

MONATSBERICHT

**FEBRUAR
2011**

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

63. Jahrgang
Nr. 2

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telex Inland 41 227, Ausland 4 14 431
Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
18. Februar 2011, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



Inhalt

Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2010/2011	5
<hr/>	
Überblick	6
Internationales und europäisches Umfeld	13
<i>Warum der private Verbrauch in den USA der schlechten Stimmung trotz</i>	19
Geldpolitik und Bankgeschäft	25
<i>Geldmarktsteuerung und Liquiditäts- bedarf</i>	28
<i>Vierte Sonderumfrage zum Kredit- geschäft deutscher Banken mit inländischen Unternehmen</i>	35
Finanzmärkte	38
Konjunktur in Deutschland	48
<i>Die Preise für Wohnimmobilien in Deutschland im Jahr 2010</i>	58
Öffentliche Finanzen	63
<i>Zur strukturellen Entwicklung der Staatsfinanzen in Deutschland – Ergebnisse des disaggregierten Ansatzes für das Jahr 2010</i>	64
<i>Auf dem Weg zu einem Europäischen Stabilitätsmechanismus</i>	68
<i>Zur Diskussion um Sekundärmarkt- käufe des künftigen Europäischen Stabilitätsmechanismus</i>	72
Statistischer Teil	1*
<hr/>	
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion	5*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems Banken	16*
	20*

Mindestreserven	42*
Zinssätze	43*
Kapitalmarkt	48*
Finanzierungsrechnung	52*
Öffentliche Finanzen in Deutschland	54*
Konjunkturlage in Deutschland	61*
Außenwirtschaft	68*

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	77*
---------------------------------------------------------------	-----

Abkürzungen und Zeichen

- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl
- s geschätzte Zahl
- ts teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten
oder nicht sinnvoll
- 0 weniger als die Hälfte von 1
in der letzten besetzten Stelle,
jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden
der Zahlen.

Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2010/2011

Überblick

Deutsche Wirtschaft setzt Erholung fort

Nach dem kräftigen Einbruch der Weltwirtschaft im Winterhalbjahr 2008/2009 kam es anschließend zu einer raschen und kräftigen konjunkturellen Gegenbewegung. Die im Frühjahr 2010 einsetzende Verlangsamung des globalen Expansionstempos führte zu Befürchtungen eines raschen Abbrechens des Aufschwungs. Dies ist jedoch nicht eingetreten. So hat die Weltwirtschaft im vierten Quartal 2010 wieder Fahrt aufgenommen. Die industrielle Erzeugung ist im Oktober/November gegenüber dem dritten Jahresviertel merklich gewachsen. Folgt man den globalen Einkaufsmanagerindizes, sind zuletzt auch von den Dienstleistungen kräftigere Impulse ausgegangen. Die verstärkte globale Expansion ist in erster Linie auf eine raschere Gangart in einigen Schwellenländern zurückzuführen. Im Kreis der fortgeschrittenen Volkswirtschaften hat sich das Wachstum im letzten Quartal 2010 Schätzungen zufolge allerdings nochmals etwas beruhigt. Einer merklich höheren Dynamik in den USA, die damit unter den Industrieländern zuletzt wieder die konjunkturelle Vorreiterrolle übernahmen und unter den G7-Staaten als zweites Land nach Kanada das Vorkrisenniveau der Wirtschaftsleistung übertrafen, standen eine unveränderte saisonbereinigte Wachstumsrate im Euro-Raum und ein Rückgang der Wirtschaftsleistung in Großbritannien und Japan gegenüber.

Weltwirtschaft

Nach der Jahreswende 2010/2011 scheint sich das Wachstumstempo der Weltwirtschaft auf dem erhöhten Niveau gehalten oder sogar noch etwas verstärkt zu haben. So

sind die globalen Einkaufsmanagerindizes im Januar erneut spürbar gestiegen. Auch der Bundesbank-Frühindikator für die Weltwirtschaft ist nach einer merklichen Delle im Sommerhalbjahr 2010 wieder klar aufwärtsgerichtet. Begleitet wird die günstige weltweite Konjunktorentwicklung derzeit jedoch von einer stärkeren Teuerung bei Energieträgern und Nahrungsmitteln.

Finanzmärkte

Die weltweit günstigeren Konjunkturaussichten prägten in den Herbst- und Wintermonaten 2010/2011 auch die Entwicklungen an den internationalen Finanzmärkten. In einem Umfeld steigender Zuversicht der Marktteilnehmer in den USA, in Japan sowie nicht zuletzt in Deutschland zogen die Kapitalmarktzinsen weltweit an. Dies schlug sich auch an den Märkten für Unternehmensanleihen in höheren Renditen nieder. An den internationalen Aktienbörsen sorgten die Umkehr vorheriger „Safe haven“-Flüsse sowie positive Unternehmensergebnisse und verbesserte Gewinnwachstumserwartungen auf beiden Seiten des Atlantiks für kräftig steigende Notierungen; zugleich nahm die Unsicherheit der Anleger deutlich ab.

Darüber hinaus beeinflusste weiterhin die Schuldenkrise in einigen Peripherieländern der EWU das Bild. Hier stand Irland, das Ende November angesichts der hohen Belastungen aus der Umstrukturierung des Finanzsektors für den Staatshaushalt den bereitgestellten Rettungsschirm in Anspruch nahm, im Fokus der Marktteilnehmer. Die Risikoprämien Irlands am Kapitalmarkt stiegen zeitweilig auf Höchstwerte, und die um sich greifende Unsicherheit zog auch die Aufschläge anderer

Peripherieländer nach oben. Die Kursentwicklung des Euro wies angesichts gegenläufiger Einflussfaktoren keine eindeutige Tendenz auf.

Vor diesem Hintergrund einer robusten, jedoch nach wie vor durch eine Unterauslastung der Kapazitäten geprägten gesamtwirtschaftlichen Expansion und angesichts eines gedämpften Geldmengen- und Kreditwachstums gelangte der EZB-Rat zu der Einschätzung, dass die Teuerung im Euro-Raum sich über den geldpolitisch relevanten mittelfristigen Zeithorizont weiterhin im Einklang mit Preisstabilität entwickeln würde. Allerdings betonte er die Notwendigkeit, die Entwicklung sehr genau zu beobachten, da mehrere Faktoren, insbesondere eine fortgesetzte Aufwärtsbewegung der Rohstoffpreise, dazu führen könnten, dass sich die bislang noch ausgeglichenen Risiken für die Preisstabilität auf mittlere Sicht nach oben verlagern. In der Konsequenz beließ der EZB-Rat die Leitzinsen auf ihren historisch niedrigen Niveaus.

Die bereits im Sommer eingetretene Verbesserung der Bedingungen am Euro-Geldmarkt hielt über die Wintermonate an. Zwar waren nach einem merklichen Anstieg Anfang Oktober bis zum Jahreswechsel zunächst wieder leicht sinkende Geldmarktsätze zu beobachten. Im Anschluss an die erste geldpolitische Sitzung des EZB-Rats im Jahr 2011 kam es jedoch zu einem neuerlichen kräftigen Anstieg der Notierungen. Per saldo setzten die Geldmarktzinsen somit von Oktober bis Januar ihre im zweiten Vierteljahr begonnene Aufwärtstendenz fort. Dies war vor allem darauf zurückzuführen, dass die

Geldpolitik

Banken ihre Überschussliquidität im Zuge der Fälligkeit der letzten noch ausstehenden 6- und 12-Monatstender erheblich reduzierten.

Die monetäre Expansion im Euro-Raum hat sich im letzten Vierteljahr 2010 merklich abgeschwächt, nachdem sie sich in den beiden vorangegangenen Quartalen noch spürbar beschleunigt hatte. Unter den Gegenposten zu M3 war im Schlussquartal 2010 erneut die Kreditvergabe der im Euro-Raum ansässigen Banken an heimische Nichtbanken für die monetäre Expansion von besonderer Bedeutung. Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen, die im Vorquartal erstmals seit sechs Quartalen spürbare Zuwächse verzeichnet hatten, nahmen dagegen erkennbar ab.

Deutschland

Die deutsche Wirtschaft hat ihre zyklische Erholung im Herbst 2010 fortgesetzt. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge stieg das reale Bruttoinlandsprodukt im vierten Quartal saison- und kalenderbereinigt um 0,4% gegenüber dem Vorzeitraum und damit etwas schwächer als im Sommer. Das Ergebnis dürfte die konjunkturelle Grundtendenz allerdings unterzeichnen, da es im Dezember zu starken Beeinträchtigungen am Bau und im Verkehrsbereich wegen des äußerst kalten und schneereichen Winterwetters gekommen ist. Durch die rasche Aufwärtsbewegung in den vergangenen anderthalb Jahren hat die Wirtschaft in Deutschland inzwischen fast wieder Normalauslastung erreicht, und in Teilbereichen der Wirtschaft übersteigt die Kapazitätsauslastung bereits das längerfristige Mittel.

Die günstige Gesamtkonstitution der deutschen Wirtschaft ist nicht zuletzt auf die ausgesprochen zuversichtliche Stimmung der Unternehmen und Verbraucher zurückzuführen, die zur Festigung der binnenwirtschaftlichen Wachstumskräfte beigetragen haben. Die Firmen investieren in neue Anlagen, erhöhen die Arbeitszeiten und stellen zusätzliche Mitarbeiter ein. Dadurch steigen die Arbeitnehmerinkommen und der Arbeitsmarkt wird entlastet, was die Anschaffungsneigung der privaten Haushalte fördert und somit der Verbrauchskonjunktur ebenso wie dem Wohnungsbau spürbare Impulse verleiht. Die kräftige und breit angelegte zyklische Expansion der deutschen Wirtschaft strahlt auch auf die Handelspartner – insbesondere in der Europäischen Union – in Form steigender Ausgaben für Importe aus. Die Basis für den Aufschwung bildet aber weiterhin – wie angesichts des hohen Offenheitsgrades der deutschen Wirtschaft nicht anders zu erwarten – die lebhaftere Nachfrage nach Produkten der deutschen Industrie insbesondere aus Drittländern. Aus der Erwartung, dass sich dieser Trend fortsetzt, speist sich zu einem großen Teil das hohe Maß an Zuversicht in der deutschen Wirtschaft.

Im vierten Quartal verkräftete die Konjunktur in einer solchen Konstellation ohne größeren Tempoverlust, dass die Exporte vermutlich weniger stark zugenommen haben als zuvor. Die gedrosselte Dynamik war vor allem auf den stockenden Absatz in den EWU-Partnerländern zurückzuführen. Die Lieferungen in den Nicht-EWU-Bereich expandierten hingegen weiter.

Der erneut kräftige Zuwachs der Investitionstätigkeit trug dagegen dazu bei, die durchwachsene Bilanz bei der Auslandsnachfrage aufzuwiegen. Mit Blick auf die in vielen Betrieben erreichte oder teilweise sogar überschrittene Normalauslastung der Produktionsanlagen rückt die Frage nach Kapazitätserweiterungen immer mehr in den Blickpunkt. Die Bauinvestitionen hätten den Wachstumsprozess im Herbst 2010 wohl ebenfalls unterstützt, hätte nicht der frühe Wintereinbruch die Produktion im Dezember erheblich beeinträchtigt.

Jedoch hat die kräftige konjunkturelle Aufwärtsentwicklung noch nicht zu einer Beschleunigung der Buchkreditvergabe an den Unternehmenssektor geführt. Von Bedeutung dürfte dabei allerdings vor allem gewesen sein, dass die nichtfinanziellen Unternehmen im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs verstärkt auf alternative Finanzierungsquellen, insbesondere auch auf eigene Mittel, zurückgreifen konnten, und angebotsseitige Beschränkungen dürften kein Hemmnis gewesen sein.

Der private Konsum hat sich als weiteres belebendes Element der Binnennachfrage etabliert. Der moderate Zuwachs im vierten Quartal 2010 passt ins Bild einer sich langsam, aber stetig erholenden Verbrauchskonjunktur. Der Einzelhandel profitierte im Berichtszeitraum insbesondere von der Ausgabenfreude der Privathaushalte im Weihnachtsgeschäft.

Auch die Belebung am Arbeitsmarkt setzte sich im Herbst 2010 fort. Der Beschäftigungs-

zuwachs erstreckt sich inzwischen über beinahe alle Wirtschaftsbereiche. Zudem haben in großen Teilen der Industrie die effektiven Arbeitszeiten inzwischen mindestens Normalniveau erreicht. Im Verarbeitenden Gewerbe leistete ein Beschäftigter im vierten Quartal 2010 im Durchschnitt nicht mehr nennenswert weniger Stunden als während des letzten zyklischen Höchststandes im ersten Jahresviertel 2008. Die Aussichten für den Arbeitsmarkt sind den Frühindikatoren zufolge weiterhin sehr positiv. Die Zahl der offenen Stellen hat sich bis Januar 2011 saisonbereinigt weiter erhöht.

Jedoch hat sich das Preisklima in Deutschland deutlich eingetrübt. Ein wesentlicher Grund hierfür waren die im Zuge der globalen Konjunkturerholung kräftig gestiegenen Notierungen für Energie, Industrierohstoffe und Nahrungsmittel auf den Weltmärkten, die sich insbesondere auf den vorgelagerten Absatz- und Fertigungsstufen in einem verstärkten Preisanstieg niederschlugen. Dieser ist damit zu einem erheblichen Teil als Folge der Rückkehr der Preise auf ihren Vorkrisenpfad zu verstehen, was – wie bei der realwirtschaftlichen Erholung – temporär mit höheren Steigerungsraten einhergeht.

Der Ausblick stellt sich für die deutsche Wirtschaft positiv dar. Sie wird einen Gutteil des konjunkturellen Schwungs aus dem zweiten Halbjahr 2010 in das laufende Jahr mitnehmen können. Dafür sorgt der sehr lebhaftere Ordereingang aus Drittländern. Den Exporteuren kommt ihre Präsenz auf den stark expandierenden außereuropäischen Märkten zugute, zumal die konjunkturelle Erholung in

den USA zuletzt deutlich Fahrt aufgenommen hat. Die Impulse aus dem Euro-Raum werden hingegen wohl eher verhalten bleiben, und bei einer anhaltend schwachen Bestellfähigkeit aus diesem Raum wäre ein gewisser konjunktureller Tempoverlust nicht auszuschließen.

Der private Konsum dürfte die Konjunktur in den kommenden Monaten dagegen weiter unterstützen. Hierfür spricht die hohe Anschaffungsneigung der Verbraucher, die insbesondere auf sehr optimistischen Einkommenserwartungen basiert. Die Zuversicht gründet auf der Erwartung eines Fortgangs der Arbeitsmarktbelebung und der Aussicht auf spürbare Verdienstzuwächse.

Vor diesem Hintergrund haben sich die deutschen Staatsfinanzen im vergangenen Jahr günstiger entwickelt als auf dem Höhepunkt der Krise erwartet worden war. Die Lage stellt sich auch besser dar als in vielen anderen Ländern. Allerdings darf dies nicht über die erhebliche fiskalische Schieflage und den umfassenden Anpassungsbedarf hinwegtäuschen. Im Jahr 2010 waren die öffentlichen Finanzen nochmals expansiv ausgerichtet. Die gesamtstaatliche Defizitquote nahm hierdurch und auch aufgrund der Stützung von Finanzinstituten auf 3,5 % zu, obwohl die kräftige Konjunkturerholung und positive Einmaleffekte die öffentlichen Haushalte spürbar entlastet haben. Die Schuldenquote stieg auf einen neuen Höchststand von voraussichtlich deutlich über 80 %. Entscheidend für den sehr starken Anstieg waren Maßnahmen zur Finanzmarktstabilisierung, die mit einer umfangreichen Übernahme von Verbindlich-

keiten – und Risikoaktiva – in den Staatssektor verbunden waren.

Im laufenden Jahr ist ein spürbarer Rückgang der Defizitquote Richtung 2 % möglich, sofern in den Gebietskörperschaften mit dem auch haushaltsrechtlich gebotenen Defizitabbau begonnen wird und keine Abstriche an den angekündigten Konsolidierungsmaßnahmen gemacht werden. Ungeachtet des zu erwartenden Defizitrückgangs steht die Finanzpolitik auch in den Folgejahren noch vor einer umfassenden Sanierungsaufgabe, die sich in den Haushalten von Bund, Ländern und Gemeinden nachdrücklich zeigt. Das Mittelfristziel eines strukturell annähernd ausgeglichenen Haushalts ist weit entfernt. Die Schuldenquote überschreitet den 60 %-Referenzwert bereits seit 2002, und sie ist in der Krise nochmals sehr stark gestiegen. Daher sollte die bessere Entwicklung im Sinne von nationalen und europäischen Haushaltsregeln nicht dazu genutzt werden, in den Konsolidierungsbemühungen nachzulassen. Vielmehr bieten gerade die guten konjunkturellen Rahmenbedingungen eine hervorragende Gelegenheit, die Haushalte zügig und umfassend zu konsolidieren.

Vor diesem Hintergrund ist die bisherige Umsetzung der verfassungsrechtlichen Vorgaben der Schuldenbremse in Deutschland unverändert kritisch zu sehen. So wurde der Ausgangspunkt für den bis 2016 vorgeschriebenen schrittweisen Abbau der Verschuldungsobergrenze nicht an die bessere Entwicklung im letzten Jahr angepasst, sondern der wesentlich höhere Schätzwert vom vergangenen Sommer 2010 zugrunde gelegt. Dies

führt zu einem zusätzlichen Verschuldungsspielraum, der zunächst sogar noch höher ausfällt als gemäß der alten – als nicht ausreichend angesehenen – verfassungsmäßigen Vorgabe. Um der Regelungsentention der neuen Schuldenbremse gerecht zu werden und sie nicht gleich bei der ersten Anwendung in bedenklicher Weise zu übergehen und damit das Vertrauen in die Wirksamkeit der Reform zu schwächen, wäre der Abbaupfad an das nunmehr vorliegende Ergebnis 2010 anzupassen. Dies gilt auch vor dem Hintergrund der Bestrebungen, die neuen deutschen Haushaltsregeln in den Ländern der EWU als Vorbild für die Sicherung tragfähiger Staatsfinanzen zu etablieren.

In einigen Ländern der EWU ist das Vertrauen in die Solidität der Staatsfinanzen weiterhin extrem angespannt, und nach Griechenland musste auch Irland Finanzhilfen der EU, anderer Mitgliedstaaten und des IWF beantragen. Zur nachhaltigen, an den Ursachen ansetzenden Verbesserung dieser Situation sind in erster Linie die betroffenen Länder selbst gefordert. Mit finanziellen Hilfen kann aber allenfalls Zeit gekauft werden, um die erforderlichen Anpassungsprozesse zu strecken. Hierfür steht mit dem im Mai 2010 beschlossenen Euro-Rettungsschirm ein aus heutiger Perspektive ausreichendes Instrumentarium bereit.

Gleichwohl wird derzeit diskutiert, den bis 2013 befristeten Rettungsschirm durch neue Instrumente zu ergänzen. So wird mitunter gefordert, Sekundärmarktkäufe von Staatsanleihen der betroffenen Länder durch die Europäische Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF)

vornehmen zu lassen. Im Ergebnis würden damit allerdings die privaten Gläubiger und die nationalen Finanzpolitiken noch stärker aus der Verantwortung entlassen und den Steuerzahlern der finanzierenden Länder weitere, möglicherweise umfangreiche Risiken aufgebürdet. In diesem Zusammenhang werden auch Anleiherückkäufe durch das Land selbst mittels zinsgünstiger Kredite der EFSF oder die Weiterreichung von durch die EFSF zu einem niedrigen Kurs erworbenen Titeln an das Schuldnerland unter dem Nominalwert vorgeschlagen. Ökonomisch wäre damit ebenso wie durch die Reduzierung der vereinbarten Zinskonditionen ein zusätzlicher zwischenstaatlicher Transfer verbunden.

Dies ist auch bei dem künftigen Krisenbewältigungsmechanismus (ESM) zu beachten. Dieser soll als Ultima Ratio die Stabilität des Euro-Währungsgebiets sichern, wenn die zur Prävention vorgesehene Härtung des Stabilitäts- und Wachstumspakts, der gezielte Ausbau eines Warnsystems im Hinblick auf gravierende, andere Mitgliedsländer beeinträchtigende gesamtwirtschaftliche Fehlentwicklungen und die Verbesserung der Finanzmarktregulierung nicht ausgereicht haben sollten. Hier haben die Finanzminister der EWU-Staaten Ende November 2010 wichtige Eckpunkte festgelegt, die im Dezember durch den Europäischen Rat bestätigt wurden. Danach wird der ESM an die aktuelle Ausgestaltung der EFSF angelehnt. Zum Schutz der Steuerzahler ist darüber hinaus unter anderem die Vorrangigkeit der Hilfskredite vorgesehen. Gegenwärtig werden Verhandlungen mit dem Ziel geführt, den Mechanismus bis März zu konkretisieren. Dabei sind – bei-

spielsweise mit Sekundärmarktkäufen, einer Ausweitung der gemeinschaftlichen Haftung (Euro-Bonds) oder einer spürbaren Absenkung der Verzinsung der Hilfskredite – auch Vorschläge in der Diskussion, die die Anreize

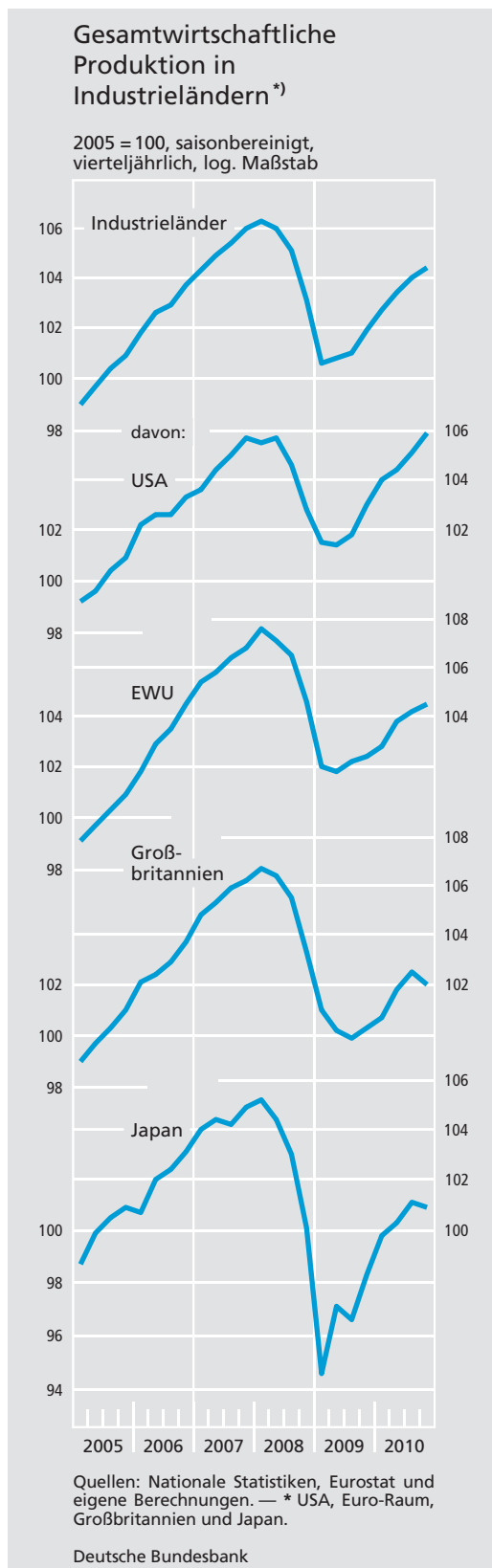
zu einer soliden Finanzpolitik vermindern und wichtige Grundprinzipien der Währungsunion wie Subsidiarität, finanzpolitische Eigenverantwortlichkeit und einen gegenseitigen Haftungsausschluss beeinträchtigen.

Internationales und europäisches Umfeld

Weltwirtschaftliche Entwicklung

Die Weltwirtschaft hat im vierten Quartal 2010 wieder Fahrt aufgenommen, nachdem sie im Sommerhalbjahr das Tempo spürbar gedrosselt hatte. So ist die industrielle Erzeugung im Oktober/November mit saisonbereinigt 1% gegenüber dem Sommerquartal recht kräftig gewachsen. Folgt man den globalen Einkaufsmanagerindizes, sind zuletzt auch von den Dienstleistungen stärkere Impulse ausgegangen. Die schwungvollere Expansion ist in erster Linie auf eine raschere Gangart in einigen Schwellenländern zurückzuführen. Im Kreis der fortgeschrittenen Volkswirtschaften ist das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im letzten Quartal 2010 Schätzungen zufolge, die auf vorläufigen Angaben für die großen Volkswirtschaften und den Euro-Raum beruhen, mit saisonbereinigt knapp ½ % jedoch etwas langsamer gewachsen als im Sommer. Im Jahresdurchschnitt 2010 legte die gesamtwirtschaftliche Erzeugung in dieser Ländergruppe um 2 ½ % zu. Dabei haben die USA unter den Industrieländern zuletzt wieder die konjunkturelle Vorreiterrolle übernommen. Das reale BIP stieg hier deutlich dynamischer als in den beiden Vorquartalen und übertraf erstmals den zyklischen Höchststand von Ende 2007. Unter den G7-Staaten hatte lediglich Kanada das Vorkrisenniveau früher erreicht. Die Zuwachsrate im Euro-Raum war im Herbst unverändert moderat. Dem stand jedoch im Vorperiodenvergleich ein Rückgang der Wirtschaftsleistung in Großbritannien und in Japan gegenüber.

*Globale
Konjunktur
wieder mit
mehr Schwung*



Nach der Jahreswende 2010/2011 scheint sich das Wachstumstempo der Weltwirtschaft auf dem erhöhten Niveau gehalten oder sogar noch etwas verstärkt zu haben. So sind die globalen Einkaufsmanagerindizes im Januar erneut spürbar gestiegen. Auch der Bundesbank-Frühindikator für die Weltwirtschaft ist nach einer merklichen Delle im Sommerhalbjahr 2010 wieder klar aufwärtsgerichtet.

*Lebhafte
Konjunktur-
entwicklung am
Jahresanfang*

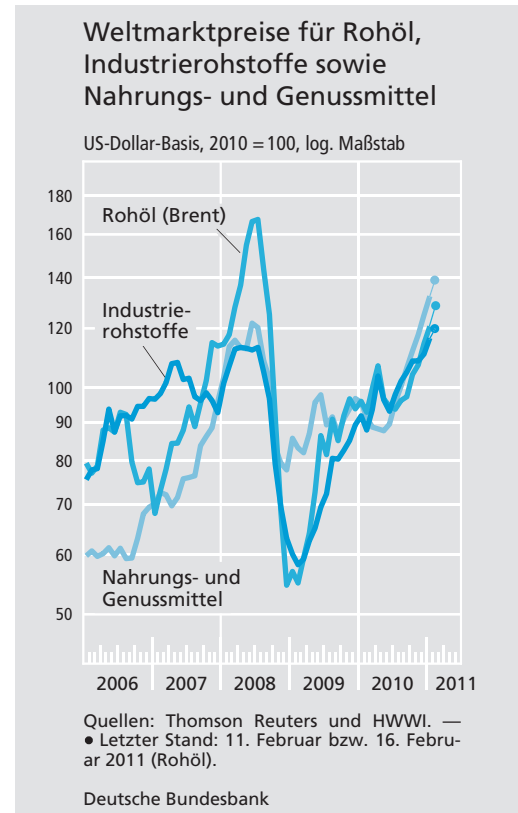
Begleitet wird die günstige weltweite Konjunktorentwicklung derzeit allerdings von einer stärkeren Teuerung bei Energieträgern und Nahrungsmitteln. Die Notierung für ein Fass Rohöl der Sorte Brent zog von 80 US-\$ in der letzten Septemberwoche auf 92 ½ US-\$ Ende Dezember an. Dazu trug neben der spürbar steigenden Nachfrage aus den Schwellenländern auch der heftige Winter einbruch in Europa und Nordamerika bei, der mit einem merklichen Rückgang der Lagerbestände einherging. Im Durchschnitt des Schlussquartals wurde ein Anstieg von 15 ½ % gegenüber dem Vorjahr verzeichnet; in Euro gerechnet betrug der Abwertungsbetrag sogar ein Viertel. Die Rohölnotierungen setzten ihren steilen Aufwärtstrend nach der Jahreswende 2010/2011 fort und überschritten Ende Januar erstmals seit September 2008 die Marke von 100 US-\$. Ausschlaggebend hierfür waren die politischen Unruhen in Ägypten, die zum einen an den Märkten Besorgnisse auslösten, dass der Öltransport durch den Suezkanal unterbrochen werden könnte. Zum anderen wird ein Überschwappen der Krise auf die Ölförderländer im Nahen Osten befürchtet. Neben den Spotpreisen zogen auch die Terminnotie-

*Deutlicher
Preisanstieg bei
Rohöl und
anderen
Rohstoffen*

rungen kräftig an. Die Weltmarktpreise für Nahrungs- und Genussmittel erhöhten sich insbesondere aufgrund widriger Witterungseinflüsse von Ende September bis Mitte Februar um 29 %. In den letzten Wochen spielten aber auch vermehrte Vorratskäufe nordafrikanischer Staaten eine Rolle. Die Preise für Industrierohstoffe tendierten ebenfalls nach oben, wenngleich nicht ganz so steil (+ 9 ¼ %). Insgesamt übertraf der HWWI-Preisindex für Rohstoffe ohne Energie auf US-Dollar-Basis Mitte Februar seinen Höchststand vom Juli 2008 deutlich.

Verschlechterung des Preisklimas

In den fortgeschrittenen Volkswirtschaften schlug sich vor allem die Verteuerung der Energie im Verbraucherpreisindex nieder, während die Konsumenten in den Schwellenländern mehr von den höheren Preisen für Nahrungsmittel getroffen wurden. Die Geldpolitik hat angesichts dessen in den vergangenen Monaten unter anderem in China und Indien die Zügel gestrafft; weitere Schritte werden voraussichtlich folgen. In den großen Industrieländern, wo die Inflationserwartungen – mit der Ausnahme von Großbritannien – bis zuletzt recht niedrig waren, blieb sie jedoch auf ihrem sehr expansiven Kurs. In dieser Ländergruppe zogen die Verbraucherpreise nach Ausschaltung von Saisoneinflüssen im Herbst um 1,1% gegenüber der Vorperiode an, der Vorjahrsabstand weitete sich von + 1,3 % im September auf + 1,8 % im Dezember aus. Ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet lag die Teuerungsrate im Dezember mit 1,0 % lediglich um 0,2 Prozentpunkte über dem Septemberwert. Eine unmittelbare binnenwirtschaftliche Infla-



tionsgefahr besteht für die Industrieländer insgesamt derzeit nicht.

Wegen des zuletzt stärkeren Preisauftriebs hat der IWF seine Inflationsprognose in diesem Jahr für die fortgeschrittenen Volkswirtschaften um 0,3 Prozentpunkte auf 1,6% und für die Schwellen- und Entwicklungsländer um 0,8 Prozentpunkte auf 6,0% erhöht. Für 2012 wurden ebenfalls Korrekturen vorgenommen, allerdings in geringerem Umfang. Zudem wurde die BIP-Prognose vom Oktober erneut nach oben korrigiert; gemäß der aktuellen Einschätzung ist die Weltwirtschaft 2010 mit 5,0% um einen viertel Prozentpunkt stärker gewachsen. In einer ähnlichen Größenordnung ist auch der Ausblick für 2011 auf 4,4% angehoben worden; das Bild für 2012 ist weitgehend unverändert. Die

IWF-Preis- und Wachstumsprognose erneut nach oben korrigiert

Revision für das vergangene Jahr spiegelt vor allem das kräftiger als erwartet ausgefallene Wachstum in der zweiten Jahreshälfte in den Vereinigten Staaten, Japan und Deutschland wider. Für 2011 wurde die USA-Prognose um nicht weniger als drei viertel Prozentpunkte auf 3,0 % und die für Deutschland leicht auf 2,2 % heraufgesetzt. Darüber hinaus wurden die Vorausschätzungen für die Gruppe der mittel- und osteuropäischen Staaten sowie für Lateinamerika nach oben angepasst.

Der reale Welthandel expandierte der aktuellen Schätzung zufolge 2010 um 12,0 % und somit um mehr als einen halben Prozentpunkt stärker als im Herbst erwartet. Für 2011 und 2012 wurden die Vorausschätzungen jeweils leicht auf 7,1% beziehungsweise 6,8 % erhöht. Der IWF sieht nach wie vor ein Übergewicht der abwärtsgerichteten Prognose Risiken, wobei hier die Gefahr von finanziellen Ansteckungseffekten, die im Falle einer erneuten Zuspitzung der Staatsschuldenkrise von der Peripherie des Euro-Raums auf die Kernländer ausgehen könnten, besonders hervorgehoben wird.

Ausgewählte Schwellenländer

In den aufstrebenden süd- und ostasiatischen Volkswirtschaften hat sich die konjunkturelle Dynamik nach einer ruhigeren Phase im Sommer vielerorts wieder merklich verstärkt. So ist insbesondere das reale BIP in China gemäß eigener Saisonbereinigung deutlich kräftiger gewachsen als im Sommerquartal. Das höhere Tempo dürfte nicht zuletzt auf eine erhebliche Belebung des Exportgeschäfts bei anhaltend reger Binnennachfrage zurückge-

hen. Im Jahresdurchschnitt 2010 hat die chinesische Wirtschaftsleistung gegenüber 2009 um 10 ¼ % zugenommen. Dabei lieferten, wie schon in den Jahren zuvor, die Bruttoinvestitionen den höchsten Wachstumsbeitrag. Das nominale BIP wurde auf fast 40 Billionen Renminbi Yuan gesteigert (umgerechnet knapp 6 Billionen US-\$), womit das entsprechende Niveau Japans zu Marktwechselkursen erstmals übertrifft wurde.¹⁾ Vor allem aufgrund der gestiegenen Importpreise infolge der starken Verteuerung von Rohstoffen verringerte sich der Handelsbilanzüberschuss um 6 ½ % auf 183 Mrd US-\$. Die indische Wirtschaft, die im Sommer eine Zunahme des realen BIP um 10 ½ % binnen Jahresfrist erzielt hatte, scheint ihre Drehzahl im Schlussquartal allerdings spürbar gedrosselt zu haben. So ging die Vorjahrsrate der Industrieproduktion von 9 % im dritten Quartal auf 5 ¼ % zurück. Die Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe blicken Umfragen zufolge jedoch nach wie vor sehr optimistisch in die Zukunft.

In den meisten Schwellenländern der Region haben die erheblich gestiegenen Nahrungsmittelpreise zu einer deutlichen Verstärkung des Preisauftriebs auf der Verbraucherstufe geführt. In China stieg die Jahresteuersatzrate von 3,6 % im September auf 4,9 % im Januar. In Indien war sie hingegen aufgrund eines Basiseffekts am Jahresende mit 9,5 % merklich niedriger als im Durchschnitt der Sommermonate.

*... aber auch
höherer Preis-
druck in der
Region*

*In Süd- und
Ostasien vor
allem China
mit kraftvoller
Expansion, ...*

¹ Auf der Grundlage von Kaufkraftparitäten hatte China schon 2001 Japan überholt und hält seitdem den zweiten Platz in der Länderrangfolge hinter den USA.

*Solides
Wachstum in
Lateinamerika*

In den großen lateinamerikanischen Ländern kam die konjunkturelle Aufwärtsbewegung im Herbst gut voran. In Brasilien hat dazu das robuste Wachstum der inländischen Nachfrage beigetragen, das vor allem durch den anhaltend kräftigen Anstieg der Arbeitseinkommen angetrieben wurde. Während der Dienstleistungssektor offenbar bis zuletzt spürbar expandierte, hat die Industrieproduktion jedoch seit dem Frühjahr leicht nach unten tendiert. Dies dürfte auch mit der starken Aufwertung der Landeswährung im Zusammenhang stehen. Die mexikanische Wirtschaft ist im abgelaufenen Quartal wohl ebenfalls mit solidem Tempo gewachsen. Impulse kamen dort aber vor allem vom Verarbeitenden Gewerbe, das seinen Ausstoß gegenüber dem Sommerniveau um 1% erhöhte. Im Jahresdurchschnitt 2010 stieg die Erzeugung des Sektors sogar um 10%. Dazu hat nicht zuletzt der Automobilbereich beigetragen, der die Zahl der produzierten Fahrzeuge um 50% steigern konnte. Auch in Lateinamerika haben die Nahrungsmittelpreise in den vergangenen Monaten stark angezogen. Aufgrund der im Vergleich zu den asiatischen Schwellenländern niedrigen Gewichte in den jeweiligen Verbraucherpreisindizes war der Einfluss auf die Gesamtteuerungsrate jedoch etwas schwächer ausgeprägt. In Brasilien weitete sich der Vorjahrsabstand bei den Verbraucherpreisen zwischen September 2010 und Januar 2011 von 4,7% auf 6,0% und in Mexiko von 3,7% auf 3,8% aus.

In Russland ist das reale BIP nach einer ersten Schätzung der Statistikbehörde im Jahresdurchschnitt 2010 um 4% gewachsen. Dies

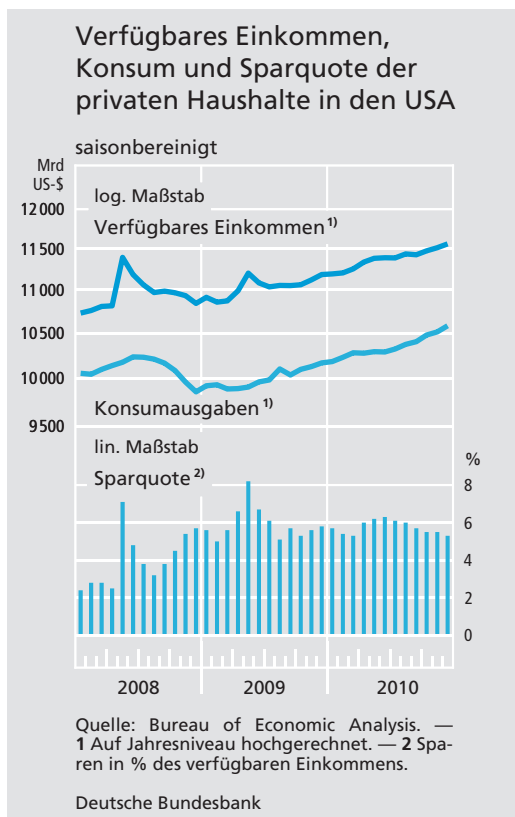
legt nahe, dass die Wirtschaft im Schlussquartal die Produktionsverluste vom Sommer, die aufgrund der außergewöhnlichen Hitze und der großflächigen Wald- und Torfbrände entstanden waren, mehr als wettgemacht hat. Ausschlaggebend war eine spürbar lebhaftere Investitionstätigkeit, wohingegen vom Konsum der privaten Haushalte, gemessen an den realen Einzelhandelsumsätzen, weiterhin kaum Impulse kamen. Dazu dürfte die merkliche Eintrübung des Preisklimes wesentlich beigetragen haben. So hat die verstärkte Teuerung von Nahrungsmitteln, die vor allem auf die witterungsbedingten Ernteausfälle im Sommer zurückgeht, die Inflation auf 9,6% im Januar ansteigen lassen.

USA

Die amerikanische Wirtschaft hat im Schlussquartal des Jahres 2010 ihr Expansionstempo spürbar gesteigert und die Wachstumsdelle des Sommerhalbjahres hinter sich gelassen. Saisonbereinigt stieg das reale BIP nach der ersten Schätzung um $\frac{3}{4}$ % gegenüber der Vorperiode, in der es um $\frac{1}{2}$ % zugenommen hatte. Damit erreichte die gesamtwirtschaftliche Produktion wieder den zyklischen Höchststand vom Herbst 2007. In jahresdurchschnittlicher Betrachtung wuchs das BIP 2010 um 3%.

Getragen wurde die verstärkte gesamtwirtschaftliche Dynamik von den spürbar gestiegenen Käufen der privaten Haushalte. Sie erhöhten ihre Ausgaben im vierten Quartal mit saisonbereinigt 1% so kräftig wie seit Herbst 2006 nicht mehr. Der Pkw-Absatz steigerte

*Russische
Wirtschaft nach
witterungs-
bedingten
Belastungen
wieder auf
Erholungskurs**US-Wirtschaft
mit deutlich
mehr
Schwung ...**... dank der
gestiegenen
Käufe der
amerikanischen
Verbraucher*



sich gar um 6 ½ % gegenüber dem vorangegangenen Dreimonatszeitraum. Die lebhafteste Konsumkonjunktur ist von den Indikatoren für das Verbrauchervertrauen nicht angezeigt worden, weil hier in den letzten Jahren nichtökonomische Faktoren an Bedeutung gewonnen haben, die aber offensichtlich keinen Einfluss auf das Ausgabenverhalten ausüben (siehe dazu die Erläuterungen auf S. 19). Ausschlaggebend für das starke Wachstum des privaten Verbrauchs im Herbst 2010 war neben der günstigen Entwicklung des verfügbaren Einkommens der Rückgang der privaten Sparquote um einen halben Prozentpunkt. Die verminderten Sparanstrengungen sind wohl zum einen vor dem Hintergrund der verbesserten Vermögensposition der Haushalte zu sehen. Zum anderen dürfte die anhaltende Belebung auf dem Arbeitsmarkt

die Zukunftssorgen der amerikanischen Konsumenten verringert haben. Im Herbstverlauf wurde das Beschäftigungsniveau außerhalb der Landwirtschaft um 385 000 beziehungsweise im Monatsdurchschnitt um 128 000 Arbeitsplätze ausgeweitet. Im Januar fiel der Stellenzuwachs – nicht zuletzt aufgrund widriger Witterungsverhältnisse in der Woche der Erhebung – mit 36 000 zwar enttäuschend aus. Jedoch sank die Arbeitslosenquote den zweiten Monat in Folge um 0,4 Prozentpunkte auf nun 9,0 %, den niedrigsten Stand seit April 2009.

Etwas stärker als zuvor wurde die Kaufkraft der Konsumenten von der Preisentwicklung belastet. Der kräftige Anstieg der Notierungen an den internationalen Rohstoffmärkten hat dafür gesorgt, dass der Verbraucherpreisindex im Schlussquartal 2010 gegenüber dem Sommer saisonbereinigt um gut ½ % zulegte. Ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet schwächte sich die Teuerung hingegen weiter ab. Die Vorjahrsraten der beiden Indizes waren im Herbst mit 1,3 % beziehungsweise 0,7 % immer noch relativ niedrig; die Kernrate lag sogar auf dem tiefsten Stand seit Beginn der Zeitreihe im Jahr 1958.

Neben dem privaten Konsum lieferte der Außenhandel einen kräftigen positiven Beitrag zum BIP-Wachstum. Die merkliche Verringerung des Handelsbilanzdefizits kam dabei weniger von der Exportseite. Vielmehr ging die Importnachfrage, nicht zuletzt als Reflex auf die steile Aufwärtsbewegung im Sommerhalbjahr, erheblich zurück. Die Entwicklung der privaten Ausrüstungsinvestitionen verlief nach den starken Zuwächsen in

Überwiegend positives Bild bei übrigen BIP-Komponenten

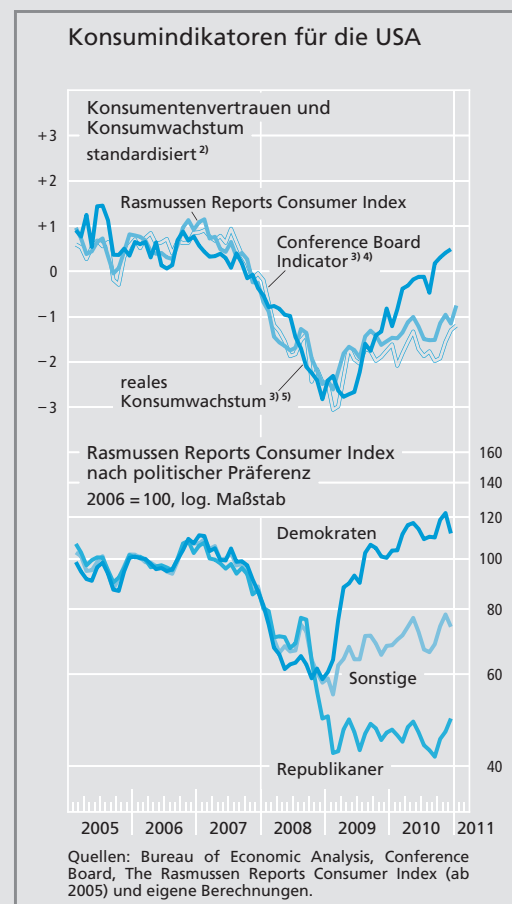
Warum der private Verbrauch in den USA der schlechten Stimmung trotz

Die gebräuchlichsten Indikatoren zur Stimmungslage der US-Konsumenten werden seit Jahrzehnten vom Conference Board und der University of Michigan zur Verfügung gestellt. Sie wiesen bis vor wenigen Jahren einen recht engen Gleichlauf zum Wachstum der realen Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte auf. Seit 2009 ist dieser Zusammenhang allerdings nicht mehr zu beobachten: Während der private Verbrauch im Gefolge der konjunkturellen Erholung robuste Zuwächse verzeichnete und zuletzt noch spürbar an Schwung gewonnen hat, verharrten die Maße für die Kauflaune der privaten Haushalte auf einem relativ niedrigen Niveau.

Eine mögliche Erklärung für diese Divergenz am aktuellen Rand liefern Umfragen, die neben der Stimmungslage auch bestimmte Charakteristika der Verbraucher erheben. Seit wenigen Jahren erstellt beispielsweise das unabhängige Medienunternehmen und Meinungsforschungsinstitut Rasmussen Reports einen Bericht, der die Stimmung der Konsumenten ähnlich abzubilden scheint wie der Index des Conference Board, jedoch zusätzlich eine Fülle von Detailinformationen enthält. Von besonderem Interesse ist dabei die Aufgliederung des Konsumentenvertrauens nach der politischen Präferenz der Befragten. Basiert man die entsprechenden Indizes einheitlich auf ein Jahr zu Beginn des Beobachtungszeitraums, etwa 2006, hat die Stimmung unter Demokraten, Republikanern und Anhängern anderer politischer Richtungen bis zum Herbst 2008 nur wenig differiert. Die folgende Verschärfung der Finanzkrise könnte dann das Vertrauen von Anhängern der republikanischen Partei vergleichsweise stark in Mitleidenschaft gezogen haben, was auch damit zusammenhängen mag, dass diese Gruppe in größerem Umfang als andere Finanzaktiva besitzt. Auffallend ist aber vor allem die große Spreizung der Indizes, die zum Jahresbeginn 2009 einsetzte. Während mit dem Amtsantritt der Obama-Administration die Demokraten rasch und nachhaltig ihre Zuversicht zurückgewannen, blieb die Stimmung unter den Konsumenten, die Anhänger der republikanischen Partei waren, gedrückt, wodurch auch der Gesamtindex nach unten gezogen wurde. Ein solcher Effekt könnte auch die nach wie vor schlechte Stimmung unter Kleinunternehmern erklären. Ein entsprechender Index, der häufig angeführt wird,

um die Belastung kleiner Unternehmen zu verdeutlichen, wies zumindest in den vergangenen Jahren einen engen Gleichlauf zum Konsumentenvertrauen auf.¹⁾

Wengleich durch die Umbasierung der Rasmussen-Indizes nach politischer Präferenz verdeckt wird, dass die Stimmungsniveaus bereits in den Jahren zuvor differierten, legt die Entwicklung dieser Teilindikatoren seit Herbst 2008 den Schluss nahe, dass das Konsumentenvertrauen auch nichtökonomische Faktoren reflektieren kann. Diese üben aber letztlich keinen Einfluss auf das reale Ausgabenverhalten der Verbraucher aus, wie das Wachstum des privaten Konsums seit Mitte 2009 zeigt.



1 Angesprochen ist der Small Business Optimism Index der National Federation of Independent Business (NFIB). — 2 Bereinigt um Mittelwert und Standardabweichung des

Zeitraums 2005 bis 2008. — 3 Saisonbereinigt. — 4 Daten reflektieren bereits Revisionen durch Umstellung der Stichprobe ab November 2010. — 5 Binnen Jahresfrist.

den vorangegangenen Quartalen in ruhigeren Bahnen. Bei den privaten Wohnungsbauinvestitionen setzte sich die Berg- und Talfahrt fort. Nachdem im Sommerquartal ein neuer zyklischer Tiefpunkt erreicht worden war, weiteten die Haushalte ihre Ausgaben im Herbst wieder etwas aus. Zugleich deutet sich auch im konjunkturell nachlaufenden Gewerbebau eine Stabilisierung an. Dagegen schlugen die Lagerinvestitionen, die das reale BIP in den vorangegangenen Quartalen erheblich gestützt hatten, mit einem negativen Wachstumsbeitrag von knapp einem Prozentpunkt zu Buche. Zudem ging von der öffentlichen Nachfrage ein leicht dämpfender Einfluss aus.

Japan

Wachstumspause nach rasanter konjunktureller Erholung

Im Herbst 2010 hat die japanische Wirtschaft, die in den vorherigen vier Quartalen um kumuliert 5 % gewachsen war und einen großen Teil des krisenbedingten Einbruchs der gesamtwirtschaftlichen Produktion aufgeholt hatte, eine Atempause eingelegt. Das reale BIP verringerte sich nach der ersten Schätzung im Schlussquartal um $\frac{1}{4}$ % gegenüber dem Sommer. Im Jahresdurchschnitt erreichte Japan im Jahr 2010 mit einem Plus von 4 % – noch vor Deutschland – das höchste Wirtschaftswachstum unter den G7-Staaten. Ausschlaggebend für die schwache Entwicklung zum Jahresende war, dass der private Konsum nach dem Auslaufen von staatlichen Kaufanreizen erwartungsgemäß in ein Nachfrageloch gefallen ist. Außerdem tendierten die realen Exporte, die das BIP-Wachstum seit Beginn der Erholung maßgeblich gestützt hatten, leicht nach unten. Zum enttäu-

schenden gesamtwirtschaftlichen Ergebnis in den Herbstmonaten passt, dass die saisonbereinigte Arbeitslosenquote mit 5,0 % auf einem für Japan relativ hohen Niveau verharrte. Binnen Jahresfrist verminderte sich die Quote trotz der kräftigen BIP-Expansion nur um 0,2 Prozentpunkte. Die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe schlug erstmals seit zwei Jahren wieder in den positiven Bereich um. Neben höheren Preisen für Energie und Nahrungsmittel trug dazu die Anhebung der Tabaksteuer bei, die sich auch in der Kernrate niedergeschlagen hat. Diese halbierte sich nahezu von $-1,5$ % im Sommer auf $-0,8$ % im letzten Jahresviertel.

Großbritannien

Die gesamtwirtschaftliche Leistung in Großbritannien wurde im Herbst witterungsbedingt spürbar gedrückt. Sie sank im Schlussquartal ersten Berechnungen zufolge saisonbereinigt um $\frac{1}{2}$ % nach einer kräftigen Expansion um durchschnittlich 1 % in den beiden Vorperioden. Im Jahr 2010 insgesamt wurde ein Zuwachs von $1\frac{1}{2}$ % erzielt. Der heftige Wintereinbruch mit außergewöhnlich starken Schneefällen beeinträchtigte im Dezember zum einen die Bauproduktion. Zum anderen behinderte er aufgrund erheblicher Einschränkungen im Verkehrssektor weite Teile des öffentlichen Lebens und belastete die Wertschöpfung im gesamten Dienstleistungsbereich. Nach der Schätzung des nationalen Statistikamts minderte das schlechte Wetter die gesamtwirtschaftliche Produktionsleistung um einen halben Prozentpunkt. Das bedeutet, dass auch unter normalen Bedingungen das Wachstum zum Stillstand ge-

Britisches BIP witterungsbedingt gedrückt

kommen wäre. Bemerkenswert ist, dass der Arbeitsmarkt von den Wettereinflüssen verschont blieb. Die Zahl der Antragsteller auf Arbeitslosenunterstützung ging jedenfalls auch im Dezember noch leicht zurück. Die standardisierte Arbeitslosenquote war im Oktober und November mit 7,8 % etwas höher als in den beiden Vormonaten. Nicht zuletzt wegen der Mehrwertsteueranhebung zum 1. Januar 2011 hat sich der Preisauftrieb zum Jahreswechsel wieder merklich verstärkt. Gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) waren die Verbraucherpreise im Januar saisonbereinigt 2,2 % höher als im September 2010. Der Vorjahrsabstand vergrößerte sich auf zuletzt 4,0 %.

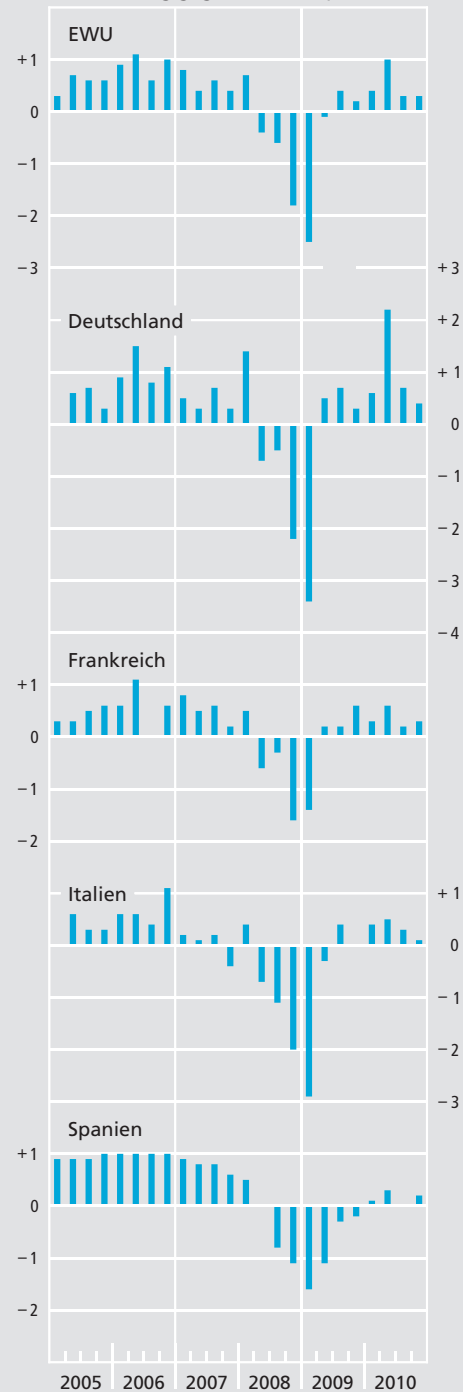
Neue EU-Mitgliedsländer

Konjunkturelle Erholung in den neuen EU-Mitgliedstaaten fortgesetzt

In den neuen EU-Staaten (EU-8) insgesamt hielt der Aufschwung im Schlussquartal 2010 an. Während sich die Gangart in Bulgarien sowie im Baltikum deutlich beschleunigte, hat sich das saisonbereinigte BIP-Wachstum in der Tschechischen Republik und in Ungarn verlangsamt. Auch in Polen, für das bislang lediglich eine Schätzung des BIP-Jahresergebnisses vorliegt, hat sich die Dynamik offenbar erheblich abgeschwächt. In Rumänien steht eine konjunkturelle Erholung hingegen nach wie vor aus. Die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe, gemessen am HVPI, war in den EU-8 im Schlussquartal mit 3,9 % spürbar höher als im Sommer (+ 3,3 %). Dazu hat zu einem Gutteil die Anhebung der Preise von Energie und unverarbeiteten Nahrungsmitteln beigetragen. Ohne diese Komponenten gerechnet stieg die Vorjahrsrate lediglich um 0,2 Prozentpunkte auf 2,7 %.

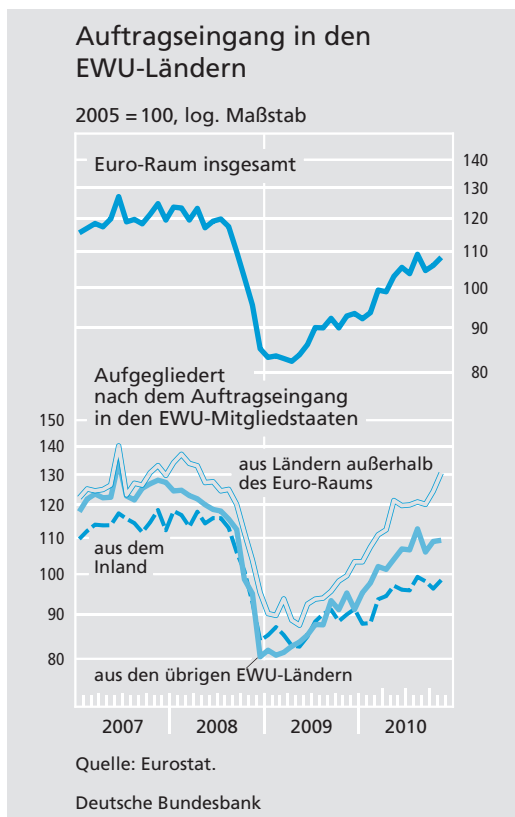
Wachstumstendenzen im Euro-Raum

Reales BIP, saisonbereinigt,
Veränderung gegenüber Vorquartal in %



Quellen: Nationale Statistiken, Eurostat und EZB.

Deutsche Bundesbank



Gesamtwirtschaftliche Tendenzen in der EWU

*Wachstums-
tempo im
vierten Quartal
unverändert*

Im Euro-Raum ist die gesamtwirtschaftliche Produktion im Herbst weiterhin moderat gewachsen. Saisonbereinigt stieg sie nach der Schnellschätzung von Eurostat wie schon im Sommerquartal um $\frac{1}{4}\%$ gegenüber der Vorperiode und lag damit 2 % über ihrem Stand vom Herbst 2009. Im Jahresdurchschnitt nahm sie um $1\frac{3}{4}\%$ zu. Seit dem Frühjahr 2009, als die konjunkturelle Talsohle durchschritten wurde, ist das reale BIP im Euro-Raum um $2\frac{1}{2}\%$ gewachsen; es blieb damit noch merklich unter dem Höchststand vor der Krise. Dieses Niveau dürfte erst im Verlauf von 2012 wieder erreicht werden. Die Wachstumsdifferenzen im Euro-Raum haben sich im Herbst zwischen den 11 Ländern, für

die erste BIP-Schätzungen vorliegen, zwar nicht mehr vergrößert, sie waren aber nach wie vor sehr hoch. Deutschland expandierte weiterhin etwas stärker als die Gruppe der übrigen EWU-Mitgliedsländer, deren Ergebnis erneut durch das schwache Abschneiden von Griechenland, Portugal und Italien nach unten gezogen wurde. Besser kamen dagegen Finnland, die Niederlande, Österreich und die Slowakei voran.

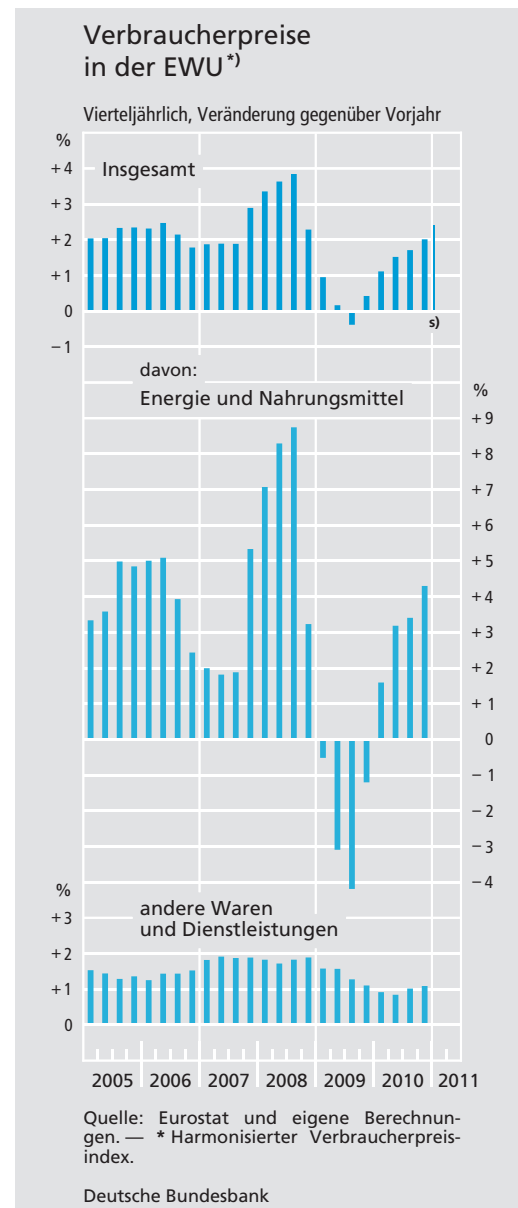
Die gesamtwirtschaftliche Expansion im Euro-Raum ist vor allem durch die wieder schwungvollere Konjunktur in der Industrie gestützt worden, während von der Bauwirtschaft und vom Transportsektor wegen des starken Wintereinbruchs in den nördlicher gelegenen Mitgliedstaaten Bremseneffekte ausgingen. Die industrielle Erzeugung nahm im Herbstquartal saisonbereinigt um $1\frac{3}{4}\%$ zu, womit das entsprechende Vorjahrsniveau um $7\frac{3}{4}\%$ übertroffen wurde. Dahinter standen ein kräftiger Anstieg der Investitionsgüterproduktion um $3\frac{1}{4}\%$ sowie eine spürbare Ausweitung der Herstellung von Vorleistungsgütern (+1%) und Energie (+ $2\frac{1}{4}\%$). Dagegen nahm der Ausstoß von Verbrauchsgütern gegenüber den Sommermonaten lediglich leicht zu (+ $\frac{1}{4}\%$), und die Gebrauchsgüterproduktion ging um $\frac{3}{4}\%$ zurück. Die Kapazitätsauslastung im Euro-Raum ist von Oktober bis Januar merklich gestiegen und lag nur noch wenig unter ihrem langfristigen Durchschnitt. Zudem deutet eine Reihe von Frühindikatoren darauf hin, dass sich die zyklische Erholung nach dem Jahreswechsel fortgesetzt hat. So waren die Auftragseingänge im Oktober/November saisonbereinigt um $1\frac{1}{4}\%$ höher als im Sommer, wobei die Bestellungen

*Lebhaftere
Industrie-
konjunktur*

aus Drittländern sogar um $5\frac{3}{4}\%$ zulegen. Des Weiteren signalisieren die Ergebnisse der Umfrage im Auftrag der Europäischen Kommission, dass sich das Industrietrauen in den letzten Monaten weiter verbessert hat, vor allem weil die Auftragslage bei unverändert hohen Produktionserwartungen und geringem Lagerdruck erneut günstiger eingeschätzt wurde.

*Exportgeschäft
und
Ausrüstungs-
investitionen
recht schwung-
voll*

Auf der Nachfrageseite dürfte das BIP-Wachstum im Herbst insbesondere vom Export und von den Ausgaben der Unternehmen für neue Ausrüstungen unterstützt worden sein. Die Ausfuhr in Drittstaaten zog saisonbereinigt um $2\frac{3}{4}\%$ an und verfehlte den Spitzenwert vom Winterquartal 2008 nur knapp. Allerdings expandierten die Importe im letzten Jahresviertel im Vorperiodenvergleich mit $5\frac{3}{4}\%$ sogar noch stärker, wozu freilich die relativ kräftigen Preissteigerungen bei Energieträgern und anderen Rohstoffen beigetragen haben. Die Handelsbilanz der EWU ist erstmals seit Ende 2008 wieder ins Defizit gerutscht. Auf eine lebhaft gewerbliche Investitionstätigkeit deutet die kräftige Zunahme der Herstellung von Ausrüstungsgütern hin. Die Bauproduktion war dagegen im Herbst saisonbereinigt um $2\frac{1}{4}\%$ niedriger als im dritten Quartal, wobei sie durch den Winterseinbruch im Dezember besonders beeinträchtigt wurde. Vom privaten Verbrauch dürften im vierten Quartal allenfalls geringe positive Impulse ausgegangen sein. Für die realen Einzelhandelsumsätze wurde ein leichter Rückgang ($-\frac{1}{2}\%$) gegenüber dem Durchschnitt der Sommermonate gemeldet. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass die entsprechenden Angaben für Deutschland wenig belastbar



sind. Die Kfz-Neuzulassungen lagen im Berichtszeitraum um 5 % über dem Niveau des Vorquartals.

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt des Euro-Raums hat sich nach der Jahresmitte 2010 weiter stabilisiert, aber noch nicht verbessert. Die Beschäftigung ist im dritten Quartal – aktuellere Angaben liegen nicht vor – sowohl im Vergleich zum Frühjahr als auch binnen

*Beschäftigungs-
abbau im
Sommer weiter
verlangsamt;
Arbeitslosigkeit
im vierten
Quartal unver-
ändert hoch*

Jahresfrist nur wenig gesunken. Dabei hat die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland spürbar und in Frankreich leicht zugenommen, während sie in den Peripherieländern weiter nach unten tendierte. Ein ähnliches Muster mit umgekehrten Vorzeichen zeigt sich auch in der regionalen Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Die Erwerbslosenquote im Euro-Raum insgesamt lag im letzten Jahresviertel mit saisonbereinigt 10,0% unverändert auf dem Niveau des Sommerhalbjahres. Im Vergleich zur entsprechenden Vorjahrszeit ergibt sich eine Zunahme um 0,3 Millionen auf 15,85 Millionen Erwerbslose.

*Preisanstieg
auf der
Verbraucher-
stufe spürbar
verstärkt*

Der Anstieg der Verbraucherpreise hat sich im Euro-Gebiet zuletzt deutlich verstärkt. Die Vorjahrsrate des HVPI erhöhte sich von 1,7% im dritten Vierteljahr 2010 über 2,0% im Schlussquartal auf 2,4% im Januar. Es spricht vieles dafür, dass sich die HVPI-Rate auch in den meisten Folgemonaten des Jahres 2011 auf 2% oder etwas mehr belaufen wird. Ein wesentlicher Grund sind die überdurchschnittlichen Preissteigerungen bei Energie und Nahrungsmitteln, die wiederum vor allem auf den Anstieg der Rohstoffnotierun-

gen an den Weltmärkten infolge der globalen Konjunkturerholung zurückzuführen sind. Im Schlussquartal 2010 zogen diese Komponenten im Vorjahrsvergleich zusammen um 4,3% an und trugen somit bei einem Gewicht von knapp einem Drittel $1\frac{1}{4}$ Prozentpunkte zur HVPI-Gesamtrate bei. In den Jahren 1999 bis 2007 hatte sich der Beitrag von Energie und Nahrungsmitteln bei einem mittleren Anstieg von 3,6% pro Jahr auf durchschnittlich knapp einen Prozentpunkt belaufen. Die aus dem HVPI ohne Energie und Nahrungsmittel berechnete Kernrate, die in einem recht engen Zusammenhang mit der Veränderung des BIP-Deflators, der Preiskomponente der inländischen Wertschöpfung, steht, tendierte im Verlauf des Jahres 2010 nur wenig nach oben. Ihr Vorjahrsabstand betrug zuletzt 1,1%, was einem Beitrag zur HVPI-Jahresrate von drei viertel Prozentpunkten entspricht. Es gibt inzwischen erste Hinweise, dass sich vor allem in den konjunkturell weiter vorangeschrittenen EWU-Ländern das Lohnwachstum und in der Folge auch der Preisanstieg bei Dienstleistungen und gewerblichen Waren im Verlauf des Jahres wieder verstärken könnten.

Geldpolitik und Bankgeschäft

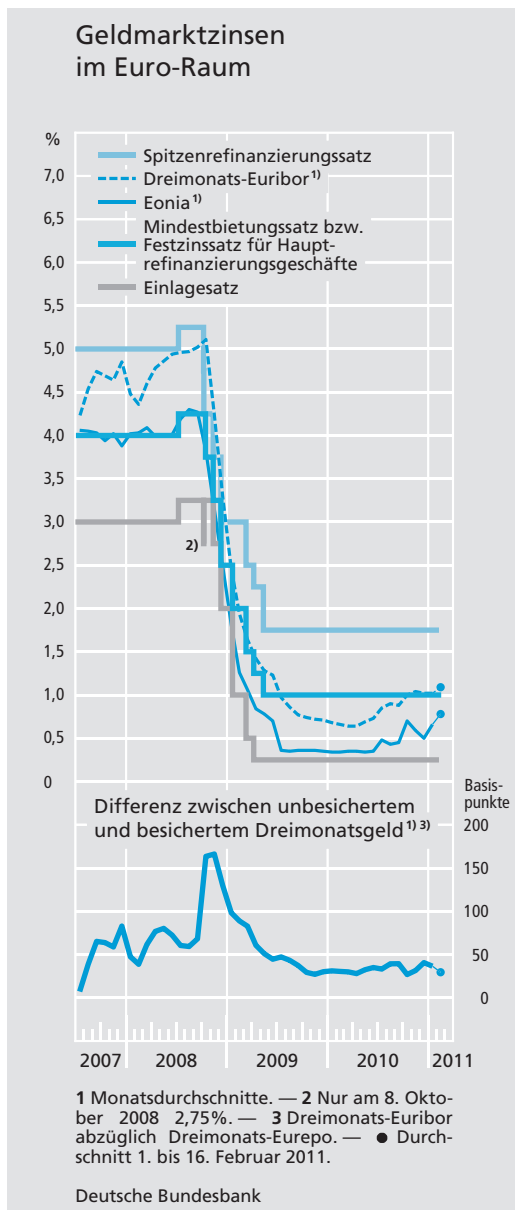
Geldpolitik und Geldmarktentwicklung

Gestützt durch die robuste Weltkonjunktur und die weltweit äußerst expansive Geldpolitik setzte sich die konjunkturelle Erholung im Euro-Raum in den Herbstmonaten fort. Ihr Tempo blieb jedoch insgesamt verhalten und ungleichmäßig auf die einzelnen Mitgliedsländer der Währungsunion verteilt. Vor diesem Hintergrund und angesichts eines gedämpften Geldmengen- und Kreditwachstums gelangte der EZB-Rat zu der Einschätzung, dass die Teuerung im Euro-Raum sich über den geldpolitisch relevanten mittelfristigen Zeithorizont weiterhin im Einklang mit Preisstabilität entwickeln würde. Allerdings betonte er die Notwendigkeit, die Entwicklung sehr genau zu beobachten, da mehrere Faktoren, insbesondere eine fortgesetzte Aufwärtsbewegung der Rohstoffpreise, dazu führen könnten, dass sich die bislang noch ausgeglichenen Risiken für die Preisstabilität auf mittlere Sicht nach oben verlagern. In der Konsequenz beließ der EZB-Rat die Leitzinsen unverändert auf ihren historisch niedrigen Niveaus. Somit vergütete das Eurosystem in der Einlagefazilität gehaltene Guthaben durchgängig mit $\frac{1}{4}$ % und berechnete für die Inanspruchnahme der Spitzenrefinanzierungfazilität $1\frac{3}{4}$ %. Der Hauptrefinanzierungssatz betrug konstant 1 %.

*EZB-Rat beließ
Leitzinsen
unverändert*

Die Zinssätze am Euro-Geldmarkt stiegen im Schlussvierteljahr 2010 tendenziell an. Diese Entwicklung war vor allem darauf zurückzuführen, dass die Banken ihre Überschussliquidität im Zuge der Fälligkeit der letzten noch ausstehenden 6- und 12-Monatstender erneut erheblich reduzierten. Dabei veränderte sich zu Beginn des Quartals auch das Verlaufs-

*Tagesgeldsatz
löste sich von
historisch
niedrigem
Niveau*



muster des Tagesgeldsatzes (EONIA) innerhalb einer Mindestreserveerfüllungsperiode. Waren die Tagesgeldnotierungen bis dahin nach einem kurzfristigen Anstieg infolge der absorbierenden Feinststeuerungsoperation am jeweils letzten Tag einer Reserveperiode wieder rasch gesunken, verweilte EONIA im Schlussvierteljahr 2010 zum Teil merklich länger als zuvor auf dem erhöhten Niveau. Dies hatte zur Folge, dass sich der Abstand der Tages-

geldnotierungen zum Hauptrefinanzierungssatz von knapp 60 Basispunkten im Durchschnitt des Vorquartals auf gut 40 Basispunkte im Schlussquartal reduzierte. Nach einem kontinuierlichen Rückgang im Laufe der letzten Reserveperiode des Jahres 2010 stieg EONIA nach der ersten Sitzung des EZB-Rats im Januar sehr deutlich an und notierte zeitweilig mehrere Tage hintereinander merklich oberhalb des Hauptrefinanzierungssatzes.

Vor dem Hintergrund der sich in den Herbstmonaten erneut verschärfenden Staatsschuldenkrise in einzelnen Ländern der Währungsunion beschloss der EZB-Rat Anfang Dezember, die Vollzuteilung in allen liquiditätszuführenden Operationen zumindest bis zum Ende des ersten Quartals 2011 beizubehalten. Die seit Oktober angewandte Zinsindexierung der regulären längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte mit dreimonatiger Laufzeit wurde ebenfalls auf das erste Quartal ausgedehnt. Für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Refinanzierungsoperationen mit einer Laufzeit von einer Reserveperiode wurde die vollständige Zuteilung zum fixen Satz von 1% fortgesetzt.

Rücknahme der geldpolitischen Sondermaßnahmen weiterhin ausgesetzt

Auch das Ankaufprogramm des Eurosystems für Wertpapiere öffentlicher und privater Emittenten (Securities Market Programme) wurde fortgeführt, die dadurch bereitgestellte Liquidität jedoch regelmäßig absorbiert. Bis auf zwei Absorptionsgeschäfte Ende Dezember und Anfang Februar waren alle Transaktionen dieser Art überzeichnet. Dabei stand die erste der beiden unterbotenen Absorptionen unter dem Eindruck des nahen Jahreswechsels. Die zweite ist dagegen im Zusam-

Wertpapierankaufprogramm wurde fortgeführt

Offenmarktgeschäfte des Eurosystems*)

Valutatag	Geschäftsart 1)	Laufzeit (Tage)	Tatsächliche Zuteilung (Mrd €)	Abweichung zur Benchmark (Mrd €) 2)	Marginaler Satz/Festsatz, in %	Repartierungssatz, in %	Gewichteter Satz, in %	Cover Ratio 3)	Anzahl Bieter
13.10.10	HRG (MT)	7	186,0	- 9,0	1,00	100,00	-	1,00	145
13.10.10	S-LRG (MT)	28	52,2	-	1,00	100,00	-	1,00	34
13.10.10	FSO (-)	7	- 63,5	-	0,75	22,30	0,60	1,62	59
20.10.10	HRG (MT)	7	184,0	55,0	1,00	100,00	-	1,00	151
20.10.10	FSO (-)	7	- 63,5	-	0,75	25,16	0,66	1,64	67
27.10.10	HRG (MT)	7	183,4	43,9	1,00	100,00	-	1,00	190
27.10.10	FSO (-)	7	- 63,5	-	0,74	18,58	0,67	1,43	53
28.10.10	LRG (MT)	91	42,5	- 4)	1,00	100,00	-	1,00	132
03.11.10	HRG (MT)	7	178,4	97,4	1,00	100,00	-	1,00	144
03.11.10	FSO (-)	7	- 63,5	-	0,62	57,15	0,57	1,43	61
09.11.10	FSO (-)	1	- 148,4	-	0,80	100,00	0,78	1,00	147
10.11.10	HRG (MT)	7	175,0	-22,0	1,00	100,00	-	1,00	146
10.11.10	S-LRG (MT)	28	63,6	-	1,00	100,00	-	1,00	44
10.11.10	FSO (-)	7	- 64,0	-	0,80	92,70	0,68	1,14	50
11.11.10	FSO (+)	6	12,6	-	1,00	100,00	-	1,00	23
17.11.10	HRG (MT)	7	186,0	73,0	1,00	100,00	-	1,00	177
17.11.10	FSO (-)	7	- 65,0	-	0,73	5,55	0,63	1,24	61
24.11.10	HRG (MT)	7	177,1	53,6	1,00	100,00	-	1,00	165
24.11.10	FSO (-)	7	- 66,0	-	0,51	92,29	0,45	1,39	60
25.11.10	LRG (MT)	91	38,2	- 4)	...	100,00	-	1,00	189
01.12.10	HRG (MT)	7	179,7	101,2	1,00	100,00	-	1,00	163
01.12.10	FSO (-)	7	- 67,0	-	0,48	22,65	0,41	1,16	52
07.12.10	FSO (-)	1	- 147,0	-	0,80	100,00	0,79	1,00	139
08.12.10	HRG (MT)	7	197,3	- 2,7	1,00	100,00	-	1,00	155
08.12.10	S-LRG (MT)	42	68,1	-	1,00	100,00	-	1,00	56
08.12.10	FSO (-)	7	- 69,0	-	0,72	39,91	0,65	1,43	56
15.12.10	HRG (MT)	7	187,8	151,3	1,00	100,00	-	1,00	159
15.12.10	FSO (-)	7	- 72,0	-	0,55	60,25	0,49	1,34	57
22.12.10	HRG (MT)	7	193,5	26,0	1,00	100,00	-	1,00	160
22.12.10	FSO (-)	7	- 72,5	-	0,60	97,33	0,42	1,12	44
23.12.10	LRG (MT)	98	149,5	- 4)	...	100,00	-	1,00	270
23.12.10	FSO (+)	13	20,6	-	1,00	100,00	-	1,00	32
29.12.10	HRG (MT)	7	227,9	208,4	1,00	100,00	-	1,00	233
29.12.10	FSO (-)	7	- 60,8	-	1,00	100,00	0,66	1,00	41
05.01.11	HRG (MT)	7	195,7	184,2	1,00	100,00	-	1,00	179
05.01.11	FSO (-)	7	- 73,5	-	0,45	93,04	0,38	1,25	68
12.01.11	HRG (MT)	7	180,1	132,1	1,00	100,00	-	1,00	169
12.01.11	FSO (-)	7	- 74,0	-	0,45	32,73	0,41	1,34	65
18.01.11	FSO (-)	1	- 135,0	-	0,80	100,00	0,79	1,00	142

* Für die Geschäfte des Eurosystems vom 14.07.2010 bis 12.10.2010 siehe: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, November 2010, S. 27. — 1 HRG: Hauptrefinanzierungsgeschäft, LRG: Längerfristiges Refinanzierungsgeschäft, S-LRG: Sonder-Längerfristiges Refinanzierungsgeschäft, FSO: Feinststeuerungsoperation (+: Liquidität bereitstel-

lend, -: Liquidität absorbierend), MT: Mengentender. — 2 Berechnung gemäß Veröffentlichung nach Zuteilung des HRG. — 3 Verhältnis des Volumens der Gesamtgebote zum Zuteilungsvolumen. — 4 Der Zinssatz entspricht dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz der während der Laufzeit dieses Geschäfts durchgeführten HRG.

Deutsche Bundesbank

menhang mit der merklichen Rückführung der Überschussliquidität zu sehen.

Längerfristige
Geldmarkt-
zinsen setzen
Aufwärtstrend
fort

Die längerfristigen unbesicherten Geldmarktnotierungen im Euro-Raum setzten zwischen Oktober und Januar ihre im zweiten Vierteljahr begonnene Aufwärtstendenz fort. Zwar waren nach einem merklichen Anstieg Anfang Oktober bis zum Jahreswechsel zunächst wieder leicht sinkende Notierungen zu

beobachten. Aber wie schon beim Tagesgeldsatz beschleunigte sich die Dynamik des Anstiegs im Anschluss an die erste geldpolitische Sitzung des EZB-Rats im Jahr 2011. Aktuell notiert der Zinssatz für unbesicherte Interbankenliquidität mit dreimonatiger Laufzeit (Dreimonats-Euribor) bei rund 1,10 % und damit auf dem höchsten Stand seit Mitte 2009. Die besicherten Geldmarktnotierungen (Eurorepo) vollzogen eine ähnliche Entwicklung, zeigten

Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf

In den drei Mindestreserveperioden vom 13. Oktober 2010 bis 18. Januar 2011 nahm der durch die autonomen Liquiditätsfaktoren bestimmte Bedarf der Kreditinstitute im Euro-Raum an Zentralbankliquidität per saldo um 36,8 Mrd € ab. Hierzu trugen zum einen reduzierte Einlagen öffentlicher Haushalte beim Eurosystem bei. Ihr Rückgang verringerte im Betrachtungszeitraum den Liquiditätsbedarf der Kreditinstitute um insgesamt 15,1 Mrd €. Zum anderen zeigt die gemeinsame Betrachtung der Netto-Währungsreserven und der sonstigen Faktoren, die liquiditätsneutrale Bewertungseffekte eliminiert, über die drei Perioden per saldo eine Liquiditätsbereitstellung von 41,5 Mrd €. Ursächlich hierfür waren vor allem Emergency-Liquidity-Assistance-Maßnahmen in einzelnen Ländern sowie die Tatsache, dass einige nationale Zentralbanken des Eurosystems ihre nicht geldpolitischen Bestände an in Euro denominierten Wertpapieren erhöhten. Im Gegensatz zu diesen liquiditätszuführenden Veränderungen hatte der gestiegene Banknotenumlauf eine absorbierende Wirkung. Dieser erhöhte sich – vor allem bedingt durch den saisonüblichen Anstieg um die Weihnachtszeit – im Betrachtungszeitraum per saldo um 19,8 Mrd €. Am 24. Dezember 2010 hatte der Banknotenumlauf mit 842 Mrd € im Eurosystem einen neuen Höchststand erreicht. Das Mindestreservesoll sank über die drei Reserveperioden um insgesamt 1,3 Mrd € und verstärkte damit den Effekt des gesunkenen Liquiditätsbedarfs aus autonomen Faktoren.

Auch dieser Betrachtungszeitraum war geprägt von der großzügigen Liquiditätsversorgung, durch die das Liquiditätsmanagement des Eurosystems die Nachfrage der Kreditinstitute nach Zentralbankliquidität – über den rechnerischen Bedarf hinaus – bediente und die Funktionsfähigkeit des Geldmarkts unterstützte. So wurden die liquiditätszuführenden Offenmarktgeschäfte weiterhin als Mengentender mit vollständiger Zuteilung der eingereichten Gebote durchgeführt, sodass die Liquiditätsbereitstellung nach Maßgabe der Kreditinstitute erfolgte (vgl. Tabelle auf S. 27). In seiner Sitzung am 2. Dezember 2010 beschloss der EZB-Rat, die Vollzuteilungspolitik sowohl in den Haupt- als auch den Langfristendern mindestens bis zum Ende der Reserveperiode März/April 2011 fortzuführen. Die Dreimonatstender werden dabei weiterhin zu dem Festzinssatz zugeteilt, der sich aus dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz der Haupttender berechnet, die während der Laufzeit des entsprechenden Geschäfts durchgeführt werden.

Unterstützt durch die Fälligkeit des letzten ausstehenden Sechsmonatstenders Mitte November 2010 und des dritten

12-Monatstenders Ende Dezember 2010 vollzog sich während der drei Reserveperioden eine weitere Verschiebung von der längerfristigen hin zu einer kürzerfristigen Zentralbankrefinanzierung. So stieg im Betrachtungszeitraum im Vergleich der Periodendurchschnitte das Volumen der Haupttender per saldo um rund 33 Mrd € an, während gleichzeitig das entsprechende Volumen der längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte um 76 Mrd € abnahm. Auch die nach Auslaufen des ersten Jahrestenders Anfang Juli 2010 eingesetzte Belegung des Interbankenmarkts fand im Betrachtungszeitraum ihre Fortsetzung, indem die verzeichneten Geldmarktsätze und auch -zinssätze teilweise deutlich über den Durchschnitten des ersten Halbjahres lagen.

Außerdem setzte das Eurosystem seine Ankäufe im Rahmen des Programms für die Wertpapiermärkte, das im Mai 2010 gestartet worden war, fort und erhöhte seinen Bestand über die drei betrachteten Reserveperioden um rund 13 Mrd € auf 76,5 Mrd €. Durch die wöchentlich parallel dazu durchgeführten absorbierenden Feinsteuerungsoperationen konnte die aus den Ankäufen resultierende Liquiditätszufuhr jedoch fast ausnahmslos absorbiert werden. Lediglich in der letzten Absorption im Dezember kam es, bedingt durch Sondereffekte zum Jahresende, zu einer kleineren Unterbietung des angestrebten Absorptionsbetrages. Unabhängig von diesen wöchentlichen Schnellendern führte das Eurosystem im Betrachtungszeitraum auch weiterhin am jeweils letzten Tag einer Reserveperiode eine absorbierende Feinsteuerungsoperation durch, um die überschüssige Zentralbankliquidität abzuschöpfen.

Die Reserveperiode Oktober/November 2010 war gegenüber der Vorperiode durch reduzierte Zentralbankliquidität gekennzeichnet, nachdem Ende September der zweite 12-Monatstender ausgelaufen war und die Kreditinstitute den fälligen Betrag über andere Tender nur teilweise verlängert hatten. Der damit verbundene Rückgang der Überschussliquidität, das heißt der über dem rechnerischen Liquiditätsbedarf vorhandenen Zentralbankliquidität, führte zu einer spürbar niedrigeren durchschnittlichen Inanspruchnahme der Einlagefazilität in Höhe von 42 Mrd € (Vorperiode: 69 Mrd €). Gleichzeitig erhöhte sich EONIA im Periodendurchschnitt deutlich auf 0,71% (nach 0,48% in der Vorperiode), während die zugrunde liegenden Umsätze mit 46,2 Mrd € nahezu unverändert blieben.

Zu Beginn der Reserveperiode November/Dezember 2010 bot das Eurosystem eine zusätzliche sechstägige liquiditätszuführende Feinsteuerungsoperation an, um die Lücke zwi-

schen dem letzten auslaufenden Sechsmonatstender (fällig 36 Mrd €) und dem nächsten Haupttender zu schließen. Da jedoch im Rahmen dieses Sechstagetenders nur knapp 13 Mrd € nachgefragt wurden, reduzierte sich das ausstehende Tendervolumen auf 514 Mrd € und stieg bis zum Ende der Periode nur noch leicht auf bis zu 525 Mrd € an. Dennoch gaben die EONIA-Fixierungen im Laufe der Periode sukzessive nach und lagen mit durchschnittlich 0,58 % spürbar unter dem Wert der Vorperiode. Auch reduzierten sich die zugrunde liegenden unbesicherten Umsätze auf durchschnittlich 41,1 Mrd €. Im Gegensatz dazu stiegen die Umsätze von besichertem Tagesgeld auf der Handelsplattform GC Pooling der Eurex Repo auf 12,4 Mrd € im Periodendurchschnitt an, nachdem sie sich bereits in der Vorperiode auf durchschnittliche 9,7 Mrd € erhöht hatten (Vorvorperiode: 8,0 Mrd €). Die Einlagefazilität wurde im Periodendurchschnitt mit 45 Mrd € genutzt, während die Spitzenrefinanzierungsfazilität mit einer durchschnittlichen Nutzung von 1,9 Mrd € in dieser Periode spürbar stärker in Anspruch genommen wurde als in den beiden anderen Reserveperioden des Betrachtungszeitraums (dort nur 0,8 Mrd € bzw. 0,5 Mrd €).

Die insgesamt sechs Wochen dauernde Reserveperiode Dezember 2010/Januar 2011 beinhaltete das Auslaufen des letzten 12-Monatstenders, wodurch insgesamt 97 Mrd € kurz vor Weihnachten fällig wurden. Um diesen Liquiditätsabfluss abzufedern und möglichen Verspannungen rund um die Weihnachtsfeiertage und das Jahresende vorzubeugen, bot das Eurosystem neben dem regulären Dreimonatstender auch einen zuführenden 13-Tage-Überbrückungstender an. Dieser valutierte am Fälligkeitstag des 12-Monatstenders und deckte zusätzlich den Jahresultimo ab. Von den am 23. Dezember insgesamt fälligen 201 Mrd € wurden schließlich durch den Überbrückungstender (21 Mrd €) und den Dreimonatstender (149 Mrd €) rund 170 Mrd € verlängert. Zudem erhöhten die Kreditinstitute im letzten Haupttender des Jahres ihre Liquiditätsnachfrage nochmals spürbar um gut 34 Mrd €, wodurch der Jahreswechsel aus Sicht der Liquiditätssteuerung spannungsfrei verlief. Durch die etwas höhere Liquiditätsausstattung nahm in dieser Reserveperiode auch die Nutzung der Einlagefazilität auf durchschnittlich 66 Mrd € zu. EONIA, der zu Periodenbeginn noch bei 0,72 % gelegen hatte, sank danach kontinuierlich auf bis zu 0,36 %. Neben den komfortablen Liquiditätsverhältnissen hatten auch die hohen Zentralbankguthaben in den ersten Tagen der Reserveperiode, die ein frühzeitiges Erfüllen der Reserveverpflichtungen erlaubten (sog. Frontloading), zu den fallenden Tagesgeldsätzen geführt. Lediglich am Jahresultimo und am Reserve-

Liquiditätsbestimmende Faktoren ¹⁾

Mrd €; Veränderungen der Tagesdurchschnitte der Reserveerfüllungsperioden zur Vorperiode

Position	2010		2011
	13. Okt. bis 9. Nov.	10. Nov. bis 7. Dez.	8. Dez. bis 18. Jan.
I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (-) von Zentralbankguthaben durch Veränderungen der autonomen Faktoren			
1. Banknotenumlauf (Zunahme: -)	+ 0,6	- 2,4	- 18,0
2. Einlagen öffentl. Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: -)	+ 4,3	- 2,3	+ 13,1
3. Netto-Währungsreserven ²⁾	- 20,0	- 0,2	+ 16,4
4. Sonstige Faktoren ²⁾	+ 32,2	+ 7,1	+ 6,0
Insgesamt	+ 17,1	+ 2,2	+ 17,5
II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems			
1. Offenmarktgeschäfte			
a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte	+ 18,5	- 3,5	+ 17,5
b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	- 52,6	- 3,7	- 19,7
c) Sonstige Geschäfte	- 7,8	+ 3,9	+ 7,8
2. Ständige Fazilitäten			
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität	+ 0,1	+ 1,1	- 1,4
b) Einlagefazilität (Zunahme: -)	+ 26,9	- 2,8	- 21,8
Insgesamt	- 14,9	- 5,0	- 17,6
III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (I. + II.)	+ 2,1	- 2,7	- 0,1
IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: -)	- 2,1	+ 2,2	+ 1,2

¹⁾ Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14*/15* im Statistischen Teil dieses Berichts. —
²⁾ Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

ultimo wurde EONIA – saisonüblich – mit 0,82 % beziehungsweise 0,81 % deutlich höher festgestellt. Gleichzeitig zeigten sich im Periodendurchschnitt sowohl die unbesicherten EONIA-Umsätze mit 40,4 Mrd € als auch die besicherten Tagesgeldumsätze auf GC Pooling mit 12,4 Mrd € fast unverändert zur Vorperiode.

In der anschließenden Reserveperiode Januar/Februar 2011 stieg EONIA deutlich an und wurde mehrmals aufgrund einer spürbar gesunkenen Überschussliquidität über dem Hauptrefinanzierungssatz von 1,00 % festgestellt.

sich jedoch merklich volatil als ihre unbesicherten Pendanten. Aktuell wird Zentralbankliquidität mit dreimonatiger Laufzeit am besicherten Geldmarkt zu knapp 0,8 % und damit knapp 30 Basispunkte teurer als am Ende des dritten Quartals gehandelt. Auch die als Risikoprämie zu interpretierende Renditedifferenz zwischen dem unbesicherten und dem besicherten Geldmarktzins (Depo-Repo-Spread) war im vierten Quartal starken Schwankungen unterworfen. Für die dreimonatige Laufzeit sank dieser Zinsabstand unter dem Eindruck eines nach der Fälligkeit des zweiten 12-Monatstenders merklich gestiegenen besicherten Zinses auf rund 23 Basispunkte und erreichte damit sein niedrigstes Niveau seit Beginn der Finanzmarkturbulzen im August 2007. Anschließend verdoppelte sich die Risikoprämie bis zum Jahreswechsel wieder auf knapp 46 Basispunkte, engte sich bis Mitte Februar jedoch erneut auf rund 30 Basispunkte ein.

Monetäre Entwicklung im Euro-Währungsgebiet

*Gedämpfte
monetäre
Entwicklung
im vierten
Quartal 2010*

Die monetäre Expansion im Euro-Raum hat sich im letzten Vierteljahr 2010 merklich abgeschwächt, nachdem sie in den beiden vorangegangenen Quartalen eine spürbare Beschleunigung erfahren hatte. Saisonbereinigt und auf das Jahr gerechnet betrug die Dreimonatsrate des breiten Geldmengenaggregats M3 im Schlussquartal 2010 knapp 1 % und lag damit um fast drei Prozentpunkte unter dem entsprechenden Wert für die Monate Juli bis September. Die Jahreswachstumsrate von M3 nahm im gleichen Zeitraum

von 1,1 % auf 1,7 % zu, was jedoch auch auf einen Basiseffekt zurückzuführen war.

Unter den Geldmengenkomponenten wurden im Berichtszeitraum die täglich fälligen Einlagen nochmals weniger stark als in den Vorquartalen aufgestockt. Da gleichzeitig die Bargeldbestände von Oktober bis Dezember sogar geringfügig abgebaut wurden, fiel die saisonbereinigte und auf das Jahr gerechnete Dreimonatsrate des eng gefassten Geldmengenaggregats M1 in diesem Zeitraum mit 1 ½ % auf den niedrigsten Wert seit Mitte 2008.

Ferner wurde die monetäre Dynamik im Berichtsquartal auch durch die Entwicklung der übrigen kurzfristigen Einlagen abgeschwächt, deren Bestände gegenüber dem Vorquartal leicht zurückgingen. Ihre saisonbereinigte und auf das Jahr gerechnete Dreimonatsrate betrug –1 ½ % und lag damit spürbar unter dem Wert des Vorquartals. Ein Bestimmungsfaktor dieser Entwicklung könnte die Tatsache sein, dass im vierten Quartal die Zinsen am langen Ende der Zinsstrukturkurve stärker anstiegen als am kurzen Ende. Der zunehmende Zinsnachteil kurzfristiger Einlagen könnte die Anleger zu Umschichtungen in längerfristige Anlageformen veranlasst haben.

Gestärkt wurde das M3-Wachstum im Berichtszeitraum durch die positive Entwicklung der marktfähigen Finanzinstrumente, für die ein starker Zuwachs bei den Repogeschäften ursächlich war. Zwar wurden diese Geschäfte wie üblich hauptsächlich von den sonstigen Finanzintermediären getätigt, daneben fragten aber auch nichtfinanzielle Unternehmen erstmals seit Mitte 2009 wieder erkennbar

*Nachfrage nach
hochliquiden
M3-Komponenten
weiter rückläufig*

*Per saldo
Rückgang
der übrigen
kurzfristigen
Einlagen*

*Marktfähige
Instrumente
mit Zufluss*

diese Anlageform nach. Diese Dynamik kompensierte deutlich den fortgesetzten Abbau von Geldmarktfondszertifikaten und kurzfristigen Bankschuldverschreibungen, zumal sich dieser im Vergleich zur ersten Jahreshälfte 2010 insgesamt verlangsamt hatte.

*Ausweitung
des Kredit-
geschäfts mit
heimischen
Nichtbanken ...*

Unter den Gegenposten zu M3 war im Schlussquartal 2010 erneut die Kreditvergabe der im Euro-Raum ansässigen Banken an heimische Nichtbanken für die monetäre Expansion von besonderer Bedeutung. Dabei fällt im Berichtszeitraum insbesondere der außerordentlich starke Anstieg der MFI-Kredite an die öffentlichen Haushalte auf. Er war allerdings maßgeblich auf Transaktionen zwischen der Hypo-Real-Estate(HRE)-Gruppe und der FMS Wertmanagement zurückzuführen. Die FMS Wertmanagement agiert als Abwicklungsanstalt des öffentlichen Rechts für die HRE-Gruppe und zählt statistisch zum Staatssektor.

*... bei diver-
gierender
sektoraler
Entwicklung*

Deutlich abgeschwächt hat sich dagegen im Berichtsquartal die Kreditgewährung der Banken an den inländischen privaten Sektor, was per saldo jedoch allein auf den Abbau von Wertpapierkrediten zurückzuführen war. Im Gegensatz dazu stiegen die unverbrieften Ausleihungen mit einer saisonbereinigten und annualisierten Dreimonatsrate von knapp 2 ½ % fast ebenso deutlich wie im dritten Vierteljahr. Sektoral betrachtet wurden vor allem Buchkredite an private Haushalte vergeben, deren starkes Wachstum erneut von den quantitativ bedeutsamen Wohnungsbaukrediten – bedingt durch die historisch günstigen Finanzierungskonditionen – getrieben war. Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen

Monetäre Entwicklung in der EWU

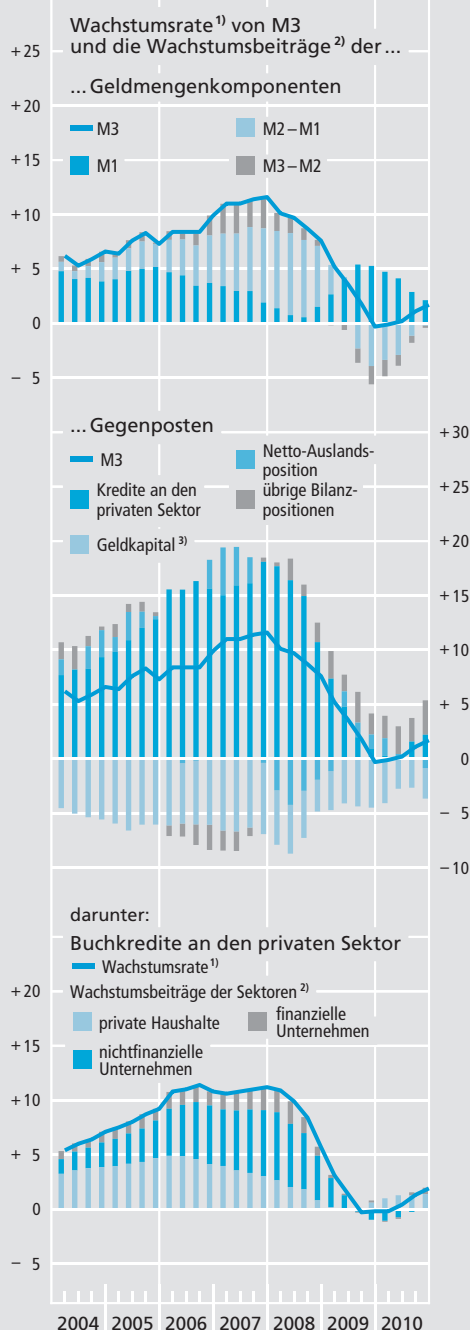
Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Geldmenge im Bilanzzusammenhang	2010	
	3. Vj.	4. Vj.
Geldmenge M3 (=1+2-3-4-5)	86 767	19 235
davon Komponenten:		
Bargeld und täglich fällige Einlagen (M1)	35 286	16 622
Übrige kurzfristige Bank- einlagen (M2-M1)	66 712	- 14 148
Marktfähige Finanzinstrumente (M3-M2)	- 15 231	16 761
Bilanzgegenposten		
1. Kredite an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	178 106	190 696
davon:		
Kredite an öffentliche Haushalte	31 779	151 567
Kredite an private Nicht- MFIs im Euro-Währungs- gebiet	146 327	39 129
2. Nettoforderungen gegen- über Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 21 776	- 49 604
3. Einlagen von Zentralstaaten	- 9 947	54 304
4. Längerfristige finanzielle Ver- bindlichkeiten gegenüber anderen Nicht-MFIs im Euro- Währungsgebiet	110 256	67 105
5. Andere Gegenposten von M3 (als Restgröße gerechnet)	30 746	- 448
Deutsche Bundesbank		

nahmen dagegen im aktuellen Zeitraum mit einer saisonbereinigten und annualisierten Dreimonatsrate von gut - 2 % erkennbar ab, nachdem sie im Vorquartal erstmals seit sechs Quartalen spürbare Zuwächse verzeichnet hatten. Nach den Ergebnissen der vierteljährlichen Bankenumfrage zur Kreditentwicklung im Euro-Währungsgebiet zu urteilen, war die dahinter stehende verhaltene Kreditnachfrage vor allem auf gute Innenfinanzierungsmöglichkeiten der nichtfinanziellen Unternehmen zurückzuführen. Ferner war das Buchkreditgeschäft der Banken im Euro-Raum an den inländischen privaten Sektor in den Monaten Oktober bis Dezember von einem starken Anstieg der Ausleihungen an sonstige Finanzintermediäre geprägt. Da es sich bei diesen Krediten jedoch überwiegend um indirekte Interbankengeschäfte handelt, geht mit ihnen für

Komponenten und Gegenposten der Geldmenge im Euro-Raum

saisonbereinigt, vierteljährlich



1 In %, berechnet aus den über 12 Monate kumulierten Veränderungen. — 2 In %-Punkten. — 3 Eine Zunahme dämpft, für sich betrachtet, das M3-Wachstum.

Deutsche Bundesbank

sich genommen keine Mittelbereitstellung an den privaten Nichtbankensektor einher.

Schließlich wurde die M3-Entwicklung im letzten Quartal 2010 erneut durch einen deutlichen Anstieg des Geldkapitals gedämpft. So nahmen die nicht zur Geldmenge zählenden längerfristigen Einlagen und ausgegebenen Bankschuldverschreibungen gemeinsam mit dem Eigenkapital der Banken zuletzt mit einer saisonbereinigten und auf das Jahr gerechneten Dreimonatsrate von knapp 4 % zu. Spürbare Mittelabflüsse bei den Nettoforderungen der Banken (MFIs) gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Raums kamen hinzu. Dieser – die M3-Entwicklung ebenfalls dämpfende – Faktor ist allerdings auch im Zusammenhang mit der Übertragung von Aktiva der HRE-Gruppe auf ihre Abwicklungsanstalt zu sehen.

Deutliche Geldkapitalbildung bei spürbarem Rückgang der Netto-Auslandsposition

Insgesamt gesehen blieb die monetäre Grunddynamik – jenes Geldmengenwachstum, das letztlich inflationsrelevant ist – im vierten Quartal 2010 gedämpft. In Übereinstimmung damit deuten die aus monetären Daten abgeleiteten Inflationsrisikoindikatoren weiter darauf hin, dass über den geldpolitisch relevanten Zeithorizont keine ausgeprägte Gefahr für die Preisstabilität im Euro-Raum besteht. Hierbei ist allerdings auch der hohe Grad an Unsicherheit zu bedenken, der zurzeit mit diesen Indikatoren verbunden ist.

Keine ausgeprägten Risiken für die Preisstabilität aus monetärer Sicht

Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden

Der seit Anfang 2010 zu beobachtende Aufwärtstrend im Wachstum der Einlagen bei

*Kurzfristige
Bankeinlagen
zuletzt weniger
stark nach-
gefragt*

deutschen Banken setzte sich im Schlussquartal nicht weiter fort. Vielmehr reduzierte sich die saisonbereinigte und annualisierte Dreimonatsrate der Bankeinlagen auf 1%, verglichen mit 3 ½ % im vorangegangenen Quartal. Getrieben wurde diese Entwicklung von einer nachlassenden Dynamik im Bereich der kurzfristigen Bankeinlagen, deren Hauptursache in der zuletzt wieder gestiegenen Verzinsung längerfristiger Anlageformen liegen dürfte. Wie auch im gesamten Euro-Raum wurden dabei die hoch liquiden täglich fälligen Einlagen per saldo nochmals schwächer dotiert als im Vorquartal, was im Zusammenhang mit ihrer vergleichsweise geringen Verzinsung stehen dürfte. Dagegen dotierten vor allem private Haushalte die kurzfristigen Spareinlagen (mit einer vereinbarten Kündigungsfrist von bis zu drei Monaten) ähnlich stark wie in den Vorquartalen. Kurzfristige Termineinlagen (mit einer vereinbarten Laufzeit von bis zu zwei Jahren) erfuhren im Schlussquartal 2010 nach einer leichten Aufstockung im Vorquartal wieder einen Rückgang, im Vergleich zu den zurückliegenden Quartalen allerdings mit deutlich verringertem Tempo.

*Abbau der
längerfristigen
Einlageformen
verlangsamt*

Längerfristige Bankeinlagen wurden in Deutschland im Schlussquartal 2010 per saldo weiter abgebaut, allerdings verlangsamte sich die Entwicklung gegenüber dem vorherigen Vierteljahr nochmals. Die in Deutschland zu beobachtende allgemeine Aufwärtsbewegung der Renditen wurde von den Zinsen im längerfristigen Einlagebereich nicht gleichermaßen nachvollzogen. Längerfristige Termineinlagen (mit einer vereinbarten Laufzeit von über zwei Jahren) wurden

Entwicklung der Kredite und Einlagen der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland *)

Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Position	2010	
	3. Vj.	4. Vj.
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs 1)		
täglich fällig	15,3	13,5
mit vereinbarter Laufzeit		
bis zu 2 Jahren	1,1	- 11,9
über 2 Jahre	1,1	0,0
mit vereinbarter Kündigungsfrist		
bis zu 3 Monaten	11,8	8,7
über 3 Monate	- 5,9	- 3,7
Kredite		
Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen		
Buchkredite	- 16,8	21,9
darunter: an private Haushalte 2)	2,5	5,1
an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften 3)	- 3,4	- 1,6
Wertpapierkredite	- 9,4	3,3
Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	- 3,2	69,9
Wertpapierkredite	6,9	3,9

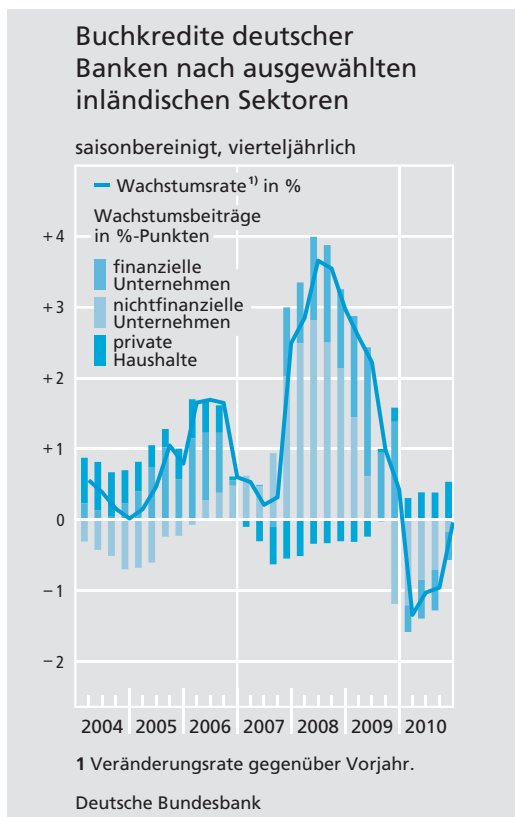
* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen hier neben den Banken (einschl. Bausparkassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds. Quartalsendstände, statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet. — 1 Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte ohne den Bund. — 2 Einschl. Organisationen ohne Erwerbszweck. — 3 Einschl. nichtfinanzieller Quasi-Kapitalgesellschaften.

Deutsche Bundesbank

daher von Versicherungsunternehmen und Pensionseinrichtungen, die hier traditionell die bedeutendste Anlegergruppe stellen, ein weiteres Mal reduziert. Über alle Sektoren gesehen stagnierten diese Einlagen im Schlussquartal. Darüber hinaus verringerten die privaten Haushalte ihren Bestand an langfristigen Spareinlagen (mit einer vereinbarten Kündigungsfrist von über drei Monaten) ähnlich stark wie in den beiden Vorquartalen.

Das Kreditgeschäft heimischer Banken mit inländischer Kundschaft erfuhr im Schlussquartal 2010 eine außerordentlich kräftige Belebung, die noch stärker als im gesamten Euro-Raum war. Dies schlug sich in einem Anstieg der saisonbereinigten und annualisierten Dreimonatsrate von gut - 2 ½ % im dritten Vierteljahr auf 13 % im Berichtszeitraum nie-

*Kreditgeschäft
der Banken
stark durch
Sonderfaktoren
getrieben*



der. Allerdings war diese Belebung maßgeblich auf Umbuchungen zwischen dem Banken- und dem Staatssektor zurückzuführen, die im Zusammenhang mit der Errichtung der FMS Wertmanagement durch die HRE-Gruppe standen. Aber auch die Kredite an den inländischen privaten Sektor nahmen im Berichtszeitraum kräftig zu. Zum einen erwarben deutsche Banken Wertpapiere privater Emittenten. Zum anderen – und betragsmäßig bedeutsamer – erhöhten sie im vierten Quartal ihre Bestände an Buchkrediten des privaten Sektors mit einer saisonbereinigten und annualisierten Dreimonatsrate von knapp 4 %, nach knapp – 3 % im Vorquartal. Allerdings standen dahinter zum überwiegenden Teil unverbriefte Ausleihungen an finanzielle Unternehmen, die im Vorquartal noch kräftig gesunken waren und sich generell seit der

Verschärfung der Finanzkrise im Herbst 2008 ausgesprochen volatil verhalten.

Darüber hinaus bauten auch die inländischen privaten Haushalte ihre Verschuldung weiter aus. Mit einer saisonbereinigten und annualisierten Dreimonatsrate von 1½ %, nach gut ½ % im Vorquartal, blieb das Wachstum der Buchkredite an private Haushalte jedoch hinter der Dynamik im gesamten Euro-Raum zurück. Der Zuwachs in Deutschland resultierte sowohl aus Wohnungsbau- als auch aus Konsumentenkrediten, wobei Erstere von den günstigen Hypothekenzinsen und Letztere von den optimistischen Konjunkturerwartungen der privaten Haushalte profitiert haben dürften. Die inländischen nichtfinanziellen Unternehmen bauten im Schlussquartal 2010 ihre Buchkredite bei heimischen Banken per saldo nochmals leicht ab, vor allem im kurzfristigen Bereich. Die auf das Jahr hochgerechnete saisonbereinigte Dreimonatsrate stieg zwar von gut –1½ % auf knapp –1%, konnte damit jedoch nicht an das positive Wachstum im zweiten Quartal 2010 anknüpfen. Über das Gesamtjahr 2010 hinweg betrachtet stagnierte somit der Bestand an Unternehmenskrediten bei wechselnden monatlichen Veränderungen. Insofern hat die kräftig angesprungene Aufwärtsbewegung der deutschen Wirtschaft im Jahr 2010 noch nicht zu einer Beschleunigung der Buchkreditvergabe an den Unternehmenssektor geführt. Von Bedeutung dürfte dabei gewesen sein, dass die nichtfinanziellen Unternehmen im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs verstärkt auf alternative Finanzierungsquellen, insbesondere auch auf eigene Mittel, zurückgreifen konnten.

Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen mit Abfluss

Vierte Sonderumfrage zum Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Unternehmen

Im Januar 2011 führte die Bundesbank ihre Sonderumfrage unter ausgewählten deutschen Banken zum vierten Mal durch.¹⁾ Diese Umfrage dient insbesondere dazu, die Einschätzungen der Banken im Hinblick auf ihr erwartetes Kreditgeschäft mit inländischen nichtfinanziellen Unternehmen über die kommenden 12 Monate zu ermitteln. Diesmal wurden die Banken zudem darüber befragt, welche Maßnahmen sie aufgrund der unter dem Stichwort „Basel III“ zusammengefassten, schärferen Regulierungsvorschriften voraussichtlich ergreifen werden.²⁾

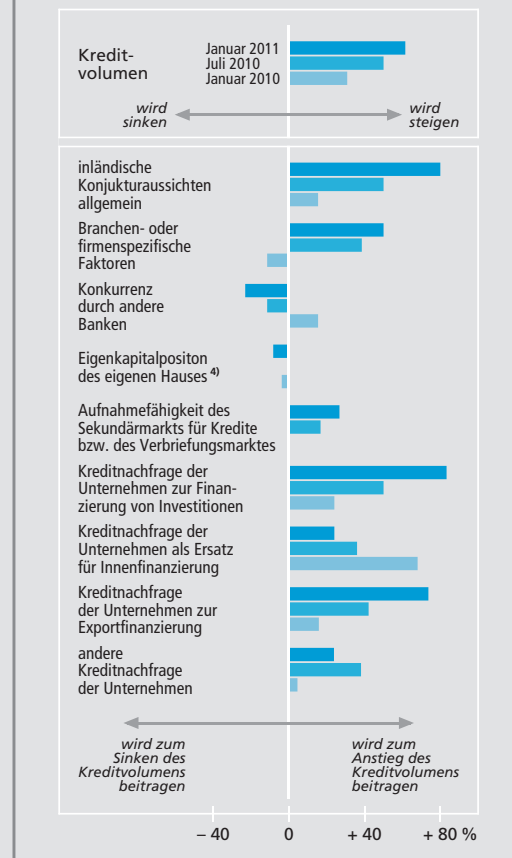
Wie schon die vorhergehenden Umfragen weist auch die aktuelle Runde nicht auf Engpässe in der Bankkreditfinanzierung der Unternehmen hin. Die Umfrageteilnehmer erwarten für das Jahr 2011 ein deutlich steigendes Kreditvolumen, das überwiegend durch Kredite an kleine und mittlere Unternehmen getragen wird. Dabei wird ein Teil der kräftigen Neugeschäftszuwächse auf die verstärkte Ausnutzung bereits bestehender Kreditlinien zurückgeführt. Dämpfende Effekte auf das Kreditaggregat gehen nach wie vor von Tilgungen vor allem großer Unternehmen aus. Wertberichtigungen spielen nahezu keine Rolle mehr.

Der erwartete Anstieg im Kreditvolumen wird den Interviewpartnern zufolge unverändert insbesondere auf den konjunkturellen Aufschwung sowie die gestiegene Kreditnachfrage der Unternehmen zur Investitions- und Exportfinanzierung zurückzuführen sein (siehe nebenstehendes Schaubild). Weitere stützende Effekte werden von einer zunehmenden Bereitschaft der Banken ausgehen, Konsortialkredite zu vergeben, von ihrer guten Liquiditätsausstattung, von einer steigenden Aufnahmefähigkeit des Sekundärmarktes für Kredite beziehungsweise des Verbriefungsmarktes sowie von einer höheren Kreditnachfrage als Ersatz für Innenfinanzierung. Damit steht das erwartete Kreditwachstum auf einer deutlich breiteren Basis als noch vor einem Jahr. Dämpfend wirken nach Angabe der Interviewpartner in 2011 eine größere Konkurrenz durch andere Banken, eine gestiegene Bedeutung des Kapitalmarkts als alternative Finanzierungsquelle und – bezogen auf Ausleihungen an große Unternehmen – höhere Eigenkapitalkosten der befragten Institute.

1 Vgl. den ausführlichen Ergebnisbericht: Deutsche Bundesbank, 4. Sonderumfrage zum Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Unternehmen, http://www.bundesbank.de/volkswirtschaft/vo_veroeffentlichungen.php. — 2 Vgl. Basler Ausschuss für Bankenaufsicht, Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, Basel Committee on Banking Supervision, Basel III: A global regulatory framework for more resilient banks and banking systems, <http://www.bis.org/publ/bcbs189.pdf>. — 3 Differenz zwischen der Summe

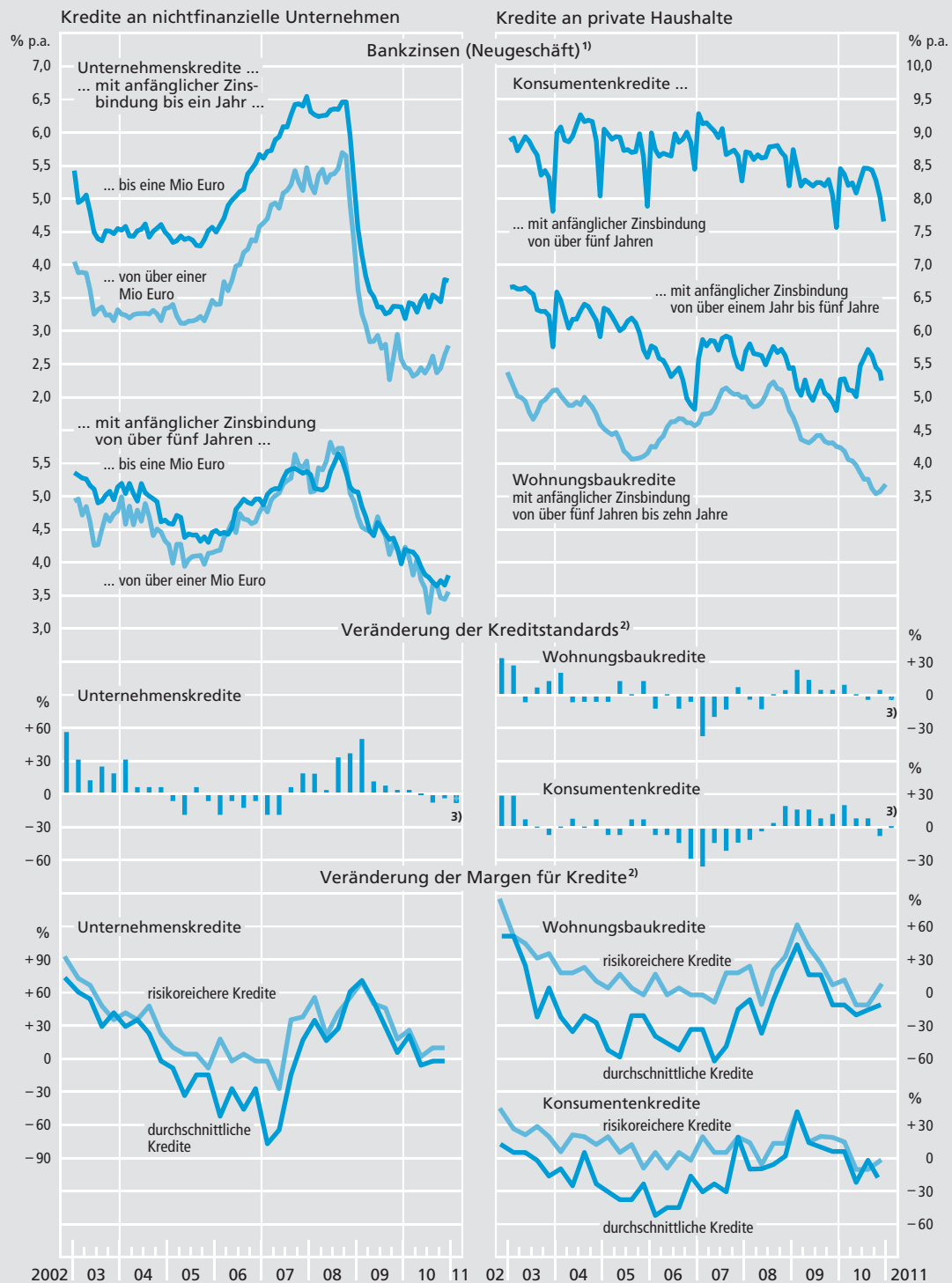
Trotz der Kreditzuwächse und der Belastungen aus der EWU-Staatsschuldenkrise prognostizieren die Interviewpartner steigende Kapitalquoten für 2011. Diese wollen sie vor allem durch Gewinnthesaurierung, die Aufnahme neuen Eigenkapitals und den Abbau anderer risikogewichteter Aktiva erreichen. Bezogen auf „Basel III“ planen die Institute derzeit vor allem, ihre regulatorischen Eigenmittel aufzustocken.

Kreditvolumen und ausgewählte Erklärungsfaktoren, Nettosalden³⁾



der Angaben unter „wird deutlich steigen/wird deutlich zum Anstieg der Kernkapitalquote beitragen“ und „wird leicht steigen/wird leicht zum Anstieg der Kernkapitalquote beitragen“ und der Summe der Angaben unter „wird leicht sinken/wird leicht zum Sinken der Kernkapitalquote beitragen“ und „wird deutlich sinken/wird deutlich zum Sinken der Kernkapitalquote beitragen“ (in % der gegebenen Antworten). — 4 Umfasst das gesamte regulatorische Eigenkapital.

Bankkonditionen in Deutschland



1 Gemäß harmonisierter EWU-Zinsstatistik. — 2 Gemäß Bank Lending Survey; Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“ in % der gegebenen Antworten. — 3 Erwartungen für das 1. Vj. 2011.

Deutsche Bundesbank

*Kreditangebots-
bedingungen
in Deutschland
leicht ent-
spannt*

Die Ergebnisse der aktuellsten Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey) zeigen für das Schlussquartal 2010 leicht entspannte Kreditangebotsbedingungen in Deutschland. Die positive Risikoeinschätzung der teilnehmenden Banken, insbesondere die guten allgemeinen Konjunkturaussichten, war ursächlich für die etwas gelockerten Kreditstandards im Geschäft mit kleinen und mittleren Unternehmen und im Konsumentenkreditgeschäft. Bei Ausleihungen durchschnittlicher Bonität wurden die Margen in fast allen Geschäftsbereichen verengt, für risikoreichere Kreditgeschäfte hingegen wurden sie, abgesehen von den Ausleihungen für Konsumzwecke, ausgeweitet. Bei Letzteren stagnierte auch die Nachfrage, während Wohnungsbaukredite seitens der privaten Haushalte und Mittel für Anlageinvestitionen sowie Lagerhaltung und Betriebsmittel von Unternehmensseite ein spürbar gestiegenes Interesse erfuhren. Für das erste Quartal 2011 gehen die Banken weiter von gelockerten Kreditstandards aus und zeigen sich gewohnt optimistisch bei den Nachfrageerwartungen.

*Uneinheitliche
Entwicklung
im Euro-Raum*

Im gesamten Währungsraum kam es erstmals seit Ausbruch der Finanzkrise per saldo zu keinen weiteren Anpassungen der Standards im Firmenkundengeschäft, während sich die Privatkunden wieder verschärften Richtlinien gegenüber sahen. Die Margenpolitik ähnelte sich in beiden Berichtskreisen: Wie in Deutschland wurden die Margen für risikoreichere Kredite teilweise spürbar ausgeweitet, während sie für durchschnittliche Kreditnehmer nahezu unverändert blieben. Die Nachfrage stieg im gesamten Währungsraum per saldo

spürbar, aber immer noch schwächer als in Deutschland.

Die Umfragerunde zum vierten Quartal 2010 enthielt abermals Zusatzfragen zum Einfluss der Finanzkrise auf die Refinanzierungssituation, die Eigenkapitalkosten und die Kreditvergabe der teilnehmenden Banken. Beim Zugang zu großvolumiger Finanzierung verzeichneten sie unveränderte, lediglich in Bezug auf den Geldmarktzugang verbesserte Bedingungen gegenüber dem Vorquartal. Gleichzeitig konstatierte über ein Drittel der befragten deutschen Bankmanager gestiegene Eigenkapitalkosten im Zuge der Finanzkrise, ein Viertel davon wiederum sprach von einer gewissen Beeinträchtigung der Kreditvergabe. Die europäischen Umfrageteilnehmer gaben Schwierigkeiten bei der Rentenmarktfinanzierung an und wiesen nach wie vor größere Engpässe bei der Kreditvergabe aufgrund ihrer Eigenkapitalposition aus als die deutschen Institute.

Im Schlussquartal 2010 entwickelten sich die deutschen Bankkreditzinsen uneinheitlich, wenn auch insgesamt leicht ansteigend. So verteuerten sich die langfristigen Ausleihungen zu Wohnungsbauzwecken auf nunmehr 3,8 %. Ähnlich verhielt es sich mit den Zinsen für langfristige, kleinvolumige Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen, während großvolumige Kredite mit langer Zinsbindung auf 3,6 % etwas verbilligt worden waren. Die Konditionen für kurzfristige Unternehmenskredite waren ebenfalls leicht anziehend und lagen zuletzt je nach Kredithöhe bei 3,8 % beziehungsweise 2,8 %.

Geldmarktzugang deutscher Banken etwas verbessert

Bankkreditzinsen ziehen im Schlussquartal leicht an

Finanzmärkte

Tendenzen an den Finanzmärkten

Die Entwicklungen an den internationalen Finanzmärkten waren in den Herbst- und Wintermonaten 2010/2011 vor allem von weltweit günstigeren Konjunkturaussichten, aber auch von der Schuldenkrise in einigen Peripherieländern der Europäischen Währungsunion geprägt. In den USA und auch in Japan stieg die Zuversicht der Marktteilnehmer in die konjunkturelle Erholung; im Euro-Raum trugen die positiven deutschen Wachstumsaussichten wesentlich zu den freundlicheren Perspektiven bei. In diesem Umfeld zogen die Kapitalmarktzinsen weltweit an. Dies schlug sich auch an den Märkten für Unternehmensanleihen in höheren Renditen nieder. An den internationalen Aktienbörsen sorgten die Umkehr vorheriger „Safe haven“-Flüsse sowie positive Unternehmensergebnisse und verbesserte Gewinnwachstums-erwartungen auf beiden Seiten des Atlantiks für kräftig steigende Notierungen; zugleich nahm die Unsicherheit der Anleger deutlich ab. Die Kursentwicklung des Euro wies angesichts gegenläufiger Einflussfaktoren keine eindeutige Tendenz auf. Von den EWU-Peripherieländern stand Irland, das Ende November angesichts der enormen Belastungen aus der Umstrukturierung des Finanzsektors für den Staatshaushalt den bereitgestellten Rettungsschirm in Anspruch nahm, im Fokus der Marktteilnehmer.

*Finanzmarkt-
umfeld*

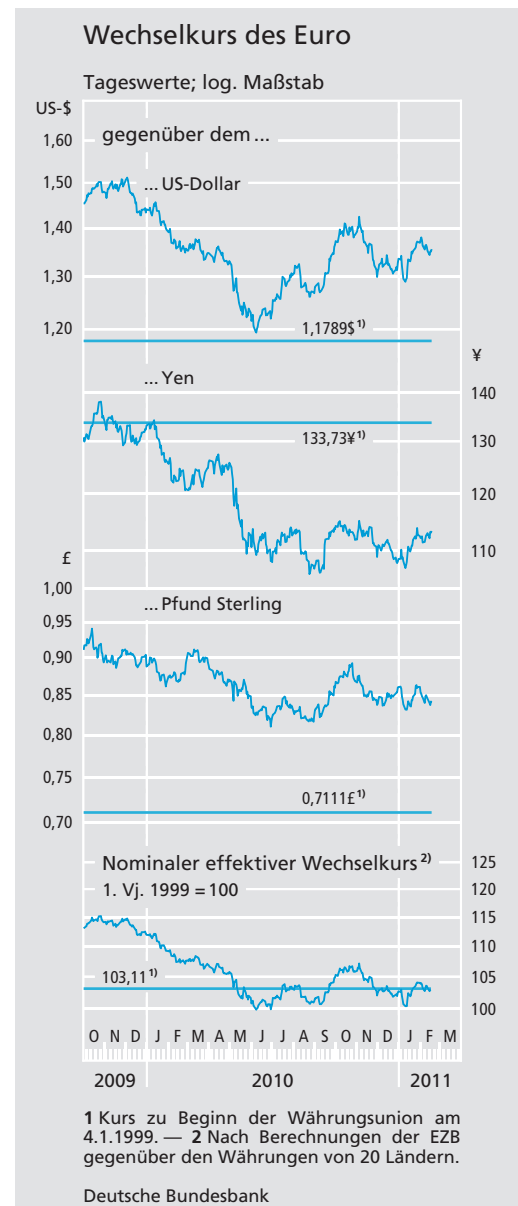
Wechselkurse

Veränderungen in den Konjunkturschätzungen der Marktteilnehmer sowie die Schul-

Wechselkurs-
entwicklung
des Euro
gegenüber dem
US-Dollar, ...

denkrise in einigen Ländern des Euro-Raums beherrschten in den Herbst- und Wintermonaten auch die Entwicklungen an den Devisenmärkten. So stieg der Euro-Dollar-Kurs Anfang November nach dem Beschluss der amerikanischen Notenbank zum Ankauf weiterer Staatsanleihen in einem Volumen von 600 Mrd US-\$ – in einem Umfeld noch verhaltener Konjunkturerwartungen für die USA – bis auf 1,42 US-\$; dies war der höchste Stand seit Januar 2010. Mit der Zuspitzung der Finanz- und Regierungskrise in Irland und der drohenden Bonitätsherabstufung Portugals kehrte sich die günstige Stimmung dann aber gegen den Euro um, und die Gemeinschaftswährung geriet unter Abwertungsdruck. Zudem wurde der US-Dollar durch überraschend günstige Arbeitsmarktdaten für die USA gestärkt. Der Euro fiel bis Ende November auf 1,30 US-\$. In der Folgezeit konnte sich die Gemeinschaftswährung zunächst etwas stabilisieren, bevor weitere positive Konjunkturdaten aus den USA den Euro-Dollar-Kurs zu Beginn des neuen Jahres erneut belastet haben.

Eine durchgreifende Erholung des Euro setzte Mitte Januar ein, nachdem die bestehenden Sorgen um die Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen in den Peripherieländern der EWU durch die erfolgreiche Auktion portugiesischer Staatsanleihen, Meldungen über geplante Käufe europäischer Schuldverschreibungen durch die japanische Regierung und die erfolgreiche Platzierung der ersten Anleihe des EFSF etwas gemildert wurden. Daneben wurde der Euro durch die Veröffentlichung des ifo Geschäftsklimaindex für Deutschland gestützt, der erneut besser als erwartet aus-



gefallen war und einen neuen Rekordwert erreicht hatte. Bei Abschluss dieses Berichts lag der Euro mit 1,36 US-\$ etwas unter dem Niveau von Ende September und rund 1½ % über seinem Stand zum Jahresbeginn 2011.

Nachdem der Euro gegenüber dem Yen im Oktober vergangenen Jahres zunächst um die Marke von 114 Yen schwankte, verlor er in

... dem Yen ...

der Folgezeit – angesichts überraschend günstiger Wachstumswahlen für die japanische Wirtschaft – etwas an Wert und fiel in der ersten Januarhälfte des neuen Jahres auf bis zu 107 Yen. Mit der Bekanntgabe des ifo Geschäftsklimaindex und der allmählichen Beruhigung an den Staatsanleihenmärkten in der EWU, hat sich der Euro in der Folgezeit auf breiter Front erholt. Dagegen wurde der Yen durch die Herabstufung der japanischen Kreditwürdigkeit und ungünstigere Konjunkturdaten zum Jahreswechsel belastet. Bei Abschluss dieses Berichts lag der Euro bei 113 Yen, er notierte damit 4 ½ % über seinem Wert zu Beginn des Jahres.

... und dem
Pfund Sterling

Auch gegenüber dem britischen Pfund hat der Euro vor dem Hintergrund der Schuldenkrise in einigen Teilnehmerstaaten der Währungsunion im November zunächst abgewertet; die Wertverluste fielen aber vergleichsweise gering aus und konnten zum Jahresende fast vollständig wieder wettgemacht werden. Spekulationen von Marktakteuren auf eine Leitzinserhöhung der Bank von England angesichts eines wachsenden Inflationsdrucks im Vereinigten Königreich haben das britische Pfund in der ersten Januarhälfte gestärkt und den Euro-Pfund-Kurs von 0,86 Pfund Sterling auf 0,83 Pfund Sterling fallen lassen. In der Folgezeit wurde das Pfund Sterling allerdings durch die Bekanntgabe einer negativen Wachstumsrate für die britische Wirtschaft im vierten Quartal belastet. Zuletzt lag der Euro bei 0,84 Pfund Sterling.

Durch den Beitritt Estlands zur EWU wird der Index des effektiven Euro seit Jahresbeginn

gegenüber 20 anstelle von 21 wichtigen Handelspartnern berechnet. Gegenüber den Währungen dieses Länderkreises hat er seit Ende September im Durchschnitt etwas an Wert verloren (– 2 %). Dabei hat der Euro gegenüber dem Schweizer Franken, der in Zeiten erhöhter Nervosität an den Finanzmärkten offensichtlich als vergleichsweise sicherer Anlagehafen angesehen wird, im Dezember einen neuen Tiefstand verzeichnet. Seit Beginn des neuen Jahres hat sich der Euro aber auch gegenüber dem Schweizer Franken wieder vergleichsweise deutlich erholt.

*Effektiver
Wechselkurs
des Euro*

Bei Abschluss dieses Berichts notierte der effektive Euro ½ % über seinem Stand zum Jahreswechsel und bei seinem Wert zum Beginn der Währungsunion. Real gerechnet – also unter Berücksichtigung der gleichzeitig bestehenden Inflationsdifferenzen zwischen dem Euro-Währungsgebiet und den wichtigen Handelspartnern – lag er damit weiterhin deutlich über seinem längerfristigen Durchschnitt. Dies deutet auf eine ungünstige preisliche Wettbewerbsfähigkeit von Anbietern des Euro-Raums hin.

Wertpapiermärkte und Wertpapierverkehr

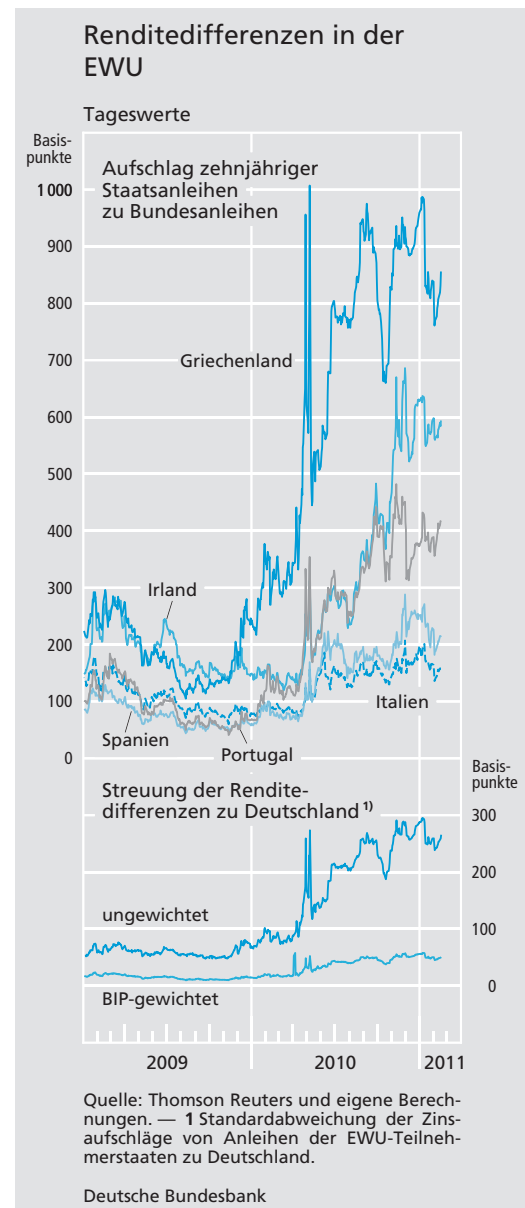
Die Renditen von Staatsanleihen der großen Industrieländer sind im Verlauf des Herbstes und seit Jahresbeginn deutlich gestiegen. So legte die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen seit Ende September 2010 um einen Prozentpunkt auf 3 ¼ % zu, diejenige US-amerikanischer Staatsanleihen mit gleicher

*Internationale
Rentenmärkte*

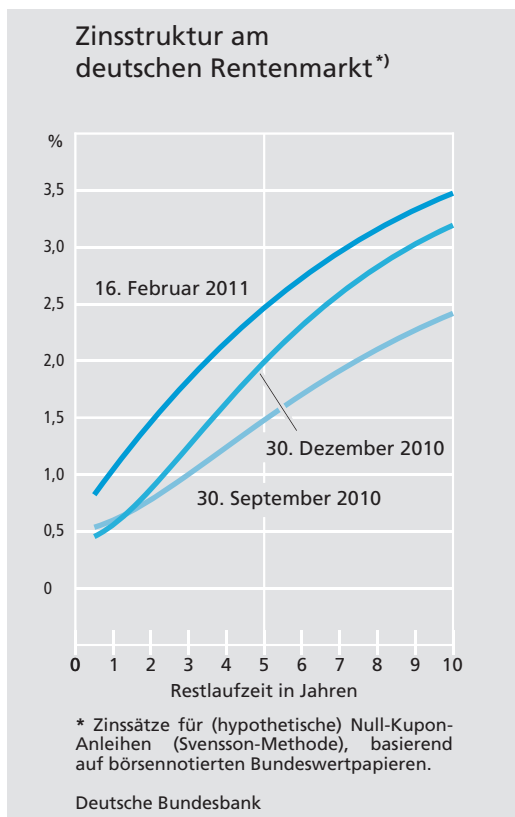
Laufzeit erhöhte sich um gut einen Prozentpunkt auf 3 ½ %, und die entsprechende Rendite von Papieren der japanischen Zentralregierung kletterte um 40 Basispunkte auf gut 1 ¼ %. In einem zeitweilig durch hohe Unsicherheit geprägten Umfeld – gemessen an der impliziten Volatilität von Optionen, die über dem Fünfjahresmittel lag – spiegeln die Renditebewegungen vor allem die vermehrten Anzeichen einer stärkeren konjunkturellen Aufwärtsbewegung wider. Diese hat sich nicht nur in höheren Realzinsen niedergeschlagen, sondern – vor dem Hintergrund steigender Nahrungsmittel- und Rohstoffpreise – auch in anziehenden Inflationserwartungen. Zudem kam es im Marktsegment der öffentlichen Anleihen zu einem Anstieg der Kreditrisikoprämien. Hierbei spielte wohl auch die Besorgnis der Anleger eine Rolle, inwieweit die Belastungen aus den Rettungspaketen die generelle Tragfähigkeit der Staatsschulden in einzelnen europäischen Ländern gefährden könnte. In den USA verursachte die Ankündigung erneuter Staatsanleihenkäufe Anfang November kurzfristig einen Renditerückgang, bevor auch dort die Wirtschaftserholung und höhere Inflationserwartungen die Renditen steigen ließen.

*Renditedifferenzen
in der EWU*

Für die Renditedifferenzen innerhalb der EWU war die Verschärfung der Probleme in Irland im letzten Vierteljahr 2010 bestimmend. Stützungsmaßnahmen für den Bankensektor in deutlich zweistelliger Milliardenhöhe belasteten den irischen Staatshaushalt erneut erheblich. Die Risikoprämien Irlands am Kapitalmarkt stiegen auf Höchstwerte und zogen auch die Aufschläge anderer Peripherieländer nach oben. Ende November



stellte Irland einen Antrag auf internationale Unterstützung. Eine durchgreifende Entspannung an den Kapitalmärkten stellte sich allerdings zunächst nicht ein. Insgesamt zeigte sich vielmehr ein weiteres Auseinanderlaufen der Finanzierungsbedingungen einzelner Länder, das sich auch auf die gestiegene Sensibilität der Marktteilnehmer im Hinblick auf die Tragfähigkeit öffentlicher Schulden zurückführen lässt. Der BIP-gewichtete Renditeab-



stand langfristiger Staatstitel der EWU-Länder gegenüber Bundesanleihen stieg zeitweilig auf ein neues Rekordhoch von fast 190 Basispunkten, bevor er sich bis Ende Januar 2011 wieder um 30 Basispunkte ermäßigte und im Ergebnis zwei Basispunkte über dem Wert von Ende September 2010 lag.

Zinsstrukturkurve nach oben verschoben und steiler

Die deutsche Zinsstrukturkurve hat sich im Verlauf des letzten Vierteljahres 2010 am langen Ende nach oben verschoben, und seit Beginn des neuen Jahres sind auch die Zinsen im kurzfristigen Segment gestiegen. Insgesamt sorgten höhere Realzinsen, aber auch steigende Break-even-Inflationsraten bei zehnjährigen Anleihen für ein deutlicheres Anziehen als bei kurzfristigen Bundeswertpapieren, deren Renditeanstieg von der Rückführung der Überschussliquidität am Geld-

markt und nach vorne verschobenen Zinserhöhungserwartungen getrieben wurde. Der Unterschied zwischen der zehnjährigen und zweijährigen Rendite hat sich dementsprechend um 35 Basispunkte auf 200 Basispunkte ausgeweitet. Er liegt weiterhin deutlich über dem Fünfjahresmittel von gut 110 Basispunkten. In dieser Entwicklung dürfte vor allem zum Ausdruck kommen, dass die Marktteilnehmer nun eine schnellere Normalisierung der Zinsbedingungen am Geldmarkt erwarten und auch dauerhaft mit höheren Zinsen rechnen.

Das veränderte Zinsumfeld schlug sich im Berichtszeitraum auch in gestiegenen Renditen von Anleihen europäischer Unternehmen nieder. Außerdem nahm – wie bei Staatsanleihen – die Renditestreuung zwischen den Ländern zu, wobei Banken in einigen Peripherieländern einen besonders starken Anstieg der Fremdfinanzierungskosten verzeichneten. Insgesamt gesehen lagen die Renditen von auf Euro lautenden Unternehmensanleihen der Ratingklasse BBB – gemessen am Anleiheindex von iBoxx, der Anleihen von Banken und Nichtbanken umfasst, – zuletzt mit 5 ½ % gut einen halben Prozentpunkt über dem Wert von Ende September.

Finanzierungsbedingungen für Unternehmen

Die entsprechenden Zinsaufschläge gegenüber deutschen Staatsanleihen engten sich hingegen um circa 40 Basispunkte ein. Dies reflektiert zum einen, dass die Marktteilnehmer die Kreditrisiken der Unternehmen trotz der höheren Renditen etwas optimistischer bewerteten, was auch in einer gesunkenen Kursunsicherheit an den Aktienmärkten und im Vergleich zu September niedrigeren Kre-

ditderivate-Indizes zum Ausdruck kommt. Zum anderen dürfte auch ein Rückgang der von den Anlegern geforderten Liquiditätsprämie hierzu beigetragen haben. Alles in allem sind die Finanzierungsbedingungen der Unternehmen am Kapitalmarkt angesichts der verbesserten Konjunkturaussichten nicht als ungünstig einzuschätzen.

*Starke Emission
am Renten-
markt*

Der Absatz und der Erwerb am deutschen Rentenmarkt waren im vierten Quartal 2010 weniger durch das geschilderte internationale Finanzmarktumfeld beeinflusst als vielmehr durch Wertpapiertransaktionen der neu gegründeten FMS Wertmanagement (FMS-WM), die als Anstalt des öffentlichen Rechts innerhalb der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung Risikopositionen der Hypo-Real-Estate(HRE)-Gruppe übernommen hat. Hierdurch sind die Bruttoemissionen am deutschen Rentenmarkt im vierten Quartal 2010 stark angestiegen. Insgesamt begaben deutsche Schuldner Papiere für 425 Mrd €, verglichen mit 324 ½ Mrd € in den drei Monaten zuvor. Nach Berücksichtigung der infolge der FMS-WM-Transaktionen außergewöhnlich hohen Tilgungen und Eigenbestandsveränderungen hat sich die Kapitalmarktverschuldung inländischer Emittenten jedoch lediglich um 5 Mrd € ausgeweitet. Schuldtitel ausländischer Provenienz wurden im vierten Quartal im Volumen von 110 Mrd € am deutschen Markt abgesetzt. Dieser hohe Absatz ging vornehmlich auf den Transfer von Vermögenswerten aus dem Ausland nach der Gründung der FMS-WM im Oktober 2010 zurück. Im Ergebnis stieg der Umlauf von Rentenpapieren in Deutschland im Berichtsquartal um 115 Mrd €.

Die am Markt umlaufenden Schulden der öffentlichen Hand reduzierten sich in diesem Zeitraum um 85 ½ Mrd €. Dieser historisch beispiellose Rückgang ist ebenfalls maßgeblich auf die Transaktionen der FMS-WM zurückzuführen, die die von der HRE im Oktober übernommenen SoFFin-garantierten Anleihen tilgte und sukzessive durch eigene Emissionen ersetzte. Zugleich hat sie ihre Bestände eigener Anleihen vorübergehend stark ausgebaut. Sowohl die Tilgungen als auch die erhöhten Eigenbestände haben das hohe Emissionsvolumen mehr als ausgeglichen und zu dem negativen Nettoabsatz geführt.¹⁾ Daneben begab der Bund selbst vor allem zehnjährige Anleihen für 15 Mrd €, aber auch unverzinsliche Bubills (3 Mrd €) sowie zweijährige Schatzanweisungen (1 Mrd €). Hingegen tilgte er fünfjährige Bundesobligationen sowie 30-jährige Anleihen (8 Mrd € bzw. 3 ½ Mrd €). Die Länder nahmen den Rentenmarkt im letzten Quartal 2010 mit netto 2 Mrd € in Anspruch.

*Absatz von
Schuldver-
schreibungen
der öffentlichen
Hand*

Den verringerten am Markt umlaufenden Schulden der öffentlichen Hand stand ein fast ebenso großer Zuwachs an Schuldtiteln von Kreditinstituten im Umfang von 83 Mrd € gegenüber. Im Ergebnis stieg ausschließlich der Umlauf der flexibel gestaltbaren Sonstigen Bankschuldverschreibungen (96 Mrd €). In diesem Zusammenhang spielte die HRE eine entscheidende Rolle, die – wie erwähnt – umfangreiche Eigenbestände SoFFin-garantierter Anleihen an die FMS-WM transferierte. Demgegenüber wurden Öffentliche Pfand-

*Absatz von
Bankschuldver-
schreibungen*

¹⁾ Die Absatzrechnung der Kapitalmarktstatistik zeigt den Nettoabsatz zu Kurswerten abzüglich der Eigenbestandsveränderungen.

**Mittelanlage an den deutschen
Wertpapiermärkten**

Mrd €

Position	2009		2010	
	4. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	3. Vj.
Schuldverschreibungen				
Inländer	19,7	- 37,1	105,9	- 28,9
Kreditinstitute	- 19,1	- 31,9		
darunter:				
ausländische Schuldverschreibungen	- 9,0	- 10,9	- 21,4	
Nichtbanken	38,8	- 5,2	134,8	
darunter:				
inländische Schuldverschreibungen	9,6	- 36,1	3,5	
Ausländer	- 18,6	33,8	9,0	
Aktien				
Inländer	7,6	- 2,9	25,5	
Kreditinstitute	7,1	- 3,1	9,0	
darunter:				
inländische Aktien	4,8	- 1,4	7,7	
Nichtbanken	0,5	0,3	16,5	
darunter:				
inländische Aktien	- 1,3	0,6	6,4	
Ausländer	- 1,1	2,0	- 2,6	
Investmentzertifikate				
Anlage in Spezialfonds	19,3	20,2	23,4	
Anlage in Publikumsfonds	3,2	3,0	2,7	
darunter: Aktienfonds	1,6	0,3	4,0	

Deutsche Bundesbank

briefe für netto 9 Mrd € getilgt, in geringem Umfang auch Hypothekenpfandbriefe (2 ½ Mrd €) und Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute (2 Mrd €).

Inländische Unternehmen erhöhten im Berichtsquartal ihre Kapitalmarktverschuldung in Deutschland um knapp 8 Mrd €; darunter waren für 1 Mrd € kurzlaufende Commercial Paper. Insgesamt traten vor allem Finanzunternehmen ohne Banklizenz als Emittenten in Erscheinung (5 Mrd €). Nichtfinanzielle Unternehmen beanspruchten den Kapitalmarkt mit 1 Mrd €, nachdem sie im vorangegangenen Dreimonatsabschnitt Titel für 2 Mrd € getilgt hatten.

Erworben wurden Schuldverschreibungen in Deutschland im vierten Quartal 2010 aus-

schließlich von heimischen Nichtbanken; sie nahmen Rentenwerte per saldo für 135 Mrd € in ihr Portfolio auf. Dabei handelte es sich um ausländische Papiere (131 ½ Mrd €) und um inländische Titel privater Emittenten (120 Mrd €). Auch diese Zahlen spiegeln weit überwiegend die Übernahme von Wertpapieren der HRE-Gruppe durch die FMS-WM wider. Ausländische Investoren erhöhten ihre Bestände an deutschen Schuldverschreibungen um 9 Mrd €. Hingegen trennten sich inländische Kreditinstitute von festverzinslichen Titeln für 29 Mrd €; hier lag der Fokus auf ausländischen Rentenpapieren.

Die internationalen Aktienmärkte standen im vierten Quartal im Zeichen aufgehellter Konjunkturperspektiven. In den USA wuchs die Zuversicht nach der Veröffentlichung überwiegend günstiger Wirtschaftsdaten. Des Weiteren dürfte die Erwartung vieler Marktteilnehmer, dass die expansive Geldpolitik in den USA noch längere Zeit fortgesetzt werden würde, die Aktienmärkte gestützt haben. Im Euro-Raum erhielten die Aktienkurse durch den ausgeprägten Optimismus der Marktteilnehmer im Hinblick auf das deutsche Wirtschaftswachstum, das über vermehrte Importe auch auf andere Länder ausstrahlt, Auftrieb. Positiv wirkte zudem, dass einige Peripherieländer nach der Inanspruchnahme des Rettungspakets durch Irland neue Staatsanleihen platzieren konnten. Dies bewog die Investoren offenbar, „Safe haven“-Positionen aufzulösen und die frei gewordenen Mittel an den Aktienmärkten anzulegen. In diesem Umfeld wachsenden Vertrauens ging die Unsicherheit über die weitere Kursentwicklung an den Aktienmärkten weltweit

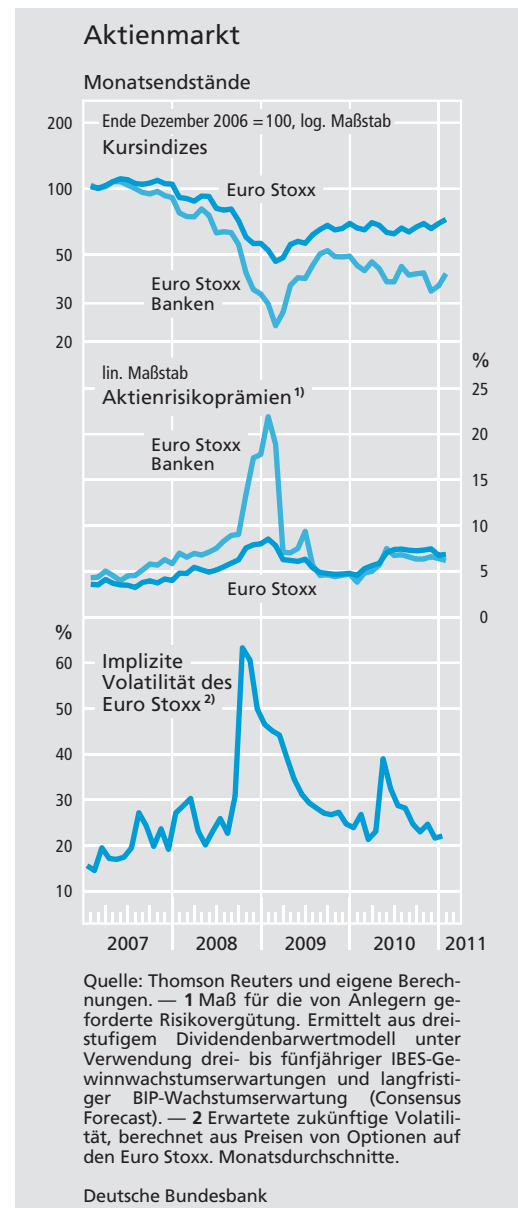
*Erwerb von
Schuldverschreibungen*
*Internationale
Aktienmärkte
im Zeichen der
Konjunkturaufhellung*
*Emissionen von
Unternehmen*

zurück und lag zuletzt merklich unter dem Fünfjahresmittel.

Auf beiden Seiten des Atlantiks wirkten sich die freundlicheren konjunkturellen Aussichten günstig auf die Unternehmensergebnisse und die Erwartungen über das zukünftige Gewinnwachstum aus, die sich jeweils sowohl auf Jahresfrist als auch auf längere Sicht verbesserten. In diesem Umfeld hatte der ebenfalls gestiegene Kapitalmarktzins keinen sichtbar dämpfenden Effekt auf die Aktienkurse. Gemessen an den marktbreiten Indizes CDAX und S&P 500 verzeichneten deutsche und US-amerikanische Aktien seit Ende September im Ergebnis kräftige Kurszuwächse in Höhe von 19 % beziehungsweise 17 %; europäische Dividentitel (Euro Stoxx) gewannen 12 % an Wert.

*Aktienrisiko-
prämie*

Die von den Investoren geforderte Überschussrendite für ein Engagement in europäischen Aktien (Euro Stoxx) gegenüber einer sicheren Anlage, die anhand eines Dividendenbarwert-Modells ermittelt werden kann, sank um knapp einen halben Prozentpunkt auf circa 6 $\frac{3}{4}$ %. Trotz des Rückgangs liegt sie damit nach wie vor deutlich über dem Fünfjahresdurchschnitt (ca. 5 $\frac{1}{2}$ %). Dies deutet darauf hin, dass sich die Risikoaversion der am Gesamtmarkt aktiven Anleger trotz der deutlichen Kursgewinne noch auf einem überdurchschnittlichen Niveau bewegt und Aktien nicht außergewöhnlich hoch bewertet sind. Die implizite Risikoprämie eines Engagements in europäischen Banktiteln betrug zuletzt fast unverändert knapp 6 $\frac{1}{4}$ %, da neben den Kursen auch die langfristigen Gewinnerwartungen für Banken gesunken sind. Offen-



bar fordern Anleger weiterhin eine geringere Risikokompensation für das Halten von Bankaktien als bei anderen Dividentiteln.

Die Emissionstätigkeit am inländischen Aktienmarkt belebte sich im vierten Quartal 2010 deutlich. Inländische Unternehmen emittierten junge Aktien für 11 $\frac{1}{2}$ Mrd €, verglichen mit 1 Mrd € in den Monaten Juli bis September. Der Anstieg ist hierbei hauptsächlich auf

*Mittelaufnahme
und Mittel-
erwerb am
Aktienmarkt*

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2009		2010	
	4. Vj.	3. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
I. Leistungsbilanz 1) 2)	+ 44,2	+ 28,9	+ 42,8	+ 42,8
Außenhandel 1) 3)	+ 40,9	+ 39,7	+ 39,3	+ 39,3
Dienstleistungen 1)	+ 1,6	- 7,3	+ 2,5	+ 2,5
Erwerbs- und Vermögens- einkommen 1)	+ 11,2	+ 10,2	+ 10,6	+ 10,6
Laufende Übertragungen 1)	- 7,4	- 10,6	- 6,8	- 6,8
II. Vermögensübertragungen 1) 4)	- 0,5	+ 0,1	- 0,5	- 0,5
III. Kapitalbilanz 1)				
(Netto-Kapitalexport: -)	- 75,4	- 24,0	- 42,7	- 42,7
1. Direktinvestitionen	+ 9,8	+ 11,1	- 0,2	- 0,2
Deutsche Anlagen im Ausland	+ 1,9	+ 3,2	- 10,5	- 10,5
Ausländische Anlagen im Inland	+ 7,9	+ 7,8	+ 10,3	+ 10,3
2. Wertpapiere	- 36,8	+ 12,2	- 107,5	- 107,5
Deutsche Anlagen im Ausland	- 18,0	- 23,0	- 115,4	- 115,4
Aktien	- 0,8	+ 2,6	- 2,3	- 2,3
Investmentzertifikate	+ 3,0	- 5,5	- 3,2	- 3,2
Schuldverschreibungen	- 20,2	- 20,0	- 110,0	- 110,0
Anleihen 5)	- 21,6	- 17,5	- 115,6	- 115,6
darunter: auf Euro lautende Anleihen	- 19,9	- 12,0	- 60,4	- 60,4
Geldmarktpapiere	+ 1,4	- 2,5	+ 5,6	+ 5,6
Ausländische Anlagen im Inland	- 18,8	+ 35,1	+ 8,0	+ 8,0
Aktien	- 0,7	+ 1,9	- 2,1	- 2,1
Investmentzertifikate	+ 0,5	- 0,5	+ 1,2	+ 1,2
Schuldverschreibungen	- 18,6	+ 33,8	+ 9,0	+ 9,0
Anleihen 5)	- 14,2	+ 24,7	- 7,4	- 7,4
darunter: öffent- liche Anleihen	+ 2,6	+ 25,0	+ 8,4	+ 8,4
Geldmarktpapiere	- 4,4	+ 9,0	+ 16,3	+ 16,3
3. Finanzderivate 6)	- 0,4	- 7,9	+ 0,3	+ 0,3
4. Übriger Kapitalverkehr 7)	- 48,6	- 39,6	+ 65,2	+ 65,2
Monetäre Finanzinstitute 8)	- 37,7	+ 42,4	+ 47,0	+ 47,0
darunter: kurzfristig	- 48,9	+ 15,5	+ 21,1	+ 21,1
Unternehmen und Privat- personen	+ 2,9	- 14,1	- 3,6	- 3,6
darunter: kurzfristig	+ 10,3	- 1,4	+ 6,4	+ 6,4
Staat	- 15,4	- 7,2	+ 34,0	+ 34,0
darunter: kurzfristig	- 15,1	+ 3,2	+ 75,2	+ 75,2
Bundesbank	+ 1,6	- 60,7	- 12,3	- 12,3
5. Veränderung der Währungs- reserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) 9)	+ 0,6	+ 0,3	- 0,5	- 0,5
IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen (Restposten)	+ 31,7	- 5,0	+ 0,4	+ 0,4

1 Saldo. — 2 Enthält auch die Ergänzungen zum Warenverkehr. — 3 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). — 4 Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. — 5 Ursprungslaufzeit über ein Jahr. — 6 Verbriefte und nicht verbrieft Optionen sowie Finanztermingeschäfte. — 7 Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. — 8 Ohne Bundesbank. — 9 Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

die Kapitalerhöhung eines Kreditinstituts zurückzuführen. Der Umlauf ausländischer Aktien in Deutschland erhöhte sich um 11 ½ Mrd €. Erworben wurden Dividendenpapiere sowohl von gebietsansässigen Nichtbanken als auch von Kreditinstituten (16 ½ Mrd € bzw. 9 Mrd €). Während sich Kreditinstitute in erster Linie in inländischen Aktien engagierten, erwarben heimische Nichtbanken vor allem ausländische Werte. Ausländische Investoren reduzierten hingegen ihre Bestände an hiesigen Dividentiteln um 2 ½ Mrd €, wobei sie vor allem Portfolioinvestitionen auflösten.

Inländische Investmentgesellschaften verzeichneten im Berichtszeitraum einen Mittelzufluss in Höhe von 26 Mrd €, nach 23 Mrd € im Vorquartal. Die neuen Mittel kamen überwiegend den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zugute (23 ½ Mrd €). Unter den Publikumsfonds erzielten angesichts des freundlichen Börsenklimas vor allem Aktienfonds ein positives Mittelaufkommen (4 Mrd €), gefolgt von Gemischten Wertpapierfonds, Gemischten Fonds und Dachfonds (jeweils ½ Mrd €). Rentenfonds und Offene Immobilienfonds mussten hingegen Mittelabflüsse hinnehmen (- 2 Mrd € bzw. - ½ Mrd €). Ausländische Fondsanteile wurden in Deutschland für 3 Mrd € abgesetzt.

*Absatz und
Erwerb von
Investment-
zertifikaten*

Erworben wurden die Investmentzertifikate weit überwiegend von inländischen Nichtbanken, die Anteilscheine für 26 Mrd € in ihre Portfolios nahmen. Dabei handelte es sich fast nur um inländische Fondsanteile (25 Mrd €). Die Kreditinstitute weiteten ihr Engagement in Investmentzertifikaten um

2 Mrd € aus, wobei sie per saldo nur in ausländische Anteilscheine investierten. Gebietsfremde Investoren erhöhten ihre Bestände an inländischen Fondsanteilen um 1 Mrd €.

Direktinvestitionen

*Deutsche
Direkt-
investitionen
im Ausland*

Die Direktinvestitionen schlossen im vierten Quartal 2010 mit einer nahezu ausgeglichenen Bilanz. Im Vergleichszeitraum von Juli bis September waren noch Netto-Kapitalzuflüsse in Höhe von 11 Mrd € verzeichnet worden. Ausschlaggebend für die Entwicklung war eine Zunahme im grenzüberschreitenden Engagement deutscher Firmen. Diese führten ihren Auslandsniederlassungen 10½ Mrd € zu. Dabei nutzten sie per saldo ausschließlich Beteiligungskapital (12 Mrd €). Maß-

geblich für die Ausweitung des Auslandsengagements hiesiger Unternehmen waren Direktinvestitionen der Chemischen Industrie (6 Mrd €), des Fahrzeugbaus (4½ Mrd €) und aus dem Bereich Nachrichtenübermittlung (4 Mrd €). Die Mittel flossen hauptsächlich in europäische Länder.

Die Direktinvestitionen ausländischer Unternehmen in Deutschland beliefen sich von Oktober bis Dezember 2010 auf ebenfalls 10½ Mrd €; sie lagen damit über dem Niveau des Dreimonatsabschnitts davor (8 Mrd €). Dabei stellten vorwiegend europäische und nordamerikanische Eigner ihren in Deutschland angesiedelten Tochtergesellschaften Gelder über den konzerninternen Kreditverkehr bereit.

*Ausländische
Direkt-
investitionen
in Deutschland*

Konjunktur in Deutschland

Gesamtwirtschaftliche Lage

Die zyklische Erholung der deutschen Wirtschaft hat sich im Herbst 2010 fortgesetzt. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge stieg das reale Bruttoinlandsprodukt im vierten Quartal 2010 saison- und kalenderbereinigt um 0,4 % gegenüber dem Vorzeitraum und damit etwas schwächer als im Sommer. Das Ergebnis dürfte die konjunkturelle Grundtendenz allerdings unterzeichnen, da es im Dezember zu starken Beeinträchtigungen am Bau und im Verkehrsbereich durch das äußerst kalte und schneereiche Winterwetter gekommen ist. Durch die rasche Aufwärtsbewegung in den vergangenen anderthalb Jahren nimmt die Konjunktur in Deutschland inzwischen Kurs auf die Normalauslastung, und in Teilbereichen der Wirtschaft ist der mittlere Nutzungsgrad der Produktionskapazitäten bereits überschritten. Die gesamtwirtschaftliche Erzeugung übertraf am Jahresende 2010 den Vorjahrsstand kalenderbereinigt um 4,0 %. Das Produktionsniveau des letzten zyklischen Hochpunkts im ersten Vierteljahr 2008 wurde nur noch um 1,4 % verfehlt.

Erholung der deutschen Wirtschaft im vierten Quartal 2010 fortgesetzt

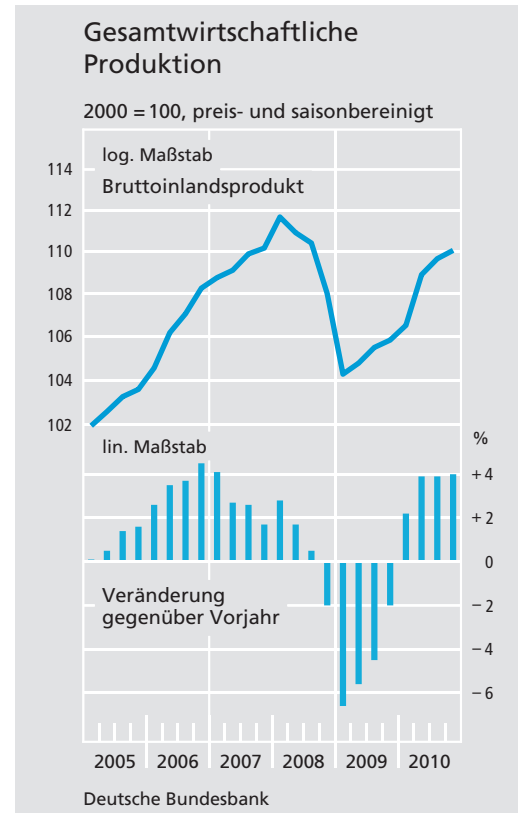
Die günstige konjunkturelle Gesamtkonstitution der deutschen Wirtschaft ist nicht zuletzt auf die ausgesprochen zuversichtliche Stimmung der Unternehmen und Verbraucher zurückzuführen, durch die sich die binnenwirtschaftlichen Wachstumskräfte gefestigt haben. Die Firmen investieren in neue Anlagen, erhöhen die Arbeitszeiten und stellen zusätzliche Mitarbeiter ein. Dadurch steigen die Arbeitnehmereinkommen und der Arbeitsmarkt wird entlastet, was die Anschaffungs-

Von außenwirtschaftlichen und inländischen Faktoren getragen

neigung der privaten Haushalte fördert und somit der Verbrauchskonjunktur ebenso wie dem Wohnungsbau spürbare Impulse verleiht. Die kräftige und breit angelegte zyklische Expansion der deutschen Wirtschaft strahlt auch auf die Handelspartner – insbesondere in der Europäischen Union – in Form hoher Ausgaben für Importe aus. Die Basis für den Aufschwung bildet aber weiterhin – wie angesichts des Offenheitsgrades der deutschen Wirtschaft nicht anders zu erwarten – die lebhaftere Nachfrage nach Produkten der deutschen Industrie insbesondere aus Drittländern. Aus der Erwartung, dass sich dieser Trend fortsetzt, speist sich zu einem großen Teil das große Maß an Zuversicht in der deutschen Wirtschaft.

Exporte wegen stockender Nachfrage aus Europa weniger stark zugenommen als zuvor

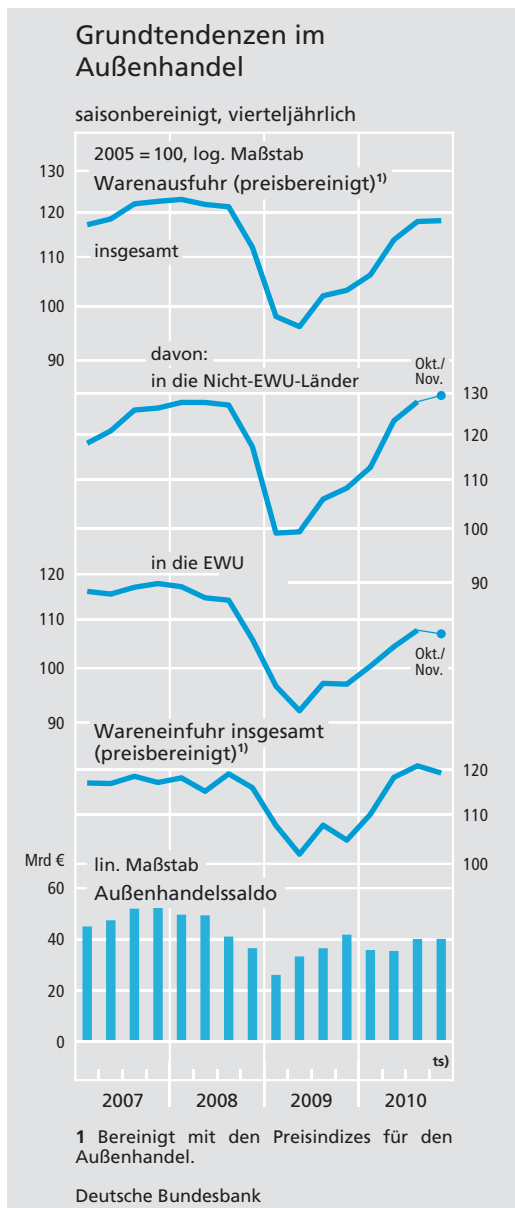
In einer solchen Konstellation verkräftete es die Konjunktur ohne größeren Tempoverlust, dass die Exporte im vierten Quartal 2010 vermutlich weniger stark zugenommen haben als zuvor. Laut Außenhandelsstatistik überstiegen die Warenlieferungen an das Ausland im Berichtszeitraum das Vorquartalsvolumen in realer Rechnung saisonbereinigt lediglich um $\frac{1}{4}$ %, nachdem in den ersten drei Vierteljahresabschnitten 2010 durchschnittlich ein Plus von $4\frac{1}{4}$ % erzielt worden war. Die gedrosselte Dynamik war vor allem auf den stockenden Absatz mit den EWU-Partnerländern zurückzuführen. Die Lieferungen in den Nicht-EWU-Bereich expandierten hingegen weiter. Die Ausfuhren nach China und in die USA dürften sich nach der Wachstumspause im dritten Vierteljahr im Berichtszeitraum deutlich erhöht haben. Einen Zuwachs erzielte auch der Absatz in den mittel- und osteuropäischen EU-Staaten. Im Fall Japans und



der OPEC-Länder konnte das hohe Exportvolumen vom Vorquartal hingegen nicht erreicht werden. Die Wachstumsverlangsamung im Auslandsgeschäft betraf die Hersteller von Vorleistungs- und Investitionsgütern. Konsumerzeugnisse wurden im Herbst saisonbereinigt vermutlich sogar weniger als im dritten Jahresviertel exportiert.

Der erneut kräftige Zuwachs bei den Ausstattungsinvestitionen trug dazu bei, die durchwachsene Quartalsbilanz bei der Auslandsnachfrage im Berichtsquartal aufzuwiegen. Den vorliegenden Indikatoren zufolge investierten die Unternehmen zum einen in den Fuhrpark. Zum anderen wurden in großer Zahl neue Maschinen beschafft. Mit Blick auf die in vielen Betrieben erreichte oder teilweise sogar überschrittene Normalaus-

Ausrüstungsinvestitionen weiter expansiv



lastung der Produktionsanlagen stellt sich angesichts günstiger Umsatzprognosen zunehmend die Frage nach Kapazitätserweiterungen. Der durch die ausgezeichnete Ertragssituation geschaffene Innenfinanzierungsspielraum und nicht zuletzt das Auslaufen der degressiven Abschreibung bei beweglichen Anlagengütern waren Gründe genug, die Sachkapitalbildung zum Jahresende hin zu forcieren. Auf einen merklichen Einfluss

steuerlich motivierter Vorzieheffekte deutet hin, dass der Zuwachs bei großvolumigen Investitionsgütern stärker ausfiel als bei EDV-Geräten und elektrischen Ausrüstungen.

Die Bauinvestitionen hätten den Wachstumsprozess im Herbst 2010 wohl ebenfalls unterstützt, hätte nicht der frühe Wintereinbruch die Produktion des Bauhauptgewerbes im Dezember erheblich beeinträchtigt. Deutschlandweit gab es in diesem Monat hochgerechnet 17 Eistage¹⁾ – eine Zahl, die in den vergangenen 40 Jahren in keinem Dezember annähernd erreicht worden war und die dem Extremwert vom vorigen Januar entsprach. Dabei ist allerdings in Rechnung zu stellen, dass die Weihnachtspause bei Bauarbeiten im Außenbereich gewöhnlich bereits Mitte Dezember beginnt. Während im öffentlichen Bau allmählich die Abstriche vom durch die Konjunkturprogramme erhöhten Leistungsvolumen sichtbar sind, haben die Aufträge von gewerblicher Seite kontinuierlich zugenommen. Hinzu kommt eine spürbare Erholung des privaten Wohnungsbaus. Im zweiten Halbjahr 2010 wurden jedenfalls so viele Wohnungen in Neubauten genehmigt wie zuletzt Mitte 2006, also vor der beträchtlichen Erhöhung des Regelsatzes der Mehrwertsteuer.

Bauwirtschaft durch frühen Wintereinbruch beeinträchtigt

Der private Konsum hat sich als weiteres belebendes Element der Binnennachfrage etabliert. Der moderate Zuwachs im vierten Quartal 2010 passt ins Bild einer sich lang-

Aufwärtstendenz beim privaten Konsum hält an

¹ Ein Eistag liegt vor, wenn die Tageshöchsttemperatur den Gefrierpunkt nicht überschreitet. Der hier verwendete Indikator gewichtet die Ergebnisse verschiedener Messstationen entsprechend der regionalen Beschäftigungsstruktur im Bauhauptgewerbe.

sam, aber stetig erholenden Verbrauchskonjunktur. Der Einzelhandel profitierte im Berichtszeitraum insbesondere von der Ausgabenfreude der Privathaushalte im Weihnachtsgeschäft. Hierfür spricht, dass die Einzelhändler der ifo Konjunkturumfrage zufolge ihre Geschäftslage im Dezember ausgesprochen positiv beurteilt haben.²⁾ Außerdem haben im Herbst die privaten Neuwagenkäufe saisonbereinigt zugenommen. Durch das kalte und schneereiche Winterwetter am Jahresende erhöhte sich einerseits die Beschaffung von Heizöl, andererseits führten die damit verbundenen Mobilitäts-einschränkungen zu einem verminderten Kraftstoffverbrauch. Der Ausgabenspielraum der privaten Haushalte hat sich durch die Erholung der Effektivverdienste und die Zunahme der Erwerbstätigkeit binnen Jahresfrist spürbar vergrößert. Dass sich die Sparquote im zweiten Halbjahr 2010 gegenüber der ersten Jahreshälfte saisonbereinigt sichtbar verringert hat und wohl nur wenig höher als 2009 ausgefallen ist, deutet auf eine erhöhte Konsumneigung hin. Dies dürfte von den sehr optimistischen Einkommensperspektiven beeinflusst sein, in denen sich die Erwartung einer günstigeren Lohnentwicklung niederschlägt.

*Einfuhren
verhalten*

Die Importe haben im vierten Quartal 2010 mit der Gesamtnachfrage nicht ganz Schritt gehalten. Die realen Wareneinfuhren verringerten sich im Berichtszeitraum saisonbereinigt gegenüber dem dritten Vierteljahr schätzungsweise um 1½ %. Zum Jahresende wurde angesichts der stark gestiegenen Einstandspreise möglicherweise weniger Energie für gewerbliche Zwecke beschafft. Hinzu kam das

Ausbleiben weiterer lagerzyklischer Impulse. Der Bezug importierter Vorleistungen dürfte inzwischen in der Grundtendenz durch die laufende Fertigung bestimmt sein. Während es beim Einfuhrvolumen von Konsumgütern im Vergleich zum Sommer saisonbereinigt wenig Veränderung gab, haben die Investitionsgüterlieferungen aus dem Ausland erkennbar zugenommen. Vor dem Hintergrund der verstärkten Nachfrage der Unternehmen nach Kraftfahrzeugen und Maschinen ist es nicht erstaunlich, dass diese Warengruppen auch beim Importzuwachs vorne lagen.

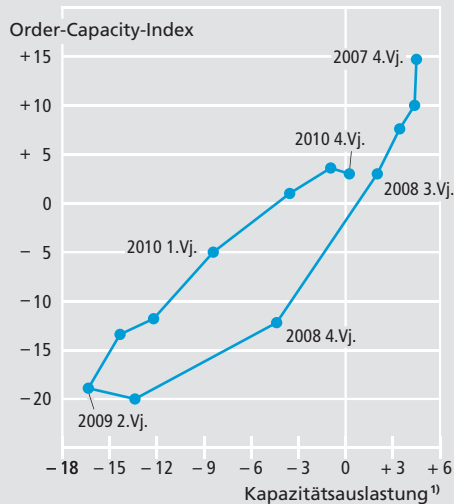
Sektorale Tendenzen

Die industrielle Erzeugung hat im Herbst 2010 saisonbereinigt um 2½ % gegenüber dem Vorquartal zugenommen. Im Unterschied zum ersten Jahr der zyklischen Aufwärtsbewegung, als der Ausstoß von Vorleistungsprodukten den höchsten Zuwachs verzeichnet hatte, sind inzwischen die Hersteller von Investitionsgütern in die Führungsrolle geschlüpft. Im Berichtsquartal war der Wachstumsvorsprung besonders markant, was an der erheblichen Ausweitung der Fertigung von Kraftfahrzeugen und Maschinen gelegen hat. Insgesamt erhöhte sich die Investitionsgüterherstellung saisonbereinigt um 6 %, während die Erzeugung von Vorleistungen nicht über den Vorquartalsstand hinauskam. Die Konsumgüterproduktion gab im Herbst um ½ % nach.

*Anhaltend
lebhaft
Industrie-
konjunktur*

²⁾ Die vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Einzelhandelsumsätze erscheinen derzeit aufgrund von Mängeln bei der statistischen Erhebung als Indikator der Verbrauchskonjunktur nicht belastbar.

Zyklische Position der Industrie im Produktions-Nachfrage-Schema ^{*)}



* Auftragsorientierte Industrie. Eigene Berechnungen auf Basis von Angaben des Statistischen Bundesamtes und des ifo Instituts. — 1 Prozentuale Abweichung von der Normalauslastung.

Deutsche Bundesbank

Alle großen Industriezweige inzwischen im Korridor der Normalauslastung

Der Nutzungsgrad der Produktionskapazitäten entsprach im Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes den Erhebungen des ifo Instituts zufolge im Januar 2011 mit gut 84 % der betriebsüblichen Vollauslastung dem längerfristigen Durchschnitt.³⁾ Die Investitionsgüterhersteller haben durch die kräftige Produktionssteigerung in den vergangenen Monaten nunmehr auch diese Referenz erreicht, während der Auslastungsgrad bei den Vorleistungs- und Konsumgüterproduzenten im Wesentlichen unverändert blieb. Die gemeinsame Darstellung des zyklischen Auslastungsindikators mit dem Order-Capacity-Index im Produktions-Nachfrage-Schema deutet an, dass die Industriekonjunktur das tiefe Tal der außergewöhnlich schweren Rezession inzwischen weitgehend durchschritten hat.

Die Produktion des Bauhauptgewerbes überstieg in den ersten beiden Herbstmonaten 2010 saisonbereinigt das recht hohe Leistungsvolumen des Sommerhalbjahres deutlich. An dieser Steigerung hatten Hoch- und Tiefbau gleichermaßen Anteil. Im Dezember folgte dann der witterungsbedingte Einbruch, der naturgemäß den Tiefbau stärker traf (–28¼ % gegenüber November) als den Hochbau (–21½ %). Im Quartalsdurchschnitt verzeichnete das Bauhauptgewerbe einen Rückgang der Produktion um 6¼ % gegenüber dem dritten Jahresviertel.

Bauproduktion von ungünstiger Witterung beeinträchtigt

Der Handel hat in den vergangenen Monaten von der Besserung der Konjunktur nicht mehr über alle Sparten hinweg profitiert. So ist insbesondere seit Mitte 2010 saisonbereinigt eine Stagnation bei den realen Umsätzen des Großhandels in der Grundtendenz zu verzeichnen. Ein Umsatzminus dürfte für das Gastgewerbe und vor dem Hintergrund der widrigen Witterungsbedingungen am Jahresende auch für den Transportsektor zu Buche gestanden haben. Die Kilometerleistung von Mautfahrzeugen inländischer Frachtführer und Spediteure war im Dezember 2010 jedenfalls saisonbereinigt um 5¾ % niedriger als im Monat zuvor. Demgegenüber belebten sich die Geschäfte der unternehmensnahen Dienstleister zum Jahresende 2010 weiterhin erkennbar. Sowohl die Erhebungen des ifo Instituts in diesem Sektor als auch die ZEW-Umfrage unter Informationsdienstleistern zeigen für das vierte Quartal erneut eine Verbesserung der Lagebeurteilungen.

Konjunkturelle Verbundeffekte im Handel weit weniger stark als bei den unternehmensnahen Dienstleistern

³⁾ Dabei ist allerdings in Rechnung zu stellen, dass die industriellen Kapazitäten selbst noch nicht wieder ihren Vorkrisenstand erreicht haben dürften.

Beschäftigung und Arbeitsmarkt

*Belegung am
Arbeitsmarkt
von sozial-
versicherungs-
pflichtiger
Beschäftigung
getragen*

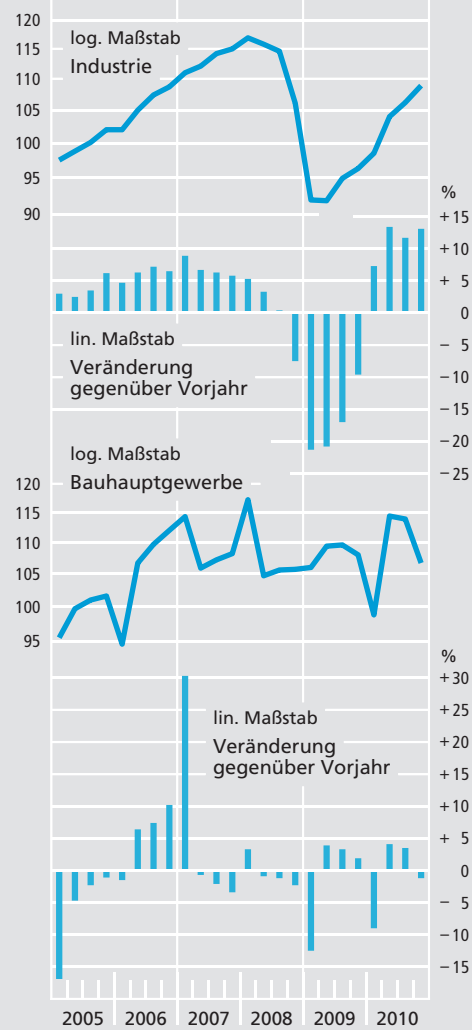
Die Belegung am Arbeitsmarkt setzte sich im Herbst 2010 fort. So erhöhte sich die Zahl der im Inland erwerbstätigen Personen nach den Berechnungen des Statistischen Bundesamtes saisonbereinigt um 98 000 Personen oder 0,2 % gegenüber dem Durchschnitt der Sommermonate. Dabei dürfte es sich ganz überwiegend um zusätzliche sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse gehandelt haben. In den ersten beiden Monaten des vierten Quartals gingen nach Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit jedenfalls saisonbereinigt 102 000 Personen beziehungsweise 0,4 % mehr einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach als im Durchschnitt des Vorquartals. Die Zahl der Selbständigen und der ausschließlich geringfügig Beschäftigten nahm gemäß den ersten Schätzungen leicht zu. Dagegen wurden Ein-Euro-Jobs im Laufe der letzten Monate erheblich reduziert. Hierbei dürfte die Diskussion um die möglichen Verdrängungseffekte dieser Stellen eine Rolle gespielt haben.

Beschäftigungszuwachs sektoral breit angelegt

Der Beschäftigungszuwachs erstreckt sich inzwischen über beinahe alle Wirtschaftsbe-
reiche. Ähnlich wie im Sommer entfiel ledig-
lich gut ein Viertel der Zunahme der sozialver-
sicherungspflichtigen Beschäftigung auf die
Arbeitnehmerüberlassung. Im ersten Quartal
2010 war es noch die Hälfte gewesen. Im
Verarbeitenden Gewerbe weiteten die Be-
triebe zunehmend ihre Stammbeschaften
aus. Diese Strategie erscheint angesichts der
günstigen konjunkturellen Perspektive ange-
messenen. Zudem haben in großen Teilen der
Industrie die effektiven Arbeitszeiten inzwi-

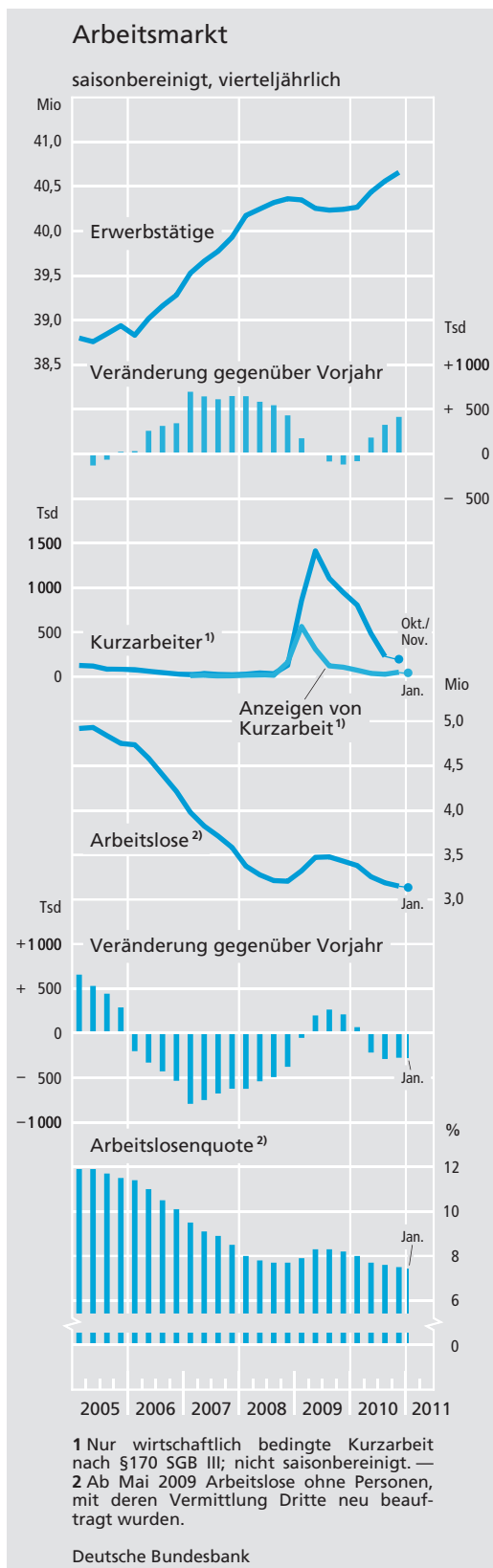
Produktion in der Industrie und im Bauhauptgewerbe

2005 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Deutsche Bundesbank

schon mindestens Normalniveau erreicht. Im Verarbeitenden Gewerbe leistete ein Beschäftigter im vierten Quartal 2010 im Durchschnitt nicht mehr nennenswert weniger Stunden als während des letzten zyklischen Höchststandes im ersten Jahresviertel 2008. Die Zahl der Arbeitsplätze stieg überdies in den auf den Unternehmensbereich ausgerichteten Dienstleistungssektoren. Im Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleistungen



verzeichnete das Gesundheits- und Sozialwesen ein kräftiges Stellenplus.

Die Inanspruchnahme von Kurzarbeit aus konjunkturellen Gründen hat sich in den ersten zwei Monaten des vierten Quartals nur noch wenig verringert. Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit zufolge waren im November 2010 noch 185 000 Personen davon betroffen, was etwa einem Achtel des während der Krise erreichten Höchststandes entspricht. Die Zahl der Neuanmeldungen hat sich allerdings im Verlauf des Berichtszeitraums sichtbar erhöht. Da die zyklische Belebung nunmehr in der Breite der Industrie weit vorangeschritten ist, könnte dies ein Hinweis darauf sein, dass gerade die Unternehmen, welche unter den geänderten Marktbedingungen nach der Krise ins Hintertreffen geraten sind, von den noch immer geltenden erweiterten Nutzungsmöglichkeiten Gebrauch machen. Hierfür spricht auch, dass die Zahl der Kurzarbeiter ein Vielfaches des Bestandes aus der vorangegangenen Aufschwungphase beträgt.

Kaum Rückgang der Kurzarbeit

Die Arbeitslosigkeit ist im Verlauf des vierten Quartals nur wenig zurückgegangen. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen lag im Herbst 2010 saisonbereinigt mit 3,15 Millionen nur um rund 37 000 Personen niedriger als im Vorquartal. Die Arbeitslosenquote reduzierte sich um 0,1 Prozentpunkte auf 7,5%. Der Rückgang erfolgte überwiegend aus der Gruppe der Bezieher von Versicherungsleistungen. Im Laufe der konjunkturellen Erholung haben aber auch arbeitslose ALGII-Empfänger zunehmend eine Wiederbeschäftigung gefunden. Seit November steigt die Zahl der Personen im Grundsiche-

Leichter Rückgang der registrierten Arbeitslosigkeit, gesamte Unterbeschäftigung sinkt zügig weiter

rungsbezug allerdings wieder an. Hierfür ist wohl die massive Rückführung der Ein-Euro-Jobs ausschlaggebend. Auf einen weiterhin spürbaren zyklischen Einfluss deutet gleichwohl hin, dass die von der Bundesagentur für Arbeit ausgewiesene Unterbeschäftigung, die auf die Versorgung am ersten Arbeitsmarkt abstellt und damit alle Personen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen einbezieht, im Vergleich zur amtlichen Arbeitslosigkeit bis zuletzt ohne Tempoverlust gesunken ist. Die registrierte Arbeitslosigkeit verringerte sich im Herbst gegenüber dem Vorjahr um 276 000 Personen, die Unterbeschäftigung – ohne Kurzarbeit gerechnet, da hierzu noch keine Quartalsdaten vorliegen – sogar um 389 000. Nach dem Jahreswechsel sank die offizielle Arbeitslosenquote saisonbereinigt weiter und belief sich im Januar 2011 auf 7,4 %.

Weiterhin sehr gute Aussichten für den Arbeitsmarkt

Die Aussichten für den Arbeitsmarkt sind den Frühindikatoren zufolge weiterhin sehr positiv. Die Zahl der offenen Stellen hat sich bis Januar 2011 saisonbereinigt weiter erhöht und den Durchschnitt des Boomjahres 2007 bereits übertroffen. Besonders hoch war die Zuwachsrate bei den Vakanzen im Verarbeitenden Gewerbe, dem Handel, der Logistikbranche sowie im Bereich der Wirtschaftlichen Dienstleistungen, zu dem auch die Arbeitnehmerüberlassung gehört. Auf den Bestand inländischer Leiharbeiter könnte sich bald dämpfend auswirken, dass Zeitarbeitsfirmen in Vorbereitung auf die vollständige Arbeitnehmerfreizügigkeit der EU-Beitrittsländer ab Mai 2011 zunehmend Niederlassungen in den neuen EU-Mitgliedstaaten – insbesondere in Polen – gründen, um dort möglicherweise Personal für den Einsatz in Deutschland

zu rekrutieren. Das ifo Beschäftigungsbarometer, das Auskunft über die Personalplanungen der gewerblichen Wirtschaft in den nächsten drei Monaten gibt, hat zu Jahresbeginn von seinem im Herbst 2010 erreichten Höchststand nochmals einen Sprung nach oben gemacht.

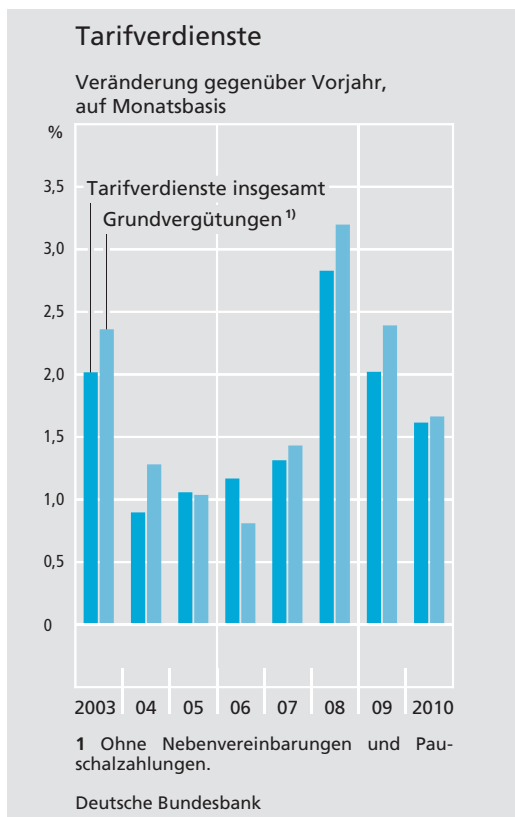
Löhne und Preise

In der Tarifrunde 2011 werden die Gewerkschaften den Schwerpunkt auf die Durchsetzung von Entgeltsteigerungen legen. Das Forderungsvolumen fällt mit 5 % bis 7 % je nach Branche insgesamt beträchtlich aus. Die gute Auftragslage der Unternehmen könnte neben der Bereitschaft der Arbeitgeber, den Beschäftigten einen Ausgleich für Gehaltsinbußen während der Krise zuzugestehen, zu vergleichsweise hohen Abschlussraten führen. Dies kommt auch im jüngsten Tarifiergebnis für die Volkswagen AG zum Ausdruck, das für dieses Jahr einschließlich der Einmalzahlungen ein sattes Lohnplus vorsieht, aber mit Blick auf die dauerhafte Kostenbelastung im Rahmen bleibt.

Tarifrunde 2011 mit höheren Lohnforderungen

Die Zunahme der tariflichen Arbeitsentgelte war im vierten Vierteljahr 2010 allerdings noch überwiegend von den während der Krise ausgehandelten Tarifabkommen geprägt, die allenfalls verhaltene Lohn- und Gehaltssteigerungen vorsahen. Der Tarifverdienststatistik der Bundesbank zufolge sind die Tarifvergütungen mit 1,5 % gegenüber dem Vorjahr nicht mehr ganz so moderat gestiegen wie im dritten Vierteljahr (+1,1%). Für das Jahr 2010 ergibt sich damit eine durchschnittliche

Weiterhin moderater Tariflohnanstieg im vierten Quartal 2010



Anhebung der Tarifentgelte um 1,6 %, nach 2,0 % im Jahr davor.⁴⁾ Die Effektivverdienste erhöhten sich 2010 im Vorjahrsvergleich um durchschnittlich 2,2 %. Die Lohndrift auf Monatsbasis drehte ins Plus und betrug 0,6 Prozentpunkte, nach – 2,2 Prozentpunkten im Krisenjahr 2009. Wesentliche Ursachen für diesen Umschwung bilden der starke Rückgang der Kurzarbeit und die Verlängerung der Arbeitszeiten. Vor diesem Hintergrund wechselte auch die Lohndrift auf Stundenbasis das Vorzeichen und lag im abgelaufenen Jahr mit – 1,8 Prozentpunkten im negativen Bereich.

Zum Jahresbeginn 2011 sind die allgemeinverbindlichen Mindestlöhne für die Abfallwirtschaft⁵⁾, das Elektrohandwerk, die Gebäudereiniger und die Dachdecker durchschnittlich um rund 2 % angehoben worden. Gegenwärtig

wird im politischen Raum über die Einführung eines Mindestlohns in der Zeitarbeitsbranche verhandelt, da Befürchtungen bestehen, mit der Gewährung der vollständigen Arbeitnehmerfreizügigkeit innerhalb der EU ab Mai 2011 (mit den Ausnahmen Bulgarien und Rumänien) könnte es zu einem Lohnunterbietungswettbewerb durch mittel- und osteuropäische Personalserviceagenturen kommen.

Das Preisklima hat sich im Herbst 2010 in Deutschland deutlich eingetrübt. Ein wesentlicher Grund hierfür waren die im Zuge der globalen Konjunkturerholung kräftig steigenden Notierungen für Energie, Industrierohstoffe und Nahrungsmittel auf den Weltmärkten, die sich insbesondere auf den vorgelagerten Absatz- und Fertigungsstufen in einem verstärkten Preisanstieg niederschlugen. Importe verteuerten sich gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt um 2,7 %. Dabei war die Zunahme bei Energie mit 11,5 % sowie bei Vorleistungsgütern mit 2,3 % besonders ausgeprägt. Demgegenüber stiegen die Preise von Konsumgütern mit 0,6 % zwar vergleichsweise moderat, gleichwohl deutlich stärker als im längerfristigen Trend. Nur die Preise von Investitionsgütern gaben erstmals seit Längerem wieder etwas nach. Dieses Muster zeigt sich im Großen und Ganzen mit zumeist kleineren Amplituden auch bei den Inlands- und Auslandsabsatzpreisen der deutschen Industrie. In der Folge verschlechterte

Preisanstieg auf allen Absatzstufen verstärkt

Mögliche Ausweitung branchenspezifischer Mindestlöhne ab Frühjahr 2011

⁴ Die Zuwachsraten für Grundvergütungen einschl. Pauschal- und Einmalzahlungen beträgt 1,7 % und kommt damit dem Jahresanstieg des vergleichbaren WSI-Tarifindex (1,8 %), der allerdings Beamte ausklammert, recht nahe. Das Statistische Bundesamt, in dessen Index ebenfalls die Beamten nicht berücksichtigt sind, meldet für die tariflichen Grundvergütungen einen Anstieg von 1,6 %.

⁵ Einschl. Straßenreinigung und Winterdienst.

sich das außenwirtschaftliche Tauschverhältnis, die Terms of Trade, merklich.

Einfuhrpreise auf Vorkrisenniveau, Ausfuhrpreise darüber, Erzeugerpreise noch zurück

Der verstärkte Preisanstieg ist zu einem erheblichen Teil als Folge der Rückkehr der Preise auf ihren Vorkrisenpfad zu verstehen. Dies geht – wie bei der realwirtschaftlichen Erholung – temporär mit höheren Steigerungsraten einher. Die Einfuhrpreise haben im Schlussquartal 2010 ihr Vorkrisenniveau wieder erreicht. Ohne Energie gerechnet überschritten sie es bereits deutlich. Das Gleiche gilt für die Ausfuhrpreise. Dabei dürfte die Abwertung des Euro gegenüber den Währungen wichtiger Handelspartner eine Rolle gespielt haben. Im Inlandsabsatz blieben die Preise für gewerbliche Produkte insgesamt trotz kräftiger Steigerungsraten noch hinter dem Vorkrisenstand zurück, ohne Energie gerechnet wurde er wieder übertroffen.

Steigende Bau- und Immobilienpreise

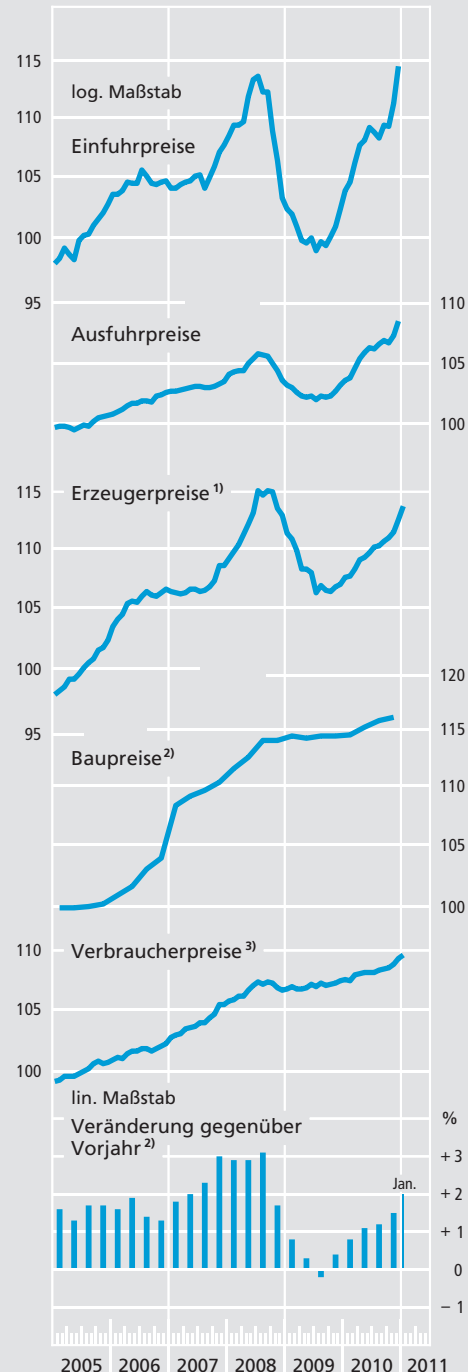
Trotz der sich belebenden Baukonjunktur war der Anstieg der Baupreise verhalten. Gegenüber dem Vorquartal nahmen sie um 0,3 % zu und übertrafen damit ihren Vorjahrsstand um 1,5 %. Den Berechnungen des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken zufolge setzte sich der aufwärtsgerichtete Trend der Preise für selbstgenutztes Wohneigentum fort: Nach einer Steigerung um 0,7 % im Sommer erhöhten sie sich im Herbst um 0,6 %. Gegenüber dem Vorjahr ergab sich ein Plus von 1,5 %. (Für einen Rückblick auf das Gesamtjahr 2010 siehe die Erläuterungen auf S. 58f.)

Deutlich höhere Teuerungsraten auf der Verbraucherstufe

Auf der Verbraucherstufe hat sich der Preisauftrieb gegen Ende 2010 deutlich verstärkt. Gegenüber dem dritten Quartal erhöhten

Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger- und Verbraucherpreise

2005 = 100, saisonbereinigt



1 Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz. — 2 Nicht saisonbereinigt, vierteljährlich. — 3 Verbraucherpreisindex in nationaler Abgrenzung.

Deutsche Bundesbank

Die Preise für Wohnimmobilien in Deutschland im Jahr 2010

Die Preise für Wohnimmobilien in Deutschland zogen 2010 erstmals seit Jahren wieder an. Nach Berechnungen der Bundesbank auf Basis von Angaben der BulwienGesa AG belief sich der Preisanstieg für neue und gebrauchte Reihenhäuser sowie Eigentumswohnungen im Berichtszeitraum auf 2½% gegenüber dem Vorjahr. Neubauten verteuerten sich stärker als Bestandsimmobilien. Vor allem die Preise von neuen Eigentumswohnungen stiegen vergleichsweise deutlich, während die Preise neuer Reihenhäuser sowie gebrauchter Eigentumswohnungen moderat zulegten und gebrauchte Reihenhäuser nur geringfügig mehr kosteten. In den Ballungszentren fiel der Preisanstieg für Eigentumswohnungen mit 5% besonders kräftig aus.¹⁾

Andere Indikatoren bestätigen die Grundaussage einer aufwärtsgerichteten Preistendenz, wobei Unterschiede im Ausmaß des Zuwachses vor dem Hintergrund statistischer Messungenauigkeiten zu relativieren sind. Laut den Jahresergebnissen des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken (vdp) stiegen die Preise für selbstgenutztes Wohneigentum 2010 um 0,6%. Preise von Wohnhäusern (+0,7%) erhöhten sich dabei etwas stärker als die von Eigentumswohnungen (+0,2%). Im Jahresverlauf hat sich allerdings der Preisauftrieb vor allem bei Eigentumswohnungen deutlich beschleunigt. Gemäß den hedonischen Immobilienpreisindizes der Hypoport AG verzeichneten neue Wohnbauten mit 3¼% den kräftigsten Preisanstieg, während sich gebrauchte Eigentumswohnungen (+2½%) und Reihenhäuser (+2%) weniger stark verteuerten.²⁾

Der jüngste Anstieg der Wohnimmobilienpreise dürfte das Ergebnis einer Nachfragebelebung am Häusermarkt infolge der gegenwärtig ausgesprochen günstigen Finanzierungsbedingungen sein. Auch die optimistische Gesamtstimmung und der deutlich aufgehellte Arbeitsmarktausblick sollten dabei eine Rolle gespielt haben. Von der Entwicklung der Wohnbevöl-

kerung gingen hingegen eher dämpfende Einflüsse aus. Schließlich hat sich die Angebotsseite durch die seit Jahren ruhige Neubauaktivität inzwischen so weit an den strukturellen Bedarf angepasst, dass bereits überschaubare Nachfrageimpulse sichtbare Preisreaktionen auslösen können.³⁾

Die privaten Haushalte erhielten im Jahr 2010 Hypothekendarlehen zu historisch niedrigen Zinssätzen. Kredite für eine fünf- bis zehnjährige Immobilienfinanzierung gewährten die Banken im vorigen Oktober und November durchschnittlich zu 3,6%. Der Tiefstand aus dem letzten Zinszyklus im August 2005 wurde damit um einen halben Prozentpunkt unterschritten. Es ist zu vermuten, dass zahlreiche Haushalte, für die sich die Frage der Wohneigentumsbildung früher oder später ohnehin gestellt hätte, die gegenwärtig ausgesprochen günstigen Finanzierungsbedingungen für einen Immobilienkauf genutzt haben. Inzwischen sind die Zinskonditionen nicht mehr ganz so vorteilhaft.

Auf dem Wohnimmobilienmarkt zeigte sich neben der Preisreaktion zudem eine recht prompte Mengenreaktion. Seit dem Frühsommer 2010 erteilen die Behörden erkennbar mehr Genehmigungen für den Bau neuer Wohngebäude. Im Oktober und November 2010 lag das beantragte Neubauvolumen – gemessen an den veranschlagten Kosten – im Durchschnitt um mehr als ein Zehntel über dem entsprechenden Vorjahrsstand. Die realen Wohnungsbauinvestitionen sind nach ersten vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes 2010 gegenüber dem Vorjahr um 4½% gestiegen. Dabei war das Neubaugeschäft erstmals seit 2006 wieder ein spürbar belebendes Element, nachdem in den drei Jahren zuvor die Bestandsmodernisierung (z. B. energetische Wohngebäudesanierung) im Vordergrund stand.

Vor allem die Nachfrage nach Wohnungen in Mehrfamilienhäusern dürfte sich erholt haben. Nachdem der

1 Berlin, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Hamburg, Köln, München und Stuttgart. — 2 Zu den Unterschieden in der Datengrundlage und der Methodik der verschiedenen Indikatoren vgl. die Erläuterungen zur Immobilienpreisentwicklung in den Monatsberichten der Deut-

schen Bundesbank vom Februar 2009 (S. 54 f.) und Februar 2010 (S. 62 f.). Vom Statistischen Bundesamt liegen für das Jahr 2010 bislang keine Ergebnisse des Preisindex für Wohneigentum vor, der im Rahmen eines EU-Pilotprojekts erstellt wird. — 3 Vgl. dazu Deutsche Bundes-

Geschosswohnungsbau über mehr als ein Jahrzehnt kontinuierlich geschrumpft war und 2009 nur noch ein Viertel des fertiggestellten Wohnbauvolumens auf diese Gebäudeart entfiel, scheint inzwischen im Großen und Ganzen kein Angebotsüberhang mehr zu bestehen. Die Zahl genehmigter Wohnungen in größeren Wohneinheiten lag im Oktober und November 2010 um fast ein Viertel höher als vor Jahresfrist. An den Genehmigungsumfang Anfang der neunziger Jahre reicht der gegenwärtige Stand aber bei weitem nicht heran.

Die Nachfrageimpulse wirkten sich regional unterschiedlich aus. Trotz einer kräftigen Steigerung bei den Genehmigungen neuer Geschosswohnungen im vergangenen Jahr kam es in Westdeutschland im Durchschnitt zu Preisanhebungen von 3%. In Ostdeutschland einschließlich Berlin war der Preisanstieg ohne Entlastung durch eine entsprechende Mengenausweitung sogar etwas höher (6%). In den Ballungszentren machte sich die Verteuerung am stärksten bemerkbar. Diese Teilmärkte könnten auch davon profitiert haben, dass sich Kapitalanleger, die ein besonderes Augenmerk auf die Realwertsicherung ihres Vermögens legen, zunehmend wieder für Wohnimmobilien in Deutschland interessieren. Dabei rücken diejenigen Regionen in den Fokus, für welche die Aussicht auf eine überdurchschnittliche wirtschaftliche Prosperität besteht und die damit eine vergleichsweise günstige Bevölkerungsprognose aufweisen. Auf die Rendite neu gebauter Wohnungen wirkte sich positiv aus, dass die Mieten im Erstbezug im Zeitraum zwischen 2008 und 2010 nach Jahren mit ausgesprochen spärlichem Zuwachs durchschnittlich um 2½% pro Jahr gestiegen sind. In den sieben Großstädten lag die entsprechende Steigerungsrate um mehr als einen Prozentpunkt darüber. Der kostenseitige Preisdruck ist indes gegenwärtig überschaubar, nachdem die Baupreise auch im Vorjahr nur verhalten zugelegt haben.



bank, Ausgedehnter Investitionszyklus bei stabilen Preisen: Angebot und Nachfrage am deutschen Wohnungsmarkt in längerfristiger Perspektive, Monatsbericht, Juni 2010, S. 49 – 61. — 4 Eigene Berechnun-

gen für Reihenhäuser und Eigentumswohnungen gemäß Angaben der BulwienGesa AG. — 5 Umbasiert von der Originalbasis August 2005 = 100.

sich die Preise saisonbereinigt um 0,6%. Dazu haben die ungünstigen Witterungsbedingungen beigetragen. Saisonale Nahrungsmittel verteuerten sich im Vergleich zum Vorzeitraum saisonbereinigt um 3,3%. Auch bei dem kräftigen Preisanstieg für Heizöl und Kraftstoffe von durchschnittlich 7% dürfte das Wetter eine Rolle gespielt haben. Bei anderen Waren und Dienstleistungen hielt sich die Zunahme in engen Grenzen. Im Vorjahrsvergleich erhöhten sich die Verbraucherpreise insgesamt um 1,5%.

Zu Jahresbeginn 2011 zog die Teuerungsrate weiter an, und zwar auf 2,0% (in der nationalen Abgrenzung wie nach dem HVPI). Angesichts der gestiegenen Notierungen auf den internationalen Agrar- und Energiemärkten und der anziehenden Konjunktur ist nicht damit zu rechnen, dass sich die Preissteigerungsraten in den nächsten Monaten wesentlich ermäßigen werden.

Auftragslage und Perspektiven

Die deutsche Wirtschaft wird einen Gutteil des konjunkturellen Schwungs aus dem zweiten Halbjahr 2010 in das laufende Jahr mitnehmen können. Dafür sorgt der sehr lebhaftere Ordereingang aus Drittländern. Den Exporteuren kommt ihre Präsenz auf den stark expandierenden außereuropäischen Märkten zugute, zumal die konjunkturelle Erholung in den USA zuletzt deutlich Fahrt aufgenommen hat. Die Impulse aus dem Euro-Raum werden wohl eher verhalten bleiben. Da dieser Absatzmarkt für die deutsche Wirtschaft eine erhebliche Bedeutung besitzt, wäre bei anhal-

tend schwacher Bestelltätigkeit aus diesem Raum ein gewisser konjunktureller Tempoverlust nicht auszuschließen.

Der Auftragseingang der Industrie hat im vierten Quartal 2010 wieder Fahrt aufgenommen, nachdem es im Sommerhalbjahr – abgesehen von einigen Großaufträgen – eine Seitwärtsbewegung gegeben hatte. Im Durchschnitt der Herbstmonate überstieg das Bestellvolumen den Vorquartalsstand saisonbereinigt um 2¾%. Wichtigster Impulsgeber aus regionaler Sicht waren einmal mehr die Auslandsbestellungen aus Ländern, die nicht der EWU angehören. Von dort konnten deutsche Industrieunternehmen im Vergleich zum Sommer saisonbereinigt 8¾% mehr Aufträge verbuchen, wobei der Zuwachs durch einen Großauftrag im Schiffbau beeinflusst ist. Das Wachstumsgefälle zwischen Deutschland und dem Rest des Euro-Raums zeigt sich auch daran, dass die Inlandsorders um 2¼% expandierten, während sich die Bestellungen aus den EWU-Partnerländern in der Grundtendenz (d.h. ohne Berücksichtigung des Großauftrags im letzten August) im Großen und Ganzen seitwärts bewegten.⁶⁾ Entscheidend hierbei ist, dass die Nachfrage nach Investitionsgütern im restlichen Euro-Raum noch nicht so durchgreifend angezogen hat wie auf den Drittmarkten und in Deutschland selbst. Während die Investitionsgüterhersteller im Herbst von dort weniger Aufträge entgegennahmen, orderten inländische Firmen saisonbereinigt 5¼% mehr Maschinen, Fahr-

*Neue Impulse
für die
Industrie ...*

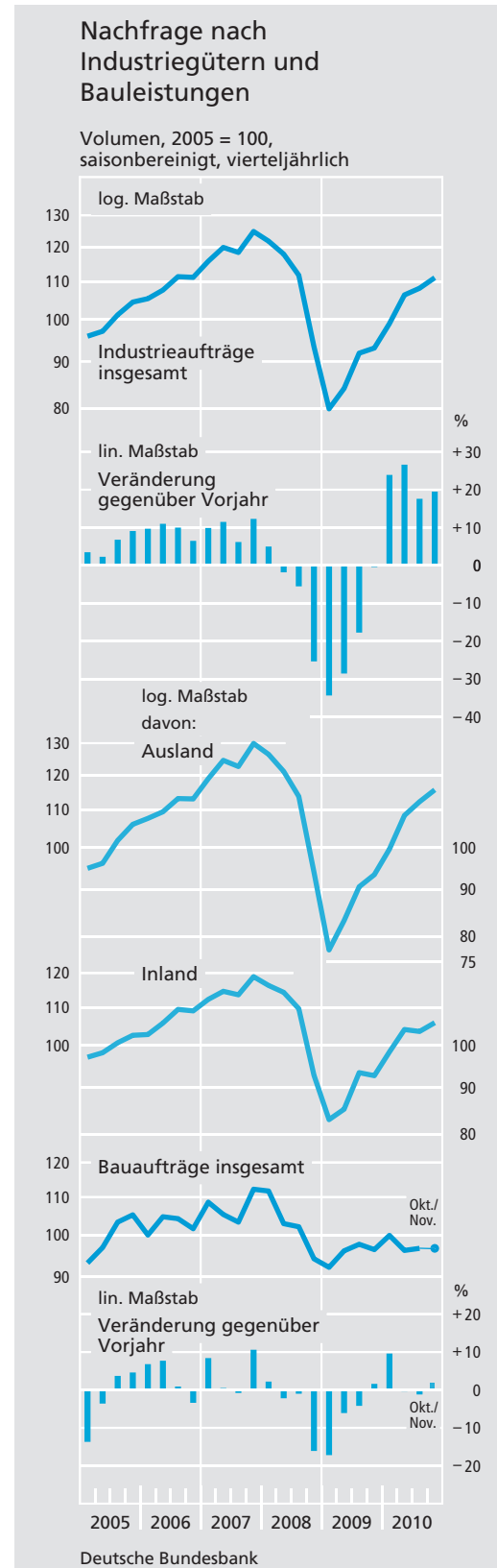
*Konjunktur
kommt mit
Schwung ins
Jahr 2011*

⁶ Rein rechnerisch lag das Ordervolumen aus dem EWU-Raum im vierten Quartal 2010 saisonbereinigt um 5% unter dem von einem außergewöhnlich umfangreichen Großauftrag beeinflussten Vorquartalsniveau.

zeuge und Ausrüstungen. Die diese Güter betreffenden Aufträge aus dem Nicht-EWU-Bereich expandierten mit einem Plus von etwas mehr als 10 % gegenüber dem Sommer sogar noch deutlich kräftiger. Die Nachfrage nach Vorleistungen stieg im Berichtszeitraum lediglich moderat (+ ¾ %), wobei die Verlangsamung alle Regionen betraf. Konsumgüter wurden demgegenüber im Herbst wieder etwas stärker nachgefragt (+ ¾ %), nach einem Minus von 1½ % im Vorquartal.

... passen zu
sehr gutem
Geschäftsklima
und veranlassen
weitere
Investitionen

Die wiedergewonnene Dynamik im Auftragsfluss passt zu der außerordentlich optimistischen Stimmung im Verarbeitenden Gewerbe. Nach Erhebungen des ifo Instituts hat das Geschäftsklima nach der Jahreswende 2010/2011 nochmals merklich zugelegt. Dabei stützen die Firmen ihre Erwartungen unverändert zu einem Großteil auf den Export. Binnenwirtschaftliche Faktoren scheinen aber auch eine wichtige Rolle zu spielen. Dem ifo Investitionstest und der neuesten DIHK-Umfrage zufolge wollen vor allem Industrieunternehmen ihre Aufwendungen für neue Produktionsanlagen im laufenden Jahr deutlich ausweiten. Die Erhöhung der Sachkapitalbildung ginge somit einher mit einem weiter steigenden Arbeitskräftebedarf, wofür es mit Blick auf den Anstieg der gemeldeten offenen Stellen wie auch auf die entsprechenden aktuellen Befragungsergebnisse ebenfalls gute Belege gibt. Über Verbundeffekte dürften der Handel und der Verkehrsbereich ebenso wie die unternehmensnahen Dienstleistungen von der weiter deutlich aufwärtsgerichteten Industriekonjunktur profitieren.



*Heterogene
Tendenzen
am Bau*

Die auf Expansion ausgerichteten Unternehmensplanungen sollten dem Wirtschaftsbau zusätzliche Impulse geben. Das Bauhauptgewerbe hat in den ersten beiden Monaten des Berichtszeitraums saisonbereinigt 1¼ % mehr Bestellungen als im Mittel des Vorquartals von gewerblicher Seite erhalten, nach einem Plus von ¾ % im dritten Vierteljahr. Die öffentliche Hand hat im Oktober und November 2010 das Auftragsvolumen aus dem Vorquartal im Durchschnitt gehalten, nachdem infolge des Auslaufens der verzögerten Wirkungen der Konjunkturpakete und angesichts der verschlechterten Einnahmen der Kommunen zuvor deutlich weniger staatliche Infrastrukturmaßnahmen in Angriff genom-

men worden waren. Im Wohnungsbau wurde das erhöhte Auftragsvolumen vom Sommer saisonbereinigt um 2¾ % verfehlt.

Der private Konsum dürfte die Konjunktur in den kommenden Monaten weiter unterstützen. Hierfür spricht die hohe Anschaffungsneigung der Verbraucher, die insbesondere auf sehr optimistischen Einkommenserwartungen basiert. Zuversichtlich sind die privaten Haushalte angesichts des anzunehmenden Fortgangs der Arbeitsmarktbelebung und der Aussicht auf spürbare Verdienstzuwächse. Als Risiko für die Verbraucherkonjunktur kristallisiert sich allerdings die deutliche Eintrübung des Preisklimas heraus.

*Eintrübung des
Preisklimas als
Risiko für den
Aufwärtstrend
beim privaten
Konsum*

Öffentliche Finanzen^{*)}

Staatlicher Gesamthaushalt

Die Staatsfinanzen in Deutschland haben sich 2010 günstiger entwickelt als auf dem Höhepunkt der Krise erwartet worden war. Allerdings darf dies nicht über die erhebliche fiskalische Schieflage und den umfassenden Anpassungsbedarf hinwegtäuschen. So stieg die gesamtstaatliche Defizitquote nach ersten Angaben des Statistischen Bundesamtes auf 3,5 %, obwohl die kräftige Konjunkturerholung und positive Einmaleffekte die öffentlichen Haushalte spürbar entlastet haben (vgl. auch Übersicht auf S. 64f.). Grund war vor allem die erhebliche strukturelle Verschlechterung infolge expansiver finanzpolitischer Maßnahmen, aber auch die Stützung von Finanzinstituten erhöhte das Defizit spürbar. Darüber hinaus nahm die Schuldenquote bis Ende 2010 auf einen neuen Höchststand von voraussichtlich deutlich über 80 % zu. Entscheidend für den sehr starken Anstieg ist die Übernahme von Risikoaktiva und Verbindlichkeiten in den Staatssektor im Zusammenhang mit der Gründung der Abwicklungsanstalten für Teile der Hypo Real Estate (HRE) und der WestLB.

2010 weitere Verschlechterung der Staatsfinanzen

Die staatliche Einnahmenquote ging 2010 um 1,4 Prozentpunkte auf 43,1 % zurück. Steuerliche Maßnahmen senkten die Quote erheblich (vor allem die erweiterte Absetzbarkeit von Versicherungsbeiträgen sowie die Konjunkturpakete), während sich im Bereich

Einnahmenquote sank wegen Steuerentlastungen und unergiebiger Wachstumsstruktur

* Der Analyse im Abschnitt „Staatlicher Gesamthaushalt“ liegen die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die Maastricht-Kennzahlen zugrunde. Anschließend wird über die Haushalte der Gebietskörperschaften und Sozialversicherungszweige auf Basis der finanzstatistischen (prinzipiell haushaltsmäßigen) Abgrenzung berichtet.

Zur strukturellen Entwicklung der Staatsfinanzen in Deutschland – Ergebnisse des disaggregierten Ansatzes für das Jahr 2010

Das deutsche Staatsdefizit erhöhte sich 2010 nach ersten Angaben des Statistischen Bundesamtes (VGR-Konzept) auf 3,5 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP), nachdem es im Vorjahr bei 3,0 % gelegen hatte. Mit dem „disaggregierten Ansatz“ zur Analyse der Staatsfinanzen¹⁾ kann zum einen abgeschätzt werden, welcher Einfluss hierbei von konjunkturellen und speziellen temporären Effekten ausging. Zum anderen können sonstige, hier als strukturell bezeichnete Veränderungen der Ausgaben- und Einnahmenquote und deren maßgebliche Einflussfaktoren abgebildet werden. Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse für 2010 vorgestellt.²⁾

Danach bewirkte die günstige konjunkturelle Entwicklung für sich genommen einen Rückgang der Defizitquote um 0,4 Prozentpunkte. Der Effekt ist deutlich geringer, als das stark gewachsene BIP nahelegt, da sich wichtige makroökonomische Einnahmenbezugsgrößen (Bruttolöhne und -gehälter, privater Konsum) schwächer entwickelten. Klar abzugrenzende temporäre Sondereffekte – einbezogen sind hier die Erlöse aus der Versteigerung von Funkfrequenzen und die höhere Insolvenzgeldumlage – schlugen zudem entlastend mit 0,2 Prozentpunkten zu Buche.³⁾ Somit erhöhte sich das um konjunkturelle sowie diese temporären Sondereffekte bereinigte und auf das Trend-BIP bezogene (strukturelle) Defizit im Jahr 2010 erheblich um 1,1 Prozentpunkte.

Während die unbereinigte Einnahmenquote sehr deutlich um 1,4 Prozentpunkte sank, fiel der Rückgang der strukturellen Quote (strukturelle Einnahmen in Relation zum Trend-BIP) mit 0,7 Prozentpunkten geringer aus. Ausschlaggebend für den schwächeren Rückgang war, dass sich die kurzfristige Änderung der Wachstumsstruktur nicht in der strukturellen Quote nieder-

schlägt, da hier längerfristige Trends der Bemessungsgrundlagen relevant sind. So übertrafen die Trendwachstumsraten der für die öffentlichen Finanzen besonders wichtigen makroökonomischen Bezugsgrößen sogar die des BIP, woraus sich ein leicht quotenerhöhender Effekt (positive Abkopplung der Bemessungsgrundlagen) ergab (+0,2 Prozentpunkte). Rechtsänderungen minderten die Quote demgegenüber stark (–0,9 Prozentpunkte). Ausschlaggebend dafür waren Steuersenkungen (vor allem erweiterte Absetzbarkeit von Versicherungsbeiträgen und Konjunkturpakete). Hinzu kam die Absenkung des allgemeinen Beitragsatzes in der gesetzlichen Krankenversicherung zum 1. Juli 2009, die erst 2010 ihre volle Jahreswirkung entfaltete.

Die unbereinigte Ausgabenquote sank 2010 um 0,9 Prozentpunkte, während die strukturelle Quote (in Relation zum stabileren Trend-BIP) um 0,5 Prozentpunkte zunahm. Dabei profitierten die öffentlichen Haushalte von einer weiter leicht rückläufigen Zinsausgabenquote, die aus den sehr günstigen Finanzierungsbedingungen resultierte.⁴⁾ Die strukturelle Quote der übrigen Ausgaben (Primärausgaben) nahm um 0,6 Prozentpunkte zu. Die Sozialausgaben stiegen aufgrund der weiteren Kindergelderhöhung sowie der relativ starken Zunahme der Ausgaben für Gesundheit und Alterssicherung deutlich an. Andererseits dämpften der Rückgang der Arbeitsmarktausgaben sowie das Auslaufen des Kinderbonus und der hier erfassten Abwrackprämie den Anstieg. Neben den Sozialausgaben waren die Kapitaltransfers im Zusammenhang mit der Stützung der Hypo Real Estate für den Zuwachs der strukturellen Ausgabenquote mitverantwortlich.

Insgesamt zeigt sich eine deutliche strukturelle Verschlechterung der Staatsfinanzen, die aber durch eine

1 Für eine Erläuterung des Ansatzes einschl. des im Europäischen System der Zentralbanken standardmäßig verwendeten Verfahrens zur Ermittlung der Konjunkturkomponente vgl.: Deutsche Bundesbank, Ein disaggregierter Ansatz zur Analyse der Staatsfinanzen: die Entwicklung der öffentlichen Finanzen in Deutschland in den Jahren 2000 bis 2005, Monatsbericht, März 2006, S. 63–79. — 2 Die Ergebnisse können sich durch Revision der vorläufigen VGR-Ergebnisse oder der Einschätzung der gesamtwirtschaftlichen Perspektiven noch ändern. — 3 Bezogen auf das Defizitniveau machten diese beiden

Faktoren 2010 knapp 0,3 % des BIP aus. Finanzwirkungen im Zusammenhang mit Stützungsmaßnahmen für Finanzinstitute werden hier nicht zu den temporären Sondereffekten gezählt. — 4 Eine genaue Quantifizierung kann noch nicht vorgenommen werden, da die Schuldenquote für 2010 noch nicht vorliegt. — 5 Bereinigt um konjunkturelle Einflüsse und spezielle temporäre Effekte. Abgrenzung gemäß EDP-Definition, d.h. inkl. Swaps und Forward Rate Agreements bei Zinsausgaben und Finanzierungssaldo, bzw. für 2010 gemäß ESVG '95. — 6 Veränderung der Relation zum nominalen BIP im

Stukturelle Entwicklung⁵⁾ in Prozent des Trend-BIP

Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozentpunkten

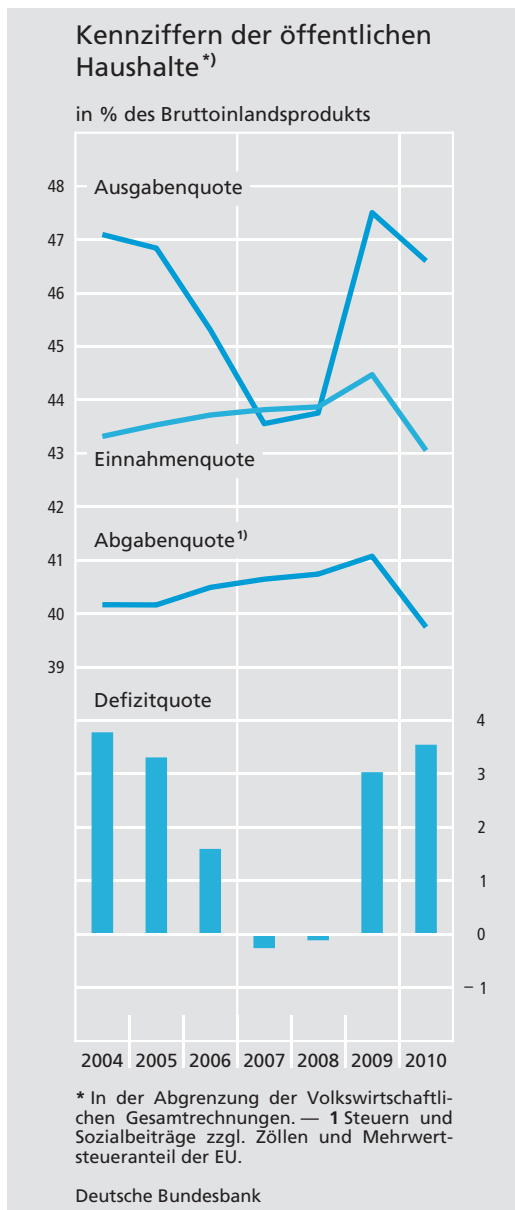
Position	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Unbereinigter Finanzierungssaldo ⁶⁾	0,3	0,5	1,7	1,9	-0,2	-3,2	-0,5
Konjunkturkomponente ⁶⁾	-0,1	-0,2	0,7	0,4	0,4	-1,7	0,4
Temporäre Effekte ⁶⁾	0,0	0,1	-0,1	0,0	-0,2	0,3	0,2
Finanzierungssaldo	0,3	0,6	1,1	1,5	-0,4	-1,7	-1,1
Zinsen	-0,1	0,0	0,1	0,0	-0,1	-0,2	-0,1
wegen Veränderung des Durchschnittszinses	-0,3	-0,1	0,0	0,0	-0,1	-0,3	.
wegen Veränderung des Schuldenstandes	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	.
Primärsaldo	0,1	0,5	1,2	1,5	-0,5	-1,9	-1,3
Einnahmen	-1,1	0,1	0,8	0,7	0,0	-1,0	-0,7
davon:							
Steuern und Sozialbeiträge	-0,8	0,0	0,7	0,7	0,0	-0,9	-0,7
Fiscal drag	0,1	0,0	0,0	0,1	0,0	0,1	0,0
Abkopplung der Basis vom BIP	-0,2	-0,1	-0,1	-0,3	0,1	-0,2	0,2
Rechtsänderungen	-0,5	-0,2	0,1	0,6	-0,6	-0,4	-0,9
Residuum	-0,2	0,3	0,6	0,2	0,4	-0,5	0,0
darunter: Gewinnabhängige Steuern ⁷⁾	0,1	0,2	0,5	0,3	0,4	-0,6	0,1
Nachrichtlich: Teil der Ausgaben ⁸⁾	-0,1	-0,2	-0,2	-0,1	-0,1	0,2	-0,1
Nichtsteuerliche Einnahmen ⁹⁾	-0,3	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Primärausgaben	-1,2	-0,4	-0,4	-0,8	0,5	0,9	0,6
davon:							
Sozialausgaben ¹⁰⁾	-0,7	-0,2	-0,1	-0,4	0,1	0,5	0,2
Subventionen	-0,1	-0,1	0,0	-0,1	0,0	0,1	0,0
Arbeitnehmerentgelte	-0,1	-0,2	-0,1	-0,2	0,0	0,1	0,0
Vorleistungen	0,0	0,1	0,0	0,0	0,1	0,2	0,1
Bruttoanlageinvestitionen	-0,1	-0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,0
Sonstige Ausgaben ¹¹⁾	-0,1	0,1	-0,2	-0,1	0,2	-0,1	0,2
Nachrichtlich:							
Ausgaben für Alterssicherung ¹²⁾	-0,2	-0,2	-0,1	-0,3	-0,1	0,0	0,1
Gesundheitsausgaben ¹³⁾	-0,4	0,1	0,1	0,1	0,2	0,3	0,1
Arbeitsmarktausgaben ¹⁴⁾	-0,2	0,1	-0,1	-0,2	0,1	0,0	-0,1

günstige konjunkturelle Entwicklung und andere temporäre Entlastungen teilweise überdeckt wurde. Ausschlaggebend für den strukturellen Defizitanstieg

waren umfangreiche Steuerentlastungen, relativ hohe Ausgabenzuwächse für Sozialleistungen und die Finanzmarktstützung.

Vergleich zum Vorjahr. — **7** Veranlagte Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Gewerbesteuer, Kapitalertragsteuer. — **8** Auf den Staatssektor entfallende Zahlungen, z.B. Sozialbeiträge für Angehörige des öffentlichen Dienstes (geschätzt). — **9** Sonstige empfangene laufende Transfers, Verkäufe und empfangene Vermögenstransfers. — **10** Einschl. sonstiger laufender Transfers an private Haushalte. — **11** Sonstige geleistete laufende Transfers an Kapitalgesellschaften und die übrige Welt, Nettzugang sonstiger nichtfinan-

zieller Vermögensgüter und geleistete Vermögenstransfers. — **12** Ausgaben der gesetzlichen Rentenversicherung, für Beamtenpensionen sowie Leistungen von Postpensionskasse und Bundeseisenbahnvermögen. — **13** Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung und Beihilfezahlungen für Beamte. — **14** Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit (ohne Aussteuerungsbetrag (bis 2007) bzw. ohne Eingliederungsbeitrag (ab 2008)) und für Arbeitslosenhilfe (bis 2004) bzw. für Arbeitslosengeld II (ab 2005) sowie für Eingliederungsmaßnahmen.



der Sozialversicherungen Ausfälle infolge des niedrigeren allgemeinen Beitragssatzes in der gesetzlichen Krankenversicherung und Mehreinnahmen aus der Anhebung der Insolvenzgeldumlage weitgehend ausglich. Zum Rückgang der Quote trug außerdem bei, dass sich mit den Bruttolöhnen und -gehältern sowie dem privaten Verbrauch wichtige Einnahmenbezugsgrößen deutlich schwächer entwickelten als das Bruttoinlandsprodukt (BIP).

Mit der Konjunkturerholung ging auch die staatliche Ausgabenquote von 47,5 % wieder auf 46,6 % zurück, nachdem sie 2009 sprunghaft um 3,7 Prozentpunkte gestiegen war. Das Auf und Ab spiegelt zum guten Teil die konjunkturelle Entwicklung des BIP im Nenner der Quote wider. Die konjunkturbereinigte Ausgabenquote nahm das dritte Jahr in Folge zu. Hier machten sich 2010 insbesondere die weitere Kindergelderhöhung, der relativ starke Anstieg der Gesundheitsleistungen sowie die höheren Kapitaltransfers aufgrund der Hilfsmaßnahmen für die HRE bemerkbar. Entlastend wirkten demgegenüber das Auslaufen von Abwrackprämie und Kinderbonus sowie die im Mai erzielten Erlöse aus der Frequenzversteigerung.¹⁾

Ausgabenquote ging wegen Konjunkturerholung wieder etwas zurück

Im laufenden Jahr erscheint ein Rückgang der Defizitquote Richtung 2 % möglich, sofern – wie hier unterstellt – die Belastungen aus Finanzmarktstützungsmaßnahmen zurückgehen und bei den Gebietskörperschaften mit der auch haushaltsrechtlich gebotenen Korrektur begonnen wird. Eine weiter positive Konjunkturerholung dürfte den Defizitrückgang unterstützen. Außerdem senken finanzpolitische Maßnahmen nach zwei Jahren einer sehr expansiven Politikausrichtung das Defizit per saldo wieder. So laufen verschiedene Konjunkturstimuli – etwa im Bereich der aktiven Arbeitsmarktpolitik oder die konjunkturpolitisch motivierte Absenkung des Beitragssatzes zur Arbeitslosenversicherung –

2011 Verbesserung durch Konjunktur und gedämpfte Ausgabenentwicklung

¹ In den Staatskonten gemäß VGR werden Erwerb und Verkauf von nichtfinanziellen Vermögensgegenständen saldiert und auf der Ausgabenseite ausgewiesen. Daher mindern die Versteigerungserlöse (ebenso wie die „UMTS-Erlöse“ im Jahr 2000) die Ausgaben, während in der finanzstatistischen Betrachtung die Einnahmen höher ausfallen.

aus. Hinzu kommen Einsparungen im Zusammenhang mit dem Konsolidierungspaket der Bundesregierung vom Sommer letzten Jahres. Darüber hinaus wurde der Beitragssatz zur gesetzlichen Krankenversicherung erhöht, und der Ausgabenanstieg könnte durch die Gesundheitsreform gedämpft werden. Eine Fortsetzung der günstigen Arbeitsmarktentwicklung könnte ebenfalls zu einer strukturellen Verbesserung beitragen.

*Günstigere
Entwicklung
zur schnelleren
Defizitsenkung
nutzen*

Ungeachtet des zu erwartenden Defizitrückgangs steht die Finanzpolitik weiterhin vor einer umfassenden Konsolidierungsaufgabe, die sich in den Haushalten von Bund, Ländern und Gemeinden nachdrücklich zeigt. Das Mittelfristziel eines strukturell annähernd ausgeglichenen Haushalts ist weit entfernt. Die Schuldenquote überschreitet den 60 %-Referenzwert bereits seit 2002. Sie ist in der Krise nochmals sehr stark gestiegen, auch wenn in Rechnung zu stellen ist, dass der Zunahme zu einem guten Teil ein gestiegenes Finanzvermögen im Zusammenhang mit der Finanzmarktstützung gegenübersteht. Insgesamt haben sich die Belastungen künftiger Generationen aber deutlich ausgeweitet. Darüber hinaus sind während der Finanz- und Staatsschuldenkrise seitens des deutschen Staates umfangreiche Risiken aus Garantien entstanden, die keinesfalls zu vernachlässigen sind. Vor diesem Hintergrund sind Abstriche an der geplanten Konsolidierung nicht ratsam. Vielmehr sollte die bessere Entwicklung im Sinne von nationalen und europäischen Haushaltsregeln genutzt werden, um die Haushaltskonsolidierung wie geplant umzusetzen und die Defizite damit unter den gegenwärtig sehr positiven Rahmenbedingungen schneller zu senken.

In einigen Ländern der Währungsunion ist das Vertrauen in die Solidität der Staatsfinanzen weiter extrem angespannt, und diese Staaten können aufgrund entsprechender Risikoprämien nur zu hohen Zinsen Mittel am Kapitalmarkt aufnehmen oder benötigen Finanzhilfen. Zur nachhaltigen, an den Ursachen ansetzenden Verbesserung dieser Situation sind in erster Linie die betroffenen Länder selbst gefordert, indem sie ihre Staatsdefizite schnell abbauen, die nationalen Finanzsysteme sanieren und umfassende Strukturreformen zur Stärkung des Wirtschaftswachstums durchführen. Mit finanziellen Hilfen anderer Länder kann allenfalls Zeit gekauft werden, um die erforderlichen Anpassungsprozesse zu strecken. Hier steht mit dem im Mai 2010 beschlossenen Euro-Rettungsschirm ein aus heutiger Perspektive ausreichendes Instrumentarium bereit.

Gleichwohl wird derzeit diskutiert, den bis 2013 befristeten Rettungsschirm durch neue Instrumente zu ergänzen. So werden mitunter Sekundärmarktkäufe von Staatsanleihen der betroffenen Länder durch die Europäische Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF) gefordert. Im Ergebnis würden damit allerdings die privaten Gläubiger und die nationalen Finanzpolitiken noch stärker aus der Verantwortung entlassen und den Steuerzahlern der finanzierenden Länder weitere, möglicherweise umfangreiche Risiken aufgebürdet. In diesem Zusammenhang werden auch Anleiherückkäufe durch das Land selbst mittels zinsgünstiger Kredite der EFSF oder die Weiterreichung von durch die EFSF zu einem niedrigen Kurs erworbenen Titeln an das Schuldnerland unter dem Nominalwert vor-

*Ursachen der
Schuldenkrise
durch
betroffene
Länder selbst
zu beseitigen*

Auf dem Weg zu einem Europäischen Stabilitätsmechanismus

Die Mitgliedstaaten des Euro-Währungsgebiets haben sich anlässlich der Tagung des Europäischen Rates vom 16./17. Dezember 2010 darauf verständigt, einen ständigen Mechanismus zur Wahrung der Finanzstabilität des Euro-Währungsgebiets insgesamt einzurichten. Dieser künftige Europäische Stabilitätsmechanismus (ESM) wird sowohl die Europäische Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF) als auch den Europäischen Finanzstabilisierungsmechanismus (EFSM) ablösen, die bis Juni 2013 in Kraft bleiben sollen. In diesem Zusammenhang hat der Europäische Rat beschlossen, Artikel 136 AEUV entsprechend zu ergänzen. Zum 1. Januar 2013 soll ein neuer dritter Absatz eingefügt werden, der folgenden Wortlaut erhalten soll: „Die Mitgliedstaaten, deren Währung der Euro ist, können einen Stabilitätsmechanismus einrichten, der aktiviert wird, wenn dies unabdingbar ist, um die Stabilität des Euro-Währungsgebiets insgesamt zu wahren. Die Gewährung aller erforderlichen Finanzhilfen im Rahmen des Mechanismus wird strengen Auflagen unterliegen.“

Der ESM soll, wie schon die EFSF, durch zwischenstaatliche Vereinbarung errichtet werden. Die Entscheidungsgewalt über Hilfsmaßnahmen zur Wahrung der Finanzstabilität des Euro-Währungsgebiets insgesamt liegt damit bei den Mitgliedstaaten. Die Europäische Union wird hierzu keine eigenen finanziellen Engagements mehr eingehen, und auch der unionsrechtliche Pfeiler EFSM läuft zum Juni 2013 aus. Dieser war bei seiner Einführung im Mai 2010 ausdrücklich auf die Ausnahmebestimmung des Artikel 122 Absatz 2 AEUV gestützt worden. Dementsprechend stimmt der Europäische Rat in seinen Schlussfolgerungen darin überein, dass Artikel 122 Absatz 2 AEUV für diese Zwecke nicht mehr benötigt wird.

Artikel 136 AEUV wurde durch den Vertrag von Lissabon im Dezember 2009 ins Unionsprimärrecht eingefügt und ist Bestandteil eines Kapitels zu besonderen Bestimmungen für die Mitgliedstaaten, deren Währung der Euro ist. Er erlaubt diesen Mitgliedstaaten eine über das allgemeine Unionsrecht hinausgehende fiskalpolitische Koordination. Die Vertragsnorm bietet hierzu in ihren bisherigen Absätzen 1 und 2 auch

spezifische, unionsrechtliche Verfahren an. Hingegen sieht der Text der beabsichtigten Vertragsänderung, in der auf die Möglichkeit der Einführung des Europäischen Stabilitätsmechanismus hingewiesen wird, keine Verfahrensvorschriften vor. Dies erklärt sich aus der Festlegung auf eine zwischenstaatliche Errichtung des ESM in den Schlussfolgerungen des Europäischen Rates. Auch die Wahl des vereinfachten Vertragsänderungsverfahrens nach Artikel 48 Absatz 6 EUV ist im Zusammenhang mit dem zwischenstaatlichen Charakter des ESM zu sehen. Ein solches vereinfachtes Änderungsverfahren darf nur beschritten werden, wenn mit der Vertragsänderung bereits der Union übertragene Zuständigkeiten nicht ausgedehnt und dementsprechend auch keine neuen Zuständigkeiten auf die Unionsebene übertragen werden. Der neue Artikel 136 Absatz 3 AEUV bestätigt insofern lediglich die Existenz einer den Mitgliedstaaten aufgrund ihrer Eigenstaatlichkeit zustehenden Handlungsoption im Rahmen ihrer Finanzhoheit.

Der Europäische Rat hat mit dem gewählten Wortlaut der Änderung beziehungsweise Ergänzung des Artikel 136 AEUV wichtige Entscheidungen zur Architektur des künftigen Stabilitätsmechanismus getroffen. So weist der Wortlaut zum einen auf die Notwendigkeit eines Risikos für die Stabilität des Euro-Währungsgebiets insgesamt in Abgrenzung zu Turbulenzen, die sich nur auf einen oder einzelne Mitgliedstaaten auswirken, hin. Zum anderen wird die Subsidiarität des Stabilitätsmechanismus gegenüber anderen möglichen Lösungen dadurch betont, dass die Aktivierung des ESM nur erfolgt, wenn sie unabdingbar ist. Durch die weiter aufgenommene Regelung, dass die Gewährung aller erforderlichen Finanzhilfen strengen Auflagen unterliegen wird, erhält die erforderliche strenge Konditionalität aller Hilfen eine normative Verankerung im AEUV.

Darüber hinaus legen die Schlussfolgerungen des Europäischen Rates weitere Kernelemente der Entscheidungsstruktur und Ausgestaltung des neuen Mechanismus fest. So wird ausdrücklich das gegenseitige Einvernehmen der Mitgliedstaaten des Euro-Währungsgebiets zur Aktivierung des Mechanismus

verlangt. Damit wird die Regelung der EFSF fortgeschrieben, dass jedes Land, das Beistandsleistungen finanziert, diesen zustimmen muss und so die Entscheidungshoheit über seine finanziellen Belastungen behält. Der zwischenstaatliche Charakter wird auch dadurch betont, dass sich Mitgliedstaaten, deren Währung nicht der Euro ist, an Maßnahmen im Rahmen des künftigen Mechanismus ad hoc beteiligen können, wie es im Fall des irischen Rettungspakets durch Großbritannien, Schweden und Dänemark auf bilateraler Basis erfolgt ist.

Der Europäische Rat hat darüber hinaus die in der Erklärung der Finanzminister der Euro-Gruppe vom 28. November 2010 enthaltenen Feststellungen übernommen, dass der künftige ESM auf der EFSF aufbauen und nach den Regeln der derzeitigen EFSF funktionieren wird. Besonders bedeutsam ist diesbezüglich, dass eine Haftung nicht gesamtschuldnerisch für alle Verbindlichkeiten erfolgt, sondern lediglich nach Anteilen, die der Höhe nach absolut begrenzt sind. Ferner sind die am Finanzmarkt aufgenommenen Mittel als Kredite an den finanziell angeschlagenen Mitgliedstaat weiterzureichen. Auf die Zinsen werden, wie schon bei der Griechenland-Hilfe, Bearbeitungskosten und eine angemessene Marge aufgeschlagen. Die Kreditbedingungen werden von der Europäischen Kommission, die hier im Auftrag der Mitgliedstaaten handelt, im Benehmen mit der EZB und dem IWF ausgearbeitet und beinhalten im Sinne strenger Konditionalität ein ökonomisches Anpassungsprogramm, zu dem sich der unterstützte Mitgliedstaat verpflichtet.

Auch wurde die Einigung auf konkrete Modifikationen der im Oktober 2010 geltenden Regeln der EFSF vom Europäischen Rat übernommen. So soll vorgesehen werden, dass fallweise private Gläubiger – unter uneingeschränkter Einhaltung der IWF-Richtlinien – beteiligt werden. Der Bereitstellung von finanziellem Beistand geht eine „von der Kommission und dem IWF in Zusammenarbeit mit der EZB durchgeführte Schuldentragbarkeitsanalyse“ voraus. Führt diese zum Ergebnis, dass das betroffene Mitgliedsland solvent ist, so soll an die privaten Gläubiger appelliert

werden, ihr finanzielles Engagement in Übereinstimmung mit der Praxis des IWF aufrechtzuerhalten. Ergibt die durchgeführte Schuldentragbarkeitsanalyse aber, dass ein Land sich als „insolvent“ erweist, also dass es überschuldet und seine Schuldenlast nicht mehr tragbar ist, muss der betroffene Mitgliedstaat zunächst zur Wiederherstellung eines tragbaren Verschuldungsmaßes entsprechend der IWF-Praxis mit seinen privaten Gläubigern einen umfassenden Restrukturierungsplan aushandeln. Erst wenn durch diese Maßnahmen wieder eine tragbare Verschuldung erreicht wird, kann der ESM eine Liquiditätshilfe bereitstellen.

Um eine Beteiligung der privaten Gläubiger zu erleichtern, werden ab Juni 2013 standardisierte und identische Umschuldungsklauseln, sogenannte „collective action clauses“, in die Vertragsbedingungen aller neuen Staatsanleihen des Euro-Währungsgebiets aufgenommen. Dies ermöglicht es einer qualifizierten Gläubigermehrheit, rechtsverbindliche Änderungen der Zahlungsbedingungen wie ein Zahlungsmoratorium, eine Verlängerung der Restlaufzeit, eine Senkung des Zinssatzes und Forderungsabschläge für alle Gläubiger verbindlich zu vereinbaren. Dadurch wird auch verhindert, dass einzelne Gläubiger sich in der Hoffnung, individuell für sie günstigere Konditionen erreichen zu können, einer Einigung verweigern (sogenanntes Trittbrettfahrerproblem). Eine weitere entscheidende Änderung der Regeln der derzeitigen EFSF liegt darin, dass die ESM-Kredite den Status einer bevorrechtigten Forderung haben sollen, die allen Forderungen privater Gläubiger vorrangig und nur den IWF-Krediten gegenüber nachrangig ist. Mit diesem deutlichen Signal an die Märkte sollen die Mittel des öffentlichen Sektors und damit letztlich die Steuerzahler der Geberländer geschützt werden. Weder im Rahmen der derzeitigen EFSF noch durch den Europäischen Rat für den ESM vorgesehen sind dagegen eine Kapitalbildung bei diesen Institutionen, die Möglichkeit zu Käufen von Staatsanleihen am Sekundärmarkt oder Programme, die bereits im Vorfeld von Zahlungsschwierigkeiten aktiviert werden können.

geschlagen. Ökonomisch wäre damit ebenso ein zusätzlicher, intransparenter zwischenstaatlicher Transfer verbunden, wie mit der Reduzierung der vereinbarten Zinskonditionen.

Bessere Vorbeugung gegen Staatsschuldenkrisen erforderlich

Um ähnlichen Staatsschuldenkrisen zukünftig besser vorbeugen zu können, muss Fehlentwicklungen früher und entschiedener entgegen gewirkt werden. Neben einer Härtung des Stabilitäts- und Wachstumspakts, dem Ausbau der gesamtwirtschaftlichen Überwachung im Hinblick auf gravierende Fehlentwicklungen und einer verbesserten Finanzmarktregulierung und -aufsicht kommt hier der disziplinierenden Wirkung der Finanzmärkte eine wichtige Rolle zu. Daher ist es entscheidend, dass die Anreize zu einer adäquaten Einpreisung von Risiken durch die Gläubiger und damit zu einer soliden Finanzpolitik künftig gestärkt und keinesfalls gemindert werden.

Wichtige Eckpunkte für Krisenbewältigungsmechanismus bereits vereinbart

Dies ist auch bei dem künftigen Krisenbewältigungsmechanismus ESM (Europäischer Stabilitätsmechanismus) zu beachten, der für den Fall geschaffen werden soll, dass sich die verschärfte Prävention als nicht ausreichend erweist. Hier haben die Finanzminister der EWU-Staaten Ende November 2010 wichtige Eckpunkte festgelegt, die im Dezember durch den Europäischen Rat bestätigt wurden (vgl. auch die Erläuterungen auf S. 68f.). Danach wird der ESM an die aktuelle Ausgestaltung der EFSF angelehnt. Finanzielle Hilfen sind nur im Fall eines Risikos für die Stabilität der Euro-Zone als Ganzes zulässig und an ein striktes finanz- und wirtschaftspolitisches Anpassungsprogramm zu knüpfen. Private Gläubi-

ger sollen bei einer Liquiditätskrise aufgefordert werden, ihr Engagement beizubehalten, während im Fall einer Überschuldung eine umfassende, die Tragfähigkeit der Staatsschulden wieder herstellende Vereinbarung zwischen ihnen und dem jeweiligen Schuldnerstaat Voraussetzung für finanzielle Hilfen ist. Die Steuerzahler der Geberländer sollen durch Vorrangigkeit der Hilfskredite abgesichert, und der Mechanismus soll als zwischenstaatliche Vereinbarung ausgestaltet werden, in der Beschlüsse zu Hilfsmaßnahmen von den Geberländern einstimmig getroffen werden. Gegenwärtig werden Verhandlungen mit dem Ziel geführt, den Mechanismus bis März zu konkretisieren. Dabei sind – beispielsweise mit Sekundärmarktkäufen, gemeinschaftlichen Anleihen (Euro-Bonds) oder einer spürbaren Absenkung der Verzinsung der Hilfskredite – auch Vorschläge in der Diskussion, die die Anreize zu einer soliden Finanzpolitik vermindern und wichtige Grundprinzipien der Währungsunion wie Subsidiarität, finanzpolitische Eigenverantwortlichkeit und einen gegenseitigen Haftungsausschluss beeinträchtigen (vgl. hierzu auch die Erläuterungen auf S. 72f.).

Haushalte der Gebietskörperschaften

Steuereinnahmen

Die Steuereinnahmen²⁾ stiegen 2010 um 1% (siehe Schaubild und Tabelle auf den S. 71 und 74). Die Ausfälle aufgrund umfang-

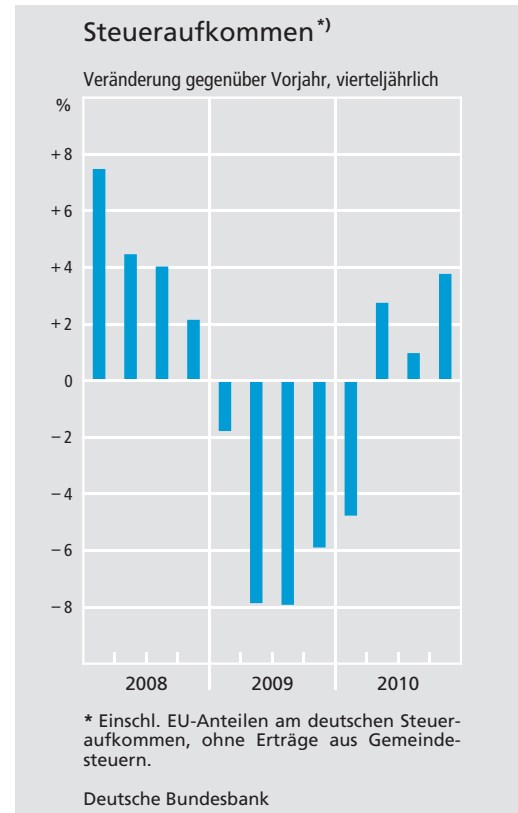
2010 Anstieg der Steuereinnahmen um 1%

²⁾ Einschl. der EU-Anteile am deutschen Steueraufkommen, aber ohne die – für das letzte Berichtsquartal noch nicht bekannten – Erträge aus den Gemeindesteuern.

*Einkommens-
abhängige
Steuern per
saldo rückläufig*

reicher Steuerentlastungen³⁾ wurden dabei durch den positiven Einfluss der wirtschaftlichen Erholung mehr als ausgeglichen. Das Aufkommen aus den einkommensabhängigen Steuern sank leicht um ½ %. Dem Rückgang bei der Lohnsteuer (– 5 ½ %) aufgrund von Steuerentlastungen und Kindergelderhöhung stand dabei ein starker Zuwachs bei den gewinnabhängigen Steuern von 11% gegenüber. Die Körperschaftsteuereinnahmen wuchsen von dem sehr niedrigen Vorjahrsniveau aus besonders kräftig, wobei sich insbesondere die Vorauszahlungen wieder erhöhten. Bei der veranlagten Einkommensteuer war die grundlegende Entwicklung in der Krise zwar stabiler, und die Erholung setzte später und moderater ein. Der Anstieg im vergangenen Jahr wurde aber dadurch verstärkt, dass die erheblichen Mindereinnahmen im Jahr 2009 durch die Steuerrückzahlungen für die Entfernungspauschale entfielen und die aufkommensmindernden Auszahlungen der auslaufenden Eigenheimzulage weiter sanken. Die Kapitalertragsteuereinnahmen gingen wohl im Wesentlichen aufgrund des niedrigen Zinsniveaus nochmals zurück, obwohl bei den auf Dividenden entrichteten nicht veranlagten Steuern vom Ertrag nach dem starken Einbruch 2009 wieder ein Zuwachs zu verzeichnen war. Das Aufkommen aus den verbrauchsabhängigen Steuern stieg um 1% an, wobei die Umsatzsteuereinnahmen weitgehend in Einklang mit dem privaten Verbrauch zulegten, während die Erträge aus den speziellen Verbrauchsteuern⁴⁾ stagnierten. Deutliche Mehreinnahmen waren bei den Zöllen, den Gewerbesteuerumlagen und der Grunderwerbsteuer zu verzeichnen.

*Spürbarer
Zuwachs bei
verbrauchs-
abhängigen
und sonstigen
Steuern*



Für das laufende Jahr wird gemäß der letzten offiziellen Steuerschätzung von November 2010 mit einem Aufkommensanstieg um gut 2 ½ % (inkl. Gemeindesteuern) gerechnet, wenn die erwarteten Mehreinnahmen durch danach noch verabschiedete Rechtsänderungen einbezogen werden.⁵⁾ Per saldo haben Rechtsänderungen im laufenden Jahr allerdings nur einen geringen Einfluss, da

*Deutlicher Ein-
nahmenanstieg
im laufenden
Jahr erwartet*

³ Vor allem der erweiterte Einkommensteuerabzug von Versicherungsbeiträgen, die zweite Stufe der Einkommensteuertarifsenkung, die Umsatzsteuerbegünstigung von Beherbergungsleistungen, die Erleichterungen bei der Unternehmensbesteuerung sowie das höhere Kindergeld. Anders als in den VGR werden Kindergeldzahlungen in der Finanzstatistik nicht ausgabenseitig erfasst, sondern von den Lohnsteuereinnahmen abgesetzt.

⁴ Die Entwicklung ist hier wohl durch eine kassentechnische Verschiebung bei der Versicherungsteuer über den Jahreswechsel hinweg etwas unterzeichnet.

⁵ U. a. Einführung der Kernbrennstoff- und der Luftverkehrsteuer sowie Abbau von Begünstigungen bei der Energie- und der Stromsteuer durch das Konsolidierungspaket des Bundes.

Zur Diskussion um Sekundärmarktkäufe des künftigen Europäischen Stabilitätsmechanismus

Derzeit wird die konkrete Umsetzung der vom Europäischen Rat im Dezember 2010 beschlossenen Eckpunkte zum Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) diskutiert, über die der Europäische Rat im März entscheiden soll. Dabei wird unter anderem vorgeschlagen, im Rahmen des künftigen Mechanismus Sekundärmarktkäufe von Staatsanleihen eines hilfsbedürftigen Landes zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang werden auch über ESM-Kredite finanzierte Schuldentrückkäufe eines Landes ins Auge gefasst. Als Ziele werden hier vor allem eine Beteiligung der privaten Gläubiger an der Krisenlösung, die Stabilisierung der Anleihepreise, eine Entlastung des Hilfe suchenden Landes, die Verbesserung der Konditionen bei Primärmarkt-emissionen und die Sicherung der Finanzmarktstabilität angeführt.

Mit der Ermöglichung von Sekundärmarktkäufen würde allerdings das von den Ministern der Euro-Gruppe am 28. November 2010 vereinbarte und vom Europäischen Rat im Dezember bestätigte Prinzip der Orientierung der Funktionsweise des künftigen ESM an der Ausgestaltung der EFSF in der Form vom November 2010 verlassen, da dieses Instrument dort nicht vorgesehen ist. Ungeachtet dessen erscheinen aber auch aus ökonomischer Sicht Zweifel angebracht, ob der Vorschlag zielführend ist, und bei der konkreten Umsetzung ergäben sich gravierende Probleme unter anderem im Hinblick auf die Preissetzung, das Ankaufvolumen und die Transparenz.

Grundlegend ist zu bedenken, dass mit den diskutierten Sekundärmarktkäufen in den Marktprozess eingegriffen würde und dadurch Preise und Anreize verzerrt würden. Begünstigt würden dabei die Gläubiger des betroffenen Landes, die ihr Engagement verringern und somit die zuvor von ihnen übernom-

menen Risiken auf die helfenden Staaten oder die anderen noch vorhandenen privaten Gläubiger verlagern würden. Werden zudem mittelbar oder unmittelbar Anleiherückkäufe von Schulden des Hilfe empfangenden Landes ermöglicht, so erfolgte darüber hinaus ein Transfer an dieses Land.¹⁾ Dieser Transfer fällt umso höher aus, je niedriger der Zins auf die Kredite festgesetzt wird, mit denen der Schuldentrückkauf finanziert wird.

Die Risikoprämie, die von den Märkten als Kompensation für das Ausfallrisiko verlangt wird und die maßgeblichen Einfluss auf das Zinsniveau und die Anleihepreise hat, lässt sich grundsätzlich nur nachhaltig reduzieren, indem die Erwartungen bezüglich der langfristigen Tragfähigkeit der Staatsschulden des betroffenen Landes und damit auch hinsichtlich eines vertragsgemäßen Schuldendienstes verbessert werden. Entscheidend für das Vertrauen potenzieller Gläubiger dürfte dabei vor allem sein, dass der Anpassungsprozess im Sinne einer starken Verbesserung des staatlichen Primärsaldos als glaubwürdig angesehen wird (z. B. weil er weitgehend abgeschlossen ist) und die Schuldendynamik gestoppt und perspektivisch umgekehrt wird.

Durch den Rückkauf von Anleihen, die unter dem Nominalwert gehandelt werden, ließe sich die Schuldenquote des Hilfe suchenden Landes in nomineller Rechnung zwar ad hoc senken. Allerdings ist das Ausmaß begrenzt, und der Anpassungsbedarf im Primärsaldo dürfte nur leicht gemildert werden: So würde beispielsweise die Schuldenquote in Nominalwertbetrachtung nur um 15 Prozentpunkte gesenkt, wenn bei einem Ausgangswert der Staatsschulden von 150 % des BIP und einem durchschnittlichen Marktkurs der Anleihen von 80 % des Nominalwerts immerhin 50 % der ausstehenden Verschuldung zurückgekauft wür-

¹ Zum einen könnten Anleiherückkäufe unmittelbar durch das Land selbst erfolgen und mittels zinsgünstiger ESM-Kredite finanziert werden. Zum anderen könnten vom ESM zu einem niedrigen Kurs erwor-

bene Titel an das Schuldnerland weitergereicht werden, während im Gegenzug eine unter dem Nominalwert der Anleihen liegende Forderung des ESM gegenüber dem Land entsteht. — ² Der Barwert der

den.²⁾ Der mittelfristige Konsolidierungsbedarf würde damit wohl häufig um weniger als 1% des BIP sinken, und es wäre kaum zu erwarten, dass die Unsicherheit an den Märkten hierdurch spürbar abnehme. Zu bedenken ist auch, dass gerade dann, wenn die Programme so umfangreich ausgestaltet würden, dass die Schuldenquote spürbar reduziert werden könnte, die Belastung der Geberländer in den Blick der Märkte zu geraten droht. Dies gilt umso mehr als eine solche Regelung aus Gründen der Gleichbehandlung grundsätzlich allen Ländern mit gravierenden Zahlungsschwierigkeiten gewährt werden müsste. Zudem sanken durch den mit solchen Rückkaufprogrammen verbundenen (verdeckten) Transfer grundsätzlich die Anreize für eine angemessene Finanzpolitik: Während Staaten mit unsolider Haushaltspolitik auf Hilfen rechnen könnten, würden Länder mit soliden Finanzen zur Finanzierung herangezogen.

Aus Sekundärmarktkäufen resultierende niedrigere Zinsen sind für die Neuverschuldung von Ländern, die sich in einem Hilfsprogramm befinden, im Übrigen nicht relevant, da sie für den Zeitraum, der zur Stabilisierung für notwendig erachtet wird, grundsätzlich über Kredite des ESM finanziert werden und daher nicht auf die Aufnahme von Mitteln am Kapitalmarkt angewiesen sind. Für Länder, die sich nicht in einem Programm befinden, widersprechen Sekundärmarktkäufe dem Grundsatz, dass finanzielle Hilfe nur im Falle einer Gefahr für die Stabilität des Euro-Währungsgebiets insgesamt und in Verbindung mit einem strikten wirtschafts- und finanzpolitischen Anpassungsprogramm geleistet werden darf.

Insoweit Sekundärmarktkäufe dazu beitragen, den Marktkurs der Staatsanleihen des Hilfe suchenden Landes zu stützen, würde dies zu einer Begünstigung der Verkäufer führen und eventuell vorüber-

gehend den Abschreibungsbedarf bei noch vorhandenen privaten Gläubigern mindern. Diese Art der Finanzmarktstützung wäre allerdings wenig zielgerichtet und deshalb kostspielig. Zudem ist nicht auszuschließen, dass gerade die besonders anfälligen Institute ihre Anleihebestände auch zu einem erhöhten Preis nicht reduzieren würden, um dann erforderliche Abschreibungen zu vermeiden und somit möglicherweise gar nicht entlastet würden. Auch ließen sich mit dieser breiten Form der Finanzmarktstützung keine Auflagen für die Finanzinstitute verbinden, sodass sie möglicherweise schon ex ante das Risiko ihres Engagements nicht adäquat berücksichtigen würden und der Marktmechanismus folglich geschwächt würde.

Allerdings ist es durchaus auch möglich, dass Sekundärmarktkäufe in Verbindung mit der – aus Sicht der Steuerzahler Hilfe gebender Länder besonders bedeutsamen – Vorrangigkeit der ESM-Kredite zu sinkenden Anleihekursen führen. Durch die Käufe stiegen nämlich die Risiken für die noch verbleibenden privaten Gläubiger des Hilfe empfangenden Landes. Dies könnte zu einem starken Verkaufsdruck und sinkenden Kursen führen. Sind die verbleibenden Anleihen nicht breit gestreut, könnte wiederum die Finanzstabilität gerade durch Sekundärmarktkäufe gefährdet werden.

Insgesamt erscheint es zweifelhaft, ob den Zielen des Europäischen Rates vom Dezember Rechnung getragen würde, wenn dem ESM die Möglichkeit eingeräumt würde, direkt oder indirekt in den Markt für Staatsanleihen von Ländern mit Zahlungsschwierigkeiten einzugreifen. In jedem Fall würden wichtige Grundprinzipien der Währungsunion wie Subsidiarität, finanzpolitische Eigenverantwortlichkeit und ein gegenseitiger Haftungsausschluss beeinträchtigt.

Verschuldung wird nur dann reduziert, wenn die Anleihekäufe über Kredite finanziert werden, deren Verzinsung unterhalb des Marktzins liegt. Anderenfalls wird (bei gleicher Laufzeit des Kredits)

lediglich eine Anleihe mit hohem Nominalwert und niedrigem Zinskupon in einen in Barwertbetrachtung gleichwertigen Kredit mit niedrigerem Nominalwert und höherer Verzinsung getauscht.

Steueraufkommen

Steuerart	Gesamtjahr				Schätzung für 2010 insgesamt 1) 2) 3)	4. Vierteljahr			
	2009		2010			2009		2010	
	Mrd €		Veränderung gegenüber Vorjahr in Mrd €	in %	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Mrd €		Veränderung gegenüber Vorjahr in Mrd €	in %
Steuereinnahmen insgesamt 2)	484,9	488,7	+ 3,9	+ 0,8	- 0,0	132,0	137,0	+ 5,0	+ 3,8
darunter:									
Lohnsteuer	135,2	127,9	- 7,3	- 5,4	- 5,4	38,6	36,8	- 1,8	- 4,7
Gewinnabhängige Steuern 4)	58,5	64,9	+ 6,4	+ 10,9	+ 6,5	13,1	16,5	+ 3,3	+ 25,2
davon:									
Veranlagte Einkommensteuer	26,4	31,2	+ 4,7	+ 18,0	+ 17,7	7,6	8,0	+ 0,4	+ 5,8
Körperschaftsteuer	7,2	12,0	+ 4,9	+ 67,9	+ 41,6	1,8	4,7	+ 2,8	.
Kapitalertragsteuern 5)	24,9	21,7	- 3,2	- 12,9	- 15,6	3,7	3,8	+ 0,0	+ 1,3
Steuern vom Umsatz 6)	177,0	180,0	+ 3,1	+ 1,7	+ 1,4	46,1	47,8	+ 1,7	+ 3,7
Energiesteuer	39,8	39,8	+ 0,0	+ 0,0	- 0,8	15,1	15,6	+ 0,5	+ 3,5
Tabaksteuer	13,4	13,5	+ 0,1	+ 0,9	- 0,5	3,9	4,1	+ 0,2	+ 3,9

1 Laut offizieller Steuerschätzung vom November 2010. — 2 Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern. — 3 Für die Steuereinnahmen inklusive (noch geschätzter) Gemeindesteuern lag das Ergebnis 17,8 Mrd € über der Schätzung vom November 2009, die grundsätzlich Basis für den Bundeshaushaltsplan 2010 vom März 2010

war. Gemäß Regierungsansätzen hätte die Revision ohne zwischenzeitliche Rechtsänderungen bei +24,1 Mrd € gelegen. — 4 Arbeitnehmererstattungen, Eigenheim- und Investitionszulage vom Aufkommen abgesetzt. — 5 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. — 6 Umsatzsteuer und Einfuhrumsatzsteuer.

Deutsche Bundesbank

den angesprochenen Aufkommenssteigerungen Mindereinnahmen an anderer Stelle gegenüberstehen.⁶⁾ Insgesamt wird die Einnahmendynamik damit im Wesentlichen durch die unterstellte Wirtschaftsentwicklung bestimmt.⁷⁾ Diese fällt nach der aktualisierten Prognose der Bundesregierung vom Januar spürbar günstiger aus als bei der Steuerschätzung vom letzten November unterstellt, sodass ein Aufkommenszuwachs über 3% möglich erscheint.

Bundeshaushalt

Der Bund schloss das vierte Quartal mit einem Defizit von 1½ Mrd € ab und damit deutlich günstiger als vor Jahresfrist (- 10 Mrd €). So konnten auch die zuletzt genannten Erwartungen eines Fehlbetrages von rund 50 Mrd €

im Gesamtjahr merklich unterschritten werden. Das Defizit betrug 44½ Mrd €, und die Nettokreditaufnahme lag damit um gut 36 Mrd € niedriger als in dem im März 2010 verabschiedeten Haushaltsplan. Das bessere Ergebnis beruhte zum guten Teil auf Steuermehreinnahmen in Höhe von 14½ Mrd €, wovon 4 Mrd € allein auf niedrigere Abführungen an den EU-Haushalt zurückgingen. Außerdem überschritten die Einmal Erlöse aus der Frequenzversteigerung vom Mai die Ansätze um 4½ Mrd €. Auf der Ausgabenseite

Defizit im Bundeshaushalt 2010 nach günstigerem Schlussquartal erheblich niedriger als geplant, ...

6 Vor allem verzögerte Ausfälle durch den erweiterten Steuerabzug von Versicherungsbeiträgen.

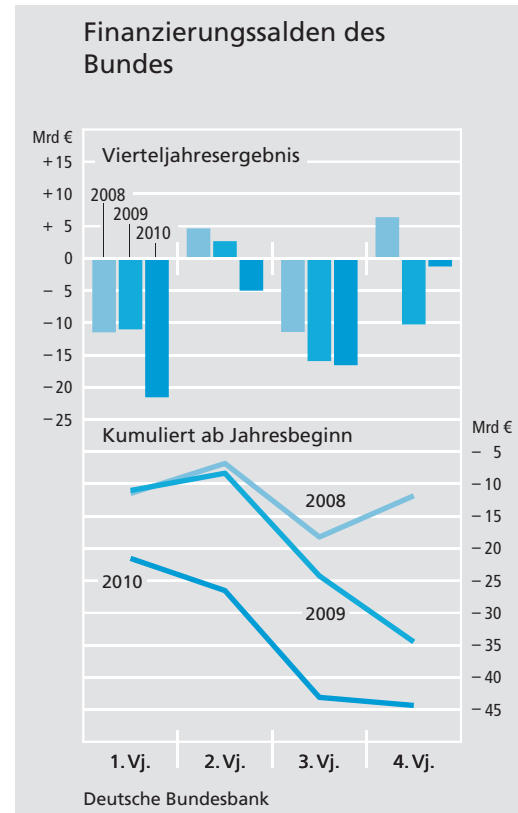
7 Als retardierenden Effekt erwartet die Bundesregierung Steuererstattungen im Zusammenhang mit der Rechtssache Meilicke zur Berücksichtigung ausländischer Körperschaftsteuerzahlungen bei der Besteuerung von Dividenden im 2001 abgeschafften Anrechnungsverfahren. Diesbezüglich sind in der offiziellen Steuerschätzung für 2011 Ausfälle von rd. 3½ Mrd € berücksichtigt.

fielen gegenüber den Planungen 10 Mrd € geringere arbeitsmarktbedingte Zahlungen an. Neben dem um 7 ½ Mrd € niedrigeren Zuschuss zum Ausgleich des Defizits der Bundesagentur für Arbeit (BA) blieben auch die Ausgaben für Langzeitarbeitslose unter den Ansätzen. Größere Abweichungen gab es zudem bei den Zinsausgaben (– 3 ½ Mrd €) und den Inanspruchnahmen aus Gewährleistungen, deren Ermächtigungsrahmen von 2 Mrd € nur knapp zur Hälfte ausgeschöpft wurde.

... gegenüber
2009 aber
nochmals
deutlich
ausgeweitet

Ungeachtet des günstiger als erwarteten Ergebnisses wuchs das Defizit allerdings gegenüber dem Vorjahr nochmals deutlich um 10 Mrd €. Einschließlich der seit Mitte 2009 von den Ländern übertragenen Kfz-Steuer stiegen die Steuererträge um 2 ½ Mrd €, und bei den übrigen Einnahmen wurde der entfallene Einmaleffekt aus der Nutzung der vollen Gewinnausschüttung der Bundesbank 2009⁸⁾ vor allem durch die Frequenzversteigerungserlöse überkompensiert. Insgesamt ergab sich ein Einnahmewachstum um 5 ½ Mrd €. Die Ausgaben legten allerdings deutlich stärker zu, wobei allein die Zahlungen an den Gesundheitsfonds und die BA um 8 ½ Mrd € beziehungsweise 5 ½ Mrd € stiegen. Auch die Erstattungen an die Länder für die Übertragung der Kfz-Steuer übertrafen das Vorjahresergebnis um 4 ½ Mrd €. Der trotz schnell steigender Schulden bereits 2009 zu beobachtende deutliche Rückgang der Zinsausgaben setzte sich angesichts weiter außergewöhnlich günstiger Finanzierungsmöglichkeiten für den Bund mit 5 Mrd € noch einmal fort.

Die Netto-Kreditaufnahme überstieg die investiven Ausgaben, das heißt die bei der



Haushaltsaufstellung für das Jahr 2010 letztmalig anzuwendende alte Verfassungsgrenze, im Ergebnis um 18 Mrd €. Bei Verabschiedung des Haushalts im März 2010 ließ sich eine Überschreitung allerdings noch mit der Abwehr einer Störung des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts rechtfertigen. Ab dem Jahr 2011 gilt nunmehr die neue Schuldengrenze, die im Vergleich zur alten Regel eine deutlich stärkere Begrenzung der Bundesverschuldung zum Ziel hat. Demnach sinkt die Obergrenze für die um Konjunkturerfekte und finanzielle Transaktionen bereinigte Kreditaufnahme vom Stand des strukturellen Defizits 2010 aus in gleichmäßigen

Strukturelles
Defizit 2010 als
Ausgangspunkt
der Verschuldungsgrenze
bis 2015

⁸ Im Jahr 2009 erfolgte eine Gewinnausschüttung von 6 ½ Mrd €. Der 3 ½ Mrd € überschreitende Teil wurde dem Erblastilgungsfonds überwiesen, der diesen mangels noch zu tilgender Schuldtitel an den Bund zurückzahlte.

Schritten auf 0,35 % des BIP ab 2016. Bei einer Netto-Kreditaufnahme von 44 Mrd € im Jahr 2010 wären die Nettoerträge aus der Verwertung von Finanzvermögen von 1 Mrd €⁹⁾ zu addieren sowie die geschätzte Konjunkturkomponente von rund 7 ½ Mrd €¹⁰⁾ abzuziehen. Damit ergäbe sich als Ausgangswert ein strukturelles Defizit 2010 von rund 38 Mrd € (bzw. knapp 1,6 % des BIP).¹¹⁾ Für 2011 wäre aus der Vorgabe der schrittweisen Rückführung bis 2016 eine strukturelle Neuverschuldungsgrenze von rund 33 Mrd € und für das Jahr 2012 von rund 29 Mrd € abzuleiten.

Defizitgrenze im Haushalt 2011 in klarem Widerspruch zur Zielsetzung der Schuldenbremse, ...

Allerdings wurde für den Haushalt 2011 eine aus der veralteten Schätzung vom Sommer 2010 abgeleitete Obergrenze zugrunde gelegt, die gut 12 Mrd € höher liegt. Würde dieser erhöhte Wert beibehalten und damit auch für die weitere Übergangszeit zusätzlicher Verschuldungsspielraum geschaffen, so stünde dies in offensichtlichem Widerspruch zur klar dokumentierten Regelungsintention der Schuldenbremse. Der vorgesehene Abbaupfad sollte daher – nicht zuletzt mit Blick auf den im Frühjahr aufzustellenden Haushaltsentwurf 2012 und die daran anknüpfende Finanzplanung bis 2015 – korrigiert werden,¹²⁾ um die gebotene Stetigkeit der Finanzpolitik in der Konsolidierungsphase bis 2016 abzusichern.

... Haushalt 2011 bei Fortschreibung der günstigen Basiseffekte und ohne neue Belastungen aber auf Kurs

Für das laufende Jahr sieht der Haushaltsplan eine Netto-Kreditaufnahme von 48 ½ Mrd € vor. Die planmäßige strukturelle Netto-Kreditaufnahme steigt damit sogar gegenüber dem Ist 2010 um rund 3 Mrd €. Selbst die alte – als nicht ausreichend angesehene – investitionsorientierte Kreditgrenze würde immer noch um 12 Mrd € überschritten, obwohl sich die

Wirtschaft zügig erholt und die frühere Ausnahme Klausel folglich kaum greifen würde. Schreibt man allerdings die weitaus günstiger als zuvor erwarteten Ergebnisse für 2010 insbesondere für das Steueraufkommen und die Zinsausgaben in das laufende Jahr fort, ist ein deutlich besseres Ergebnis zu erwarten, sofern kurzfristig keine Defizit erhöhenden Maßnahmen ergriffen werden. So könnte ein struktureller Saldo erreicht werden, der auch mit dem aktualisierten Abbaupfad im Einklang steht. Angesichts des immer noch überaus hohen Defizits kommt der entschlossenen Rückführung der strukturellen Netto-Kreditaufnahme weiterhin die höchste Priorität zu. Vor Erreichen der für 2016 vorgeschriebenen Zielsetzung sind Abstriche an der bisher geplanten Konsolidierungslinie nicht vertretbar. Die neuen deutschen Haushaltsregeln finden auch international breite Beachtung, und die

9 Das Bundesfinanzministerium weist die finanziellen Transaktionen im Haushalt 2010 nicht in der für die Schuldenbremse notwendigen Abgrenzung aus. Vor diesem Hintergrund wurden hier Inanspruchnahmen aus Gewährleistungen ebenso wie Beteiligungsveräußerungen, unter denen auch Vermögenserträge verbucht sind, vollständig als finanzielle Transaktion eingerechnet.

10 Auf EU-Ebene wurde das Konjunkturbereinigungsverfahren mit Wirkung zum Herbst 2010 auf eine modifizierte Schätzmethode umgestellt. Im Rahmen der nationalen Haushaltsregel des Bundes ist eine Umstellung wohl geplant. Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Anforderungen an die Konjunkturbereinigung im Rahmen der neuen Schuldenregel, Monatsbericht, Januar 2011, S. 59–64. Bei Verwendung des neuen Konjunkturbereinigungsverfahrens würde sich eine etwas größere konjunkturbedingte Haushaltsbelastung ergeben.

11 Die Schuldengrenze knüpft nicht am Defizit, sondern an der Netto-Kreditaufnahme an, die regelmäßig um den Betrag der Münzeinnahmen niedriger ausfällt.

12 Vgl. auch: Deutsche Bundesbank (2011), a. a. O., S. 60. Etwaige Differenzbeträge aus einer Nichtausnutzung eines überhöhten Verschuldungsspielraums würden auf dem Kontrollkonto gutgeschrieben. Damit stünden sie zwar nicht für die Aufstellung eines verfassungsgemäßen Haushalts zur Verfügung, könnten aber mit künftigen Planabweichungen, die zur Überschreitung der Defizitgrenze führen, verrechnet werden. Auch dies würde letztlich eine Ausweitung des Spielraums für neue Schulden bedeuten.

Bundesregierung wirbt für eine Verankerung vergleichbarer Regeln in anderen EWU-Mitgliedstaaten. Eine konsequente Umsetzung der Vorgaben im nationalen Kontext ist daher umso wichtiger.

*Extrahaushalte
mit vermindertem
Defizit
im Gesamtjahr
2010*

Das Defizit der Nebenhaushalte des Bundes ging im Jahr 2010 um 14 Mrd € auf 7 Mrd € zurück. Beim Investitions- und Tilgungsfonds ergab sich wie 2009 ein Defizit von 6 Mrd €. Während damals vor allem Ausgaben für die Abwrackprämie angefallen waren, flossen nunmehr mit gut 4 Mrd € fast 3 Mrd € mehr für das Investitionsprogramm für Länder und Gemeinden ab. Das Gesamtbudget für die Investitionen im Rahmen dieses Programms von 10 Mrd € ist damit allerdings erst gut zur Hälfte genutzt. Auch wenn zeitliche Verzögerungen beim Abfluss der Kassenmittel in Rechnung gestellt werden, wurde die Produktionstätigkeit in der akuten Krise durch das Investitionsprogramm damit nur sehr verhalten gesteigert.¹³⁾ Der Großteil der Impulse fällt in die Phase des Wiederaufschwungs und erscheint damit konjunkturpolitisch nicht mehr notwendig. Das Sondervermögen Finanzmarktstabilisierung, dessen Garantie- und Restkreditemächtigungen mit dem grundsätzlichen Auslaufen der Hilfsphase per Jahresende 2010 zu einem guten Teil auf das neue Sondervermögen Restrukturierungsfonds übertragen wurden, verzeichnete im letzten Jahr ein Defizit von 2 ½ Mrd €. Deutlich rückläufige Kapitalzuführungen an Kreditinstitute führten zu einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 14 Mrd €. Die umfangreichen Haftungsübernahmen im Zusammenhang mit Bad Banks schlugen sich im Kassendefizit erst bei einem tatsächlichen

Abfluss von Fondsmitteln nieder, sodass die Forderungsübertragungen auf die Abwicklungsanstalten von WestLB und HRE hier noch ohne Defizitwirkung blieben. Die vorgesehene Schlussabrechnung des Sondervermögens Finanzmarktstabilisierung mit Aufteilung verbliebener Schulden auf den Bund und die einzelnen Länder kann erst nach dem Auslaufen der betreffenden Hilfemodule und dem Abbau der erworbenen Beteiligungen erfolgen.

Länderhaushalte¹⁴⁾

Die Kernhaushalte der Länder verzeichneten 2010 ein Defizit von 21 ½ Mrd € nach 25 ½ Mrd € im Jahr davor. Rechnet man die entfallene Sonderbelastung aus der 2009 erfolgten Rekapitalisierung der BayernLB heraus, ergibt sich damit eine Verschlechterung des Finanzierungssaldos um 3 Mrd €. Im Vergleich zu den Haushaltsplanungen, die ein Defizit von 34 ½ Mrd € vorgesehen hatten, fiel das Ergebnis aber erheblich günstiger aus. Die Einnahmen wuchsen gegenüber 2009 um insgesamt 2 %. Die größten Beiträge dazu lieferten die Steuererträge, die zuzüglich der Kompensation für die Übertragung der Kfz-Steuer auf den Bund zur Jahresmitte 2009 um 2 % zulegten, sowie die im Rahmen des Konjunkturpakets II vereinnahmten Zuweisungen des Investitions- und Tilgungsfonds. Auf der Ausgabenseite kam es zu einem Anstieg um ½ %.

*Hohes Defizit
im Gesamtjahr
2010 ...*

¹³ Der Mittelabfluss aus dem Fonds folgt der Produktionstätigkeit zwar mit Abrechnungsverzögerungen, die aber kaum mehr als wenige Wochen umfassen und somit kaum ins Gewicht fallen sollte.

¹⁴ Die Entwicklung der Gemeindefinanzen im dritten Quartal 2010 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts vom Januar 2011 kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

Ohne die entfallene Sonderbelastung im Zusammenhang mit der BayernLB bedeutete dies sogar eine Zunahme um 3 %, die nicht zuletzt auf den Entwicklungen bei den für die Länderhaushalte besonders wichtigen Personalaufwendungen sowie dem laufenden Sachaufwand gründete. Allerdings bewirkten auch die zur Konjunkturstabilisierung im Vorjahr angestoßenen Maßnahmen des Bundes für sich genommen einen Ausgabenanstieg um etwa 1 %.

*... und bisher
allenfalls
moderate
Verbesserung
2011 erwartet,
...*

Für das laufende Jahr sehen die teilweise noch nicht abgeschlossenen Haushaltsplanungen der Länder einen deutlichen Anstieg des Defizits gegenüber dem Ist 2010 vor. Da die gegenüber Mai 2010 um 8 ½ Mrd € günstigeren Ergebnisse der Steuerschätzung vom November nicht vollständig berücksichtigt sind, sollte die Summe der Defizite zwar erheblich hinter dem bisherigen Planungsstand zurückbleiben. Eine deutliche Verbesserung gegenüber dem Ergebnis für 2010 lässt sich allerdings auch bei Berücksichtigung einer nochmals günstigeren Wirtschaftsentwicklung daraus noch nicht ableiten.

*... obwohl
entschlossene
Konsolidierung
geboten*

Grundsätzlich ist eine schnelle Rückführung der hohen Defizite geboten. Ein fortgesetzter Rückgriff auf die Ausnahme zur Abwehr einer Störung des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts im Rahmen der in den meisten Ländern noch geltenden bisherigen Verschuldungsgrenzen erschiene angesichts der günstigen makroökonomischen Entwicklung äußerst fragwürdig. Soweit Länder so wie der Bund bereits vor 2020 zur neuen Schuldenbremse übergehen, kommt es darauf an, den damit verbundenen Defizitabbaupfad angemessen

zu bestimmen und fest zu verankern. Dabei ist zu bedenken, dass die lange Übergangszeit ein Zugeständnis allein für einzelne Problemländer mit besonders großen strukturellen Haushaltsungleichgewichten war. Vor diesem Hintergrund verzichteten einige Länder mit reformierten Haushaltsordnungen sogar vollständig auf eine weitere Übergangszeit oder begrenzen diese zumindest auf wenige Jahre.¹⁵⁾ Eine schnelle Rückkehr zu soliden Haushalten ist vor allem für die mit hohen Versorgungsansprüchen konfrontierten Länder dringend geboten.

Sozialversicherungen¹⁶⁾

Rentenversicherung

Im Jahr 2010 schloss die gesetzliche Rentenversicherung mit einem Überschuss von gut 1 ½ Mrd € ab. Damit übertraf das Finanzergebnis sowohl den leicht positiven Saldo des Vorjahres als auch das vor Jahresfrist erwartete Defizit von gut 3 ½ Mrd € deutlich. Die günstigere Entwicklung beruht praktisch ausschließlich auf höheren Beitragseinnahmen, die der vorteilhaften gesamtwirtschaftlichen Entwicklung geschuldet sind. In der Summe sind die Einnahmen um gut 2 % und die Ausgaben um 1 ½ % gestiegen. Die Rücklagen der gesetzlichen Rentenversicherung

*Finanzergebnis
2010 wesentlich
günstiger
als erwartet*

¹⁵ Bereits in der Anwendung sind solche strikten Schulden Grenzen in Baden-Württemberg, Bayern, Sachsen und seit 2011 auch in Thüringen; Sachsen-Anhalt und Hamburg haben nur kurze Übergangszeiten bis maximal 2013 vorgesehen.

¹⁶ Die Finanzentwicklung der gesetzlichen Krankenversicherung und der sozialen Pflegeversicherung im dritten Quartal 2010 wurde in den Kurzberichten der Monatsberichte Dezember 2010 und Januar 2011 kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

wurden auf 18 ½ Mrd € oder 1,1 Monatsausgaben aufgefüllt.

*Spürbare
Zuwächse
bei Beitrags-
einnahmen
und Bundes-
zuschüssen*

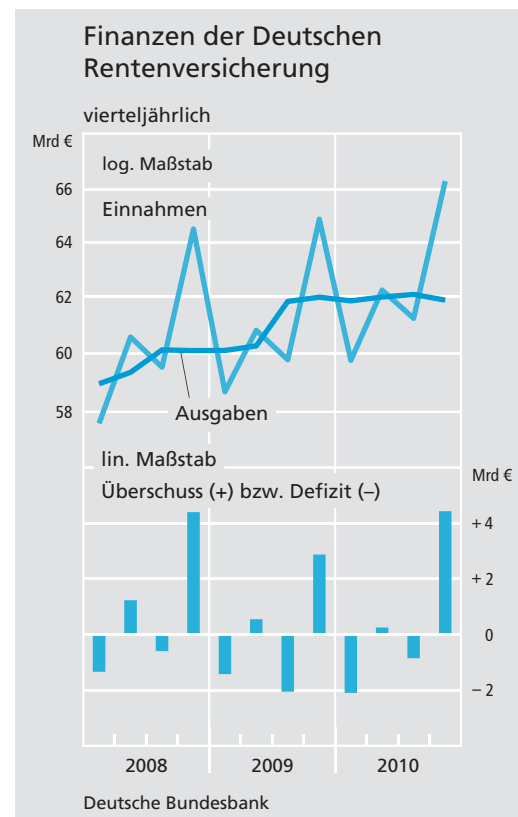
Die Beitragseinnahmen übertrafen 2010 ihren Vorjahrswert um gut 2%. Dabei sind die Pflichtbeiträge der Arbeitnehmer mit fast 2 ½% noch etwas stärker gestiegen, wobei sich der Zuwachs im Jahresverlauf auf gut 3% im letzten Quartal beschleunigte. Dagegen unterschritten die Beiträge für arbeitslose Bezieher von Lohnersatzleistungen ihren Vorjahrswert um 5 ½%. Die Zuschüsse aus dem Bundeshaushalt nahmen insgesamt um 2 ½% zu, weil insbesondere der allgemeine Bundeszuschuss entsprechend dem spürbaren Lohnanstieg im Jahr 2008 fortgeschrieben wurde.

*Moderate
Ausgaben-
entwicklung
nach Null-
anpassung*

Für die Renten wurde 2010 gut 1 ½% mehr ausgegeben. Bei einer relativ schwach gestiegenen Rentenzahl spiegelt die Zuwachsrate von 3% im ersten Halbjahr noch die hohe Anpassung von Mitte 2009 wider, während es nach der Nullanpassung zum 1. Juli 2010 nur noch zu einem geringen Anstieg von unter ½% kam. Die Beiträge der Rentenversicherung zur Krankenversicherung der Rentner gingen sogar leicht zurück, weil der allgemeine Beitragssatz der Krankenkassen Mitte 2009 von 15,5% auf 14,9% gesenkt worden war.

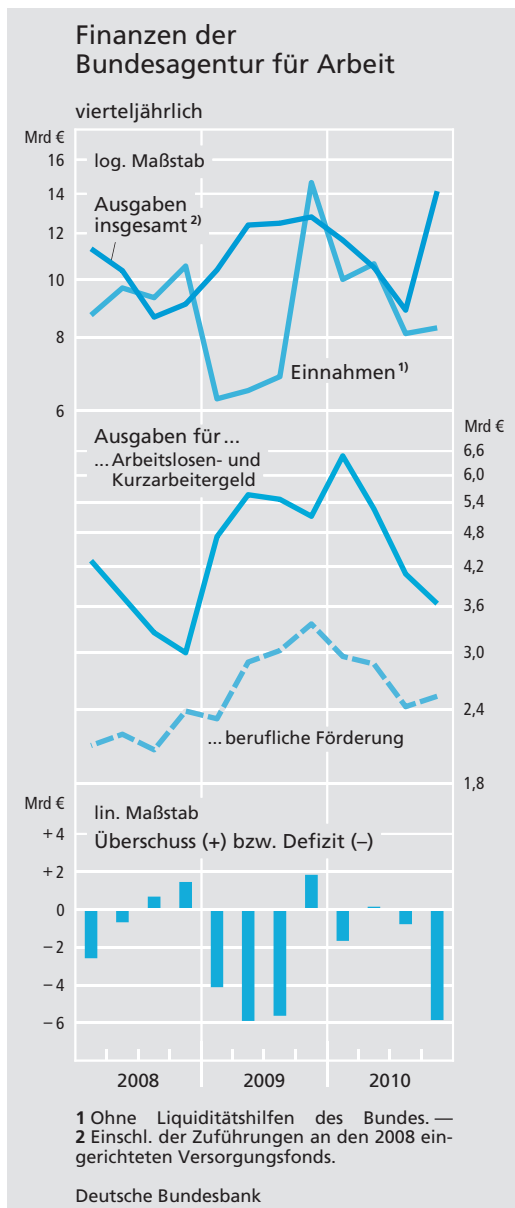
*2011 trotz
günstiger
Rahmen-
bedingungen
finanzielle
Verschlech-
terung*

Im laufenden Jahr könnte sich die Finanzlage der gesetzlichen Rentenversicherung etwas verschlechtern. Zwar kann mit einer noch günstigeren Beitragsentwicklung gerechnet werden als im Vorjahr. Außerdem werden die Rentenausgaben langsamer wachsen, weil die Rentenerhöhung zur Jahresmitte geringer



ausfallen wird als die – das erste Halbjahr 2010 noch bestimmende – hohe Anpassung von Mitte 2009.¹⁷⁾ Dem stehen jedoch Mindereinnahmen von gut 2 Mrd € aufgrund des Konsolidierungspakets des Bundes gegenüber. Insbesondere überweist der Bund keine Beiträge für Bezieher von Arbeitslosengeld II mehr. Die in der Folge geringeren Rentenausgaben fallen allerdings erst später an. Zudem dürften sich hieraus auch Mehraufwendungen für Erwerbsminderungsrenten er-

¹⁷ Die Renten wurden zum 1. Juli 2009 im Westen um 2,41% und im Osten um 3,38% erhöht. Dazu hat freilich beigetragen, dass die anpassungsdämpfende Wirkung der „Riester-Treppe“ diskretionär ausgesetzt worden war. Mitte 2011 fällt die Rentenanpassung aufgrund dieses Faktors dagegen um gut 0,6 Prozentpunkte geringer aus. Außerdem werden erstmals die sich aus der Formel grundsätzlich ergebenden, aufgrund der Schutzklausel aber unterlassenen Rentenkürzungen nachgeholt, indem die rechnerische Rentensteigerung halbiert wird.



geben.¹⁸⁾ Darüber hinaus sind künftig höhere Ausgaben für die Grundsicherung im Alter zu erwarten. Insgesamt erfolgt damit aber dennoch eine stärkere Konzentration von Transferleistungen auf Bedürftige.

Bundesagentur für Arbeit

Die BA verzeichnete im Jahr 2010 ein Defizit von gut 8 Mrd €. Knapp 3 Mrd € konnten

durch den Verzehr von Rücklagen gedeckt werden. Für die restlichen gut 5 Mrd € bedurfte es Hilfen aus dem Bundeshaushalt, die 2010 ausnahmsweise als nicht rückzahlbarer Zuschuss ausgestaltet waren. Im Vergleich zum Vorjahrsdefizit in Höhe von fast 14 Mrd € hat sich die Finanzlage der BA insgesamt wieder deutlich erholt. Allerdings war der Fehlbeitrag trotz der niedrigsten Arbeitslosenquote seit der Wiedervereinigung sehr hoch. Der Versorgungsfonds der BA, aus dem die Pensionen der BA-Beamten finanziert werden, erzielte einen Überschuss von knapp ½ Mrd € und verfügte Ende 2010 über Rücklagen von fast 4 Mrd €. ¹⁹⁾ In konsolidierter Betrachtung ergab sich somit ein etwas niedrigeres Defizit.

Die Einnahmen der BA wuchsen 2010 um 8%. Ausschlaggebend waren hierfür nicht die regulären Beitragseinnahmen, die gleichwohl um immerhin 2 ½ % zulegten, sondern die Erträge aus der Insolvenzgeldumlage, die sich nach der Erhöhung des Umlagesatzes von 0,1% auf 0,41% mehr als vervierfachen. Weiterhin überstiegen der an die Entwicklung des Umsatzsteueraufkommens gekoppelte regelgebundene Bundeszuschuss sowie die Verwaltungskostenerstattungen des Bundes ihre Vorjahrswerte zum Teil deutlich.

2010 trotz hohen Defizits deutliche finanzielle Verbesserung

Deutliche Mehreinnahmen insbesondere durch höhere Insolvenzgeldumlage

¹⁸ Im bisherigen Recht senkten Jahre des Bezugs von Arbeitslosengeld II den Rentenanspruch über die Gesamtleistungsbewertung. Künftig senken diese Jahre mit besonders niedrigen Beiträgen das hierbei zugrunde zu legende Durchschnittsentgelt nicht mehr, da sie nur noch als Anrechnungszeiten berücksichtigt werden.

¹⁹ Für die Beamten im Personalbestand der BA werden versicherungsmathematisch kalkulierte Beiträge abgeführt. Die Mittel des Versorgungsfonds (einschl. der Einmalzuführungen von 2 ½ Mrd € im Jahr 2008) sollen ausreichen, um die nach Einstellung der Verbeamtung verbleibenden Versorgungsaufwendungen vollständig zu decken.

*Auf breiter
Front niedrigere
Ausgaben*

Auf der Ausgabenseite stand dagegen ein Rückgang um fast 6 % zu Buche. Die Beiträge hierzu kamen in absoluter Betrachtung in etwa gleicher Größenordnung vom Arbeitslosengeld (– 4 %), dem Kurzarbeitergeld (– 20 %), dem Insolvenzgeld (– 54 %) und den Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik (– 7 %, einschl. der hier erfassten Erstattung von Sozialbeiträgen bei Kurzarbeit). Insgesamt spiegelt sich hierin die positive wirtschaftliche Entwicklung wider.

*Defizit 2011
könnte geringer
ausfallen als
veranschlagt*

Für das laufende Jahr erwartet die BA in ihrem Haushaltsplan ein Defizit von 5 ½ Mrd €. Zwar steigt der Beitragssatz von 2,8 % auf 3,0 %, doch sinkt der – ebenfalls auf die Lohnsumme bezogene – Umlagesatz für das Insolvenzgeld von 0,41 % vorübergehend auf 0 %. Im Jahr 2010 überstiegen die Einnah-

men aus der Insolvenzgeldumlage die entsprechenden Zahlungen um gut 2 Mrd €, womit die Unterdeckung des Jahres 2009 in Höhe von 1 Mrd € überkompensiert wurde.²⁰⁾ Insgesamt erscheint das geplante Defizit vor dem Hintergrund der aktuellen gesamtwirtschaftlichen Einschätzungen pessimistisch angesetzt, zumal auch die Bundesregierung in ihrem Jahreswirtschaftsbericht mittlerweile von einer günstigeren Entwicklung sowohl der Arbeitsentgelte als auch der Beschäftigung ausgeht.

²⁰ Für das Insolvenzgeld und die dafür erhobene Umlage wird gesondert Rechnung geführt. Der Umlagesatz ist für ein Jahr so festzulegen, dass die erwarteten Einnahmen die voraussichtlichen Ausgaben unter Einbeziehung früherer Überschüsse bzw. Fehlbeträge decken. Für Ende 2010 errechnet sich damit eine Überdeckung von 1¼ Mrd €, während im Haushaltsplan 2011 Ausgaben von knapp 1 Mrd € angesetzt sind.

Statistischer Teil

Inhalt

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze	5*
2. Außenwirtschaft	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren	6*

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs)	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems	14*

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva	16*
2. Passiva	18*

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland	26*

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs)	40*

V. Mindestreserven

1. Reservesätze	42*
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998	42*
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion	42*

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze	43*
2. Basiszinssätze	43*
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)	43*
4. Geldmarktsätze nach Monaten	43*
5. Zinssätze für die Bestände und das Neugeschäft der Banken (MFIs) in der Europäischen Währungsunion	44*
6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs)	45*

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland	48*
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	49*
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	50*
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten	50*
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere	51*
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland	51*

VIII. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren	52*
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren	53*

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“	54*
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	54*
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)	55*
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)	55*
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen	56*
6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	56*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern	57*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	57*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung	58*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	58*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	59*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	59*
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern	59*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten	60*

X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens	61*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe	62*
3. Auftragseingang in der Industrie	63*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe	64*
5. Einzelhandelsumsätze	64*
6. Arbeitsmarkt	65*

7. Preise	66*
8. Einkommen der privaten Haushalte	67*
9. Tarif- und Effektivverdienste	67*

XI. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	68*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	69*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern	70*
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen	71*
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland	71*
6. Vermögensübertragungen	71*
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland	72*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	73*
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion	73*
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	74*
11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen	75*
12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU	75*
13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	76*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)
			M3 3)	gleitender Dreimonatsdurchschnitt						
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt		
2009 April	8,4	6,0	4,9	4,7	5,0	4,2	5,0	0,84	1,42	3,9
Mai	8,1	5,2	3,9	4,1	4,5	3,6	5,5	0,78	1,28	4,0
Juni	9,5	5,0	3,6	3,5	4,7	3,4	6,0	0,70	1,23	4,2
Juli	12,0	4,6	2,9	3,0	3,8	2,3	5,9	0,36	0,97	4,0
Aug.	13,4	4,5	2,4	2,4	3,3	1,6	6,2	0,35	0,86	3,8
Sept.	12,8	3,6	1,8	1,5	3,5	1,4	6,4	0,36	0,77	3,8
Okt.	11,8	2,3	0,3	0,6	3,3	0,9	7,2	0,36	0,74	3,7
Nov.	12,5	1,8	- 0,2	- 0,1	2,8	0,7	7,0	0,36	0,72	3,7
Dez.	12,4	1,6	- 0,3	- 0,2	2,5	0,7	6,7	0,35	0,71	3,7
2010 Jan.	11,5	1,8	0,0	- 0,2	1,8	0,2	6,5	0,34	0,68	3,8
Febr.	11,0	1,6	- 0,4	- 0,2	1,8	0,2	5,7	0,34	0,66	3,8
März	10,8	1,6	- 0,1	- 0,3	1,8	0,2	5,9	0,35	0,64	3,7
April	10,7	1,3	- 0,2	- 0,1	1,8	0,4	6,0	0,35	0,64	3,7
Mai	10,3	1,5	- 0,1	0,0	1,8	0,1	5,1	0,34	0,69	3,6
Juni	9,2	1,4	0,2	0,1	1,6	0,0	3,9	0,35	0,73	3,6
Juli	8,2	1,5	0,2	0,5	2,0	0,7	4,3	0,48	0,85	3,6
Aug.	7,8	2,1	1,2	0,8	2,4	1,2	3,8	0,43	0,90	3,3
Sept.	6,2	2,0	1,1	1,1	2,3	1,1	3,6	0,45	0,88	3,4
Okt.	4,9	2,1	1,1	1,4	3,2	1,2	3,7	0,70	1,00	3,3
Nov.	4,6	2,3	2,1	1,6	4,0	1,9	4,0	0,59	1,04	3,7
Dez.	4,4	2,2	1,7	...	3,5	1,6	3,8	0,50	1,02	4,1
2011 Jan.	...	...	...	...	...	...	...	0,66	1,02	4,2

1 Quelle: EZB. — 2 Saisonbereinigt. — 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. — 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegen-

über im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFIs. — 5 Euro OverNight Index Average. — 6 Euro Interbank Offered Rate. — 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43*. — 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen.

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU							Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz		Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)		
	Saldo	darunter: Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)	übriger Kapitalverkehr		Währungsreserven	nominal	real 4)
	Mio €							Euro/US-\$	1. Vj. 1999=100	
2009 April	- 9 318	+ 3 899	+ 6 586	- 2 374	+ 5 589	+ 2 174	+ 1 197	1,3190	110,3	109,5
Mai	- 13 259	+ 2 596	+ 11 442	+ 14 718	+ 43 923	- 44 997	- 2 202	1,3650	110,9	109,9
Juni	- 6 802	+ 6 900	+ 6 492	- 10 177	+ 74 370	- 57 291	- 410	1,4016	112,0	111,1
Juli	+ 9 400	+ 14 061	- 17 895	+ 10 244	- 18 099	- 6 327	- 3 713	1,4088	111,6	110,4
Aug.	- 5 729	- 1 854	- 7 957	- 1 896	+ 20 532	- 27 349	+ 757	1,4268	111,6	110,5
Sept.	- 4 070	+ 1 658	+ 3 702	- 34 027	+ 56 840	- 22 400	+ 3 289	1,4562	112,9	111,5
Okt.	+ 531	+ 8 416	+ 4 354	+ 7 322	+ 8 392	- 10 706	- 654	1,4816	114,2	112,7
Nov.	- 623	+ 5 316	+ 5 983	- 4 830	- 18	+ 9 339	+ 1 492	1,4914	114,0	112,4
Dez.	+ 11 821	+ 6 176	- 22 335	+ 9 107	+ 30 939	- 61 550	- 831	1,4614	113,0	111,2
2010 Jan.	- 13 630	- 7 630	+ 22 175	- 5 019	+ 30 861	- 5 197	+ 1 529	1,4272	110,8	108,9
Febr.	- 7 214	+ 4 309	- 452	- 3 259	+ 6 340	+ 12 774	- 3 626	1,3686	108,0	106,0
März	- 971	+ 5 992	+ 383	- 32 033	- 3 979	+ 38 937	- 2 541	1,3569	107,4	105,7
April	- 4 627	+ 1 442	+ 6 526	- 17 696	+ 48 631	- 24 328	- 81	1,3406	106,1	104,5
Mai	- 17 086	- 1 513	+ 20 591	- 6 599	+ 63 378	- 36 115	- 73	1,2565	102,8	101,4
Juni	+ 1 274	+ 3 442	+ 278	- 14 104	+ 592	+ 12 666	+ 1 125	1,2209	100,6	99,3
Juli	+ 4 480	+ 7 171	- 4 223	- 3 246	- 29 850	+ 30 037	- 1 165	1,2770	102,5	101,1
Aug.	- 7 512	- 3 785	- 8 944	- 28 406	+ 9 264	+ 12 609	- 2 412	1,2894	102,1	100,6
Sept.	- 5 231	+ 4 935	+ 5 287	- 5 778	+ 6 904	+ 5 533	- 1 373	1,3067	102,5	100,8
Okt.	- 2 084	+ 6 236	+ 5 551	- 12 030	+ 13 271	+ 4 553	- 244	1,3898	106,0	104,1
Nov.	- 6 048	+ 967	+ 14 853	+ 25 017	+ 14 122	- 24 335	+ 49	1,3661	104,7	102,7
Dez.	...	...	...	...	...	...	...	1,3220	102,6	100,6
2011 Jan.	...	...	...	...	...	...	...	1,3360	102,4	100,4

* Quelle: EZB. — 1 S. auch Tab. XI.12 und 13, S. 75*/ 76*. — 2 Einschl. Finanzderivate. — 3 Gegenüber den Währungen der EWK-20-Gruppe. — 4 Auf Basis der Verbraucherpreise.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
2008	0,4	1,0	1,0	5,1	0,9	0,2	1,0	3,5	1,3
2009	- 4,1	- 2,7	- 4,7	- 13,9	- 8,2	- 2,6	- 2,0	- 7,6	- 5,0
2010	...	...	3,6	...	...	...	...	...	...
2009 3.Vj.	- 4,0	- 2,5	- 4,4	- 15,4	- 8,2	- 2,5	- 2,3	- 7,4	- 4,0
4.Vj.	- 2,0	- 0,2	- 1,3	- 8,8	- 5,2	- 0,6	- 3,1	- 5,8	- 2,7
2010 1.Vj.	0,8	1,6	2,3	- 2,6	- 0,2	1,2	- 2,4	- 1,2	0,9
2.Vj.	2,0	2,8	4,3	3,1	4,9	2,0	- 4,0	- 1,8	1,6
3.Vj.	1,9	1,9	3,9	5,0	3,7	1,7	- 4,7	- 0,5	0,9
4.Vj.	2,0	...	4,0	6,6	6,7	1,5	...	...	...
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
2008	- 1,8	- 0,6	0,0	- 4,8	- 1,1	- 2,8	- 4,2	- 2,2	- 3,5
2009	- 14,9	- 14,0	- 16,4	- 26,0	- 18,1	- 12,5	- 9,2	- 4,5	- 18,3
2010	s) 7,1	...	10,7	22,0	5,4	5,9	p) - 6,6	p) 7,6	5,3
2009 3.Vj.	- 14,5	- 13,8	- 16,0	- 27,0	- 19,2	- 12,0	- 9,9	- 7,8	- 17,1
4.Vj.	- 7,4	- 7,4	- 8,8	- 15,4	- 12,3	- 5,7	- 7,2	- 8,7	- 9,4
2010 1.Vj.	4,7	2,5	7,1	5,5	- 1,0	5,3	- 7,2	2,7	3,5
2.Vj.	9,0	9,1	12,9	18,4	6,3	7,4	- 6,4	3,6	7,9
3.Vj.	7,0	8,7	10,6	26,2	6,2	4,6	- 6,7	11,5	6,0
4.Vj.	s) 7,7	...	4) 12,0	37,1	9,8	6,2	p) - 6,3	p) 14,2	4,0
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁵⁾⁶⁾									
2008	83,0	82,9	86,5	70,7	84,4	85,8	76,4	...	75,9
2009	71,4	72,3	72,8	58,1	67,7	73,0	70,7	...	66,7
2010	75,8	77,1	79,8	67,1	77,0	76,7	68,1	...	69,0
2009 4.Vj.	71,0	72,0	72,1	58,0	67,0	74,1	70,6	...	65,6
2010 1.Vj.	72,3	73,7	73,9	61,6	74,6	74,6	69,0	...	66,7
2.Vj.	75,5	76,9	79,8	66,6	74,6	76,4	69,7	...	68,6
3.Vj.	77,4	79,0	82,1	68,8	79,5	77,8	66,6	...	69,6
4.Vj.	78,1	78,9	83,2	71,2	79,2	78,1	67,1	...	70,9
2011 1.Vj.	80,0	81,6	84,9	73,5	80,9	80,7	69,5	...	72,2
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁷⁾									
2008	7,5	7,0	7,3	5,5	6,4	7,8	7,7	6,3	6,7
2009	9,4	7,9	7,5	13,8	8,2	9,5	9,5	11,9	7,8
2010	10,0	8,4	6,8	...	8,4	9,7	...	13,5	...
2010 Juli	10,0	8,5	6,8	...	8,4	9,7	12,9	13,6	8,4
Aug.	10,0	8,4	6,7	...	8,3	9,7	12,9	13,7	8,4
Sept.	10,0	8,3	6,6	16,1	8,2	9,7	12,9	13,9	8,5
Okt.	10,1	8,3	6,6	...	8,1	9,7	...	13,9	8,7
Nov.	10,0	8,2	6,6	...	8,1	9,7	...	13,9	8,6
Dez.	10,0	8,1	6,6	...	8,1	9,7	...	13,8	8,6
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
2008	8) 3,3	4,5	2,8	10,6	3,9	3,2	4,2	3,1	3,5
2009	9) 0,3	0,0	0,2	0,2	1,6	0,1	1,3	- 1,7	0,8
2010	p) 1,6	2,3	1,2	2,7	1,7	1,7	4,7	- 1,6	1,6
2010 Aug.	1,6	2,4	1,0	2,8	1,3	1,6	5,6	- 1,2	1,8
Sept.	1,8	2,9	1,3	3,8	1,4	1,8	5,7	- 1,0	1,6
Okt.	1,9	3,1	1,3	4,5	2,3	1,8	5,2	- 0,8	2,0
Nov.	1,9	3,0	1,6	5,0	2,4	1,8	4,8	- 0,8	1,9
Dez.	p) 2,2	3,4	1,9	5,4	2,8	2,0	5,2	- 0,2	2,1
2011 Jan.	10)s) 2,4	...	2,0	...	...	...	...	0,2	p) 2,4
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹¹⁾									
2007	- 0,7	- 0,3	0,3	2,5	5,2	- 2,7	- 6,4	0,0	- 1,5
2008	- 2,0	- 1,3	0,1	- 2,8	4,2	- 3,3	- 9,4	- 7,3	- 2,7
2009	- 6,3	- 6,0	- 3,0	- 1,7	- 2,5	- 7,5	- 15,4	- 14,4	- 5,3
Staatliche Verschuldung ¹¹⁾									
2007	66,1	84,2	64,9	3,7	35,2	63,8	105,0	25,0	103,6
2008	69,8	89,6	66,3	4,6	34,1	67,5	110,3	44,3	106,3
2009	79,2	96,2	73,4	7,2	43,8	78,1	126,8	65,5	116,0

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemitteilungen und sind vorläufig. — 1 Veränderung gegen Vorjahreszeitraum in Prozent. — 2 Bruttoinlandsprodukt der EWU aus saisonbereinigten Werten be-

rechnet. — 3 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. — 4 Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung. — 5 Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Viertel-

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
1,4	2,7	1,9	2,2	0,0	5,8	3,7	0,9	3,6	2008
- 3,7	- 1,9	- 3,9	- 3,9	- 2,5	- 4,8	- 8,1	- 3,7	- 1,7	2009
...	...	...	...	...	...	...	...	...	2010
- 2,9	- 2,5	- 3,7	- 3,6	- 2,4	- 5,0	- 8,8	- 4,0	- 2,7	2009 3.Vj.
2,1	0,9	- 2,2	- 0,9	- 0,8	- 3,6	- 5,7	- 2,6	- 2,9	4.Vj.
1,2	4,2	0,5	0,1	1,5	4,7	- 1,2	- 1,4	- 1,1	2010 1.Vj.
5,5	4,0	2,2	2,4	1,6	4,2	2,1	0,2	0,5	2.Vj.
3,8	3,6	1,8	2,5	1,0	3,8	1,7	0,1	1,9	3.Vj.
...	...	2,4	2,4	...	3,5	...	...	2,1	4.Vj.
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
- 5,2	-	1,4	1,3	- 4,1	3,2	1,6	- 7,3	4,0	2008
- 15,9	-	7,6	11,3	- 8,6	- 13,7	- 17,6	- 15,8	- 8,6	2009
9,0	-	7,1	...	1,7	18,9	6,4	0,8	...	2010
- 16,5	-	6,9	12,9	- 7,4	- 12,6	- 19,0	- 14,6	- 8,7	2009 3.Vj.
2,8	-	1,4	4,9	- 4,5	1,3	- 8,4	- 5,6	- 8,7	4.Vj.
15,6	-	7,6	0,6	3,7	19,7	- 0,6	0,3	- 2,4	2010 1.Vj.
14,6	-	11,0	8,1	2,7	24,5	10,3	2,9	- 2,3	2.Vj.
5,2	-	4,3	8,4	- 0,1	15,3	8,2	- 0,2	0,3	3.Vj.
1,6	-	5,7	...	0,6	16,6	7,8	0,3	...	4.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁵⁾⁶⁾									
85,1	79,0	83,4	83,0	79,8	72,0	84,1	79,2	72,0	2008
69,2	69,7	75,9	74,8	72,6	53,7	71,1	70,0	66,3	2009
79,0	77,2	78,2	80,3	75,1	57,5	76,1	71,2	62,5	2010
71,6	73,0	76,0	75,2	72,0	58,8	70,7	68,8	64,3	2009 4.Vj.
77,5	77,3	77,3	75,8	75,1	58,1	73,0	68,9	61,7	2010 1.Vj.
79,3	75,7	78,8	79,4	75,7	55,4	75,3	70,9	63,1	2.Vj.
80,2	78,7	78,4	82,6	75,0	59,7	77,6	72,7	61,4	3.Vj.
79,0	76,9	78,2	83,4	74,7	56,7	78,3	72,4	63,6	4.Vj.
82,0	80,3	79,5	85,7	73,6	68,1	79,9	73,5	63,3	2011 1.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁷⁾									
4,9	5,9	3,1	3,8	7,7	9,5	4,4	11,3	3,6	2008
5,1	7,0	3,7	4,8	9,6	12,0	5,9	18,0	5,3	2009
4,7	6,7	4,5	4,6	10,9	14,5	7,2	20,1	6,8	2010
4,7	6,6	4,6	4,4	11,1	14,4	7,2	20,3	6,9	2010 Juli
4,7	6,4	4,5	4,5	11,1	14,4	7,3	20,5	7,0	Aug.
4,7	6,4	4,4	4,6	11,1	14,5	7,3	20,6	7,0	Sept.
4,7	6,4	4,4	4,8	11,0	14,5	7,6	20,6	7,1	Okt.
4,8	6,2	4,4	4,9	10,9	14,5	7,6	20,4	7,2	Nov.
4,9	6,2	4,3	5,0	10,9	14,5	7,8	20,2	7,3	Dez.
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
4,1	4,7	2,2	3,2	2,7	3,9	5,5	4,1	4,4	2008
0,0	1,8	1,0	0,4	- 0,9	0,9	0,9	- 0,2	0,2	2009
2,8	2,0	p)	p)	1,4	0,7	2,1	2,0	2,6	2010
2,5	3,0	1,2	1,6	2,0	1,1	2,4	1,6	3,4	2010 Aug.
2,6	2,4	1,4	1,7	2,0	1,1	2,1	2,8	3,6	Sept.
2,9	2,2	1,4	2,0	2,3	1,0	2,1	2,5	3,2	Okt.
2,5	3,4	1,4	1,8	2,2	1,0	1,6	2,3	1,7	Nov.
3,1	4,0	p)	p)	2,2	1,3	2,2	2,9	1,9	Dez.
...	...	p)	...	3,6	...	...	3,0	...	2011 Jan.
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹¹⁾									
3,7	- 2,3	0,2	- 0,4	- 2,8	- 1,8	0,0	1,9	3,4	2007
3,0	- 4,8	0,6	- 0,5	- 2,9	- 2,1	- 1,8	- 4,2	0,9	2008
- 0,7	- 3,8	- 5,4	- 3,5	- 9,3	- 7,9	- 5,8	- 11,1	- 6,0	2009
Staatliche Verschuldung ¹¹⁾									
6,7	61,7	45,3	59,3	62,7	29,6	23,4	36,1	58,3	2007
13,6	63,1	58,2	62,5	65,3	27,8	22,5	39,8	48,3	2008
14,5	68,6	60,8	67,5	76,1	35,4	35,4	53,2	58,0	2009

jahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. — 6 Ab 2. Quartal 2010 Nace Rev. 2; mit früheren Angaben nicht vergleichbar. — 7 In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. — 8 Ab 2008 einschl. Malta und Zypern. — 9 Ab 2009 einschl. Slowakische Republik. — 10 Ab 2011 einschl.

Estland. — 11 In Prozent des Bruttoinlandsprodukts; EWU-Aggregat: Europäische Zentralbank (ESVG 1995), Mitgliedstaaten: Europäische Kommission (Maastricht-Definition).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2009 Mai	32,8	21,2	7,9	11,6	19,7	19,5	- 53,0	- 72,4	56,8	23,7	1,3	23,0	8,9
Juni	111,1	38,6	7,1	72,5	49,5	46,5	- 47,5	- 94,0	77,6	22,5	0,8	12,6	41,7
Juli	- 34,2	- 40,0	- 9,4	5,8	5,1	9,3	- 40,0	- 49,2	28,5	12,2	1,1	14,1	1,1
Aug.	- 52,7	- 62,0	- 0,8	9,3	4,9	26,3	- 22,8	- 49,1	37,2	6,7	0,7	16,8	12,9
Sept.	72,4	50,7	5,7	21,8	31,2	- 13,9	- 35,0	- 21,1	22,4	16,3	1,0	- 8,4	13,6
Okt.	- 5,8	- 39,7	- 1,4	33,9	14,0	10,1	12,2	2,2	5,3	1,7	2,2	- 0,6	1,9
Nov.	42,5	44,9	13,8	- 2,4	2,4	- 7,1	4,8	11,9	29,0	9,5	0,6	4,6	14,3
Dez.	- 35,3	- 2,3	3,7	- 33,0	- 28,4	48,8	- 51,2	-100,0	41,9	20,6	- 1,1	- 14,3	36,7
2010 Jan.	- 11,2	- 31,1	- 1,5	20,0	8,6	5,1	61,4	56,3	34,1	11,1	1,0	30,8	- 8,7
Febr.	20,8	- 6,1	- 9,4	26,9	31,9	- 15,1	14,2	29,3	- 1,9	6,4	- 0,7	- 6,5	- 1,0
März	63,7	6,1	- 20,8	57,6	33,5	- 16,2	- 24,7	- 8,5	35,9	2,6	- 0,1	23,2	10,3
April	87,6	72,9	42,6	14,6	11,5	- 25,1	71,5	96,6	20,8	16,2	- 2,0	6,2	0,3
Mai	20,1	- 18,6	- 41,7	38,7	24,5	27,1	30,6	3,5	1,6	- 4,2	- 0,7	- 7,7	14,2
Juni	83,0	25,9	- 20,6	57,2	33,7	- 9,6	-157,1	-147,5	4,8	- 6,9	- 1,3	- 19,0	32,1
Juli	32,8	45,9	30,1	- 13,1	- 2,1	- 32,0	- 40,7	- 8,8	53,9	28,4	- 1,1	8,0	18,6
Aug.	6,2	6,3	15,0	- 0,1	- 7,3	- 0,4	91,3	91,6	8,3	6,5	- 0,3	- 3,7	5,9
Sept.	60,1	46,5	2,4	13,6	13,7	11,3	- 44,3	- 55,6	12,6	0,3	- 1,6	15,7	- 1,9
Okt.	149,0	- 38,1	- 19,6	187,1	107,6	- 85,5	- 38,4	47,1	10,4	- 6,7	- 0,6	12,8	5,0
Nov.	160,6	143,6	53,7	17,0	- 37,7	10,5	16,8	6,3	51,8	29,4	0,2	0,7	21,6
Dez.	- 114,6	- 42,8	- 27,2	- 71,7	- 75,6	50,8	- 89,9	-140,7	32,0	20,4	- 0,5	- 3,7	15,7

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2009 Mai	- 3,3	- 4,2	- 8,5	1,0	5,1	28,0	- 5,7	- 33,7	2,9	2,6	1,5	- 2,4	- 3,6
Juni	15,8	16,1	5,0	- 0,3	1,6	- 22,9	- 19,2	3,8	34,5	13,6	1,0	- 3,0	23,0
Juli	- 8,5	- 23,3	- 3,6	14,8	1,9	- 25,3	- 31,6	- 6,3	- 7,1	0,9	1,2	- 9,0	- 0,2
Aug.	- 27,5	- 18,8	- 6,4	- 8,7	- 3,2	1,9	- 13,3	- 15,2	1,5	1,9	0,8	1,8	- 2,9
Sept.	22,3	18,7	0,5	3,6	6,5	- 6,7	- 28,0	- 21,3	- 12,0	2,9	1,2	- 17,1	0,9
Okt.	- 0,1	- 19,2	- 5,1	19,1	7,3	9,2	- 0,9	- 10,1	- 0,5	- 0,9	2,4	- 1,3	- 0,7
Nov.	- 0,4	6,6	2,4	- 7,0	1,3	- 0,4	- 1,2	- 0,8	- 0,9	2,2	0,9	- 10,0	6,0
Dez.	- 37,4	- 30,0	- 9,7	- 7,4	- 1,4	10,6	- 9,3	- 19,9	- 12,5	0,7	- 1,1	- 12,8	0,6
2010 Jan.	16,6	5,4	8,1	11,1	8,1	- 15,1	6,8	21,9	- 6,1	2,4	- 1,6	- 0,3	- 6,7
Febr.	- 12,8	- 15,3	- 11,1	2,5	5,7	- 22,1	- 18,4	3,8	- 6,8	0,5	- 0,7	- 6,3	- 0,4
März	- 2,5	- 8,8	- 5,2	6,2	7,0	- 14,0	2,8	16,8	2,9	1,1	0,1	2,7	- 0,9
April	54,7	50,6	24,7	4,1	2,3	- 13,0	40,5	53,5	- 3,7	0,1	- 1,9	- 0,6	- 1,4
Mai	- 36,4	- 54,5	- 52,2	18,1	7,8	- 35,4	13,5	48,9	- 17,0	- 5,3	- 1,8	1,7	- 11,6
Juni	15,1	- 10,3	- 9,7	25,3	20,4	- 17,8	- 62,2	- 44,4	- 4,9	0,7	- 1,3	- 3,4	- 0,9
Juli	- 2,9	- 1,5	- 4,5	- 1,4	2,9	- 30,9	- 38,5	- 7,5	- 6,5	- 0,2	- 2,2	- 12,2	8,1
Aug.	8,7	6,9	1,6	1,8	1,8	7,2	12,0	4,8	- 3,4	2,4	- 1,8	- 2,4	- 1,7
Sept.	- 16,1	- 24,0	- 5,2	7,9	4,0	- 2,2	- 23,0	- 20,9	- 0,4	- 1,0	- 2,4	2,2	0,7
Okt.	101,0	7,6	1,6	93,4	88,7	5,0	- 3,4	- 8,4	2,3	- 2,1	- 1,4	- 4,4	10,2
Nov.	40,5	33,4	5,2	7,1	- 69,0	- 4,7	6,6	11,4	4,3	- 0,2	0,5	3,1	0,8
Dez.	- 71,9	- 39,5	- 4,2	- 32,4	- 22,5	18,7	- 11,8	- 30,5	- 0,5	- 0,2	- 0,0	- 0,7	0,4

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (s. dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beihet zum Monatsbericht 1, S. 112). — 1 Quelle: EZB. — 2 Abzüglich Bestand der

MFIs. — 3 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. — 4 Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. — 5 Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). — 6 In Deutschland nur Spareinlagen. — 7 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. — 8 Abzüglich

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)										Zeit	
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)		Schuldver-schreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarkt-pap.) (netto) 2) 7)
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)	Repo-geschäfte				
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)							
- 5,8 20,4	9,1 58,0	-	- 7,8 1,5	2,7 28,4	27,1 90,7	2,8 3,0	24,4 87,7	- 38,7 74,0	14,3 11,7	- 1,9 11,1	0,6 22,6	- 9,3 15,4	2009 Mai Juni	
- 54,0 12,3 20,8	37,9 - 11,7 8,7	-	- 37,4 - 39,5 6,6	- 15,8 - 15,6 9,6	- 0,6 7,4 62,6	10,5 - 4,3 - 0,5	- 11,1 11,7 63,1	- 34,1 - 39,9 - 59,6	18,9 16,9 6,7	- 25,9 - 10,5 24,5	16,0 1,2 - 19,5	- 11,6 - 14,6 8,0	Juli Aug. Sept.	
22,3 - 13,6 - 57,3	- 9,1 40,1 - 54,2	-	- 14,3 - 20,1 83,0	26,1 - 7,0 97,0	55,6 38,5 84,3	4,8 4,7 19,9	50,8 33,9 64,4	- 44,1 - 49,3 - 23,9	14,7 3,8 36,6	- 25,8 5,5 12,5	- 4,8 - 15,0 - 26,3	- 9,8 - 3,6 - 0,2	Okt. Nov. Dez.	
30,7 - 3,9 - 6,0	- 9,3 40,0 9,9	-	- 61,5 - 28,5 7,7	- 46,7 - 28,9 - 3,2	- 4,2 - 16,6 4,1	- 12,8 2,4 9,1	8,6 - 19,0 - 4,9	- 71,5 21,4 - 16,2	29,1 9,1 8,8	- 19,9 15,3 18,4	4,7 - 8,2 - 16,6	- 0,4 - 6,7 9,1	2010 Jan. Febr. März	
- 20,0 36,8 20,5	- 18,0 1,1 15,1	-	- 79,7 - 7,7 33,0	55,6 14,8 25,2	81,6 27,4 40,7	4,0 6,4 6,5	77,5 21,0 34,2	- 35,3 - 10,9 - 17,6	9,4 - 1,7 2,1	21,0 4,1 39,0	1,8 - 4,0 - 24,2	1,4 - 7,2 - 6,9	April Mai Juni	
- 22,6 - 20,2 3,4	- 15,4 - 0,1 40,3	-	- 15,1 - 17,8 15,1	14,4 3,9 16,2	- 10,4 - 31,9 7,2	8,4 - 6,0 - 1,2	- 18,8 - 25,9 8,5	14,6 23,1 5,5	10,2 12,7 3,5	- 22,1 2,7 18,5	- 8,5 11,7 - 18,8	1,2 - 0,5 - 1,0	Juli Aug. Sept.	
78,1 16,9 - 97,0	- 16,3 44,4 - 51,3	-	- 8,7 - 58,0 52,6	38,1 - 1,9 88,6	9,3 11,0 64,9	2,2 1,2 18,4	7,1 9,9 46,6	25,1 - 16,7 3,3	3,6 3,7 20,4	- 25,9 49,6 - 5,7	- 14,9 12,9 - 31,0	- 6,0 - 2,7 0,8	Okt. Nov. Dez.	

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse				VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)								Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge							Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)	
					täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)				
										Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)			Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)
- 12,0 - 9,2	19,8 - 15,3	0,4 - 0,3	0,1 1,5	- 10,0 - 17,1	4,1 20,0	- 15,0 - 33,9	2,4 3,7	- 1,7 2,5	- 0,3 - 0,2	0,5 9,2	2009 Mai Juni		
- 5,8 1,7 - 2,3	3,7 - 18,5 20,1	- 0,1 1,6 1,6	3,3 - 1,4 0,1	- 24,6 - 10,2 9,6	2,3 12,8 20,5	- 19,0 - 18,0 - 26,1	4,6 4,5 3,1	- 11,0 - 10,6 11,9	- 1,1 - 0,1 0,1	- 0,2 1,1 0,0	Juli Aug. Sept.		
1,4 - 7,8 - 8,9	11,1 2,0 2,4	1,5 0,3 0,0	0,8 1,5 4,3	- 3,1 5,9 - 7,8	27,9 24,0 - 16,6	- 30,7 - 16,8 3,7	4,2 3,0 10,0	- 0,4 - 2,3 - 0,5	- 0,1 - 0,2 - 0,6	- 3,9 - 1,7 - 3,8	Okt. Nov. Dez.		
- 6,1 - 3,8 - 1,6	16,4 - 30,9 - 3,3	0,7 2,1 0,5	- 2,9 0,6 2,9	- 2,7 6,6 - 14,6	29,3 0,3 - 14,7	- 27,6 - 11,6 - 0,0	4,7 5,9 1,8	- 12,3 10,7 1,0	0,7 - 0,2 - 0,5	2,5 1,5 2,1	2010 Jan. Febr. März		
0,2 1,6 - 1,0	4,5 - 65,7 6,5	0,9 0,6 - 0,8	0,6 1,2 2,3	40,8 9,3 - 3,3	40,5 11,8 1,7	- 21,9 - 5,3 - 0,3	2,0 2,0 0,7	20,8 0,7 1,2	- 0,2 0,4 - 0,7	0,4 - 0,3 - 6,0	April Mai Juni		
1,5 7,5 - 8,5	- 23,0 - 14,7 - 11,3	0,3 2,0 2,6	1,7 - 1,3 - 0,4	- 5,9 26,5 1,9	- 0,2 4,7 1,0	- 3,0 1,5 3,6	3,7 1,7 2,6	- 10,4 11,7 - 8,0	0,5 - 0,3 - 0,2	3,5 7,2 2,9	Juli Aug. Sept.		
20,8 3,3 - 6,7	110,6 - 18,4 - 29,4	0,9 - 0,1 0,5	0,0 1,1 3,8	- 27,7 46,6 - 16,7	2,5 26,4 - 8,7	- 0,2 - 5,2 8,5	2,7 2,1 8,6	- 10,8 23,9 - 22,2	- 0,1 0,3 0,1	21,7 - 0,8 - 3,0	Okt. Nov. Dez.		

Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere. — 9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. — 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder

M3 vergleichbar. — 11 Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte					
		zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)			
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾											
2008 Nov.	24 730,5	15 558,8	13 018,8	10 873,0	1 321,7	824,1	2 540,0	1 002,0	1 538,0	5 672,9	3 498,7
Dez.	24 121,4	15 528,8	12 970,0	10 775,5	1 409,8	784,8	2 558,7	993,9	1 564,9	5 231,4	3 361,2
2009 Jan.	24 487,4	15 709,6	13 064,5	10 863,2	1 413,6	787,8	2 645,1	1 009,4	1 635,7	5 389,0	3 388,9
Febr.	24 431,4	15 727,7	13 049,3	10 839,8	1 434,3	775,3	2 678,4	1 001,0	1 677,4	5 303,7	3 400,0
März	24 157,6	15 752,4	13 037,4	10 818,3	1 451,1	768,0	2 715,0	991,9	1 723,1	5 034,0	3 371,2
April	24 239,6	15 845,6	13 087,1	10 815,4	1 476,2	795,6	2 758,4	1 003,0	1 755,4	5 093,8	3 300,2
Mai	23 917,6	15 851,6	13 089,6	10 812,5	1 484,4	792,8	2 762,0	994,7	1 767,3	4 960,3	3 105,7
Juni	24 085,4	15 956,3	13 122,0	10 839,1	1 500,0	782,9	2 834,4	1 017,6	1 816,7	4 910,2	3 218,9
Juli	24 038,3	15 924,6	13 081,0	10 802,0	1 499,7	779,3	2 843,6	1 018,3	1 825,3	4 871,7	3 242,0
Aug.	23 953,8	15 873,5	13 019,7	10 737,8	1 499,6	782,3	2 853,8	1 022,7	1 831,1	4 860,9	3 219,5
Sept.	23 906,8	15 948,6	13 069,0	10 771,9	1 499,5	797,6	2 879,6	1 013,2	1 866,4	4 779,2	3 179,1
Okt.	23 852,8	15 934,7	13 022,4	10 725,9	1 497,4	799,1	2 912,3	1 033,0	1 879,3	4 786,5	3 131,6
Nov.	24 008,1	15 973,4	13 064,7	10 755,2	1 497,9	811,5	2 908,7	1 025,5	1 883,2	4 796,0	3 238,7
Dez.	23 861,8	15 973,4	13 100,7	10 783,9	1 504,6	812,1	2 872,6	1 021,1	1 851,5	4 808,4	3 080,0
2010 Jan.	24 089,6	15 984,0	13 091,2	10 773,7	1 501,5	816,0	2 892,8	1 032,7	1 860,1	4 940,8	3 164,9
Febr.	24 260,2	16 009,3	13 084,7	10 777,0	1 505,9	801,8	2 924,6	1 027,9	1 896,7	5 011,5	3 239,4
März	24 309,2	16 067,4	13 086,0	10 800,7	1 491,6	793,8	2 981,4	1 052,1	1 929,3	4 997,5	3 244,4
April	24 631,9	16 141,3	13 147,3	10 822,5	1 499,3	825,5	2 994,0	1 055,5	1 938,5	5 121,4	3 369,1
Mai	25 234,8	16 179,2	13 144,5	10 864,9	1 478,6	801,0	3 034,7	1 070,2	1 964,5	5 347,5	3 708,2
Juni	25 245,1	16 379,9	13 288,8	10 989,8	1 515,8	783,2	3 091,2	1 091,7	1 999,4	5 244,5	3 620,7
Juli	24 960,5	16 400,3	13 318,8	10 982,1	1 551,7	785,1	3 081,5	1 080,5	2 001,0	5 049,6	3 510,7
Aug.	25 602,3	16 419,1	13 330,0	10 979,8	1 554,1	796,1	3 089,1	1 088,1	2 001,0	5 235,3	3 947,9
Sept.	25 186,1	16 442,3	13 340,4	10 985,9	1 556,7	797,8	3 101,9	1 092,4	2 009,4	5 033,6	3 710,2
Okt.	25 156,0	16 582,7	13 296,3	10 961,0	1 530,6	804,7	3 286,4	1 172,0	2 114,4	4 975,0	3 598,3
Nov.	25 467,6	16 738,6	13 449,7	11 068,6	1 564,7	816,3	3 288,9	1 227,5	2 061,3	5 146,8	3 582,2
Dez.	25 833,6	16 597,3	13 381,3	11 034,7	1 548,4	798,2	3 216,0	1 235,8	1 980,2	5 003,5	4 232,7
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
2008 Nov.	5 385,6	3 637,4	3 026,4	2 549,0	191,6	285,8	611,1	377,3	233,8	1 463,2	285,0
Dez.	5 310,8	3 642,6	3 035,0	2 529,4	224,5	281,1	607,6	374,9	232,8	1 379,1	289,1
2009 Jan.	5 343,8	3 682,0	3 065,9	2 557,6	219,9	288,4	616,1	374,8	241,3	1 367,2	294,6
Febr.	5 315,0	3 672,2	3 058,5	2 544,1	235,8	278,6	613,8	372,8	241,0	1 348,2	294,6
März	5 282,0	3 674,0	3 065,2	2 555,9	235,1	274,3	608,8	368,1	240,7	1 278,5	329,5
April	5 330,0	3 694,6	3 079,0	2 557,4	234,9	286,8	615,6	369,8	245,8	1 319,6	315,8
Mai	5 261,9	3 684,9	3 068,7	2 556,8	234,0	277,8	616,2	365,5	250,8	1 292,8	284,3
Juni	5 220,8	3 698,7	3 082,9	2 566,5	246,0	270,4	615,8	363,7	252,1	1 270,5	251,6
Juli	5 173,5	3 689,5	3 059,0	2 545,9	245,8	267,3	630,6	376,6	254,0	1 238,5	245,5
Aug.	5 149,9	3 660,3	3 038,5	2 532,0	242,9	263,6	621,8	371,0	250,7	1 223,4	266,3
Sept.	5 131,7	3 679,7	3 054,4	2 548,0	242,8	263,6	625,2	368,1	257,1	1 186,5	265,5
Okt.	5 128,8	3 677,6	3 033,3	2 532,0	240,4	260,9	644,2	379,8	264,4	1 184,0	267,3
Nov.	5 131,5	3 675,6	3 041,1	2 537,6	240,3	263,2	634,6	368,9	265,7	1 184,3	271,6
Dez.	5 084,8	3 642,7	3 015,1	2 520,4	235,5	259,1	627,6	363,0	264,6	1 188,8	253,3
2010 Jan.	5 123,4	3 660,2	3 021,3	2 516,0	239,8	265,5	638,8	366,1	272,7	1 211,6	251,5
Febr.	5 099,1	3 649,6	3 008,2	2 513,7	237,7	256,8	641,4	362,9	278,5	1 208,0	241,5
März	5 105,8	3 638,3	2 993,1	2 509,7	233,9	249,6	645,2	362,2	283,0	1 209,3	258,2
April	5 210,6	3 693,3	3 044,0	2 535,9	231,3	276,8	649,3	364,1	285,2	1 262,7	254,6
Mai	5 259,6	3 664,4	2 996,6	2 539,6	209,1	247,9	667,8	374,7	293,1	1 324,9	270,3
Juni	5 236,5	3 680,2	2 988,1	2 540,8	205,5	241,8	692,1	377,7	314,4	1 272,2	284,0
Juli	5 144,1	3 670,8	2 980,4	2 537,8	200,7	242,0	690,4	373,1	317,3	1 195,0	278,3
Aug.	5 201,0	3 683,3	2 991,4	2 546,6	199,6	245,1	691,9	373,2	318,7	1 228,9	288,8
Sept.	5 107,4	3 659,4	2 960,3	2 520,3	198,8	241,2	699,1	376,7	322,3	1 172,2	275,8
Okt.	5 191,7	3 756,9	2 964,7	2 523,0	197,8	243,9	792,2	381,2	411,0	1 162,4	272,4
Nov.	5 311,7	3 822,0	3 004,1	2 557,1	195,3	251,8	817,8	457,5	360,3	1 207,0	282,8
Dez.	6 121,8	3 742,7	2 958,5	2 518,9	192,7	246,9	784,2	447,6	336,6	1 183,6	1 195,5

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosystem). — 1 Quelle: EZB. — 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unternehmen. — 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarkt-

papiere von öffentlichen Haushalten. — 4 Euro-Bargeldumlauf (s. auch Anm. 8, S. 12*). Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der Bundesbank entsprechend

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											
Bargeld- umlauf 4)	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen								
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
703,6	9 609,7	8 944,6	9 006,3	3 060,8	2 171,3	239,9	1 934,4	1 487,3	112,6	2008 Nov.	
722,7	9 645,6	9 084,1	9 122,6	3 106,4	2 158,8	236,1	1 973,5	1 531,4	116,5	Dez.	
712,2	9 770,0	9 124,1	9 179,9	3 184,7	2 047,6	241,7	2 011,7	1 576,9	117,3	2009 Jan.	
715,8	9 788,5	9 135,6	9 182,2	3 185,0	2 004,1	250,6	2 025,4	1 599,9	117,2	Febr.	
719,8	9 817,5	9 163,2	9 201,8	3 203,3	1 962,0	252,2	2 046,6	1 620,0	117,8	März	
729,1	9 880,6	9 242,4	9 279,4	3 254,9	1 945,8	253,8	2 062,3	1 643,9	118,8	April	
731,9	9 886,5	9 258,7	9 291,8	3 276,2	1 900,8	252,5	2 084,2	1 657,9	120,2	Mai	
734,9	9 955,5	9 300,4	9 337,1	3 354,1	1 842,7	242,1	2 107,2	1 669,7	121,3	Juni	
745,3	9 887,2	9 285,1	9 326,9	3 341,9	1 801,2	254,5	2 118,7	1 688,2	122,4	Juli	
741,0	9 857,4	9 281,6	9 320,7	3 350,7	1 759,6	257,8	2 124,5	1 704,9	123,2	Aug.	
740,5	9 895,9	9 303,8	9 338,4	3 407,1	1 701,4	254,6	2 139,3	1 711,5	124,4	Sept.	
745,3	9 941,5	9 322,4	9 365,2	3 460,8	1 654,9	256,7	2 140,0	1 726,0	126,9	Okt.	
750,0	9 922,5	9 324,0	9 357,1	3 485,6	1 605,4	259,9	2 148,6	1 730,0	127,7	Nov.	
769,9	9 986,1	9 441,3	9 495,9	3 559,9	1 590,9	262,2	2 189,1	1 767,0	126,9	Dez.	
757,1	10 012,4	9 432,8	9 488,0	3 579,5	1 521,0	265,1	2 200,1	1 796,9	125,4	2010 Jan.	
759,5	9 995,7	9 424,9	9 472,7	3 559,8	1 502,0	269,0	2 211,1	1 805,9	124,9	Febr.	
768,6	9 982,3	9 414,3	9 467,8	3 560,6	1 485,2	268,3	2 213,8	1 814,8	125,1	März	
772,6	10 030,5	9 478,5	9 537,2	3 638,5	1 449,9	270,3	2 232,0	1 824,4	122,1	April	
779,0	10 088,5	9 479,8	9 550,9	3 660,4	1 442,0	270,3	2 234,8	1 823,1	120,4	Mai	
785,5	10 220,8	9 597,6	9 654,8	3 697,8	1 430,1	269,0	2 322,0	1 816,4	119,5	Juni	
793,9	10 213,9	9 630,0	9 689,6	3 687,2	1 440,6	270,5	2 347,4	1 826,5	117,4	Juli	
788,0	10 212,7	9 636,9	9 704,8	3 664,2	1 456,6	272,6	2 355,7	1 839,5	116,1	Aug.	
786,8	10 210,8	9 648,8	9 694,2	3 667,0	1 458,7	263,9	2 348,3	1 842,5	113,8	Sept.	
789,0	10 316,9	9 680,4	9 726,0	3 673,2	1 478,3	273,7	2 342,2	1 846,3	112,4	Okt.	
790,2	10 398,2	9 727,1	9 784,7	3 677,7	1 465,9	277,9	2 399,8	1 850,5	112,9	Nov.	
808,6	10 378,9	9 815,9	9 879,5	3 730,4	1 472,8	272,6	2 420,0	1 871,2	112,6	Dez.	
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
189,6	2 760,1	2 685,4	2 592,5	804,1	492,9	54,6	716,3	417,6	106,9	2008 Nov.	
195,2	2 799,3	2 728,0	2 632,6	800,8	493,7	54,4	747,3	425,7	110,7	Dez.	
177,0	2 819,7	2 748,0	2 657,0	859,6	452,3	53,7	751,4	429,4	110,7	2009 Jan.	
177,7	2 834,1	2 754,4	2 660,1	872,0	432,0	52,8	758,1	434,7	110,6	Febr.	
179,0	2 821,3	2 740,2	2 650,6	870,1	418,5	52,7	760,7	437,3	111,3	März	
180,6	2 854,6	2 759,1	2 667,2	880,6	418,0	52,0	764,7	439,8	112,1	April	
180,7	2 860,9	2 753,2	2 661,0	884,4	401,8	51,8	767,2	442,2	113,6	Mai	
182,2	2 856,1	2 755,9	2 666,6	902,2	372,6	50,8	780,8	445,7	114,6	Juni	
185,6	2 840,1	2 747,1	2 663,6	907,2	358,8	50,2	781,5	450,2	115,7	Juli	
184,2	2 832,1	2 748,8	2 667,0	919,1	344,4	49,1	783,3	454,6	116,5	Aug.	
184,3	2 830,8	2 750,2	2 671,8	937,9	324,4	47,9	786,2	457,7	117,7	Sept.	
185,0	2 834,4	2 752,2	2 676,5	966,4	295,8	47,6	784,8	461,8	120,1	Okt.	
186,5	2 839,6	2 767,0	2 687,1	987,8	280,1	46,6	787,0	464,7	120,9	Nov.	
190,8	2 828,4	2 763,3	2 688,5	975,3	283,8	46,9	788,0	474,6	119,8	Dez.	
187,9	2 830,4	2 772,0	2 696,8	1 005,5	261,0	44,4	788,2	479,4	118,3	2010 Jan.	
188,5	2 829,6	2 776,4	2 695,8	1 003,1	253,7	43,7	792,4	485,3	117,6	Febr.	
191,4	2 816,4	2 765,5	2 687,3	992,2	254,0	42,8	793,5	487,1	117,7	März	
192,1	2 836,8	2 782,6	2 710,0	1 035,2	234,4	42,0	793,6	489,0	115,8	April	
193,2	2 841,8	2 783,5	2 706,9	1 043,4	229,2	40,8	788,5	490,9	114,0	Mai	
195,5	2 842,8	2 787,0	2 702,1	1 041,7	229,2	39,0	787,9	491,6	112,7	Juni	
197,2	2 841,1	2 785,3	2 706,3	1 047,6	227,6	37,8	787,4	495,2	110,6	Juli	
195,8	2 857,9	2 794,5	2 710,2	1 050,3	226,9	37,5	789,7	496,9	108,8	Aug.	
195,4	2 851,5	2 797,8	2 709,0	1 049,9	226,9	37,5	788,8	499,4	106,6	Sept.	
195,5	2 873,7	2 798,5	2 717,1	1 055,7	229,3	37,9	786,8	502,1	105,2	Okt.	
196,6	2 925,7	2 845,2	2 764,3	1 078,2	227,8	38,2	810,2	504,1	105,7	Nov.	
200,4	2 926,8	2 855,0	2 772,1	1 069,6	235,1	38,1	811,1	512,4	105,7	Dez.	

dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. dazu Anm. 3 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit der

Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (s. „sonstige Passivpositionen“). — 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. — 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva													
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Begebene Schuld-	
	öffentliche Haushalte													
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)		insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten								
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)														
2008 Nov.	325,8	277,5	129,3	110,1	5,7	24,5	1,5	6,4	336,6	333,4	740,0	2 863,9	2 202,5	
Dez.	259,6	263,4	124,4	101,6	4,9	24,7	1,6	6,1	330,1	327,4	726,3	2 823,3	2 221,0	
2009 Jan.	325,1	265,0	125,9	99,4	5,0	24,6	2,0	8,2	324,0	321,4	760,2	2 816,8	2 188,7	
Febr.	339,0	267,3	130,2	97,0	5,2	24,6	2,3	8,0	327,4	324,6	780,3	2 840,9	2 209,3	
März	351,7	264,1	134,9	89,2	4,6	24,9	2,6	7,9	338,5	335,5	781,1	2 794,1	2 194,4	
April	337,4	263,8	139,9	83,8	4,8	24,9	2,8	7,7	338,2	335,4	782,1	2 807,6	2 193,2	
Mai	331,5	263,1	138,1	84,7	4,9	24,9	3,0	7,5	336,2	333,4	771,9	2 802,4	2 211,0	
Juni	352,3	266,2	146,0	80,3	4,6	25,0	3,1	7,3	347,3	344,5	742,3	2 799,2	2 198,1	
Juli	298,2	262,0	146,0	74,9	4,9	25,5	3,5	7,2	321,3	318,9	758,5	2 802,4	2 203,3	
Aug.	274,5	262,2	148,2	72,3	5,1	25,7	3,8	7,1	310,8	308,8	759,9	2 798,6	2 197,2	
Sept.	295,2	262,2	154,7	65,9	5,2	25,7	3,9	6,8	335,2	333,0	741,1	2 769,7	2 187,1	
Okt.	317,5	258,7	151,6	65,1	5,2	26,0	4,2	6,6	309,4	307,2	735,5	2 756,8	2 176,7	
Nov.	304,0	261,5	158,1	61,8	5,0	26,1	4,1	6,4	314,8	312,7	722,3	2 751,8	2 173,2	
Dez.	246,7	243,5	143,9	58,8	4,8	25,9	4,0	6,2	327,5	324,8	647,5	2 752,5	2 167,3	
2010 Jan.	277,3	247,1	144,4	56,8	4,8	28,2	4,3	8,6	307,6	306,1	652,2	2 799,3	2 183,7	
Febr.	273,4	249,5	146,5	56,8	4,7	28,4	4,7	8,4	323,0	321,4	644,0	2 794,0	2 162,4	
März	267,4	247,0	142,2	58,8	4,6	28,5	4,9	8,1	341,4	339,6	628,3	2 828,1	2 191,7	
April	247,5	245,8	141,0	58,6	4,5	28,6	5,1	7,9	362,4	360,4	634,2	2 843,0	2 193,5	
Mai	284,2	253,3	145,6	61,6	4,4	28,4	5,4	7,8	366,8	364,8	630,3	2 868,3	2 180,3	
Juni	304,8	261,2	149,7	64,6	3,9	30,0	5,5	7,6	405,9	404,4	605,8	2 853,7	2 168,3	
Juli	282,2	242,0	131,7	63,0	3,6	30,5	5,7	7,5	383,6	382,2	596,7	2 836,2	2 170,8	
Aug.	262,1	245,7	131,4	67,0	3,3	30,8	5,9	7,4	386,4	385,0	608,2	2 847,1	2 160,8	
Sept.	265,5	251,1	132,0	72,2	3,3	30,1	6,5	7,0	404,7	403,2	589,5	2 830,3	2 171,9	
Okt.	343,7	247,2	133,2	66,9	3,4	30,3	6,7	6,8	382,9	381,4	574,3	2 830,1	2 172,5	
Nov.	360,6	252,9	141,4	64,3	3,4	30,6	6,7	6,5	432,8	431,2	586,5	2 856,2	2 182,4	
Dez.	264,0	235,3	124,8	64,0	3,4	30,1	6,6	6,3	427,0	425,0	554,2	2 855,6	2 180,3	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
2008 Nov.	36,7	130,8	28,7	75,7	4,4	21,0	0,8	0,3	71,0	71,0	12,3	854,6	607,1	
Dez.	36,7	129,9	32,0	72,0	3,6	21,2	0,8	0,3	61,1	61,1	11,5	819,1	596,4	
2009 Jan.	37,3	125,4	32,2	67,2	3,6	21,1	1,0	0,4	67,4	67,4	11,1	822,0	575,4	
Febr.	45,4	128,6	37,1	65,0	3,9	21,1	1,0	0,4	74,0	74,0	12,0	814,7	563,9	
März	48,6	122,2	36,3	59,5	3,4	21,4	1,1	0,5	87,7	87,7	11,4	779,4	542,7	
April	62,7	124,6	41,4	56,8	3,5	21,3	1,2	0,5	92,6	92,6	11,2	782,5	531,5	
Mai	74,7	125,1	41,0	57,6	3,5	21,3	1,2	0,5	90,9	90,9	10,9	776,7	538,0	
Juni	65,8	123,7	43,0	54,3	3,2	21,3	1,3	0,6	93,4	93,4	10,7	764,5	521,5	
Juli	60,0	116,5	40,3	49,4	3,3	21,5	1,4	0,6	82,4	82,4	9,6	754,9	510,6	
Aug.	50,2	114,9	41,1	46,6	3,4	21,5	1,6	0,6	71,7	71,7	9,5	755,1	507,7	
Sept.	47,9	111,2	42,4	41,7	3,4	21,5	1,6	0,7	83,7	83,7	9,6	734,0	498,1	
Okt.	49,3	108,5	41,6	39,5	3,4	21,7	1,6	0,7	83,3	83,3	9,5	727,1	492,8	
Nov.	41,6	110,9	44,1	39,3	3,3	21,7	1,7	0,7	81,0	81,0	9,3	713,6	483,0	
Dez.	32,7	107,3	40,7	39,5	3,2	21,4	1,8	0,7	80,5	80,5	8,7	703,3	470,7	
2010 Jan.	26,6	107,0	40,3	37,4	3,1	23,7	1,7	0,7	68,2	68,2	9,4	712,0	466,2	
Febr.	22,7	111,1	43,4	38,4	3,1	23,7	1,7	0,7	78,9	78,9	9,2	711,0	456,3	
März	21,2	107,9	39,6	39,1	3,0	23,7	1,8	0,7	79,8	79,8	8,6	714,4	458,2	
April	21,4	105,4	37,4	38,8	2,9	23,8	1,8	0,7	100,7	100,7	8,4	715,8	451,0	
Mai	23,0	112,0	42,2	40,6	2,8	23,7	2,0	0,7	101,4	101,4	8,8	733,9	451,9	
Juni	21,9	118,8	45,4	43,2	2,4	25,0	2,0	0,7	102,7	102,7	8,1	729,6	450,9	
Juli	23,5	111,3	38,4	42,9	2,1	25,1	2,0	0,7	92,2	92,2	8,6	709,2	437,0	
Aug.	30,9	116,8	41,0	45,7	2,0	25,4	2,1	0,7	104,0	104,0	8,3	720,7	436,1	
Sept.	22,4	120,1	41,2	48,9	2,1	25,1	2,2	0,6	95,9	95,9	8,1	710,8	437,1	
Okt.	43,2	113,3	37,6	45,6	2,1	25,2	2,2	0,6	85,0	85,0	8,0	682,1	408,8	
Nov.	46,5	114,9	41,9	43,0	2,1	25,2	2,2	0,6	109,0	109,0	8,3	716,8	433,9	
Dez.	39,8	114,9	40,6	44,6	2,0	25,0	2,2	0,5	86,7	86,7	8,4	708,7	425,8	

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosistem). — 1 Quelle: EZB. — 2 In Deutschland nur Spareinlagen. — 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. — 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. — 5 Ohne

Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. — 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. — 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosistems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengengaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. — 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (s. auch Anm. 4, S. 10*). — 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

										Nachrichtlich				
verschreibungen (netto) 3)			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet 5)	Kapital und Rücklagen 6)	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate 7) (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) 14)	Stand am Jahres- bzw. Monatsende		
mit Laufzeit						insgesamt 8)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9)	M1 10)	M2 11)	M3 12)			Geldkapitalbildung 13)	
bis zu 1 Jahr 4)	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren												
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)														
136,4	137,7	2 589,8	5 162,8	1 609,6	- 29,8	3 734,0	-	3 969,7	8 019,0	9 368,8	6 277,4	109,5	2008 Nov.	
138,0	128,8	2 556,5	4 779,9	1 615,1	- 75,8	3 554,0	-	4 035,7	8 103,1	9 425,2	6 292,3	115,1	2008 Dez.	
93,3	123,4	2 600,1	4 996,6	1 652,3	- 95,7	3 550,9	-	4 096,2	8 101,9	9 402,0	6 414,3	106,6	2009 Jan.	
88,3	126,5	2 626,1	4 860,7	1 666,1	- 94,1	3 545,8	-	4 101,9	8 093,8	9 415,5	6 467,4	103,6	2009 Febr.	
65,9	128,5	2 599,8	4 643,8	1 643,7	- 82,8	3 501,8	-	4 130,8	8 094,0	9 407,1	6 440,6	105,5	2009 März	
66,0	139,9	2 601,8	4 671,1	1 645,1	- 83,0	3 468,9	-	4 197,5	8 165,0	9 490,1	6 460,4	106,2	2009 April	
53,5	144,7	2 604,1	4 513,0	1 655,4	- 102,3	3 322,7	-	4 221,1	8 157,4	9 462,8	6 496,3	107,4	2009 Mai	
38,6	143,2	2 617,4	4 436,4	1 689,8	- 62,5	3 442,5	-	4 311,6	8 186,1	9 456,6	6 567,8	108,7	2009 Juni	
25,3	145,5	2 631,6	4 384,1	1 698,1	- 58,5	3 499,8	-	4 311,0	8 170,1	9 420,1	6 603,6	109,7	2009 Juli	
12,1	144,3	2 642,3	4 308,2	1 716,8	- 68,4	3 529,4	-	4 317,6	8 153,0	9 379,3	6 639,7	109,6	2009 Aug.	
7,0	141,1	2 621,6	4 234,8	1 740,1	- 66,9	3 516,4	-	4 379,3	8 153,6	9 377,5	6 657,9	108,7	2009 Sept.	
- 1,6	140,3	2 618,1	4 226,8	1 747,0	- 93,7	3 484,2	-	4 434,6	8 178,4	9 361,4	6 664,5	108,6	2009 Okt.	
- 2,4	136,5	2 617,7	4 213,0	1 780,6	- 58,1	3 611,1	-	4 472,3	8 170,0	9 340,4	6 707,1	110,2	2009 Nov.	
3,6	129,2	2 619,7	4 237,7	1 802,6	- 23,3	3 361,3	-	4 559,6	8 278,5	9 385,1	6 770,3	117,2	2009 Dez.	
2,5	129,3	2 667,6	4 358,2	1 798,6	- 22,8	3 427,0	-	4 557,4	8 237,6	9 329,1	6 828,5	107,8	2010 Jan.	
1,1	124,2	2 668,7	4 421,5	1 814,7	- 5,7	3 513,6	-	4 542,6	8 216,8	9 309,0	6 856,2	107,8	2010 Febr.	
11,7	122,4	2 693,9	4 423,5	1 832,2	- 41,8	3 546,7	-	4 546,8	8 214,0	9 317,9	6 901,6	106,1	2010 März	
15,6	119,9	2 707,4	4 549,4	1 841,1	- 59,9	3 658,6	-	4 629,3	8 272,8	9 404,8	6 939,1	107,8	2010 April	
22,2	106,8	2 739,3	4 703,3	1 877,9	- 41,0	3 961,8	-	4 663,8	8 301,2	9 427,0	7 008,6	109,4	2010 Mai	
21,7	101,1	2 730,9	4 601,6	1 957,6	6,1	3 808,2	-	4 713,2	8 332,8	9 467,0	7 167,4	110,4	2010 Juni	
27,0	99,6	2 709,5	4 486,8	1 946,0	- 12,0	3 715,5	-	4 697,6	8 337,5	9 444,1	7 158,4	114,8	2010 Juli	
26,5	99,9	2 720,8	4 634,6	1 982,3	12,9	4 130,1	-	4 667,7	8 342,2	9 462,9	7 213,2	113,7	2010 Aug.	
31,8	96,4	2 702,1	4 436,7	1 959,0	18,3	3 950,1	-	4 668,2	8 344,7	9 467,0	7 160,4	111,9	2010 Sept.	
24,9	97,0	2 708,2	4 455,5	1 969,4	28,7	3 809,0	-	4 675,9	8 380,4	9 459,5	7 169,2	109,8	2010 Okt.	
22,5	97,0	2 745,8	4 583,4	2 003,3	25,3	3 782,6	-	4 692,2	8 389,4	9 528,2	7 298,9	111,4	2010 Nov.	
28,7	91,9	2 735,0	4 371,0	2 022,5	59,8	4 356,1	-	4 753,9	8 472,3	9 573,8	7 326,5	117,9	2010 Dez.	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
33,2	45,7	775,7	815,4	395,6	- 309,6	786,2	120,6	832,8	1 878,8	2 040,9	2 015,9	-	2008 Nov.	
41,9	37,5	739,8	762,8	406,3	- 334,6	785,4	121,8	832,8	1 883,0	2 034,9	2 025,6	-	2008 Dez.	
32,7	33,5	755,8	791,6	414,8	- 353,2	770,3	139,2	891,8	1 898,9	2 043,7	2 054,1	-	2009 Jan.	
34,5	33,5	746,8	770,8	407,4	- 376,1	778,2	140,7	909,1	1 898,4	2 052,3	2 044,4	-	2009 Febr.	
19,3	31,4	728,8	751,2	400,0	- 382,6	813,6	140,4	906,4	1 878,9	2 028,6	2 022,7	-	2009 März	
24,5	33,4	724,5	774,4	390,7	- 373,8	797,8	141,8	922,0	1 893,1	2 054,9	2 013,9	-	2009 April	
25,8	32,5	718,4	727,4	389,3	- 361,3	767,1	142,2	925,5	1 883,5	2 043,6	2 010,3	-	2009 Mai	
22,0	26,6	715,9	731,4	407,9	- 390,7	747,5	141,9	945,2	1 873,0	2 025,8	2 041,0	-	2009 Juni	
23,3	25,1	706,4	724,8	408,0	- 397,8	751,5	141,8	947,5	1 860,8	2 001,2	2 033,8	-	2009 Juli	
24,7	24,9	705,6	718,3	408,3	- 407,6	762,6	143,4	960,2	1 859,9	1 990,7	2 035,8	-	2009 Aug.	
26,3	23,2	684,5	690,3	409,6	- 396,2	769,8	144,9	980,3	1 856,9	1 999,7	2 020,1	-	2009 Sept.	
23,7	21,9	681,5	678,5	411,0	- 388,6	773,6	146,5	1 008,0	1 857,8	1 996,2	2 019,8	-	2009 Okt.	
21,5	22,4	669,7	674,6	424,7	- 384,9	773,7	146,8	1 031,9	1 867,7	2 001,8	2 024,8	-	2009 Nov.	
23,1	17,0	663,2	663,8	423,6	- 390,1	766,7	146,8	1 015,9	1 865,7	1 994,9	2 016,8	-	2009 Dez.	
25,4	17,2	669,3	693,8	419,4	- 364,7	755,0	147,6	1 045,8	1 872,9	1 993,1	2 019,7	-	2010 Jan.	
27,4	16,7	666,9	703,0	424,6	- 394,6	737,4	149,6	1 046,5	1 872,4	2 004,6	2 026,0	-	2010 Febr.	
27,3	15,3	671,8	721,0	424,3	- 419,9	761,1	150,2	1 031,8	1 859,6	1 990,6	2 031,8	-	2010 März	
27,5	14,7	673,7	777,7	429,9	- 411,7	753,1	151,1	1 072,5	1 881,6	2 032,7	2 037,4	-	2010 April	
26,7	15,3	692,0	847,8	431,1	- 469,8	764,6	151,7	1 085,6	1 891,9	2 044,0	2 050,0	-	2010 Mai	
23,5	13,1	693,0	807,3	431,2	- 475,4	790,2	150,9	1 087,1	1 894,5	2 041,9	2 050,6	-	2010 Juni	
25,4	14,7	669,1	784,5	426,1	- 483,3	765,7	151,2	1 086,0	1 893,7	2 034,6	2 019,1	-	2010 Juli	
33,6	13,9	673,3	797,3	433,5	- 496,8	776,1	153,2	1 091,3	1 902,4	2 062,0	2 031,3	-	2010 Aug.	
35,2	14,8	660,8	757,5	430,4	- 517,7	770,9	155,8	1 091,1	1 908,0	2 061,9	2 012,4	-	2010 Sept.	
13,0	15,2	653,9	745,2	440,6	- 414,3	771,5	156,7	1 093,3	1 912,7	2 033,8	2 012,2	-	2010 Okt.	
28,0	18,4	670,4	772,9	451,7	- 439,4	766,9	156,6	1 120,1	1 937,4	2 101,1	2 063,8	-	2010 Nov.	
27,6	15,4	665,7	736,3	450,9	- 456,6	1 660,7	157,1	1 110,2	1 944,6	2 082,7	2 058,9	-	2010 Dez.	

emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumschlages entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. auch Anm. 3 zum Banknotenumschlages in der Tab. III.2). — 10 Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumschlages sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. — 11 M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis

zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten) sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. — 12 M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. — 13 Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. — 14 Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems					Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 4)	Bank- noten- umlauf 5)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)							
Eurosystem 2)												
2008 Juli	376,4	185,4	275,4	0,1	–	0,4	0,5	677,2	64,9	– 118,3	212,7	890,3
Aug.	374,5	166,3	299,3	0,1	–	0,3	0,6	686,1	61,3	– 123,0	214,8	901,2
Sept.	376,6	163,5	300,0	0,1	–	0,6	0,7	685,0	61,1	– 121,2	214,0	899,5
Okt.	417,3	174,1	334,3	7,5	5,9	19,9	45,5	684,3	55,2	– 82,6	216,8	921,0
Nov.	549,0	301,6	452,5	12,7	4,2	213,7	2,3	722,1	85,0	78,2	218,6	1 154,4
Dez.	580,5	337,3	457,2	2,7	–	200,9	4,9	731,1	107,8	114,3	218,7	1 150,7
2009 Jan.	581,3	219,2	613,6	2,9	–	238,5	3,3	753,1	99,9	100,6	221,5	1 123,1
Febr.	547,4	224,9	551,4	2,1	–	175,4	6,1	740,2	102,7	79,3	222,1	1 137,7
März	512,7	224,3	472,4	1,6	–	95,5	4,0	741,5	110,1	41,4	218,6	1 055,5
April	508,0	230,5	443,1	1,1	–	57,8	3,7	747,3	139,0	13,3	221,6	1 026,6
Mai	512,4	239,7	426,9	0,7	–	42,7	3,1	757,5	141,9	13,7	220,8	1 021,0
Juni	487,9	238,8	400,6	0,7	–	22,3	2,1	759,8	141,7	– 15,8	217,9	1 000,0
Juli	457,1	221,4	504,9	1,3	–	119,7	9,9	763,1	137,9	– 65,1	219,2	1 102,0
Aug.	433,6	94,1	694,0	0,3	–	2,8	22,1	770,8	133,9	– 103,9	216,9	1 172,8
Sept.	427,6	74,8	645,4	0,3	–	8,4	18,5	769,1	125,7	– 110,4	216,9	1 122,7
Okt.	421,4	79,1	616,9	0,3	14,3	109,6	12,9	768,8	139,0	– 113,1	214,7	1 093,1
Nov.	413,0	52,3	626,1	0,3	20,1	86,5	12,0	770,7	148,7	– 118,9	212,8	1 070,0
Dez.	407,6	55,8	593,4	0,7	24,6	65,7	9,9	775,2	150,1	– 130,2	211,4	1 052,3
2010 Jan.	413,0	60,6	648,4	0,4	28,4	147,0	8,1	796,8	119,8	– 132,1	211,2	1 155,0
Febr.	425,6	59,7	662,2	0,2	33,5	168,3	13,3	783,6	122,6	– 117,5	210,9	1 162,8
März	426,9	80,5	641,1	0,9	38,0	186,4	10,5	784,6	113,2	– 119,3	211,8	1 182,9
April	439,8	77,7	650,5	0,4	43,6	200,7	8,4	792,9	113,6	– 116,1	212,5	1 206,1
Mai	457,0	76,7	666,4	0,9	49,4	218,2	11,4	796,6	112,1	– 100,3	212,4	1 227,2
Juni	462,4	110,0	706,7	0,3	86,9	288,8	34,1	806,2	123,1	– 98,4	212,5	1 307,5
Juli	500,9	167,5	573,2	0,3	140,2	230,4	54,4	813,0	126,5	– 56,5	214,4	1 257,8
Aug.	543,4	185,4	432,2	0,1	121,4	96,7	67,5	819,3	95,2	– 11,8	215,7	1 131,7
Sept.	543,2	153,1	435,0	0,6	121,8	83,7	66,9	816,0	86,8	– 15,0	215,3	1 115,0
Okt.	531,3	164,5	392,6	0,7	128,3	68,8	64,8	814,1	96,4	– 39,8	213,1	1 096,1
Nov.	511,3	183,0	340,0	0,8	124,5	41,9	68,8	813,5	92,1	– 72,0	215,2	1 070,7
Dez.	511,1	179,5	336,3	1,9	130,4	44,7	70,8	815,9	94,4	– 79,1	212,5	1 073,1
2011 Jan.	527,5	197,0	316,6	0,5	140,9	66,5	73,5	833,9	81,3	– 85,1	212,4	1 112,8
Deutsche Bundesbank												
2008 Juli	102,8	79,4	107,2	0,0	–	0,1	0,1	183,6	0,1	55,9	49,5	233,2
Aug.	99,6	70,8	111,9	0,0	–	0,1	0,0	185,5	0,0	46,5	50,1	235,7
Sept.	100,6	76,7	105,2	0,1	–	0,2	0,1	185,7	0,1	46,2	50,2	236,2
Okt.	114,4	74,8	118,6	0,9	3,6	10,1	8,6	186,2	0,2	55,9	51,2	247,5
Nov.	138,6	103,6	163,2	2,7	2,0	88,8	1,1	198,9	0,3	68,7	52,3	339,9
Dez.	146,9	105,1	158,5	2,0	–	84,2	1,1	197,9	0,2	77,2	52,0	334,0
2009 Jan.	141,2	72,4	198,1	2,4	–	91,5	1,2	195,8	4,1	68,5	52,8	340,2
Febr.	132,9	79,4	178,5	1,3	–	77,9	2,2	185,0	2,5	71,4	53,2	316,1
März	135,3	72,9	147,8	1,2	–	51,9	1,7	185,3	9,6	55,7	52,9	290,1
April	142,9	74,7	122,8	0,7	–	38,9	1,6	186,3	14,6	46,2	53,4	278,7
Mai	150,7	87,5	111,9	0,1	–	24,1	1,3	189,1	26,2	56,3	53,3	266,5
Juni	145,7	95,0	103,4	0,7	–	15,4	0,6	189,3	32,3	54,3	52,8	257,4
Juli	138,0	81,0	141,5	0,6	–	49,4	4,5	190,2	23,5	40,4	53,2	292,8
Aug.	128,6	47,6	189,1	0,1	0,8	70,1	4,9	192,0	23,5	23,6	52,2	314,2
Sept.	126,0	40,6	178,0	0,1	2,9	51,8	4,3	192,3	23,6	23,4	52,2	296,4
Okt.	124,2	37,3	175,9	0,2	4,9	49,4	3,0	192,5	23,7	22,4	51,5	293,3
Nov.	120,7	34,6	178,8	0,2	6,2	34,2	4,3	192,5	23,6	34,8	51,0	277,7
Dez.	116,3	33,7	171,1	0,6	7,2	25,7	2,7	193,3	18,8	37,8	50,5	269,5
2010 Jan.	112,1	42,8	168,9	0,1	7,9	44,8	2,3	198,4	10,7	25,3	50,3	293,5
Febr.	112,3	42,2	168,6	0,1	8,9	50,3	5,2	195,6	5,4	25,4	50,2	296,1
März	112,6	51,8	157,9	0,8	10,0	67,8	5,0	196,5	2,1	11,8	50,0	314,3
April	116,2	40,9	164,9	0,2	11,5	69,8	3,4	198,0	0,3	11,9	50,3	318,2
Mai	121,1	40,5	164,7	0,1	12,8	74,9	4,2	199,0	0,7	10,2	50,2	324,1
Juni	122,2	43,0	166,4	0,0	22,1	113,1	17,1	201,5	0,8	– 29,2	50,5	365,0
Juli	133,9	55,2	112,8	0,1	32,7	81,0	22,3	202,5	0,4	– 22,7	51,2	334,7
Aug.	145,8	61,7	52,8	0,1	28,4	32,7	20,7	204,2	0,5	– 21,6	52,3	289,2
Sept.	145,5	52,6	50,3	0,2	28,4	24,8	26,5	204,2	0,5	– 30,9	52,0	280,9
Okt.	142,2	54,4	40,5	0,1	29,3	27,0	32,4	204,0	0,5	– 48,3	51,9	281,9
Nov.	136,7	63,7	28,9	0,0	28,8	21,2	35,7	202,9	0,4	– 53,6	51,5	275,5
Dez.	136,5	60,5	32,5	0,1	29,3	21,2	41,0	203,3	0,2	– 57,7	51,0	275,5
2011 Jan.	141,9	55,2	34,1	0,1	31,2	28,2	42,0	207,7	0,3	– 66,9	51,3	287,2

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. — * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. — 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. — 2 Quelle: EZB. — 3 Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf ge-

deckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. — 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenwapengeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. — 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben- der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 4)	Bank- noten- umlauf 5)	Einlagen von Zentral- regierungen				Sonstige Faktoren (netto) 6)
	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
+ 1,4	+ 12,6	- 12,5	- 0,2	-	+ 0,2	+ 0,0	+ 5,8	- 2,4	- 6,8	+ 4,6	+ 10,6	2008 Juli
- 1,9	- 19,1	+ 23,9	- 0,0	-	- 0,1	+ 0,1	+ 8,9	- 3,6	- 4,7	+ 2,1	+ 10,9	Aug.
+ 2,1	- 2,8	+ 0,7	+ 0,0	-	+ 0,3	+ 0,1	- 1,1	- 0,2	+ 1,8	- 0,8	- 1,7	Sept.
+ 40,7	+ 10,6	+ 34,3	+ 7,4	+ 5,9	+ 19,3	+ 44,8	- 0,7	- 5,9	+ 38,6	+ 2,8	+ 21,5	Okt.
+ 131,7	+ 127,5	+ 118,2	+ 5,2	- 1,7	+ 193,8	- 43,2	+ 37,8	+ 29,8	+ 160,8	+ 1,8	+ 233,4	Nov.
+ 31,5	+ 35,7	+ 4,7	- 10,0	- 4,2	- 12,8	+ 2,6	+ 9,0	+ 22,8	+ 36,1	+ 0,1	- 3,7	Dez.
+ 0,8	- 118,1	+ 156,4	+ 0,2	-	+ 37,6	- 1,6	+ 22,0	- 7,9	- 13,7	+ 2,8	+ 62,4	2009 Jan.
- 33,9	+ 5,7	- 62,2	- 0,8	-	- 63,1	+ 2,8	- 12,9	+ 2,8	- 21,3	+ 0,6	- 75,4	Febr.
- 34,7	- 0,6	- 79,0	- 0,5	-	- 79,9	- 2,1	+ 1,3	+ 7,4	- 37,9	- 3,5	- 82,2	März
- 4,7	+ 6,2	- 29,3	- 0,5	-	- 37,7	- 0,3	+ 5,8	+ 28,9	- 28,1	+ 3,0	- 28,9	April
+ 4,4	+ 9,2	- 16,2	- 0,4	-	- 15,1	- 0,6	+ 10,2	+ 2,9	+ 0,4	- 0,8	- 5,6	Mai
- 24,5	- 0,9	- 26,3	- 0,0	-	- 20,4	- 1,0	+ 2,3	- 0,2	- 29,5	- 2,9	- 21,0	Juni
- 30,8	- 17,4	+ 104,3	+ 0,6	-	+ 97,4	+ 7,8	+ 3,3	- 3,8	- 49,3	+ 1,3	+ 102,0	Juli
- 23,5	- 127,3	+ 189,1	- 1,0	+ 2,8	+ 65,4	+ 12,2	+ 7,7	- 4,0	- 38,8	- 2,3	+ 70,8	Aug.
- 6,0	- 19,3	- 48,6	- 0,0	+ 5,6	- 48,4	- 3,6	- 1,7	- 8,2	- 6,5	- 0,0	- 50,1	Sept.
- 6,2	+ 4,3	- 28,5	+ 0,0	+ 5,9	- 27,1	- 5,6	- 0,3	+ 13,3	- 2,7	- 2,2	- 29,6	Okt.
- 8,4	- 26,8	+ 9,2	- 0,0	+ 5,8	- 23,1	- 0,9	+ 1,9	+ 9,7	- 5,8	- 1,9	- 23,1	Nov.
- 5,4	+ 3,5	- 32,7	+ 0,4	+ 4,5	- 20,8	- 2,1	+ 4,5	+ 1,4	- 11,3	- 1,4	- 17,7	Dez.
+ 5,4	+ 4,8	+ 55,0	- 0,3	+ 3,8	+ 81,3	- 1,8	+ 21,6	- 30,3	- 1,9	- 0,2	+ 102,7	2010 Jan.
+ 12,6	- 0,9	+ 13,8	- 0,2	+ 5,1	+ 21,3	+ 5,2	- 13,2	+ 2,8	+ 14,6	- 0,3	+ 7,8	Febr.
+ 1,3	+ 20,8	- 21,1	+ 0,7	+ 4,5	+ 18,1	- 2,8	+ 1,0	- 9,4	- 1,8	+ 0,9	+ 20,1	März
+ 12,9	- 2,8	+ 9,4	- 0,5	+ 5,6	+ 14,3	- 2,1	+ 8,3	+ 0,4	+ 3,2	+ 0,7	+ 23,2	April
+ 17,2	- 1,0	+ 15,9	+ 0,5	+ 5,8	+ 17,5	+ 3,0	+ 3,7	- 1,5	+ 15,8	- 0,1	+ 21,1	Mai
+ 5,4	+ 33,3	+ 40,3	- 0,6	+ 37,5	+ 70,6	+ 22,7	+ 9,6	+ 11,0	+ 1,9	+ 0,1	+ 80,3	Juni
+ 38,5	+ 57,5	- 133,5	- 0,0	+ 53,3	- 58,4	+ 20,3	+ 6,8	+ 3,4	+ 41,9	+ 1,9	- 49,7	Juli
+ 42,5	+ 17,9	- 141,0	- 0,2	- 18,8	- 133,7	+ 13,1	+ 6,3	- 31,3	+ 44,7	+ 1,3	- 126,1	Aug.
- 0,2	- 32,3	+ 2,8	+ 0,5	+ 0,4	- 13,0	- 0,6	- 3,3	- 8,4	- 3,2	- 0,4	- 16,7	Sept.
- 11,9	+ 11,4	- 42,4	+ 0,1	+ 6,5	- 14,9	- 2,1	- 1,9	+ 9,6	- 24,8	- 2,2	- 18,9	Okt.
- 20,0	+ 18,5	- 52,6	+ 0,1	- 3,8	- 26,9	+ 4,0	- 0,6	- 4,3	- 32,2	+ 2,1	- 25,4	Nov.
- 0,2	- 3,5	- 3,7	+ 1,1	+ 5,9	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,3	- 7,1	- 2,7	+ 2,4	Dez.
+ 16,4	+ 17,5	- 19,7	- 1,4	+ 10,5	+ 21,8	+ 2,7	+ 18,0	- 13,1	- 6,0	- 0,1	+ 39,7	2011 Jan.
Deutsche Bundesbank												
- 1,7	+ 5,9	- 5,6	- 0,1	-	+ 0,1	- 0,0	+ 0,9	+ 0,0	- 2,9	+ 0,4	+ 1,4	2008 Juli
- 3,2	- 8,6	+ 4,7	- 0,0	-	- 0,1	- 0,0	+ 2,0	- 0,1	- 9,4	+ 0,6	+ 2,5	Aug.
+ 1,0	+ 5,9	- 6,7	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,0	- 0,3	+ 0,1	+ 0,4	Sept.
+ 13,8	- 1,9	+ 13,5	+ 0,8	+ 3,6	+ 10,0	+ 8,5	+ 0,5	+ 0,1	+ 9,7	+ 0,9	+ 11,4	Okt.
+ 24,2	+ 28,8	+ 44,6	+ 1,9	- 1,6	+ 78,6	- 7,5	+ 12,7	+ 0,1	+ 12,8	+ 1,1	+ 92,4	Nov.
+ 8,3	+ 1,5	- 4,6	- 0,8	- 2,0	- 4,6	+ 0,0	- 1,0	- 0,2	+ 8,5	- 0,3	- 5,9	Dez.
- 5,7	- 32,7	+ 39,5	+ 0,4	-	+ 7,3	+ 0,1	- 2,1	+ 4,0	- 8,7	+ 0,9	+ 6,1	2009 Jan.
- 8,3	+ 7,0	- 19,5	- 1,0	-	- 13,6	+ 0,9	- 10,8	- 1,7	+ 2,9	+ 0,3	- 24,0	Febr.
+ 2,3	- 6,4	- 30,7	- 0,2	-	- 26,1	- 0,4	+ 0,3	+ 7,2	- 15,7	- 0,2	- 26,0	März
+ 7,6	+ 1,8	- 25,1	- 0,5	-	- 12,9	- 0,1	+ 1,0	+ 5,0	- 9,5	+ 0,5	- 11,4	April
+ 7,8	+ 12,8	- 10,9	- 0,6	-	- 14,8	- 0,3	+ 2,7	+ 11,6	+ 10,1	- 0,2	- 12,2	Mai
- 5,0	+ 7,5	- 8,5	+ 0,5	-	- 8,7	- 0,6	+ 0,2	+ 6,2	- 2,0	- 0,5	- 9,1	Juni
- 7,7	- 13,9	+ 38,1	- 0,0	-	+ 34,1	+ 3,8	+ 0,9	- 8,9	- 13,9	+ 0,4	+ 35,4	Juli
- 9,3	- 33,5	+ 47,6	- 0,5	+ 0,8	+ 20,6	+ 0,4	+ 1,8	+ 0,0	- 16,8	- 1,0	+ 21,5	Aug.
- 2,6	- 7,0	- 11,1	+ 0,0	+ 2,1	- 18,2	- 0,6	+ 0,3	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 17,9	Sept.
- 1,8	- 3,3	- 2,1	+ 0,0	+ 2,0	- 2,5	- 1,2	+ 0,2	+ 0,1	- 1,0	- 0,8	- 3,1	Okt.
- 3,5	- 2,7	+ 3,0	- 0,0	+ 1,3	- 15,2	+ 1,2	+ 0,1	- 0,1	+ 12,5	- 0,4	- 15,6	Nov.
- 4,4	- 0,9	- 7,7	+ 0,4	+ 1,0	- 8,5	- 1,6	+ 0,7	- 4,8	+ 3,0	- 0,5	- 8,2	Dez.
- 4,2	+ 9,1	- 2,2	- 0,5	+ 0,7	+ 19,1	- 0,4	+ 5,1	- 8,1	- 12,6	- 0,2	+ 24,0	2010 Jan.
+ 0,2	- 0,6	- 0,3	+ 0,0	+ 1,0	+ 5,5	+ 3,0	- 2,8	- 5,2	+ 0,1	- 0,1	+ 2,6	Febr.
+ 0,3	+ 9,6	- 10,6	+ 0,7	+ 1,1	+ 17,4	- 0,3	+ 0,9	- 3,3	- 13,6	- 0,1	+ 18,2	März
+ 3,6	- 10,8	+ 7,0	- 0,7	+ 1,5	+ 2,0	- 1,6	+ 1,6	- 1,8	+ 0,1	+ 0,3	+ 3,9	April
+ 4,9	- 0,4	- 0,2	- 0,1	+ 1,3	+ 5,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,5	- 1,7	- 0,1	+ 5,9	Mai
+ 1,1	+ 2,5	+ 1,7	- 0,0	+ 9,3	+ 38,2	+ 12,9	+ 2,5	+ 0,1	- 39,4	+ 0,3	+ 40,9	Juni
+ 11,7	+ 12,2	- 53,6	+ 0,0	+ 10,7	- 32,1	+ 5,1	+ 1,0	- 0,4	+ 6,5	+ 0,8	- 30,3	Juli
+ 11,9	+ 6,6	- 60,0	+ 0,0	- 4,3	- 48,3	+ 1,5	+ 1,7	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,0	- 45,6	Aug.
- 0,3	- 9,1	- 2,5	+ 0,1	+ 0,0	- 7,9	+ 5,8	+ 0,0	- 0,1	- 9,3	- 0,3	- 8,3	Sept.
- 3,3	+ 1,8	- 9,8	- 0,1	+ 0,9	+ 2,2	+ 5,9	- 0,2	- 0,0	- 17,4	- 1,0	+ 1,0	Okt.
- 5,6	+ 9,3	- 11,6	- 0,1	- 0,5	- 5,8	+ 3,3	- 1,1	- 0,1	- 5,3	+ 0,5	- 6,4	Nov.
- 0,2	- 3,1	+ 3,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 5,3	+ 0,5	- 0,2	- 4,1	- 0,5	- 0,0	Dez.
+ 5,5	- 5,4	+ 1,5	- 0,0	+ 1,9	+ 7,0	+ 1,1	+ 4,3	+ 0,0	- 9,2	+ 0,4	+ 11,6	2011 Jan.

Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Um-

lauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. — 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. — 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. — 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems
1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Aus- weisstichtag/ Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Gold- forderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwa- rung an Ansässige im Euro-Wäh- rungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wert- papieranlagen, Auslandskre- dite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wert- papieran- lagen und Kredite	Forderungen aus der Kredit- fazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2010 Juni 4.	2 098,5	286,7	213,0	69,4	143,6	28,7	17,8	17,8	-
11.	2 107,1	286,7	213,7	69,4	144,3	28,6	17,0	17,0	-
18.	2 124,7	286,7	213,7	69,4	144,4	27,9	16,5	16,5	-
25.	2 154,2	286,7	213,0	69,3	143,6	28,3	16,3	16,3	-
2010 Juli 2.	3) 2 049,8	3) 352,1	3) 232,6	3) 74,1	3) 158,6	3) 31,3	16,9	16,9	-
9.	2 004,7	352,1	234,2	74,0	160,2	30,8	17,5	17,5	-
16.	1 987,0	352,1	234,1	74,0	160,1	30,5	19,7	19,7	-
23.	1 993,6	352,0	235,6	74,0	161,6	29,8	18,1	18,1	-
30.	2 001,7	352,0	236,3	74,1	162,2	29,5	17,9	17,9	-
2010 Aug. 6.	1 964,9	352,0	236,1	74,1	162,0	30,4	17,6	17,6	-
13.	1 953,1	352,0	234,4	74,0	160,4	30,5	17,0	17,0	-
20.	1 956,1	352,0	234,0	73,9	160,1	30,0	18,4	18,4	-
27.	1 957,9	352,0	235,4	73,8	161,6	29,4	18,4	18,4	-
2010 Sept. 3.	1 963,2	352,0	237,7	73,7	163,9	28,0	17,0	17,0	-
10.	1 973,3	352,0	236,7	73,5	163,3	28,2	17,8	17,8	-
17.	1 970,5	351,9	236,5	74,0	162,5	28,2	17,5	17,5	-
24.	1 971,4	351,9	236,3	73,9	162,4	27,7	17,3	17,3	-
2010 Okt. 1.	3) 1 865,9	3) 334,4	3) 219,6	3) 70,1	3) 149,5	3) 24,9	17,6	17,6	-
8.	1 868,0	334,4	219,9	70,0	149,9	24,3	18,3	18,3	-
15.	1 876,9	334,4	219,9	70,0	149,9	24,2	17,2	17,2	-
22.	1 878,0	334,4	219,8	70,0	149,8	23,8	17,9	17,9	-
29.	1 895,7	334,4	220,8	69,9	151,0	23,7	17,8	17,8	-
2010 Nov. 5.	1 886,4	334,4	220,3	69,8	150,4	23,7	19,0	19,0	-
12.	1 879,0	334,4	219,6	69,7	149,9	23,8	19,4	19,4	-
19.	1 888,4	334,4	220,3	69,7	150,6	23,4	19,7	19,7	-
26.	1 916,0	334,4	220,0	69,5	150,5	24,3	19,9	19,9	-
2010 Dez. 3.	1 924,1	334,4	219,3	69,6	149,6	24,7	19,6	19,6	-
10.	1 951,7	334,4	220,1	69,6	150,5	24,8	20,3	20,3	-
17.	1 945,2	334,4	219,6	69,3	150,3	25,3	19,6	19,6	-
24.	1 926,2	334,4	220,2	70,2	149,9	26,0	19,1	19,1	-
31.	3) 2 004,4	3) 367,4	3) 224,0	3) 71,3	3) 152,7	3) 26,9	22,6	22,6	-
2011 Jan. 7.	1 965,9	367,4	225,0	71,4	153,6	26,8	19,3	19,3	-
14.	1 957,1	367,4	226,6	71,4	155,2	26,0	20,7	20,7	-
21.	1 961,1	367,4	228,3	72,9	155,4	25,5	19,1	19,1	-
28.	1 965,6	367,4	228,3	72,9	155,4	26,1	19,2	19,2	-
2011 Febr. 4.	2 015,6	367,4	229,4	72,6	156,8	26,1	18,4	18,4	-
Deutsche Bundesbank									
2009 März	3) 539,7	3) 75,7	3) 32,1	3,5	3) 28,6	3) 50,7	0,3	0,3	-
April	540,5	75,7	32,7	3,5	29,2	42,0	0,3	0,3	-
Mai	555,9	75,7	32,3	4,7	27,6	37,5	0,3	0,3	-
Juni	3) 628,3	3) 73,0	31,7	4,5	27,2	3) 30,8	0,3	0,3	-
Juli	572,3	73,0	31,8	4,7	27,1	25,3	0,3	0,3	-
Aug.	571,2	73,0	41,6	15,1	26,5	24,0	0,3	0,3	-
Sept.	3) 577,7	3) 74,9	3) 41,9	16,3	3) 25,6	3) 21,6	0,3	0,3	-
Okt.	557,2	74,9	42,5	16,6	25,9	16,9	0,3	0,3	-
Nov.	551,7	74,9	41,0	15,9	25,1	13,0	0,3	0,3	-
Dez.	3) 588,2	3) 83,9	41,6	16,0	25,6	4,4	0,3	0,3	-
2010 Jan.	571,8	83,9	41,7	16,0	25,7	-	0,3	0,3	-
Febr.	591,6	83,9	42,4	16,7	25,7	-	-	-	-
März	3) 608,6	3) 90,2	3) 44,7	3) 17,2	3) 27,5	-	-	-	-
April	615,5	90,2	44,8	17,2	27,6	-	-	-	-
Mai	673,4	90,2	45,5	17,9	27,6	0,1	-	-	-
Juni	3) 713,7	3) 110,7	3) 49,9	3) 19,0	3) 30,9	0,2	-	-	-
Juli	625,3	110,6	49,9	19,1	30,8	0,2	-	-	-
Aug.	624,7	110,6	49,8	19,0	30,7	0,0	-	-	-
Sept.	3) 623,2	3) 105,1	3) 45,7	3) 18,2	3) 27,5	-	-	-	-
Okt.	619,1	105,1	45,5	18,1	27,4	-	-	-	-
Nov.	621,0	105,1	45,4	17,9	27,5	-	-	-	-
Dez.	3) 671,2	3) 115,4	46,7	18,7	28,0	-	-	-	-
2011 Jan.	628,7	115,4	46,9	18,9	27,9	-	-	-	-

 *) Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Euro-
päischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken

 der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispo-
sitionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	
insgesamt	Hauptfinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenfinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem 2)														
826,6	117,7	708,8	–	–	0,0	0,0	37,6	400,7	96,2	304,5	35,6	251,9	2010 Juni	4.
829,5	122,0	707,1	–	–	0,4	0,0	40,5	406,5	103,7	302,7	35,6	249,1		11.
844,9	126,7	718,2	–	–	0,0	0,0	39,4	410,4	109,6	300,8	35,6	249,8		18.
870,4	151,5	718,2	–	–	0,6	0,0	42,2	414,4	115,1	299,4	35,6	247,4		25.
680,6	162,9	405,9	111,2	–	0,5	0,0	43,8	3) 416,7	120,1	3) 296,7	35,1	3) 240,7	Juli	2.
635,0	229,1	405,9	–	–	0,0	0,0	43,0	418,0	120,9	297,1	35,0	239,0		9.
619,4	195,7	423,7	–	–	0,0	0,0	42,6	417,1	121,2	295,9	35,0	236,5		16.
625,2	201,3	423,7	–	–	0,0	0,2	44,4	418,5	121,4	297,1	35,0	235,0		23.
632,5	190,0	442,0	–	–	0,4	0,1	42,9	417,8	121,5	296,3	35,0	237,7		30.
597,1	154,8	442,0	–	–	0,1	0,1	41,2	418,7	121,5	297,3	35,0	236,9	Aug.	6.
585,8	153,7	431,8	–	–	0,3	0,1	39,5	419,7	121,5	298,3	35,0	239,1		13.
587,4	155,2	431,8	–	–	0,3	0,1	37,5	420,3	121,8	298,5	35,0	241,4		20.
590,5	150,3	438,7	–	–	1,4	0,1	34,2	421,6	121,9	299,7	35,0	241,5		27.
591,8	153,1	438,7	–	–	0,0	0,1	32,3	423,9	122,1	301,7	35,0	245,5	Sept.	3.
592,2	153,7	437,5	–	–	1,0	0,1	30,7	426,3	122,4	303,9	35,0	254,3		10.
589,1	151,6	437,5	–	–	–	0,1	30,0	428,3	122,7	305,7	35,0	253,9		17.
592,5	153,8	437,5	–	–	1,2	0,1	27,6	429,3	122,8	306,5	35,0	253,7		24.
514,1	166,4	316,7	29,4	–	1,6	0,0	26,3	431,3	124,3	307,0	35,0	3) 262,6	2010 Okt.	1.
514,2	197,0	316,7	–	–	0,4	0,0	29,1	433,3	124,3	309,0	35,0	259,4		8.
518,5	186,0	331,1	–	–	1,4	0,0	29,9	434,9	124,3	310,5	35,0	263,0		15.
516,1	184,0	331,1	–	–	0,9	0,0	30,7	435,6	124,3	311,3	35,0	264,7		22.
534,1	183,4	350,4	–	–	0,3	0,0	30,2	437,3	124,3	313,0	35,0	262,3		29.
528,9	178,4	350,4	–	–	0,1	0,0	28,4	438,7	125,0	313,6	35,0	258,1	Nov.	5.
515,8	175,0	326,1	12,6	–	2,1	0,0	28,3	440,7	126,1	314,6	35,0	262,1		12.
515,5	186,0	326,1	–	–	3,4	0,0	28,8	444,0	126,8	317,3	35,0	267,2		19.
523,2	177,1	345,2	–	–	0,9	0,0	31,6	446,5	128,1	318,4	35,0	281,2		26.
525,8	179,7	345,2	–	–	0,9	0,0	33,0	450,6	130,1	320,6	35,0	281,8	Dez.	3.
547,6	197,3	349,7	–	–	0,6	0,0	33,9	454,2	132,8	321,4	35,0	281,5		10.
538,8	187,8	349,7	–	–	1,3	0,0	37,5	456,4	133,4	323,0	35,0	278,7		17.
513,1	193,5	298,2	20,6	–	0,8	0,0	42,0	459,6	134,5	325,1	35,0	276,9		24.
546,7	227,9	298,2	20,6	–	0,0	0,0	45,7	3) 457,4	134,8	3) 322,6	35,0	3) 278,7		31.
494,0	195,7	298,2	–	–	0,0	0,0	46,8	458,4	134,9	323,5	35,0	293,1	2011 Jan.	7.
478,4	180,1	298,2	–	–	0,0	0,0	45,0	461,5	137,2	324,3	35,0	296,7		14.
477,5	176,9	300,5	–	–	0,1	0,0	49,3	463,0	137,2	325,8	35,0	296,0		21.
494,8	165,6	329,2	–	–	–	0,1	46,9	465,1	137,2	327,9	35,0	282,8		28.
542,9	213,7	329,2	–	–	0,0	0,0	48,8	466,8	137,2	329,7	34,9	280,9	Febr.	4.
Deutsche Bundesbank														
186,7	71,6	114,6	–	–	0,6	–	5,0	–	–	–	4,4	3) 184,6	2009 März	
194,6	83,6	110,6	–	–	0,4	–	6,0	–	–	–	4,4	184,8	April	
225,0	121,5	103,4	–	–	0,2	–	5,9	2,1	–	2,1	4,4	172,6	Mai	
273,5	71,6	201,6	–	–	0,3	–	6,5	4,4	–	4,4	4,4	3) 203,8	Juni	
231,8	48,8	182,9	–	–	0,1	–	4,5	6,5	1,2	5,3	4,4	194,6	Juli	
220,9	45,9	175,0	–	–	0,1	–	6,0	8,5	3,2	5,3	4,4	192,4	Aug.	
205,6	33,0	168,8	–	–	3,8	–	6,8	10,6	5,3	5,3	4,4	211,6	Sept.	
212,9	35,1	177,7	–	–	0,1	–	6,8	11,6	6,4	5,3	4,4	186,8	Okt.	
206,0	35,3	170,6	–	–	0,0	–	6,9	12,9	7,6	5,3	4,4	192,3	Nov.	
223,6	53,6	170,0	–	–	0,0	–	7,1	13,2	7,9	5,3	4,4	209,6	Dez.	
210,3	41,7	168,5	–	–	0,0	–	7,7	14,1	8,8	5,3	4,4	209,4	2010 Jan.	
209,1	51,6	157,3	–	–	0,1	–	7,2	15,6	10,3	5,3	4,4	228,9	Febr.	
206,1	40,9	164,7	–	–	0,6	–	7,3	17,0	11,8	5,3	4,4	239,0	März	
206,1	41,6	164,5	–	–	0,0	–	7,8	18,1	12,9	5,3	4,4	244,2	April	
210,2	43,3	166,8	–	–	0,1	–	8,4	28,4	23,1	5,3	4,4	286,3	Mai	
225,6	58,6	167,0	–	–	0,0	–	8,8	33,4	28,1	5,3	4,4	280,8	Juni	
115,0	61,7	53,3	–	–	0,0	–	9,3	33,7	28,4	5,3	4,4	302,3	Juli	
103,8	52,9	50,3	–	–	0,6	–	8,7	33,7	28,4	5,3	4,4	313,8	Aug.	
85,3	56,4	24,0	4,1	–	0,8	–	8,9	33,9	28,6	5,3	4,4	3) 339,9	Sept.	
103,0	69,1	33,8	–	–	0,2	–	10,6	34,0	28,7	5,3	4,4	316,5	Okt.	
93,0	59,1	33,8	–	–	0,0	–	9,1	34,7	29,5	5,3	4,4	329,3	Nov.	
103,1	68,4	33,5	1,2	–	–	–	9,6	36,1	30,9	5,2	4,4	355,9	Dez.	
82,5	37,8	44,4	–	–	0,3	–	10,0	36,8	31,6	5,2	4,4	332,7	2011 Jan.	

am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für

Monatsultimo. — 2 Quelle: EZB. — 3 Veränderung überwiegend aufgrund der Neubewertung zum Quartalsende.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems
2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Bank- notennum- lauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet					Sonstige Verbind- lichkeiten in Euro gegenüber Kreditin- stituten des Euro- Währungs- gebiets	Verbind- lichkeiten aus der Bege- bung von Schuld- verschrei- bungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet				
			insgesamt	Einlagen auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserve- gut- haben)	Einlage- fazilität	Termin- einlagen	Verbind- lichkeiten aus Ge- schäften mit Rück- nahme- verein- barung			Einlagen aus dem Margen- ausgleich	insgesamt	Einlagen von öffent- lichen Haus- halten	Sonstige Verbind- lichkeiten	
Eurosystem 4)														
2010 Juni	4.	2 098,5	809,4	557,3	171,3	350,9	35,0	–	0,0	0,6	–	125,4	117,2	8,2
	11.	2 107,1	809,7	562,6	137,8	384,3	40,5	–	0,0	0,7	–	130,6	122,5	8,1
	18.	2 124,7	808,9	574,9	295,7	232,0	47,0	–	0,2	1,0	–	139,6	131,0	8,5
	25.	2 154,2	809,8	580,6	245,1	284,4	51,0	–	0,1	1,0	–	163,5	155,4	8,1
Juli	2.	5) 2 049,8	816,5	424,0	160,4	231,7	31,9	–	0,1	0,8	–	123,8	115,7	8,1
	9.	2 004,7	818,8	391,4	126,8	205,5	59,0	–	0,1	0,6	–	108,9	100,8	8,1
	16.	1 987,0	819,0	384,4	265,9	58,6	60,0	–	0,0	0,6	–	100,0	91,9	8,1
	23.	1 993,6	817,5	366,6	245,3	61,3	60,0	–	0,0	1,4	–	124,8	116,9	7,9
	30.	2 001,7	820,6	377,3	195,8	120,9	200,1	–	0,1	1,8	–	118,1	110,8	7,3
Aug.	6.	1 964,9	822,6	376,1	154,2	161,3	60,5	–	0,1	0,8	–	83,1	76,0	7,1
	13.	1 953,1	819,9	371,7	255,5	55,6	60,5	–	0,1	1,2	–	80,1	73,1	7,0
	20.	1 956,1	815,7	372,4	237,6	74,2	60,5	–	0,2	2,0	–	85,8	79,0	6,9
	27.	1 957,9	813,4	355,2	191,9	102,7	60,5	–	0,1	1,6	–	108,0	101,1	6,8
Sept.	3.	1 963,2	816,8	359,8	176,3	122,4	61,0	–	0,1	1,5	–	103,8	97,0	6,8
	10.	1 973,3	816,0	371,5	261,4	49,1	61,0	–	0,1	1,7	–	99,8	92,9	6,8
	17.	1 970,5	814,2	375,0	252,3	61,6	61,0	–	0,1	1,6	–	96,5	89,4	7,1
	24.	1 971,4	812,0	366,7	221,0	84,1	61,5	–	0,1	1,5	–	111,5	104,6	6,9
2010 Okt.	1.	5) 1 865,9	814,8	301,3	190,3	49,5	61,5	–	0,1	1,3	–	104,9	98,1	6,8
	8.	1 868,0	815,9	309,7	151,7	94,4	63,5	–	0,1	1,2	–	99,2	93,2	5,9
	15.	1 876,9	814,0	328,0	228,7	35,8	63,5	–	0,1	0,7	–	92,2	86,0	6,2
	22.	1 878,0	811,2	319,7	230,5	25,7	63,5	–	0,1	0,6	–	101,5	95,2	6,3
	29.	1 895,7	815,0	319,1	205,2	50,3	63,5	–	0,0	1,4	–	116,2	109,8	6,4
Nov.	5.	1 886,4	816,3	335,3	190,0	81,7	63,5	–	0,0	3,0	–	87,1	80,9	6,2
	12.	1 879,0	814,5	329,3	245,1	20,2	64,0	–	0,1	3,9	–	84,5	78,2	6,4
	19.	1 888,4	812,8	316,2	222,2	28,9	65,0	–	0,0	4,0	–	108,0	101,6	6,3
	26.	1 916,0	814,0	316,7	196,9	53,8	66,0	–	0,1	5,0	–	118,7	112,5	6,2
Dez.	3.	1 924,1	824,5	337,9	185,8	84,9	67,0	–	0,2	10,1	–	99,5	91,8	7,7
	10.	1 951,7	828,5	361,4	268,1	24,1	69,1	–	0,2	3,7	–	104,5	96,6	7,9
	17.	1 945,2	833,8	379,2	266,7	40,3	72,0	–	0,2	2,1	–	78,2	70,4	7,8
	24.	1 926,2	842,3	334,7	206,1	55,4	72,5	–	0,7	2,5	–	87,7	79,7	7,9
	31.	5) 2 004,4	839,7	378,0	212,7	104,5	60,8	–	0,0	2,8	–	79,8	71,7	8,1
2011 Jan.	7.	1 965,9	834,8	332,5	176,9	81,0	73,5	–	1,2	2,3	–	89,3	81,6	7,8
	14.	1 957,1	827,8	327,5	145,9	107,2	74,0	–	0,5	2,9	–	88,2	80,4	7,8
	21.	1 961,1	823,1	313,3	209,1	27,5	76,5	–	0,2	3,0	–	112,1	103,9	8,2
	28.	1 965,6	821,4	312,9	211,9	24,4	76,5	–	0,1	4,3	–	120,0	112,1	7,9
Febr.	4.	2 015,6	823,0	379,1	239,3	71,4	68,2	–	0,1	9,5	–	95,8	88,1	7,8
Deutsche Bundesbank														
2009 März	5)	539,7	186,5	100,0	53,1	46,9	–	–	–	–	–	15,7	15,4	0,3
April		540,5	189,5	80,0	48,3	31,7	–	–	–	–	–	30,8	30,2	0,6
Mai		555,9	190,0	87,2	71,1	16,1	–	–	–	–	–	36,8	36,2	0,5
Juni	5)	628,3	190,6	176,7	75,1	101,5	–	–	–	–	–	23,7	23,4	0,4
Juli		572,3	192,9	120,7	44,5	76,2	–	–	–	–	–	23,9	23,5	0,4
Aug.		571,2	191,6	107,4	46,2	61,2	–	–	–	–	–	24,0	23,5	0,4
Sept.	5)	577,7	191,5	109,7	76,1	33,6	–	–	–	–	–	24,0	23,6	0,4
Okt.		557,2	192,6	86,5	50,7	35,9	–	–	–	–	–	24,0	23,6	0,4
Nov.		551,7	193,7	87,0	59,0	28,0	–	–	–	–	–	16,0	15,6	0,4
Dez.	5)	588,2	201,3	112,2	76,7	35,5	–	–	–	–	–	10,4	10,0	0,4
2010 Jan.		571,8	195,6	106,3	60,9	45,4	–	–	–	–	–	4,1	3,7	0,4
Febr.		591,6	195,8	127,6	55,2	72,3	–	–	–	–	–	0,7	0,3	0,4
März	5)	608,6	199,0	135,7	82,3	53,4	–	–	–	–	–	0,6	0,2	0,4
April		615,5	199,2	139,1	58,6	80,5	–	–	–	–	–	0,7	0,2	0,5
Mai		673,4	201,0	193,0	52,8	123,9	16,2	–	–	–	–	0,9	0,3	0,6
Juni	5)	713,7	202,7	208,8	108,6	82,9	17,3	–	–	–	–	0,6	0,1	0,4
Juli		625,3	204,8	115,9	61,8	34,7	19,4	–	–	–	–	1,0	0,5	0,5
Aug.		624,7	203,2	115,3	62,4	29,8	23,1	–	–	–	–	1,0	0,6	0,4
Sept.	5)	623,2	203,0	121,3	64,9	28,2	28,2	–	–	–	–	1,0	0,6	0,4
Okt.		619,1	203,5	114,4	62,1	20,8	31,4	–	–	–	–	0,9	0,2	0,7
Nov.		621,0	203,9	116,9	54,8	23,7	38,4	–	–	–	–	0,9	0,2	0,6
Dez.	5)	671,2	209,6	146,4	71,4	38,5	36,5	–	–	–	–	0,9	0,2	0,8
2011 Jan.		628,7	204,5	109,4	50,5	16,6	42,3	–	–	–	–	2,0	0,2	1,8

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monats-

ultimo. — 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknoten-Umlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92 % des Wertes an in Umlauf befind-

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva 3)	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten 2)	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem 4)										
40,6	2,2	13,3	13,3	—	53,0	170,2	—	249,2	77,3	2010 Juni 4.
41,1	1,1	15,4	15,4	—	53,0	165,6	—	249,2	77,9	11.
41,8	1,1	14,7	14,7	—	53,0	162,6	—	249,2	77,9	18.
41,4	1,0	14,6	14,6	—	53,0	162,2	—	249,2	77,9	25.
41,9	0,9	5) 15,5	5) 15,5	—	5) 56,7	5) 162,6	—	5) 328,8	78,2	Juli 2.
42,2	0,9	16,3	16,3	—	56,7	161,8	—	328,8	78,2	9.
42,8	0,9	15,7	15,7	—	56,7	159,8	—	328,8	78,2	16.
42,2	0,9	16,6	16,6	—	56,7	159,8	—	328,8	78,2	23.
42,2	1,3	16,1	16,1	—	56,7	160,5	—	328,8	78,2	30.
41,4	1,0	17,0	17,0	—	56,7	159,2	—	328,8	78,2	Aug. 6.
40,6	1,0	15,9	15,9	—	56,7	159,0	—	328,8	78,2	13.
41,0	1,1	15,1	15,1	—	56,7	159,4	—	328,8	78,2	20.
39,2	1,0	16,0	16,0	—	56,7	159,8	—	328,8	78,2	27.
38,9	1,0	16,9	16,9	—	56,7	161,0	—	328,8	78,2	Sept. 3.
39,7	1,0	16,1	16,1	—	56,7	163,8	—	328,8	78,2	10.
40,1	1,0	15,4	15,4	—	56,7	163,0	—	328,8	78,2	17.
40,4	2,1	13,8	13,8	—	56,7	159,6	—	328,8	78,2	24.
41,9	1,1	5) 13,1	5) 13,1	—	5) 53,7	5) 158,8	—	5) 296,7	78,2	2010 Okt. 1.
42,6	1,6	12,4	12,4	—	53,7	156,9	—	296,7	78,2	8.
42,4	0,9	12,8	12,8	—	53,7	157,3	—	296,7	78,2	15.
41,5	2,1	10,9	10,9	—	53,7	161,8	—	296,7	78,2	22.
42,0	0,9	12,9	12,9	—	53,7	159,6	—	296,7	78,2	29.
41,9	1,4	11,7	11,7	—	53,7	161,1	—	296,7	78,2	Nov. 5.
40,8	0,8	12,1	12,1	—	53,7	164,5	—	296,7	78,2	12.
41,0	0,9	12,2	12,2	—	53,7	164,8	—	296,7	78,2	19.
42,6	1,0	13,1	13,1	—	53,7	176,1	—	296,7	78,2	26.
43,8	1,8	11,6	11,6	—	53,7	166,2	—	296,7	78,2	Dez. 3.
43,6	1,1	13,7	13,7	—	53,7	166,6	—	296,7	78,2	10.
43,2	1,3	14,0	14,0	—	53,7	164,7	—	296,7	78,2	17.
44,7	1,7	14,4	14,4	—	53,7	169,7	—	296,7	78,2	24.
47,7	2,0	14,3	14,3	—	5) 54,5	5) 175,9	—	5) 331,5	78,1	31.
43,6	2,2	14,7	14,7	—	54,6	181,9	—	331,5	78,5	2011 Jan. 7.
46,7	2,4	14,7	14,7	—	54,6	182,3	—	331,5	78,5	14.
46,1	3,1	13,8	13,8	—	54,6	181,7	—	331,5	78,7	21.
44,6	2,9	14,7	14,7	—	54,6	180,0	—	331,5	78,7	28.
43,1	2,1	16,7	16,7	—	54,6	181,5	—	331,5	78,8	Febr. 4.
Deutsche Bundesbank										
7,5	0,0	—	—	—	1,4	5) 11,6	140,4	5) 71,5	5,0	2009 März
8,3	0,0	0,2	0,2	—	1,4	12,1	141,8	71,5	5,0	April
8,7	0,1	0,5	0,5	—	1,4	12,6	142,2	71,5	5,0	Mai
9,3	0,0	0,8	0,8	—	1,3	5) 12,4	141,9	5) 66,6	5,0	Juni
6,7	0,0	1,2	1,2	—	1,3	12,2	141,8	66,6	5,0	Juli
8,1	0,0	0,9	0,9	—	11,9	12,4	143,4	66,6	5,0	Aug.
8,6	0,0	0,1	0,1	—	13,0	5) 13,2	144,9	5) 67,6	5,0	Sept.
8,5	0,0	0,5	0,5	—	13,0	12,9	146,5	67,6	5,0	Okt.
9,3	0,0	0,0	0,0	—	13,0	13,2	146,8	67,6	5,0	Nov.
9,1	0,0	—	—	—	13,1	13,5	146,8	5) 76,8	5,0	Dez.
9,8	0,0	0,2	0,2	—	13,1	13,2	147,6	76,8	5,0	2010 Jan.
9,3	0,0	0,3	0,3	—	13,1	13,4	149,6	76,8	5,0	Febr.
9,3	0,0	0,1	0,1	—	13,6	10,3	150,2	5) 84,8	5,0	März
11,5	0,0	0,3	0,3	—	13,6	10,2	151,1	84,8	5,0	April
12,8	0,0	0,2	0,2	—	13,6	10,4	151,7	84,8	5,0	Mai
11,0	0,0	0,2	0,2	—	5) 14,5	5) 11,3	150,9	5) 108,8	5,0	Juni
11,2	0,0	0,3	0,3	—	14,5	12,5	151,2	108,8	5,0	Juli
10,5	0,0	0,5	0,5	—	14,5	12,8	153,2	108,8	5,0	Aug.
10,8	0,0	0,1	0,1	—	5) 13,7	5) 12,4	155,8	5) 99,9	5,0	Sept.
12,6	0,0	0,1	0,1	—	13,7	12,3	156,7	99,9	5,0	Okt.
11,0	0,0	0,2	0,2	—	13,7	12,8	156,6	99,9	5,0	Nov.
14,5	0,0	0,2	0,2	—	14,0	13,1	157,1	5) 110,5	5,0	Dez.
12,2	0,0	0,2	0,2	—	14,0	13,1	157,8	110,5	5,0	2011 Jan.

lichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen

Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. — 3 Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. — 4 Quelle: EZB. — 5 Veränderungen überwiegend aufgrund der Neubewertung zum Quartalsende.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)

Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im					
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern				insgesamt	an Nichtbanken im Inland			
				zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken	zusammen		Unternehmen und Personen	zusammen	Buchkredite	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende															
2002	6 394,2	17,9	2 118,0	1 769,1	1 164,3	604,9	348,9	271,7	77,2	3 340,2	3 092,2	2 505,8	2 240,8		
2003	6 432,0	17,3	2 111,5	1 732,0	1 116,8	615,3	379,5	287,7	91,8	3 333,2	3 083,1	2 497,4	2 241,2		
2004	6 617,4	15,1	2 174,3	1 750,2	1 122,9	627,3	424,2	306,3	117,9	3 358,7	3 083,4	2 479,7	2 223,8		
2005	6 859,4	15,3	2 276,0	1 762,5	1 148,4	614,1	513,5	356,3	157,2	3 407,6	3 085,2	2 504,6	2 226,3		
2006	7 154,4	16,4	2 314,4	1 718,6	1 138,6	580,0	595,8	376,8	219,0	3 462,1	3 085,5	2 536,1	2 241,9		
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8		
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3		
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5		
2010	8 304,7	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,3	2 354,7		
2009 März	7 777,1	13,9	2 611,1	1 923,6	1 312,9	610,7	687,4	458,5	228,9	3 669,6	3 193,6	2 716,4	2 383,4		
April	7 802,2	15,3	2 584,9	1 902,2	1 295,0	607,1	682,7	454,9	227,8	3 690,1	3 216,1	2 730,5	2 385,5		
Mai	7 685,1	15,8	2 537,1	1 869,2	1 263,7	605,5	667,9	444,2	223,7	3 680,5	3 198,6	2 714,9	2 384,7		
Juni	7 710,6	15,0	2 601,5	1 943,5	1 333,1	610,4	658,0	436,9	221,2	3 694,3	3 211,7	2 725,6	2 388,3		
Juli	7 619,1	14,0	2 558,6	1 890,7	1 277,0	613,7	667,8	448,3	219,5	3 685,1	3 205,7	2 706,7	2 372,4		
Aug.	7 590,2	14,0	2 563,6	1 886,5	1 270,3	616,2	677,2	458,7	218,4	3 655,8	3 183,7	2 691,4	2 361,6		
Sept.	7 519,5	13,9	2 512,5	1 862,6	1 253,1	609,6	649,9	432,3	217,6	3 675,2	3 199,8	2 705,4	2 375,4		
Okt.	7 498,4	14,2	2 496,7	1 824,6	1 219,2	605,4	672,2	456,2	216,0	3 673,1	3 202,2	2 692,0	2 365,5		
Nov.	7 493,5	13,8	2 496,0	1 826,7	1 224,7	602,0	669,4	448,7	220,6	3 671,2	3 201,7	2 700,0	2 372,5		
Dez.	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5		
2010 Jan.	7 452,7	14,3	2 465,1	1 806,6	1 220,4	586,2	658,5	440,7	217,8	3 655,8	3 198,2	2 695,9	2 354,2		
Febr.	7 449,5	14,2	2 491,6	1 830,8	1 250,2	580,5	660,8	444,5	216,3	3 645,2	3 184,7	2 682,5	2 350,8		
März	7 454,6	14,4	2 489,7	1 832,0	1 250,3	581,7	657,7	440,2	217,5	3 633,9	3 180,8	2 673,6	2 347,0		
April	7 570,0	14,0	2 507,1	1 843,7	1 263,9	579,8	663,5	448,2	215,3	3 688,9	3 222,8	2 711,0	2 360,2		
Mai	7 681,0	14,7	2 593,2	1 897,6	1 326,4	571,2	695,6	480,6	215,0	3 650,9	3 211,1	2 688,9	2 364,6		
Juni	7 641,3	14,2	2 583,7	1 899,5	1 341,3	558,2	684,2	464,9	219,3	3 664,0	3 228,2	2 685,0	2 368,0		
Juli	7 438,3	14,7	2 457,9	1 777,3	1 234,5	542,8	680,6	473,5	207,1	3 654,1	3 219,4	2 680,5	2 364,5		
Aug.	7 517,6	14,5	2 489,7	1 792,7	1 252,0	540,6	697,1	488,6	208,4	3 667,0	3 229,6	2 688,4	2 373,2		
Sept.	7 387,2	14,9	2 447,4	1 780,3	1 245,4	535,0	667,0	460,9	206,1	3 642,6	3 209,0	2 665,8	2 353,9		
Okt.	7 397,5	15,2	2 353,9	1 759,6	1 246,2	513,4	594,3	389,3	205,0	3 758,9	3 327,9	2 675,0	2 360,5		
Nov.	7 508,4	14,8	2 376,9	1 776,3	1 259,7	516,5	600,7	397,7	203,0	3 804,8	3 368,9	2 704,7	2 389,3		
Dez.	8 304,7	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,3	2 354,7		
Veränderungen 3)															
2003	90,7	-	0,6	- 12,2	- 44,1	- 42,6	- 1,5	31,9	18,8	13,1	30,0	23,6	- 22,8	26,4	
2004	209,7	-	2,1	71,6	24,0	10,9	13,1	47,6	17,1	30,5	44,0	17,4	- 0,4	- 1,3	
2005	191,4	0,1	96,5	10,3	22,8	- 12,5	86,2	48,1	38,0	59,7	14,1	37,1	15,5		
2006	353,9	1,1	81,2	0,5	28,0	- 27,6	80,8	19,5	61,3	55,9	1,5	32,5	13,2		
2007	515,3	1,5	215,6	135,5	156,2	- 20,8	80,1	44,1	36,0	54,1	- 1,0	38,6	53,2		
2008	314,0	- 0,1	184,4	164,2	127,3	36,9	20,2	34,6	- 14,4	140,2	102,5	130,8	65,4		
2009	- 454,8	- 0,5	- 189,5	- 166,4	- 182,1	15,8	- 23,2	- 2,5	- 20,7	17,3	38,2	16,9	6,5		
2010	- 98,8	- 0,8	- 92,7	2,2	57,7	- 55,5	- 94,9	- 79,7	- 15,2	76,0	106,6	- 14,1	0,2		
2009 April	19,9	1,4	- 27,3	- 21,9	- 18,3	- 3,6	- 5,4	- 3,9	- 1,6	20,1	22,4	13,9	2,2		
Mai	- 75,1	0,5	- 32,8	- 19,4	- 24,0	4,6	- 13,4	- 9,3	- 4,1	- 3,3	- 13,7	- 11,9	2,1		
Juni	25,3	- 0,8	64,3	74,4	69,5	4,9	- 10,1	- 7,2	- 2,9	15,8	14,8	12,4	4,8		
Juli	- 93,3	- 1,1	- 42,9	- 52,7	- 56,1	3,3	9,8	11,4	- 1,6	- 8,5	- 5,2	- 18,1	- 15,1		
Aug.	- 9,7	0,0	6,0	- 3,5	- 6,0	2,5	9,5	10,6	- 1,1	- 27,5	- 20,9	- 14,3	- 9,8		
Sept.	- 57,5	- 0,0	- 49,6	- 23,0	- 16,5	- 6,5	- 26,6	- 25,9	- 0,7	22,3	17,5	15,4	15,0		
Okt.	- 16,3	0,3	- 15,2	- 37,5	- 33,4	- 4,2	22,4	24,1	- 1,7	- 0,1	3,5	- 12,4	- 8,6		
Nov.	2,5	- 0,4	0,4	2,9	6,1	- 3,1	- 2,6	- 7,2	4,6	- 0,4	0,2	6,1	5,1		
Dez.	- 79,7	3,4	- 17,7	- 14,9	- 8,0	- 6,9	- 2,8	0,2	- 3,1	- 37,4	- 16,8	- 9,9	- 17,4		
2010 Jan.	- 8,8	- 2,9	- 17,4	- 8,1	0,8	- 8,9	- 9,3	- 9,4	0,1	16,6	11,3	3,9	- 1,7		
Febr.	- 7,2	- 0,2	25,8	24,0	29,6	- 5,6	1,8	3,4	- 1,7	- 12,8	- 14,7	- 14,4	- 4,5		
März	4,9	0,3	0,5	2,6	- 0,3	2,9	- 2,1	- 4,4	2,3	- 2,5	1,2	- 4,5	- 3,2		
April	107,9	- 0,5	16,4	11,0	13,1	- 2,1	5,4	7,8	- 2,3	54,7	42,4	37,9	13,2		
Mai	63,7	0,7	80,8	50,4	59,5	- 9,1	30,4	31,0	- 0,6	- 45,6	- 15,4	- 25,6	1,1		
Juni	- 50,5	- 0,6	- 11,2	0,7	13,8	- 13,1	- 11,9	- 16,1	4,2	11,1	15,6	- 5,3	2,0		
Juli	- 166,1	0,6	- 118,1	- 116,0	- 101,0	- 15,0	- 2,1	9,9	- 11,9	- 3,2	- 4,5	- 0,5	0,4		
Aug.	60,6	- 0,3	29,2	13,6	15,9	- 2,4	15,6	14,5	1,1	8,7	7,3	5,2	6,2		
Sept.	- 88,7	0,4	- 36,3	- 8,8	- 3,6	- 5,2	- 27,5	- 26,0	- 1,5	- 16,5	- 15,2	- 17,5	- 14,3		
Okt.	20,7	0,4	- 72,6	- 0,9	1,7	- 2,6	- 71,7	- 70,7	- 0,9	100,9	102,9	11,7	9,2		
Nov.	80,6	- 0,5	25,1	22,0	10,8	11,2	3,1	5,4	- 2,3	39,4	36,8	25,7	25,0		
Dez.	- 116,1	1,7	- 14,7	11,8	17,4	- 5,7	- 26,5	- 24,8	- 1,7	- 74,6	- 61,0	- 30,7	- 33,1		

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschließlich Baupar-

kassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. — 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. — 2 Einschließlich Schuldverschreibungen aus dem Um-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet										Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern										insgesamt	darunter Buchkredite	Sonstige Aktivpositionen 1)	
Privat-			öffentliche Haushalte			Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte					
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)	zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere				
265,0	586,4	448,5	137,9	248,0	125,0	63,6	123,0	25,5	97,5	738,1	589,2	179,9	2002
256,2	585,6	439,6	146,1	250,2	133,5	62,7	116,6	25,9	90,7	806,4	645,6	163,6	2003
255,9	603,8	423,0	180,8	275,3	140,6	61,9	134,7	25,7	109,0	897,8	730,4	171,4	2004
278,2	580,7	408,7	171,9	322,4	169,1	65,0	153,3	30,7	122,6	993,8	796,8	166,7	2005
294,1	549,5	390,2	159,2	376,6	228,1	85,2	148,5	26,1	122,4	1 172,7	936,2	188,8	2006
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009
314,6	633,7	418,4	215,2	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,0	2010
333,0	477,1	338,1	139,0	476,0	348,8	172,5	127,2	25,5	101,7	1 169,9	916,9	312,7	2009 März
345,0	485,6	340,5	145,1	474,1	348,6	171,9	125,5	24,8	100,7	1 213,3	961,0	298,7	April
330,1	483,7	336,6	147,0	481,9	353,8	172,1	128,1	24,4	103,7	1 184,7	933,9	267,1	Mai
337,3	486,1	336,5	149,7	482,5	357,3	178,2	125,2	22,7	102,5	1 165,0	912,3	234,8	Juni
334,3	499,0	348,5	150,5	479,4	352,3	173,5	127,1	23,6	103,5	1 132,8	882,1	228,8	Juli
329,8	492,4	342,9	149,5	472,1	347,1	170,4	124,9	23,7	101,2	1 107,4	856,8	249,5	Aug.
330,0	494,3	340,0	154,3	475,4	349,0	172,6	126,4	23,6	102,8	1 069,0	822,5	248,8	Sept.
326,5	510,2	351,7	158,5	470,9	341,3	166,5	129,6	23,7	105,9	1 063,7	822,7	250,7	Okt.
327,5	501,7	340,9	160,8	469,5	341,0	165,1	128,4	23,5	105,0	1 057,5	818,6	255,0	Nov.
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	Dez.
341,7	502,3	338,0	164,4	457,5	325,5	161,9	132,1	23,7	108,3	1 081,5	838,8	236,0	2010 Jan.
331,7	502,2	334,8	167,4	460,5	325,7	162,9	134,8	23,7	111,1	1 072,7	832,8	225,9	Febr.
326,6	507,3	335,5	171,8	453,1	319,6	162,7	133,5	22,3	111,2	1 073,9	833,9	242,6	März
350,8	511,8	337,7	174,1	466,1	332,9	175,7	133,1	22,0	111,2	1 120,2	879,4	239,8	April
324,3	522,2	343,8	178,4	439,8	307,7	175,0	132,1	26,4	105,7	1 167,0	923,7	255,2	Mai
317,0	543,2	349,1	194,1	435,8	303,1	172,8	132,7	24,2	108,5	1 111,1	865,0	268,4	Juni
316,0	538,9	344,7	194,2	434,7	299,9	173,2	134,8	23,9	110,9	1 048,9	810,6	262,7	Juli
315,2	541,2	344,9	196,3	437,4	303,0	173,4	134,4	23,8	110,5	1 073,1	834,1	273,3	Aug.
312,0	543,1	346,6	196,5	433,7	294,4	166,4	139,2	25,7	113,5	1 020,8	787,3	261,6	Sept.
314,6	652,9	350,9	302,0	431,0	289,7	162,6	141,3	25,8	115,5	1 011,3	781,3	258,2	Okt.
315,4	664,2	427,3	237,0	435,9	299,5	167,8	136,4	25,8	110,6	1 043,4	810,3	268,5	Nov.
314,6	633,7	418,4	215,2	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,0	Dez.
Veränderungen 3)													
- 3,6	0,8	- 8,7	9,6	6,4	13,1	2,6	- 6,8	- 0,8	- 6,0	115,4	97,7	- 42,0	2003
0,9	17,8	- 17,0	34,9	26,6	8,2	3,1	18,4	0,0	18,4	111,0	100,2	- 14,7	2004
21,7	- 23,0	- 14,3	- 8,6	45,5	27,4	2,2	18,2	4,6	13,5	57,2	31,3	- 22,2	2005
19,3	- 31,0	- 18,6	- 12,4	54,5	59,6	20,9	- 5,2	- 1,3	- 3,8	205,8	165,7	9,8	2006
- 14,6	- 39,6	- 29,3	- 10,3	55,1	73,7	41,5	- 18,6	0,0	- 18,6	223,0	136,7	21,1	2007
65,4	- 28,3	- 16,9	- 11,5	37,7	42,2	40,3	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,1	- 7,5	29,7	2008
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,2	- 162,2	- 99,8	2009
- 14,3	120,7	83,3	37,4	- 30,6	- 37,3	- 0,7	6,7	3,0	3,7	- 84,0	- 70,1	2,6	2010
11,7	8,5	2,4	6,1	- 2,3	- 0,6	- 0,8	- 1,7	- 0,5	- 1,2	40,2	41,5	- 14,5	2009 April
- 14,0	- 1,8	- 3,8	2,0	10,5	7,7	2,2	2,7	- 0,3	3,1	- 7,0	- 7,5	- 32,6	Mai
7,5	2,5	- 0,2	2,6	1,0	3,7	6,3	- 2,7	- 1,7	- 1,1	- 19,1	- 21,2	- 35,0	Juni
- 3,0	12,9	12,0	0,9	- 3,3	- 5,2	- 4,6	1,9	0,9	1,0	- 31,6	- 29,5	- 9,1	Juli
- 4,4	- 6,7	- 5,6	- 1,0	- 6,6	- 4,5	- 2,6	- 2,1	0,1	- 2,2	- 9,6	- 9,8	21,5	Aug.
0,5	2,0	- 2,8	4,9	4,8	3,2	3,2	1,6	- 0,0	1,6	- 28,4	- 25,3	- 1,8	Sept.
- 3,8	15,9	11,7	4,2	- 3,6	- 6,8	- 5,5	3,2	0,0	3,1	- 1,8	3,2	0,5	Okt.
1,0	- 5,9	- 8,2	2,3	- 0,6	0,5	- 0,9	- 1,1	- 0,1	- 0,9	- 0,7	0,9	3,6	Nov.
7,5	- 6,9	- 5,9	- 1,0	- 20,6	- 20,1	- 2,9	- 0,4	- 0,1	- 0,4	- 9,0	- 10,7	- 18,9	Dez.
5,6	7,3	2,8	4,5	5,3	1,5	- 1,0	3,8	0,2	3,6	6,1	6,4	- 11,2	2010 Jan.
- 10,0	- 0,2	- 3,2	3,0	1,8	- 0,9	0,3	2,7	- 0,0	2,7	- 17,3	- 13,8	- 2,7	Febr.
- 1,3	5,7	0,7	5,0	- 3,7	- 4,2	- 0,4	0,5	- 1,4	2,0	3,1	- 1,2	3,7	März
24,7	4,5	2,2	2,3	12,3	12,7	12,7	- 0,4	- 0,4	0,0	40,7	40,7	- 3,4	April
- 26,7	10,2	6,0	4,2	- 30,2	- 28,9	- 3,3	- 1,4	4,4	- 5,7	13,9	15,0	13,9	Mai
- 7,3	20,9	5,2	15,7	- 4,4	- 4,9	- 2,5	0,5	- 0,3	0,8	- 62,1	- 64,3	12,3	Juni
- 0,9	- 4,0	- 4,1	0,1	1,3	- 1,0	2,5	2,3	- 0,2	2,5	- 39,1	- 33,6	- 6,1	Juli
- 1,0	2,1	0,0	2,0	1,4	1,7	- 0,8	- 0,3	- 0,1	- 0,2	12,4	13,0	10,6	Aug.
- 3,1	2,2	1,9	0,4	- 1,3	- 6,6	- 4,5	5,3	2,0	3,3	- 24,0	- 21,2	- 12,3	Sept.
2,5	91,2	4,6	86,6	- 2,0	- 4,2	- 3,3	2,1	0,1	2,0	- 3,4	- 0,5	- 4,6	Okt.
0,7	11,1	76,1	- 65,0	2,6	7,7	3,2	- 5,1	- 0,1	- 5,0	7,8	6,9	8,9	Nov.
2,4	- 30,3	- 8,8	- 21,4	- 13,6	- 10,2	- 3,5	- 3,5	- 1,1	- 2,4	- 22,0	- 17,5	- 6,5	Dez.

tausch von Ausgleichsforderungen. — 3 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
Passiva

Mrd €

Zeit	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet									
	Bilanzsumme 1)	von Banken			insgesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland			mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		Einlagen von Nicht-	
		insgesamt	im Inland	in anderen Mitgliedsländern		zusammen	täglich fällig	zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten	zusammen	täglich fällig	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2002	6 394,2	1 478,7	1 236,2	242,4	2 170,0	2 034,9	574,8	884,9	279,3	575,3	472,9	87,4	8,1	
2003	6 432,0	1 471,0	1 229,4	241,6	2 214,6	2 086,9	622,1	874,5	248,0	590,3	500,8	81,8	9,3	
2004	6 617,4	1 528,4	1 270,8	257,6	2 264,2	2 148,5	646,2	898,9	239,9	603,5	515,5	71,9	8,8	
2005	6 859,4	1 569,6	1 300,8	268,8	2 329,1	2 225,4	715,8	906,2	233,4	603,4	519,1	62,2	9,6	
2006	7 154,4	1 637,7	1 348,6	289,0	2 449,2	2 341,6	745,8	1 009,3	310,1	586,5	487,4	62,0	13,9	
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6	
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4	
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7	
2010	8 304,7	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 090,0	1 109,4	303,7	618,2	512,5	68,4	19,3	
2009 März	7 777,1	1 693,9	1 456,2	237,6	2 805,6	2 699,1	879,3	1 272,1	515,8	547,8	436,6	73,2	26,8	
April	7 802,2	1 701,3	1 458,7	242,6	2 823,8	2 716,8	895,8	1 269,8	509,3	551,1	439,1	74,4	25,4	
Mai	7 685,1	1 678,3	1 445,4	232,9	2 824,1	2 711,3	898,8	1 257,5	494,8	555,0	441,5	74,2	26,0	
Juni	7 710,6	1 695,3	1 469,0	226,3	2 832,4	2 716,6	918,7	1 238,2	461,7	559,7	445,1	73,2	26,0	
Juli	7 619,1	1 641,3	1 417,8	223,4	2 816,2	2 706,5	922,3	1 218,7	442,0	565,5	449,7	73,2	24,7	
Aug.	7 590,2	1 635,5	1 414,6	220,8	2 808,1	2 707,6	933,8	1 203,1	424,4	570,8	454,3	73,7	25,8	
Sept.	7 519,5	1 603,4	1 381,3	222,1	2 806,8	2 706,2	953,3	1 177,9	398,2	575,1	457,4	76,2	26,5	
Okt.	7 498,4	1 602,0	1 373,6	228,4	2 797,5	2 696,7	981,3	1 133,7	367,5	581,7	461,5	74,9	26,2	
Nov.	7 493,5	1 599,1	1 375,7	223,4	2 823,6	2 724,5	1 005,5	1 133,4	353,0	585,6	464,5	73,0	25,9	
Dez.	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7	
2010 Jan.	7 452,7	1 596,8	1 348,9	247,9	2 826,3	2 736,7	1 025,2	1 113,9	330,5	597,6	479,2	66,6	20,1	
Febr.	7 449,5	1 597,3	1 361,7	235,6	2 828,9	2 736,7	1 025,5	1 108,4	323,8	602,9	485,1	69,6	20,4	
März	7 454,6	1 566,6	1 328,7	237,9	2 815,8	2 725,0	1 009,4	1 110,9	325,3	604,7	486,8	69,7	21,9	
April	7 570,0	1 599,7	1 340,9	258,7	2 836,1	2 737,0	1 044,7	1 087,5	301,4	604,8	488,8	77,9	27,3	
Mai	7 681,0	1 629,3	1 356,0	273,3	2 840,9	2 749,1	1 063,1	1 081,1	299,5	605,0	490,8	69,1	21,9	
Juni	7 641,3	1 616,8	1 365,8	251,0	2 842,3	2 750,9	1 064,3	1 082,1	299,7	604,4	491,5	69,5	22,3	
Juli	7 438,3	1 515,4	1 244,1	271,3	2 840,1	2 745,2	1 061,3	1 078,1	297,4	605,9	495,1	71,8	24,2	
Aug.	7 517,6	1 534,6	1 253,2	281,4	2 856,9	2 756,0	1 068,3	1 081,9	298,3	605,8	496,8	70,4	22,5	
Sept.	7 387,2	1 482,4	1 218,3	264,1	2 850,5	2 758,9	1 069,7	1 083,1	300,6	606,1	499,4	69,7	20,9	
Okt.	7 397,5	1 517,9	1 247,9	270,0	2 872,8	2 759,8	1 071,3	1 081,1	300,4	607,4	502,2	69,9	21,2	
Nov.	7 508,4	1 513,5	1 245,8	267,7	2 924,8	2 802,1	1 093,6	1 098,6	295,5	609,9	504,2	76,3	25,7	
Dez.	8 304,7	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 090,0	1 109,4	303,7	618,2	512,5	68,4	19,3	
Veränderungen 4)														
2003	90,7	3,8	- 3,3	7,1	44,7	50,3	48,8	- 13,6	- 31,6	15,1	28,0	- 3,8	1,4	
2004	209,7	62,3	42,8	19,6	53,5	64,9	26,3	25,5	- 8,3	13,1	14,7	- 9,3	0,4	
2005	191,4	32,8	26,9	5,8	65,0	75,5	69,4	7,3	- 6,9	- 1,2	2,9	- 8,0	0,5	
2006	353,9	105,6	81,5	24,1	122,9	118,6	30,4	105,0	77,1	- 16,8	31,7	- 0,5	4,4	
2007	515,3	148,3	134,8	13,5	185,1	177,3	24,6	183,9	167,8	- 31,1	41,4	13,6	5,6	
2008	314,0	65,8	121,5	- 55,8	162,4	173,1	38,8	154,6	123,5	- 20,2	21,2	- 7,4	0,1	
2009	- 454,8	- 235,3	- 224,5	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1	
2010	- 98,8	- 76,7	- 100,2	23,5	71,8	59,3	91,8	- 56,6	- 55,8	24,0	38,3	- 4,5	2,1	
2009 April	19,9	6,5	1,7	4,8	17,9	17,2	33,2	- 19,3	- 23,6	3,3	3,1	1,1	- 1,4	
Mai	- 75,1	- 14,8	- 5,9	- 8,8	1,6	- 4,6	3,5	- 11,9	- 14,1	3,9	2,4	0,2	0,7	
Juni	25,3	17,1	23,7	- 6,5	8,2	5,3	19,9	- 19,3	- 33,1	4,7	3,6	- 0,8	0,3	
Juli	- 93,3	- 54,0	- 51,1	- 2,9	- 16,1	- 10,1	3,5	- 19,4	- 19,7	5,8	4,6	0,0	- 1,3	
Aug.	- 9,7	- 5,1	- 2,6	- 2,4	3,6	1,3	11,6	- 15,6	- 17,6	5,3	4,5	0,6	1,1	
Sept.	- 57,5	- 31,3	- 33,0	1,7	- 0,7	- 1,0	19,8	- 25,1	- 26,1	4,3	3,1	2,8	0,8	
Okt.	- 16,3	- 1,0	- 7,3	6,3	4,3	3,8	28,1	- 31,0	- 30,6	6,6	4,2	- 1,0	- 0,3	
Nov.	2,5	- 2,1	2,8	- 4,9	13,5	15,1	24,4	- 13,1	- 14,4	3,8	3,0	- 1,8	- 0,3	
Dez.	- 79,7	- 11,8	- 21,8	10,0	- 6,5	6,1	- 8,3	5,5	3,2	8,9	9,9	- 9,3	- 8,3	
2010 Jan.	- 8,8	5,3	- 7,9	- 13,2	- 7,4	- 4,8	26,9	- 25,3	- 26,0	3,2	4,7	- 2,4	2,3	
Febr.	- 7,2	3,6	12,0	- 8,3	- 5,9	- 0,4	- 0,1	- 5,6	- 6,8	5,2	5,9	- 5,1	0,3	
März	4,9	- 15,7	- 17,8	2,1	- 13,3	- 11,8	- 16,1	2,4	1,5	1,8	1,8	0,1	1,4	
April	107,9	33,5	12,9	20,6	18,9	10,6	35,1	- 24,5	- 25,0	0,1	2,0	8,2	5,4	
Mai	63,7	25,0	11,9	13,0	2,9	10,7	17,3	- 6,8	- 2,1	0,2	2,0	- 9,4	- 5,6	
Juni	- 50,5	- 14,0	8,7	- 22,7	0,8	1,5	1,6	0,5	- 0,3	- 0,6	0,6	0,2	0,3	
Juli	- 166,1	- 94,4	- 116,0	21,6	- 0,8	- 4,6	- 2,2	- 3,8	- 2,2	1,5	3,6	2,6	2,0	
Aug.	60,6	16,9	7,6	9,2	16,0	10,2	6,6	3,7	0,8	- 0,1	1,7	- 1,6	- 1,8	
Sept.	- 88,7	- 47,4	- 31,8	- 15,6	- 4,6	4,3	2,5	1,5	2,5	0,3	2,6	- 0,4	- 1,5	
Okt.	20,7	36,7	30,4	6,3	22,5	1,0	1,8	- 2,2	- 0,1	1,3	2,7	0,3	0,4	
Nov.	80,6	- 8,9	- 4,8	- 4,1	26,9	17,6	22,1	- 7,0	- 6,0	2,6	2,0	6,0	4,4	
Dez.	- 116,1	- 17,3	- 5,3	- 12,0	1,1	15,5	- 3,6	10,5	7,9	8,5	8,6	- 7,9	5,6	

* Diese Übersicht ist als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschließlich Bauspar-

kassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. — 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. — 2 Ohne Einlagen von Zentralregierungen. — 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarkt-fonds-anteile 3)	Begebene Schuldverschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positionen 1)	Zeit			
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentralstaaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)							
zu-sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten													
74,6	9,9	4,7	3,6	47,7	45,6	3,3	36,7	1 468,2	71,6	599,2	343,0	309,8	2002			
68,6	11,4	3,9	3,1	45,9	44,2	14,1	36,7	1 486,9	131,3	567,8	340,2	300,8	2003			
59,8	9,8	3,3	2,7	43,8	41,4	14,8	31,5	1 554,8	116,9	577,1	329,3	317,2	2004			
50,2	9,8	2,4	2,0	41,6	38,8	19,5	31,7	1 611,9	113,8	626,2	346,8	324,5	2005			
45,9	9,3	2,3	1,9	45,5	41,9	17,1	32,0	1 636,7	136,4	638,5	389,6	353,7	2006			
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007			
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008			
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009			
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 408,0	82,5	635,9	452,4	1 290,2	2010			
44,0	18,2	2,5	1,8	33,2	32,0	87,7	14,8	1 580,2	201,3	664,6	447,9	482,5	2009 März			
46,5	21,0	2,5	1,9	32,6	32,0	92,6	14,4	1 579,0	203,6	697,7	430,2	463,3	April			
45,7	19,9	2,5	1,9	38,5	36,5	90,9	14,1	1 574,2	196,6	646,6	425,4	431,7	Mai			
44,7	19,1	2,5	1,9	42,6	40,6	93,4	13,6	1 571,0	185,5	652,1	441,8	411,0	Juni			
46,0	19,7	2,5	1,9	36,6	34,6	82,4	12,4	1 565,9	181,1	647,3	441,5	412,0	Juli			
45,3	19,2	2,5	1,9	26,8	25,0	71,7	12,2	1 570,3	177,8	626,3	443,6	422,6	Aug.			
47,1	19,2	2,5	1,9	24,4	22,7	83,7	12,4	1 543,3	171,9	599,7	442,8	427,3	Sept.			
46,2	18,8	2,5	1,9	25,9	23,2	83,3	12,3	1 530,6	161,7	591,4	439,4	442,0	Okt.			
44,6	16,3	2,5	1,9	26,1	24,2	81,0	12,0	1 518,8	158,0	589,4	440,6	429,1	Nov.			
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	Dez.			
44,0	15,5	2,5	2,0	23,0	21,3	68,2	12,2	1 503,2	142,7	598,0	441,8	406,3	2010 Jan.			
46,6	15,1	2,5	2,0	22,6	20,7	78,9	12,0	1 496,5	140,1	608,5	441,6	385,9	Febr.			
45,2	13,6	2,6	2,0	21,1	20,4	79,8	11,6	1 503,2	138,0	622,6	445,8	409,3	März			
48,0	16,8	2,6	2,0	21,2	19,8	100,7	11,3	1 501,9	132,1	672,6	448,0	399,8	April			
44,5	13,9	2,6	2,1	22,7	20,6	101,4	11,3	1 503,4	127,7	738,4	447,0	409,4	Mai			
44,6	14,1	2,7	2,1	21,9	20,8	102,7	11,0	1 487,2	111,3	705,4	443,4	432,6	Juni			
44,9	13,1	2,7	2,1	23,0	19,6	92,2	10,7	1 448,5	106,8	686,7	439,9	404,9	Juli			
45,3	13,9	2,7	2,1	30,4	20,4	104,0	10,3	1 457,6	111,1	701,7	438,1	414,3	Aug.			
46,2	14,8	2,7	2,1	21,9	20,7	95,9	10,2	1 440,3	108,5	667,1	433,6	407,3	Sept.			
46,0	14,6	2,7	2,1	43,1	34,1	85,0	9,8	1 407,4	87,7	657,4	440,1	407,1	Okt.			
47,8	15,5	2,7	2,2	46,3	41,3	109,0	9,8	1 423,6	87,7	674,0	452,8	401,0	Nov.			
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 408,0	82,5	635,9	452,4	1 290,2	Dez.			
Veränderungen 4)																
- 4,4	- 2,0	- 0,8	- 0,4	- 1,8	- 1,4	10,7	- 0,5	49,6	- 2,2	4,9	- 3,3	- 19,4	2003			
- 8,3	- 1,4	- 0,6	- 0,4	- 2,1	- 2,8	0,8	- 5,2	73,2	- 14,8	21,7	- 10,5	14,0	2004			
- 7,7	- 0,4	- 0,9	- 0,7	- 2,5	- 3,0	4,7	0,2	39,1	- 9,5	22,0	14,4	13,3	2005			
- 3,9	- 0,3	- 0,1	- 0,2	- 3,9	3,1	- 3,3	0,3	34,4	21,7	32,4	27,9	33,7	2006			
8,0	13,0	0,0	- 0,1	- 5,8	- 4,3	8,1	- 3,4	20,3	48,7	48,8	42,9	65,1	2007			
- 7,4	0,7	0,1	- 0,0	- 3,3	- 3,2	36,1	- 12,2	- 33,8	50,4	- 0,0	39,2	56,6	2008			
- 5,6	- 7,6	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,9	- 87,3	- 95,5	- 0,1	- 65,2	2009			
- 6,9	- 5,9	0,3	0,3	17,0	16,5	6,1	- 1,6	- 111,0	- 62,9	49,1	- 8,6	- 27,9	2010			
- 2,4	- 2,7	0,0	0,0	- 0,3	0,4	4,9	- 0,4	- 3,4	2,3	31,4	- 18,2	- 18,9	2009 April			
- 0,5	- 0,9	0,0	0,0	5,9	4,4	- 1,7	- 0,3	4,2	- 6,9	- 39,9	3,1	- 27,3	Mai			
- 1,1	- 0,8	- 0,0	0,0	3,8	4,1	2,5	- 0,4	- 3,5	- 11,1	5,4	16,3	- 20,4	Juni			
- 1,3	- 0,6	0,0	0,0	- 6,0	- 6,0	- 11,0	- 1,2	- 4,8	- 4,4	- 4,6	- 0,2	- 1,4	Juli			
- 0,5	- 0,4	0,0	0,0	1,7	1,9	- 10,6	- 0,3	6,1	- 3,3	- 18,2	2,5	12,4	Aug.			
2,0	0,0	0,0	0,0	- 2,5	- 2,3	11,9	0,2	- 22,7	- 5,9	- 21,3	0,2	6,1	Sept.			
- 0,7	- 0,1	0,0	0,0	1,5	0,5	- 0,4	- 0,1	- 11,0	- 10,2	- 7,1	- 3,1	2,1	Okt.			
- 1,5	- 2,4	- 0,0	0,0	0,2	0,9	- 2,3	- 0,2	- 10,1	- 3,7	0,8	1,5	1,4	Nov.			
- 1,1	0,6	0,0	0,0	- 3,3	- 1,9	- 0,5	- 0,6	- 24,6	- 11,8	- 31,4	12,8	- 17,1	Dez.			
- 0,1	- 1,6	0,0	0,0	0,2	- 0,9	- 12,3	0,8	- 4,4	- 3,5	26,4	- 14,7	- 17,2	2010 Jan.			
- 5,5	- 4,8	0,0	0,0	- 0,4	- 0,6	10,7	- 0,1	- 11,0	- 2,7	6,2	- 1,2	- 9,5	Febr.			
- 1,4	- 1,5	0,0	0,0	- 1,5	- 0,4	1,0	- 0,4	6,0	- 2,0	13,0	4,0	10,3	März			
- 2,7	- 3,1	0,0	0,0	0,1	- 0,5	20,8	- 0,3	- 4,0	- 6,0	47,5	1,6	- 10,1	April			
- 3,8	- 3,2	0,0	0,0	1,5	0,8	0,7	- 0,0	- 16,1	- 4,5	49,5	- 5,2	7,0	Mai			
- 0,1	0,0	0,0	0,0	- 0,9	0,2	1,2	- 0,3	- 20,7	- 16,4	- 35,6	- 4,7	22,7	Juni			
0,6	- 0,8	0,0	0,0	1,1	- 1,2	- 10,4	- 0,2	- 26,3	- 4,4	- 6,6	- 0,9	- 26,4	Juli			
0,2	0,6	0,0	0,0	7,4	0,7	11,7	- 0,4	1,5	4,2	8,9	- 3,3	9,3	Aug.			
1,2	1,1	- 0,0	- 0,0	- 8,6	0,3	- 8,0	- 0,1	- 0,8	- 2,3	- 19,4	- 1,4	- 6,9	Sept.			
- 0,1	- 0,1	0,0	0,0	21,3	13,4	- 10,8	- 0,4	- 29,8	- 20,7	- 6,5	7,1	1,9	Okt.			
1,6	0,8	0,0	0,0	3,2	7,1	23,9	- 0,0	10,7	1,2	3,6	9,9	14,6	Nov.			
- 2,3	0,5	0,1	0,1	- 6,5	- 2,5	- 22,2	0,1	- 16,2	- 5,8	- 38,1	0,3	- 23,7	Dez.			

einem Jahr zu den Geld- marktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar 2002 zusammen mit den Geldmarkt-fondsanteilen veröffentlicht. —

4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (s. a. Anm. * in Tabelle II,1).

IV. Banken
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2010 Juli	1 935	7 511,5	81,6	2 948,6	2 154,3	764,3	3 953,4	486,0	2 714,5	0,8	729,8	146,0	382,0
Aug.	1 928	7 591,6	81,3	2 997,9	2 203,6	763,4	3 972,1	492,2	2 724,6	0,8	734,4	147,1	393,1
Sept.	1 920	7 461,9	89,0	2 919,3	2 134,8	757,3	3 925,6	460,6	2 713,7	0,8	728,7	146,5	381,4
Okt.	1 918	7 472,4	79,6	2 833,2	2 072,7	750,5	4 035,2	464,9	2 711,7	0,8	814,3	146,6	377,7
Nov.	1 917	7 583,6	72,4	2 874,2	2 113,6	749,8	4 100,7	573,3	2 730,5	0,8	758,4	147,7	388,5
Dez.	1 919	8 354,1	96,1	2 840,5	2 088,1	742,9	3 996,5	513,5	2 719,9	1,0	729,0	145,6	1 275,4
Kreditbanken 6)													
2010 Nov.	278	2 301,5	27,9	937,5	828,6	105,7	1 112,0	253,0	630,6	0,4	201,2	75,2	148,9
Dez.	280	3 023,5	50,7	927,0	820,7	103,7	1 054,4	212,3	628,2	0,6	190,9	72,9	918,5
Großbanken 7)													
2010 Nov.	4	1 368,2	17,5	592,3	533,5	55,8	569,5	161,4	263,6	0,3	118,7	68,0	120,9
Dez.	4	2 084,8	30,4	574,8	518,3	54,0	525,2	134,3	259,8	0,4	109,5	65,6	888,8
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2010 Nov.	167	724,2	8,3	214,9	166,2	48,5	470,8	68,4	321,2	0,1	80,0	6,4	23,8
Dez.	168	735,1	10,9	233,2	184,7	48,3	459,0	56,4	322,7	0,1	78,8	6,4	25,6
Zweigstellen ausländischer Banken													
2010 Nov.	107	209,1	2,0	130,3	128,9	1,4	71,7	23,2	45,8	0,0	2,5	0,8	4,2
Dez.	108	203,7	9,4	119,1	117,7	1,4	70,1	21,6	45,7	0,1	2,6	0,9	4,1
Landesbanken													
2010 Nov.	10	1 368,1	5,6	593,1	450,5	139,0	680,2	104,4	432,9	0,1	134,3	20,4	68,9
Dez.	10	1 463,5	5,2	575,9	435,7	136,9	671,6	101,6	426,6	0,1	134,8	20,2	190,6
Sparkassen													
2010 Nov.	429	1 074,7	21,7	253,0	87,3	163,9	765,7	59,3	600,1	0,2	106,0	17,3	16,9
Dez.	429	1 082,9	21,8	257,2	92,2	163,4	766,6	58,6	601,6	0,2	106,1	17,2	20,1
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2010 Nov.	2	263,2	0,4	165,5	128,3	37,2	62,8	16,9	19,5	0,0	25,6	14,5	20,0
Dez.	2	262,5	0,2	159,2	121,6	37,5	56,1	12,2	18,9	0,0	24,3	14,8	32,3
Kreditgenossenschaften													
2010 Nov.	1 138	703,2	14,2	187,8	70,1	116,9	471,1	32,0	372,9	0,1	66,1	11,5	18,6
Dez.	1 138	705,0	15,2	188,1	70,8	116,5	471,0	31,8	373,5	0,1	65,5	11,6	19,2
Realkreditinstitute													
2010 Nov.	18	743,8	0,4	186,0	104,5	80,5	539,7	78,0	335,0	-	126,7	1,1	16,6
Dez.	18	719,5	0,8	183,0	102,4	79,6	510,2	68,8	331,5	-	109,9	1,2	24,4
Bausparkassen													
2010 Nov.	24	203,6	0,1	62,1	42,8	19,2	128,7	1,7	112,3	.	14,7	0,4	12,3
Dez.	24	198,9	0,1	61,7	42,7	18,8	128,5	1,6	112,5	.	14,4	0,4	8,2
Banken mit Sonderaufgaben													
2010 Nov.	18	925,5	2,2	489,2	401,5	87,3	340,4	28,0	227,1	-	83,8	7,3	86,4
Dez.	18	898,2	2,2	488,4	401,8	86,6	338,1	26,6	227,2	-	83,0	7,4	62,0
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2010 Nov.	149	824,3	9,1	334,9	280,5	52,1	439,5	76,1	272,2	0,2	88,8	5,9	34,9
Dez.	150	888,1	16,6	334,5	282,2	51,6	426,3	63,6	271,6	0,3	86,9	6,1	104,6
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2010 Nov.	42	615,2	7,1	204,6	151,5	50,6	367,8	52,9	226,4	0,2	86,3	5,1	30,6
Dez.	42	684,4	7,2	215,5	164,5	50,2	356,2	42,0	225,9	0,2	84,3	5,2	100,5

* Für den Zeitraum bis Dezember 1998 werden im Abschnitt IV (mit Ausnahme der Tabelle IV. 1) Aktiva und Passiva der Banken (ohne Bausparkassen) in Deutschland gezeigt, ab Januar 1999 Aktiva und Passiva der monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen s. Anm. zur Tabelle IV.3. — 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des

Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. — 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 3 In den Terminein-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)								Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:				insgesamt	Spareinlagen 4)	Sparbriefe				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)			darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist						
Alle Bankengruppen														
2 022,4	446,5	1 575,9	3 111,9	1 197,1	389,3	794,5	167,9	615,7	502,5	115,3	1 520,1	367,6	489,5	2010 Juli
2 056,2	463,0	1 593,2	3 140,9	1 209,4	404,3	796,5	182,3	615,6	504,3	115,2	1 527,4	367,8	499,2	Aug.
1 974,2	432,1	1 542,0	3 121,7	1 187,6	409,3	794,3	171,7	615,9	506,9	114,6	1 505,4	367,9	492,7	Sept.
1 996,8	438,6	1 558,2	3 136,5	1 199,5	396,1	809,1	162,0	617,1	509,6	114,7	1 468,0	378,7	492,3	Okt.
2 003,9	464,2	1 539,6	3 217,6	1 243,9	402,8	838,1	187,0	619,8	511,7	113,0	1 496,3	379,4	486,5	Nov.
1 981,3	395,8	1 585,6	3 163,2	1 189,3	398,2	834,1	131,9	628,2	520,2	113,5	1 479,1	380,8	1 349,7	Dez.
Kreditbanken 6)														
742,3	308,7	433,6	1 087,0	564,4	165,8	205,2	91,5	124,7	102,5	26,9	204,5	129,2	138,5	2010 Nov.
742,3	269,2	473,1	1 048,8	531,5	162,9	199,9	56,9	127,3	103,9	27,3	205,2	130,3	897,0	Dez.
Großbanken 7)														
457,7	222,5	235,1	567,7	287,2	93,1	101,1	86,3	76,3	72,6	10,0	168,2	81,3	93,3	2010 Nov.
458,6	189,8	268,9	523,9	254,2	88,0	94,2	52,0	77,4	73,7	9,9	169,2	81,5	851,5	Dez.
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken														
145,6	46,9	98,7	464,9	248,1	62,4	89,8	5,2	48,4	29,8	16,2	36,2	40,6	37,0	2010 Nov.
150,3	42,3	108,0	469,0	248,1	63,8	90,8	4,9	49,8	30,2	16,6	35,9	41,4	38,5	Dez.
Zweigstellen ausländischer Banken														
139,1	39,3	99,8	54,5	29,1	10,4	14,2	-	0,0	0,0	0,8	0,0	7,3	8,2	2010 Nov.
133,4	37,1	96,2	55,9	29,1	11,0	14,9	-	0,1	0,1	0,8	0,0	7,3	7,0	Dez.
Landesbanken														
408,9	64,1	344,9	401,0	92,3	114,8	178,4	78,9	14,1	11,2	1,4	399,8	65,7	92,7	2010 Nov.
406,5	46,7	359,8	387,3	79,3	115,3	177,1	68,3	14,3	11,3	1,3	394,4	65,2	210,2	Dez.
Sparkassen														
185,5	21,2	164,3	746,7	332,0	40,9	14,9	-	296,3	240,6	62,5	25,4	59,8	57,3	2010 Nov.
188,4	23,0	165,4	751,8	331,5	42,7	15,1	-	299,8	244,8	62,7	25,1	59,8	57,7	Dez.
Genossenschaftliche Zentralbanken														
139,3	35,5	103,8	34,3	8,7	9,8	13,6	4,8	-	-	2,3	56,3	11,8	21,5	2010 Nov.
130,2	26,5	103,7	31,8	7,3	8,6	13,6	2,8	-	-	2,3	56,2	11,8	32,5	Dez.
Kreditgenossenschaften														
98,8	5,3	93,6	504,8	226,4	46,6	29,0	-	184,0	156,7	18,9	23,0	41,5	35,1	2010 Nov.
99,6	5,3	94,3	506,8	224,7	48,0	29,2	-	186,1	159,4	18,9	22,7	41,6	34,3	Dez.
Realkreditinstitute														
239,3	9,6	229,7	212,9	10,1	16,8	185,6	7,7	0,3	0,3	0,0	246,8	19,0	25,9	2010 Nov.
225,7	7,1	218,6	204,1	8,2	11,3	184,3	2,2	0,4	0,4	0,0	241,7	19,4	28,6	Dez.
Bausparkassen														
32,3	4,5	27,8	135,2	0,4	1,1	132,4	-	0,3	0,3	0,9	5,3	7,4	23,3	2010 Nov.
30,3	3,6	26,6	138,2	0,7	1,1	135,1	-	0,3	0,3	0,9	5,5	7,5	17,5	Dez.
Banken mit Sonderaufgaben														
157,5	15,5	142,0	95,6	9,7	6,9	79,0	4,1	-	-	-	535,3	45,1	92,1	2010 Nov.
158,4	14,3	144,1	94,4	6,2	8,3	79,9	1,7	-	-	-	528,3	45,2	71,9	Dez.
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)														
274,3	92,6	181,8	389,9	204,6	62,9	90,5	22,3	20,2	20,0	11,6	65,9	43,4	50,9	2010 Nov.
274,0	88,3	185,7	386,5	198,8	64,8	90,4	15,6	20,5	20,3	12,0	67,4	43,4	116,8	Dez.
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)														
135,3	53,3	82,0	335,4	175,6	52,5	76,3	22,3	20,2	20,0	10,9	65,9	36,0	42,6	2010 Nov.
140,6	51,2	89,4	330,6	169,6	53,8	75,5	15,6	20,5	20,2	11,2	67,3	36,1	109,8	Dez.

lagen enthalten. — 4 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschreibungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. — 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. — 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit

Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. — 8 Summe der in anderen Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. — 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen 1)	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs) 2) 3)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) 3) 6)					
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel 4)	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite 5)	insgesamt	Buchkredite	Wechsel 4)	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 7)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2001	14,2	56,3	1 676,0	1 078,9	0,0	5,6	591,5	2,8	3 014,1	2 699,4	4,8	4,4	301,5
2002	17,5	45,6	1 691,3	1 112,3	0,0	7,8	571,2	2,7	2 997,2	2 685,0	4,1	3,3	301,9
2003	17,0	46,7	1 643,9	1 064,0	0,0	8,8	571,0	2,3	2 995,6	2 677,0	3,7	3,4	309,6
2004	14,9	41,2	1 676,3	1 075,8	0,0	7,4	592,9	2,1	3 001,3	2 644,0	2,7	2,6	351,0
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	–	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	–	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 222,8	2 772,3	0,8	23,0	426,7
2009 Juli	13,5	55,4	1 811,6	1 219,6	0,0	24,6	567,4	1,7	3 116,5	2 720,1	0,8	5,3	390,3
Aug.	13,6	61,2	1 801,7	1 207,4	0,0	22,9	571,3	1,7	3 094,1	2 703,8	0,7	4,8	384,8
Sept.	13,5	88,1	1 751,1	1 163,2	0,0	19,0	568,9	1,8	3 110,3	2 714,8	0,7	7,0	387,9
Okt.	13,8	61,2	1 739,8	1 156,2	0,0	15,8	567,8	1,8	3 116,9	2 716,5	0,7	5,3	394,4
Nov.	13,5	73,8	1 729,6	1 149,1	0,0	13,6	566,9	1,9	3 117,3	2 712,8	0,7	5,4	398,4
Dez.	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	–	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010 Jan.	13,9	60,9	1 723,0	1 157,7	0,0	29,8	535,5	2,0	3 111,5	2 691,3	0,8	4,0	415,3
Febr.	13,6	59,2	1 748,8	1 188,8	0,0	28,2	531,8	2,0	3 103,1	2 684,8	0,7	3,2	414,4
März	13,9	89,5	1 720,0	1 158,7	–	27,2	534,1	1,9	3 098,8	2 681,7	0,8	3,1	413,3
April	13,6	66,4	1 754,8	1 195,3	–	26,5	533,0	1,9	3 140,8	2 697,2	0,7	2,0	440,9
Mai	14,2	57,5	1 817,8	1 267,0	–	26,5	524,3	1,9	3 130,1	2 707,8	0,6	2,5	419,2
Juni	13,7	116,1	1 761,1	1 223,2	0,0	26,5	511,4	1,9	3 147,5	2 716,5	0,6	8,1	422,4
Juli	14,3	66,8	1 688,7	1 165,6	–	26,4	496,7	1,8	3 139,7	2 708,6	0,6	9,9	420,6
Aug.	13,9	66,8	1 704,5	1 183,5	–	27,1	493,9	1,8	3 150,2	2 717,5	0,6	9,2	423,0
Sept.	14,2	74,1	1 685,0	1 169,5	–	24,5	491,1	1,9	3 129,7	2 699,9	0,6	8,9	420,3
Okt.	14,7	64,4	1 674,2	1 180,2	–	6,9	487,1	1,8	3 249,0	2 710,7	0,6	28,2	509,4
Nov.	14,0	57,6	1 697,3	1 200,6	–	8,6	488,1	1,8	3 290,2	2 815,9	0,6	26,1	447,6
Dez.	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 222,8	2 772,3	0,8	23,0	426,7
Veränderungen *)													
2002	+ 3,3	– 10,7	+ 15,0	+ 33,1	+ 0,0	+ 2,3	– 20,3	– 0,2	– 19,2	– 18,0	– 0,8	– 1,1	+ 1,7
2003	– 0,5	+ 1,1	– 47,2	– 48,2	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,1	– 0,3	+ 0,1	– 8,0	– 0,4	+ 0,3	+ 9,3
2004	– 2,1	– 5,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 0,0	+ 1,4	+ 22,1	– 0,2	+ 3,3	– 35,0	– 1,0	+ 1,1	+ 39,2
2005	+ 0,2	+ 6,7	+ 8,4	+ 21,0	– 0,0	– 0,8	– 11,9	– 0,0	– 6,7	– 11,8	– 0,3	– 0,2	+ 6,6
2006	+ 0,9	+ 1,5	+ 3,6	+ 24,5	– 0,0	+ 2,6	– 30,6	– 0,2	– 12,4	– 20,3	– 0,5	– 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	– 39,8	+ 0,4	– 15,9	+ 12,1	– 0,3	– 0,5	– 27,2
2008	– 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	– 0,8	+ 92,0	+ 47,3	– 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	– 0,5	– 23,6	– 147,2	– 157,3	– 0,0	– 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	– 11,2	– 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	– 0,9	+ 0,6	– 19,3	+ 61,5	± 0,0	– 24,0	– 56,7	– 0,8	+ 131,3	+ 80,6	+ 0,0	+ 18,9	+ 31,9
2009 Juli	– 1,1	– 22,6	– 28,4	– 31,6	–	– 1,8	+ 5,0	+ 0,1	– 5,4	– 3,9	– 0,0	+ 1,5	– 3,1
Aug.	+ 0,1	+ 5,7	– 9,9	– 12,2	– 0,0	– 1,6	+ 3,9	– 0,0	– 22,4	– 16,4	– 0,0	– 0,5	– 5,5
Sept.	– 0,1	+ 26,9	– 51,3	– 44,9	– 0,0	– 3,9	– 2,5	+ 0,2	+ 15,9	+ 10,7	– 0,0	+ 2,2	+ 3,1
Okt.	+ 0,3	– 26,9	– 11,3	– 7,0	+ 0,0	– 3,2	– 1,1	– 0,0	+ 6,4	+ 1,8	+ 0,0	– 1,7	+ 6,3
Nov.	– 0,3	+ 12,6	– 10,2	– 7,1	+ 0,0	– 2,3	– 0,9	+ 0,0	+ 0,4	– 3,7	– 0,0	+ 0,1	+ 4,0
Dez.	+ 3,4	+ 5,1	– 17,9	– 11,1	– 0,0	+ 18,1	– 24,8	+ 0,3	– 20,2	– 23,8	+ 0,1	– 1,4	+ 4,9
2010 Jan.	– 3,0	– 18,1	+ 11,5	+ 19,7	+ 0,0	– 1,8	– 6,4	– 0,2	+ 11,2	– 0,6	+ 0,0	+ 0,0	+ 11,8
Febr.	– 0,4	– 1,7	+ 26,3	+ 31,7	– 0,0	– 1,6	– 3,7	– 0,0	– 8,9	– 7,0	– 0,1	– 0,9	– 1,0
März	+ 0,4	+ 30,3	– 27,0	– 30,1	– 0,0	– 0,5	+ 3,6	– 0,0	+ 0,2	– 3,2	+ 0,0	– 0,1	+ 3,4
April	– 0,4	– 23,1	+ 34,8	+ 36,5	–	– 0,7	– 1,1	– 0,0	+ 42,1	+ 15,5	– 0,1	– 1,1	+ 27,7
Mai	+ 0,7	– 8,9	+ 63,0	+ 71,7	–	– 0,0	– 8,7	– 0,0	+ 10,7	+ 10,5	– 0,0	+ 0,5	+ 21,8
Juni	– 0,5	+ 58,6	– 56,7	– 43,7	+ 0,0	– 0,4	– 12,6	+ 0,0	+ 17,5	+ 8,7	– 0,0	+ 5,5	+ 3,3
Juli	+ 0,5	– 49,3	– 69,2	– 54,4	– 0,0	– 0,1	– 14,7	– 0,1	– 7,8	– 7,8	+ 0,1	+ 1,6	– 1,7
Aug.	– 0,3	– 0,0	+ 15,8	+ 17,9	–	+ 0,7	– 2,8	–	+ 10,5	+ 8,8	– 0,0	– 0,7	+ 2,4
Sept.	+ 0,3	+ 7,4	– 19,5	– 14,0	–	– 2,7	– 2,8	+ 0,0	– 20,6	– 17,6	– 0,1	– 0,2	– 2,7
Okt.	+ 0,4	– 9,8	– 10,8	+ 10,7	–	– 17,5	– 4,0	– 0,0	+ 120,1	+ 11,7	+ 0,1	+ 19,3	+ 89,1
Nov.	– 0,6	– 6,8	+ 23,1	+ 20,4	–	+ 1,7	+ 1,1	– 0,0	+ 41,1	+ 105,0	– 0,0	– 2,1	– 61,8
Dez.	+ 2,0	+ 22,0	– 10,7	– 4,9	–	– 1,1	– 4,6	– 0,4	– 63,3	– 43,5	+ 0,2	– 3,1	– 16,8

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998: inländische Noten und Münzen. — 2 Bis Dezember 1998 ohne Kredite an inländische Bausparkassen. — 3 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 5. — 4 Bis Dezember

1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 5 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; s. a. Anm. 3. — 6 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bausparkassen. — 7 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; s. a. Anm. 8. — 8 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. —

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 8)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 5)	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3) 9) 10)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) 3) 15)					Zeit	
			insgesamt	Sicht- einlagen 11) 12)	Termin- ein- lagen 12) 13)	weiter- gegebene Wechsel 14)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 5)	insgesamt	Sicht- ein- lagen 11)	Termin- ein- lagen 13) 16)	Spar- ein- lagen 17)	Spar- briefe 18)		Nach- richtlich: Treuhand- kredite 5)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
4,0	57,0	95,9	1 204,9	123,1	1 081,6	0,3	27,2	2 034,0	526,4	827,0	574,5	106,0	43,3	2001
3,0	54,8	119,0	1 244,0	127,6	1 116,2	0,2	25,6	2 085,9	575,6	830,6	575,3	104,4	42,1	2002
2,0	56,8	109,2	1 229,6	116,8	1 112,6	0,2	27,8	2 140,3	624,0	825,7	590,3	100,3	40,5	2003
1,0	61,8	99,6	1 271,2	119,7	1 151,4	0,1	30,3	2 200,0	646,9	851,2	603,5	98,4	43,7	2004
-	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 239,7	137,0	1 102,6	0,0	13,8	2 936,7	1 104,5	1 117,1	618,2	96,9	37,5	2010
-	43,8	107,5	1 417,1	119,2	1 297,9	0,0	37,2	2 819,9	954,4	1 185,6	565,5	114,4	31,2	2009 Juli
-	43,5	108,0	1 413,9	125,7	1 288,2	0,0	36,9	2 801,5	962,4	1 157,0	570,8	111,2	42,0	Aug.
-	43,2	107,7	1 380,6	129,9	1 250,7	0,0	36,3	2 810,6	987,2	1 139,6	575,1	108,6	42,2	Sept.
-	42,9	103,7	1 372,8	126,2	1 246,7	0,0	35,8	2 812,0	1 014,0	1 110,4	581,8	105,9	42,2	Okt.
-	42,8	102,7	1 375,3	150,5	1 224,8	0,0	35,5	2 825,5	1 037,6	1 098,1	585,6	104,2	42,2	Nov.
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	Dez.
-	43,4	104,3	1 348,2	142,4	1 205,8	0,0	35,7	2 820,3	1 051,3	1 070,0	597,7	101,3	43,0	2010 Jan.
-	43,3	98,9	1 360,7	150,4	1 210,3	0,0	36,0	2 830,1	1 055,9	1 070,5	602,9	100,8	43,0	Febr.
-	42,9	98,7	1 327,9	129,4	1 198,5	0,0	36,1	2 819,0	1 040,0	1 073,7	604,7	100,5	42,8	März
-	42,8	98,6	1 340,4	140,3	1 200,1	0,0	36,1	2 852,0	1 070,3	1 077,0	604,8	99,9	42,7	April
-	42,8	97,8	1 355,5	139,6	1 215,9	0,0	37,1	2 867,5	1 089,6	1 073,1	605,1	99,7	42,7	Mai
-	42,5	97,6	1 365,2	140,1	1 225,0	0,0	36,8	2 867,5	1 090,5	1 073,1	604,4	99,5	42,4	Juni
-	42,3	96,1	1 243,3	134,7	1 108,6	0,0	35,6	2 851,1	1 084,9	1 061,3	605,9	98,9	42,2	Juli
-	42,3	95,6	1 252,5	138,9	1 113,7	0,0	35,9	2 873,4	1 094,7	1 074,2	605,9	98,7	42,2	Aug.
-	42,1	95,3	1 217,8	138,6	1 079,1	0,0	35,1	2 867,2	1 083,3	1 079,4	606,1	98,4	42,1	Sept.
-	42,0	95,1	1 247,7	137,0	1 110,7	0,0	34,9	2 872,3	1 091,1	1 075,1	607,4	98,6	42,0	Okt.
-	41,7	95,3	1 245,6	150,1	1 095,5	0,0	35,1	2 946,1	1 129,6	1 110,2	610,0	96,3	42,0	Nov.
-	33,7	96,8	1 239,7	137,0	1 102,6	0,0	13,8	2 936,7	1 104,5	1 117,1	618,2	96,9	37,5	Dez.
Veränderungen *)														
- 1,0	- 2,1	+ 24,2	+ 37,9	+ 1,7	+ 36,3	- 0,1	- 1,5	+ 51,7	+ 48,4	+ 4,1	+ 0,8	- 1,6	- 1,1	2002
- 1,0	+ 2,1	- 9,8	- 5,6	- 9,5	+ 3,9	+ 0,0	+ 2,4	+ 54,0	+ 48,4	- 4,8	+ 15,1	- 4,8	- 1,2	2003
- 1,1	+ 3,0	- 9,6	+ 41,3	+ 2,9	+ 38,5	- 0,1	+ 2,4	+ 62,0	+ 24,4	+ 25,9	+ 13,1	- 1,5	+ 1,2	2004
- 1,0	- 4,9	+ 8,9	+ 28,9	+ 0,8	+ 28,0	+ 0,0	- 3,5	+ 76,6	+ 70,7	+ 12,4	- 1,2	- 5,4	- 1,2	2005
-	- 3,7	- 2,2	+ 79,0	+ 8,6	+ 70,5	- 0,1	- 4,5	+ 118,0	+ 30,0	+ 97,7	- 16,8	+ 7,2	- 4,1	2006
-	- 2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 6,0	- 9,2	- 95,1	+ 24,1	- 119,1	- 0,0	- 22,2	+ 77,5	+ 76,1	- 18,9	+ 24,0	- 3,7	- 1,8	2010
-	- 0,4	- 0,8	- 50,6	+ 1,9	- 52,5	-	- 0,4	- 27,4	- 1,7	- 27,4	+ 5,8	- 4,1	+ 0,1	2009 Juli
-	- 0,3	+ 0,5	- 3,3	+ 6,4	- 9,7	- 0,0	- 0,3	- 7,0	+ 8,0	- 17,2	+ 5,3	- 3,1	+ 0,0	Aug.
-	- 0,3	- 0,3	- 34,3	+ 4,3	- 38,5	- 0,0	- 0,6	+ 9,1	+ 24,7	- 17,4	+ 4,3	- 2,6	+ 0,2	Sept.
-	- 0,3	- 4,1	- 7,8	- 3,8	- 4,1	+ 0,0	- 0,5	+ 1,7	+ 26,8	- 29,3	+ 6,6	- 2,5	+ 0,1	Okt.
-	- 0,1	- 0,9	+ 2,5	+ 24,4	- 21,9	- 0,0	- 0,3	+ 13,5	+ 23,6	- 12,3	+ 3,8	- 1,7	+ 0,0	Nov.
-	+ 0,0	+ 3,3	- 20,2	- 21,7	+ 1,5	+ 0,0	+ 0,2	+ 4,3	- 8,1	+ 4,5	+ 8,9	- 1,0	+ 0,1	Dez.
-	- 0,5	- 1,7	- 6,9	+ 13,6	- 20,4	- 0,0	- 0,0	- 9,5	+ 21,9	- 32,6	+ 3,2	- 1,9	- 0,5	2010 Jan.
-	- 0,1	- 5,4	+ 12,4	+ 7,9	+ 4,5	+ 0,0	+ 0,3	+ 9,9	+ 4,6	+ 0,5	+ 5,2	- 0,5	- 0,0	Febr.
-	- 0,4	- 0,2	- 17,2	- 5,4	- 11,8	- 0,0	+ 0,0	- 11,2	- 15,9	+ 3,2	+ 1,8	- 0,4	- 0,2	März
-	- 0,1	- 0,1	+ 13,6	+ 10,9	+ 2,7	- 0,0	+ 0,0	+ 32,0	+ 30,3	+ 2,2	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	April
-	- 0,0	- 0,9	+ 15,1	- 0,7	+ 15,8	- 0,0	+ 1,0	+ 15,4	+ 19,3	- 3,9	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	Mai
-	- 0,3	- 0,2	+ 9,7	+ 0,5	+ 9,1	+ 0,0	- 0,3	+ 0,0	+ 1,4	- 0,5	- 0,6	- 0,3	- 0,3	Juni
-	- 0,1	- 1,4	- 118,6	- 5,1	- 113,5	+ 0,0	- 1,2	- 16,4	- 5,6	- 11,8	+ 1,5	- 0,5	- 0,2	Juli
-	- 0,1	- 0,5	+ 9,2	+ 4,1	+ 5,1	- 0,0	+ 0,3	+ 17,6	+ 9,8	+ 8,2	- 0,1	- 0,3	- 0,0	Aug.
-	- 0,2	- 0,3	- 34,7	- 0,2	- 34,5	- 0,0	- 0,8	- 6,2	- 11,4	+ 5,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	Sept.
-	- 0,1	- 0,2	+ 29,9	- 1,7	+ 31,5	+ 0,0	- 0,2	+ 4,9	+ 7,9	- 4,5	+ 1,3	+ 0,2	- 0,1	Okt.
-	- 0,1	+ 0,2	- 2,1	+ 13,1	- 15,2	- 0,0	+ 0,4	+ 50,3	+ 39,3	+ 8,2	+ 2,6	+ 0,3	- 0,0	Nov.
-	- 4,0	+ 1,6	- 5,5	- 13,0	+ 7,6	+ 0,0	- 21,8	- 9,3	- 25,3	+ 6,9	+ 8,5	+ 0,6	- 0,3	Dez.

9 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. — 10 Bis Dezember 1998 ohne Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Bausparkassen und Geldmarktfonds. — 11 Bis Dezember 1998 einschl. Termingelder bis unter 1 Monat. — 12 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. — 13 Bis Dezember 1998 ohne Termineinlagen bis unter 1 Monat. —

14 Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf und bis Dezember 1998 zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln. — 15 Bis Dezember 1998 einschl. Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Bausparkassen und Geldmarktfonds. — 16 Seit Einbeziehung der Bausparkassen Januar 1999 einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 17 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 16. — 18 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen 1)	Kredite an ausländische Banken (MFIs) 2)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) 2)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel 3)			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)	insgesamt	Buchkredite, Wechsel 3)			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2001	0,4	596,1	521,7	383,7	138,0	0,8	73,6	3,5	570,3	347,2	99,7	247,5	5,2	217,9
2002	0,3	690,6	615,3	468,0	147,2	0,9	74,4	2,7	558,8	332,6	92,6	240,0	9,3	216,9
2003	0,3	769,6	675,8	515,7	160,1	1,5	92,3	1,6	576,3	344,8	110,9	233,9	6,0	225,4
2004	0,2	889,4	760,2	606,5	153,7	2,8	126,3	1,5	629,5	362,5	136,6	225,9	10,9	256,1
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010	0,5	1 154,2	892,7	607,7	285,1	2,1	259,4	1,8	773,7	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2009 Juli	0,4	1 310,8	1 016,8	639,5	377,3	8,6	285,5	2,0	875,4	510,3	136,8	373,5	13,8	351,3
Aug.	0,3	1 311,7	1 017,4	647,4	370,0	8,3	286,1	3,1	851,5	491,7	130,6	361,1	13,1	346,6
Sept.	0,4	1 261,1	967,7	608,1	359,6	8,1	285,2	3,0	840,2	482,3	125,6	356,7	11,1	346,8
Okt.	0,4	1 278,7	987,6	637,1	350,5	7,8	283,3	3,0	836,3	480,4	127,2	353,3	13,1	342,7
Nov.	0,3	1 274,1	981,6	637,6	344,1	9,0	283,5	3,0	828,7	473,2	124,5	348,8	13,2	342,3
Dez.	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010 Jan.	0,4	1 278,4	986,8	647,2	339,6	5,3	286,2	2,9	829,2	477,1	121,1	356,0	12,1	340,1
Febr.	0,6	1 269,6	980,1	640,5	339,5	4,5	285,0	2,9	835,3	483,0	122,5	360,5	10,5	341,8
März	0,5	1 272,2	980,1	640,2	339,8	4,8	287,3	3,0	822,5	478,7	119,5	359,2	11,1	332,7
April	0,4	1 307,0	1 019,7	681,4	338,3	4,6	282,8	3,0	852,3	505,3	143,7	361,7	11,4	335,6
Mai	0,5	1 356,5	1 073,9	725,7	348,3	6,6	276,0	3,0	854,4	531,2	156,2	375,0	10,6	312,7
Juni	0,4	1 301,1	1 019,9	678,6	341,2	6,1	275,1	3,0	832,7	506,4	134,6	371,8	11,5	314,9
Juli	0,4	1 259,9	988,7	678,4	310,3	3,5	267,6	2,9	813,6	492,1	130,7	361,4	12,3	309,2
Aug.	0,5	1 293,4	1 020,2	708,5	311,7	3,8	269,5	2,8	821,9	499,5	135,0	364,5	11,0	311,5
Sept.	0,6	1 234,3	965,4	666,0	299,4	2,6	266,3	2,7	796,0	474,6	119,2	355,4	12,9	308,4
Okt.	0,6	1 159,1	892,5	604,4	288,1	3,1	263,4	2,7	786,3	466,0	115,9	350,1	15,3	304,9
Nov.	0,8	1 176,9	913,0	619,6	293,5	2,2	261,7	2,7	810,4	488,1	129,5	358,6	11,5	310,8
Dez.	0,5	1 154,2	892,7	607,7	285,1	2,1	259,4	1,8	773,7	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
Veränderungen *)														
2002	- 0,1	+ 120,3	+ 118,0	+ 99,4	+ 18,6	+ 0,1	+ 2,2	- 0,9	+ 21,2	+ 12,7	- 0,4	+ 13,2	+ 4,6	+ 3,9
2003	- 0,1	+ 103,8	+ 84,6	+ 65,2	+ 19,3	+ 0,6	+ 18,7	- 0,4	+ 46,3	+ 35,1	+ 24,0	+ 11,0	- 2,7	+ 13,9
2004	- 0,1	+ 128,3	+ 89,4	+ 95,3	- 5,9	+ 1,3	+ 37,6	- 0,1	+ 65,8	+ 29,5	+ 31,7	- 2,2	+ 5,1	+ 31,1
2005	+ 0,0	+ 127,3	+ 78,9	+ 26,3	+ 52,6	+ 2,9	+ 45,4	- 0,0	+ 59,4	+ 7,3	- 9,4	+ 16,7	- 1,8	+ 54,0
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8	- 1,8	+ 31,5
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	+ 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7
2010	+ 0,1	- 141,4	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 1,1	- 62,1	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0
2009 Juli	- 0,0	- 21,8	- 19,9	- 13,7	- 6,1	+ 0,3	- 2,3	+ 0,0	- 5,0	- 3,4	- 5,8	+ 2,4	+ 2,2	- 3,8
Aug.	- 0,1	+ 4,9	+ 4,7	+ 9,7	- 5,0	- 0,3	+ 0,5	+ 0,0	- 10,9	- 6,4	- 5,0	- 1,4	- 0,7	- 3,7
Sept.	+ 0,1	- 43,7	- 43,5	- 35,9	- 7,6	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 5,5	- 4,6	- 3,9	- 0,8	- 2,0	+ 1,1
Okt.	- 0,0	+ 19,4	+ 21,7	+ 30,1	- 8,4	- 0,4	- 2,0	- 0,0	- 1,2	- 0,1	+ 1,9	- 1,9	+ 2,1	- 3,2
Nov.	- 0,0	- 1,3	- 2,8	+ 2,2	- 5,1	+ 1,2	+ 0,3	- 0,0	- 4,3	- 4,6	- 2,1	- 2,5	+ 0,0	+ 0,2
Dez.	+ 0,0	- 6,4	- 4,8	+ 0,8	- 5,6	- 2,8	+ 1,1	- 0,1	- 22,6	- 11,2	- 9,2	- 2,0	- 3,4	- 8,1
2010 Jan.	+ 0,1	- 7,4	- 7,5	- 1,0	- 6,5	- 0,9	+ 1,0	+ 0,0	+ 5,4	+ 2,5	+ 2,8	- 0,3	+ 2,3	+ 0,5
Febr.	+ 0,2	- 14,1	- 11,8	- 9,2	- 2,6	- 0,9	- 1,5	- 0,0	- 0,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,6	- 1,6	+ 0,4
März	- 0,1	+ 2,5	- 1,5	- 1,1	- 0,4	+ 0,3	+ 3,7	+ 0,1	- 6,7	- 5,8	- 3,3	- 2,5	+ 0,7	- 1,6
April	- 0,1	+ 34,9	+ 36,3	+ 39,4	- 3,1	- 0,3	- 1,1	- 0,0	+ 23,0	+ 24,0	+ 23,5	+ 0,5	+ 0,3	- 1,3
Mai	+ 0,1	+ 30,6	+ 35,8	+ 34,5	+ 1,2	+ 2,0	- 7,1	+ 0,0	- 18,3	+ 10,2	+ 8,8	+ 1,4	- 0,8	- 27,7
Juni	- 0,1	- 59,9	- 58,1	- 49,0	- 9,2	- 1,1	- 0,6	- 0,0	- 24,8	- 27,2	- 24,5	- 2,7	+ 0,9	+ 1,5
Juli	+ 0,0	- 26,9	- 17,5	+ 6,9	- 24,5	- 2,5	- 6,8	- 0,1	- 5,0	- 2,6	- 1,0	- 1,6	+ 0,9	- 3,3
Aug.	+ 0,1	+ 25,8	+ 24,1	+ 26,3	- 2,2	+ 0,2	+ 1,5	- 0,2	+ 1,2	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,9	- 1,4	+ 1,0
Sept.	+ 0,1	- 40,8	- 37,6	- 33,1	- 4,5	- 1,0	- 2,8	- 0,0	- 9,1	- 10,7	- 12,5	+ 1,8	+ 2,0	- 0,4
Okt.	- 0,1	- 71,3	- 69,1	- 59,6	- 9,5	+ 0,5	- 2,7	- 0,0	- 6,0	- 5,5	- 2,6	- 2,9	+ 2,4	- 2,9
Nov.	+ 0,2	+ 2,5	+ 5,9	+ 7,6	- 1,7	- 1,0	- 2,4	+ 0,0	+ 9,9	+ 10,1	+ 11,0	- 0,9	- 3,8	+ 3,5
Dez.	- 0,3	- 17,4	- 15,1	- 9,1	- 5,9	- 0,2	- 2,2	- 0,9	- 31,4	- 22,3	- 16,2	- 6,1	- 1,4	- 7,7

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Bis Dezember 1998: Noten und Münzen in Fremdwährung. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 4. — 3 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen 5)	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs) 2)							Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) 2)							Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen 6)	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)	insgesamt	Sichteinlagen 6)	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)			
				zusammen 7)	kurzfristig 7)	mittel- und langfristig				zusammen 7)	kurzfristig 7)	mittel- und langfristig				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)																
13,8	47,6	622,7	91,9	530,8	434,5	96,3	1,4	350,6	34,0	316,6	97,6	219,0	5,3	2001		
15,6	44,8	614,2	101,6	512,7	410,4	102,3	1,1	319,2	33,5	285,7	87,0	198,7	4,5	2002		
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	2003		
9,8	39,3	603,3	87,0	516,2	403,2	113,0	0,5	311,2	36,6	274,7	123,4	151,2	0,8	2004		
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005		
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006		
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007		
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008		
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009		
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	226,5	84,8	141,7	76,7	65,0	1,5	2010		
23,2	49,7	699,5	227,9	471,7	321,9	149,8	0,3	250,7	112,3	138,3	73,2	65,1	2,0	2009 Juli		
32,9	49,6	682,3	215,3	467,1	321,8	145,2	0,3	243,9	100,5	143,4	79,7	63,7	2,0	Aug.		
32,5	49,3	665,4	218,9	446,5	304,7	141,9	0,2	237,0	94,7	142,3	76,1	66,2	2,0	Sept.		
32,3	49,2	657,2	226,4	430,9	291,5	139,4	0,2	245,0	103,8	141,1	75,5	65,7	1,9	Okt.		
32,1	51,1	651,3	235,9	415,4	281,6	133,7	0,2	241,0	93,2	147,8	82,1	65,7	1,9	Nov.		
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	Dez.		
32,4	48,0	683,5	253,9	429,6	299,0	130,6	0,2	237,2	96,1	141,0	74,7	66,4	1,9	2010 Jan.		
32,8	47,7	678,1	253,6	424,5	293,3	131,2	0,2	244,5	92,6	152,0	82,3	69,7	1,9	Febr.		
32,8	49,2	701,7	278,4	423,3	289,7	133,6	0,1	236,2	92,4	143,8	76,8	67,0	1,8	März		
32,9	49,9	750,2	270,8	479,3	345,4	134,0	0,1	266,4	111,4	155,0	88,8	66,2	1,8	April		
33,9	49,9	815,8	311,0	504,8	367,4	137,4	0,1	271,2	116,0	155,2	88,7	66,5	1,7	Mai		
33,6	55,9	780,1	331,9	448,2	310,4	137,8	0,1	254,3	110,3	144,1	77,7	66,4	1,7	Juni		
32,4	49,9	779,1	311,8	467,3	336,6	130,7	0,1	260,8	112,2	148,6	82,4	66,2	1,7	Juli		
32,9	51,5	803,7	324,2	479,5	347,2	132,3	0,1	267,5	114,7	152,8	87,3	65,6	1,8	Aug.		
32,2	51,2	756,4	293,5	462,9	330,4	132,5	0,1	254,5	104,3	150,1	85,6	64,6	1,7	Sept.		
32,1	51,5	749,1	301,7	447,5	316,9	130,6	0,1	264,2	108,4	155,8	87,5	68,4	1,7	Okt.		
32,5	52,5	758,3	314,2	444,1	311,8	132,3	0,1	271,5	114,3	157,1	86,9	70,2	1,7	Nov.		
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	226,5	84,8	141,7	76,7	65,0	1,5	Dez.		
Veränderungen *)																
+ 1,7	+ 1,6	+ 22,7	+ 14,6	+ 8,1	- 1,3	+ 9,4	- 0,3	+ 4,6	+ 0,8	+ 3,8	- 4,6	+ 8,4	- 0,9	2002		
- 0,7	- 1,9	+ 5,7	- 2,0	+ 7,7	- 2,4	+ 10,0	- 0,0	+ 4,5	+ 0,4	+ 4,1	+ 20,6	- 16,5	+ 1,9	2003		
+ 0,7	- 1,5	+ 19,8	- 6,1	+ 25,9	+ 21,1	+ 4,8	+ 0,1	+ 13,0	+ 5,4	+ 7,6	+ 22,8	- 15,2	- 0,3	2004		
+ 0,8	- 3,5	+ 28,6	+ 12,6	+ 16,0	+ 4,9	+ 11,1	+ 0,1	- 4,9	+ 23,9	- 28,8	- 7,7	- 21,1	+ 0,4	2005		
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006		
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007		
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008		
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009		
- 16,5	+ 1,4	+ 79,6	+ 42,0	+ 37,5	+ 38,1	- 0,6	- 0,1	- 2,7	+ 6,0	- 8,7	- 3,3	- 5,5	- 0,4	2010		
- 0,1	-	- 21,0	- 19,4	- 1,7	+ 0,0	- 1,7	- 0,0	+ 13,2	+ 9,8	+ 3,4	+ 2,3	+ 1,1	- 0,1	2009 Juli		
+ 0,0	+ 0,1	- 15,1	- 12,8	- 2,3	+ 1,6	- 4,0	- 0,0	- 5,6	- 11,7	+ 6,1	+ 6,9	+ 0,7	+ 0,0	Aug.		
- 0,4	+ 0,0	- 12,2	+ 4,7	- 16,9	- 14,6	- 2,3	- 0,1	- 5,6	- 5,5	- 0,1	- 2,9	+ 2,9	- 0,1	Sept.		
- 0,2	- 0,1	- 6,9	+ 7,9	- 14,8	- 12,5	- 2,3	-	+ 8,2	+ 9,3	- 1,1	- 0,4	- 0,7	- 0,1	Okt.		
- 0,2	+ 2,0	- 3,6	+ 10,2	- 13,9	- 8,8	- 5,1	-	- 3,3	- 10,4	+ 7,1	+ 6,9	+ 0,2	- 0,0	Nov.		
- 0,0	- 6,1	- 5,4	- 24,4	+ 19,0	+ 22,5	- 3,5	- 0,0	- 26,4	- 15,6	- 10,8	- 9,1	- 1,7	- 0,0	Dez.		
+ 0,3	+ 2,2	+ 25,6	+ 39,0	- 13,3	- 11,3	- 2,0	- 0,0	+ 19,4	+ 17,7	+ 1,7	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,1	2010 Jan.		
+ 0,4	- 0,5	- 5,0	- 1,5	- 3,5	- 3,6	+ 0,1	- 0,0	- 1,4	- 3,9	+ 2,5	+ 3,0	- 0,5	- 0,0	Febr.		
+ 0,0	+ 1,4	+ 22,4	+ 24,4	- 2,0	- 4,2	+ 2,2	- 0,0	- 8,6	- 0,2	- 8,4	- 5,6	- 2,8	- 0,1	März		
+ 0,1	+ 0,5	+ 46,4	- 8,3	+ 54,6	+ 54,8	- 0,1	-	+ 29,5	+ 18,8	+ 10,7	+ 11,7	- 1,0	- 0,0	April		
+ 1,0	- 1,0	+ 52,5	+ 36,3	+ 16,2	+ 15,1	+ 1,1	- 0,0	+ 0,2	+ 2,8	- 2,6	- 1,9	- 0,8	- 0,0	Mai		
- 0,3	+ 5,7	- 37,8	+ 20,5	- 58,3	- 58,1	- 0,1	- 0,0	- 17,8	- 6,0	- 11,8	- 11,4	- 0,4	- 0,0	Juni		
- 1,1	- 5,8	+ 9,2	- 16,6	+ 25,7	+ 31,1	- 5,4	- 0,0	+ 9,9	+ 3,3	+ 6,6	+ 6,0	+ 0,6	+ 0,0	Juli		
+ 0,5	+ 1,5	+ 19,4	+ 10,6	+ 8,7	+ 8,0	+ 0,7	- 0,0	+ 4,9	+ 1,9	+ 3,0	+ 4,1	- 1,1	+ 0,0	Aug.		
- 0,8	- 0,1	- 34,1	- 26,2	- 7,9	- 10,3	+ 2,4	- 0,0	- 9,1	- 9,0	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	Sept.		
- 0,0	+ 0,3	- 4,5	+ 9,1	- 13,6	- 12,1	- 1,5	-	+ 10,6	+ 4,3	+ 6,3	+ 2,4	+ 4,0	+ 0,1	Okt.		
+ 0,4	+ 0,8	- 2,3	+ 8,5	- 10,8	- 10,6	- 0,2	- 0,0	+ 3,3	+ 4,7	- 1,4	- 2,2	+ 0,8	- 0,0	Nov.		
- 16,9	- 3,6	- 12,3	- 53,8	+ 41,6	+ 39,4	+ 2,1	- 0,0	- 43,6	- 28,2	- 15,3	- 9,7	- 5,6	- 0,2	Dez.		

vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 4 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; s. a. Anm. 2. — 5 Bis Dezember 1998 einschl. den Auslandsfilialen zur Verfügung gestelltes Betriebskapital. —

6 Bis Dezember 1998 einschl. Termineinlagen bis unter 1 Monat. — 7 Bis Dezember 1998 ohne Termineinlagen bis unter 1 Monat.

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt 1) 2)		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			an Unternehmen und Privatpersonen 1)			an öffentliche Haushalte				insgesamt	an Unter-
			insgesamt	zu-	Buchkredite und Wechsel 3) 4)	insgesamt	Buch-	Schatz-	wechsel			insgesamt	zu-
mit börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsfordernungen	ohne börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsfordernungen			börsenfähige Geldmarktpapiere							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2001	3 014,1	2 704,2	387,9	356,7	355,2	1,5	31,2	28,2	2,9	2 626,2	2 070,2
2002	2 997,2	2 689,1	365,4	331,9	331,0	1,0	33,5	31,1	2,4	2 631,8	2 079,7
2003	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1
2004	3 001,3	2 646,7	320,9	283,8	283,0	0,8	37,1	35,3	1,8	2 680,4	2 114,2
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 222,8	2 773,1	425,0	284,9	284,7	0,2	140,1	117,2	22,8	2 797,9	2 305,6
2009 Juli	3 116,5	2 720,9	387,8	336,5	336,1	0,3	51,3	46,4	4,9	2 728,7	2 281,7
Aug.	3 094,1	2 704,5	367,4	321,9	321,7	0,3	45,5	40,9	4,6	2 726,7	2 280,6
Sept.	3 110,3	2 715,5	383,3	337,5	337,2	0,3	45,8	39,1	6,7	2 727,1	2 279,4
Okt.	3 116,9	2 717,2	381,6	326,3	325,9	0,4	55,3	50,4	4,9	2 735,3	2 281,4
Nov.	3 117,3	2 713,4	374,5	327,2	327,0	0,2	47,4	42,1	5,2	2 742,7	2 289,4
Dez.	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010 Jan.	3 111,5	2 692,1	349,7	305,0	304,8	0,2	44,7	40,9	3,8	2 761,8	2 305,2
Febr.	3 103,1	2 685,6	343,5	299,8	299,6	0,2	43,7	40,8	2,9	2 759,6	2 302,2
März	3 098,8	2 682,4	348,9	302,9	302,6	0,3	46,1	43,2	2,8	2 749,9	2 290,3
April	3 140,8	2 697,9	358,7	311,7	311,5	0,3	46,9	45,2	1,7	2 782,2	2 318,9
Mai	3 130,1	2 708,4	361,7	310,6	310,3	0,2	51,1	48,8	2,3	2 768,4	2 298,8
Juni	3 147,5	2 717,1	376,1	313,2	312,9	0,3	63,0	55,2	7,8	2 771,4	2 292,6
Juli	3 139,7	2 709,3	366,0	305,7	305,4	0,3	60,4	50,8	9,6	2 773,7	2 296,5
Aug.	3 150,2	2 718,1	367,2	309,8	309,6	0,2	57,3	48,4	9,0	2 783,1	2 300,7
Sept.	3 129,7	2 700,4	351,1	293,4	293,2	0,2	57,8	49,0	8,8	2 778,5	2 294,8
Okt.	3 249,0	2 711,4	378,0	297,5	297,2	0,3	80,5	52,5	28,0	2 871,0	2 300,2
Nov.	3 290,2	2 816,5	470,8	318,0	317,7	0,3	152,8	126,9	25,9	2 819,5	2 309,5
Dez.	3 222,8	2 773,1	425,0	284,9	284,7	0,2	140,1	117,2	22,8	2 797,9	2 305,6
Veränderungen *)											
2002	- 19,2	- 18,8	- 23,4	- 25,7	- 25,2	- 0,5	+ 2,3	+ 2,9	- 0,6	+ 4,3	+ 7,6
2003	+ 0,1	- 8,4	- 10,0	- 16,7	- 17,5	+ 0,9	+ 6,7	+ 7,3	- 0,6	+ 10,1	+ 16,0
2004	+ 3,3	- 36,0	- 31,7	- 30,5	- 29,7	- 0,8	- 1,2	- 3,2	+ 1,9	+ 35,0	+ 15,6
2005	- 6,7	- 12,1	- 11,5	- 10,6	- 10,4	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,0	+ 4,8	+ 26,8
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 5,2	+ 23,6
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 131,3	+ 80,6	+ 77,3	- 21,6	- 21,6	+ 0,1	+ 98,9	+ 80,1	+ 18,8	+ 54,0	+ 13,9
2009 Juli	- 5,4	- 3,9	- 14,1	- 25,9	- 25,9	+ 0,0	+ 11,8	+ 10,3	+ 1,5	+ 8,6	+ 7,5
Aug.	- 22,4	- 16,4	- 20,4	- 14,5	- 14,4	- 0,1	- 5,8	- 5,5	- 0,4	- 2,0	- 1,1
Sept.	+ 15,9	+ 10,7	+ 15,9	+ 15,5	+ 15,5	+ 0,1	+ 0,3	- 1,8	+ 2,1	+ 0,1	- 1,5
Okt.	+ 6,4	+ 1,8	- 1,6	- 11,1	- 11,2	+ 0,0	+ 9,5	+ 11,2	- 1,7	+ 8,0	+ 1,7
Nov.	+ 0,4	- 3,7	- 7,0	+ 0,9	+ 1,1	- 0,2	- 7,9	- 8,2	+ 0,3	+ 7,4	+ 5,4
Dez.	- 20,2	- 23,7	- 27,2	- 20,8	- 20,8	- 0,0	- 6,4	- 5,0	- 1,4	+ 7,1	+ 7,5
2010 Jan.	+ 11,2	- 0,6	+ 2,3	- 1,5	- 1,6	+ 0,1	+ 3,8	+ 3,8	- 0,1	+ 9,0	+ 5,5
Febr.	- 8,9	- 7,1	- 6,2	- 5,1	- 5,2	+ 0,0	- 1,0	- 0,1	- 0,9	- 2,8	- 3,5
März	+ 0,2	- 3,1	+ 5,4	+ 3,0	+ 3,0	+ 0,0	+ 2,4	+ 2,5	- 0,1	- 5,2	- 8,1
April	+ 42,1	+ 15,5	+ 9,7	+ 8,9	+ 8,9	- 0,0	+ 0,9	+ 2,0	- 1,1	+ 32,3	+ 28,6
Mai	- 10,7	+ 10,5	+ 3,0	- 1,2	- 1,1	- 0,0	+ 4,2	+ 3,6	+ 0,6	- 13,7	- 20,0
Juni	+ 17,5	+ 8,7	+ 12,5	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,0	+ 11,8	+ 6,3	+ 5,5	+ 5,0	- 4,3
Juli	- 7,8	- 7,8	- 10,3	- 7,5	- 7,5	+ 0,0	- 2,8	- 4,4	+ 1,6	+ 2,4	+ 3,9
Aug.	+ 10,5	+ 8,8	+ 0,6	+ 3,6	+ 3,7	- 0,1	- 3,0	- 2,4	- 0,6	+ 9,9	+ 4,8
Sept.	- 20,6	- 17,7	- 13,4	- 13,8	- 13,8	- 0,0	+ 0,4	+ 0,6	- 0,2	- 7,2	- 8,6
Okt.	+ 120,1	+ 11,7	+ 26,9	+ 4,1	+ 4,0	+ 0,1	+ 22,7	+ 3,5	+ 19,2	+ 93,3	+ 6,0
Nov.	+ 41,1	+ 105,0	+ 92,7	+ 20,3	+ 20,3	- 0,0	+ 72,3	+ 74,4	- 2,1	+ 51,5	+ 9,3
Dez.	- 63,3	- 43,3	- 45,8	- 33,1	- 33,0	- 0,1	- 12,8	- 9,7	- 3,1	- 17,5	+ 0,3

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bauspar-

kassen. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 8. — 3 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 4 Ab 1999 einschl. geringer Beträge mittelfristiger Wechselserien. — 5 Ab 1999 Aufgliederung

IV. Banken

Kredite 2) 5)													Zeit
nehmen und Privatpersonen 1) 2)					an öffentliche Haushalte 2)								
Buchkredite			Wert- papiere 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 8)	zu- sammen	Buchkredite			Wertpa- piere 5) 9)	Aus- gleichs- forde- rungen 10)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 8)		
zu- sammen	mittel- fristig 6)	lang- fristig 7)				zu- sammen	mittel- fristig 6)	lang- fristig 7)					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1 880,5	191,1	1 689,4	189,7	48,9	556,0	440,3	25,6	414,6	111,8	4,0	8,0	2001	
1 909,8	193,5	1 716,3	169,9	47,3	552,1	417,1	27,4	389,7	132,0	3,0	7,5	2002	
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	2003	
1 940,8	194,3	1 746,5	173,5	55,3	566,1	387,7	32,9	354,8	177,5	1,0	6,5	2004	
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	–	4,5	2005	
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	492,2	301,2	36,1	265,1	191,0	–	3,1	2010	
2 036,3	236,7	1 799,5	245,5	39,5	447,0	302,1	31,8	270,3	144,9	–	4,3	2009 Juli	
2 039,9	237,1	1 802,9	240,7	39,2	446,1	302,0	31,9	270,1	144,1	–	4,3	Aug.	
2 038,3	237,2	1 801,0	241,1	38,9	447,7	300,9	32,5	268,4	146,8	–	4,3	Sept.	
2 039,6	236,9	1 802,7	241,8	38,7	453,9	301,3	32,5	268,8	152,6	–	4,2	Okt.	
2 045,5	236,9	1 808,6	243,9	38,5	453,4	298,8	32,6	266,2	154,6	–	4,3	Nov.	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	Dez.	
2 049,4	241,4	1 808,0	255,8	39,2	456,6	297,0	31,5	265,5	159,5	–	4,2	2010 Jan.	
2 051,2	241,9	1 809,4	251,0	39,1	457,3	294,0	30,8	263,2	163,4	–	4,2	Febr.	
2 044,4	237,5	1 806,9	245,9	38,7	459,6	292,2	30,5	261,8	167,4	–	4,1	März	
2 048,7	237,7	1 811,0	270,1	38,7	463,3	292,5	30,9	261,6	170,8	–	4,1	April	
2 054,3	237,6	1 816,7	244,6	38,6	469,6	295,0	31,4	263,6	174,6	–	4,1	Mai	
2 055,1	237,2	1 817,9	237,5	38,4	478,8	293,9	31,3	262,6	184,9	–	4,1	Juni	
2 059,1	237,2	1 821,9	237,3	38,3	477,2	294,0	31,9	262,1	183,3	–	4,1	Juli	
2 063,6	236,7	1 826,9	237,2	38,3	482,3	296,5	33,9	262,6	185,8	–	4,0	Aug.	
2 060,7	236,2	1 824,5	234,2	38,1	483,7	297,6	34,0	263,6	186,1	–	4,0	Sept.	
2 063,2	236,9	1 826,3	237,0	38,0	570,8	298,4	34,7	263,7	272,4	–	4,0	Okt.	
2 071,6	238,5	1 833,1	237,9	37,8	510,0	300,3	35,7	264,6	209,6	–	3,9	Nov.	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	492,2	301,2	36,1	265,1	191,0	–	3,1	Dez.	
Veränderungen *)													
+ 26,6	– 2,1	+ 28,7	– 19,0	– 1,6	– 3,4	– 23,1	+ 1,0	– 24,1	+ 20,7	– 1,0	– 0,5	2002	
+ 17,9	+ 0,2	+ 17,8	– 1,9	+ 2,6	– 5,9	– 16,1	+ 4,9	– 21,0	+ 11,2	– 1,0	– 0,5	2003	
+ 10,7	+ 0,2	+ 10,5	+ 4,9	+ 3,6	+ 19,4	– 13,8	– 0,9	– 12,9	+ 34,3	– 1,1	– 0,6	2004	
+ 12,5	+ 1,7	+ 10,8	+ 14,3	– 3,0	– 22,1	– 13,4	+ 0,9	– 14,2	– 7,7	– 1,0	– 2,0	2005	
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	– 3,9	– 28,8	– 16,4	– 1,4	– 15,0	– 12,4	–	+ 0,3	2006	
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 4,8	– 4,8	+ 40,1	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 36,6	–	– 1,2	2010	
+ 10,0	+ 3,8	+ 6,2	– 2,4	– 0,4	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,7	– 0,6	–	– 0,0	2009 Juli	
+ 3,7	+ 0,3	+ 3,4	– 4,8	– 0,3	– 0,9	– 0,2	+ 0,1	– 0,2	– 0,7	–	– 0,0	Aug.	
– 2,0	+ 0,2	– 2,1	+ 0,5	– 0,3	+ 1,6	– 1,1	+ 0,6	– 1,7	+ 2,6	–	– 0,0	Sept.	
+ 1,3	– 0,3	+ 1,6	+ 0,4	– 0,2	+ 6,3	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,4	+ 5,8	–	– 0,0	Okt.	
+ 3,3	+ 0,0	+ 3,3	+ 2,1	– 0,2	+ 2,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 2,0	–	+ 0,0	Nov.	
+ 3,0	+ 3,0	+ 0,0	+ 4,5	+ 0,1	– 0,4	– 0,8	– 0,4	– 0,4	+ 0,4	–	– 0,0	Dez.	
– 1,9	– 1,3	– 0,6	+ 7,4	– 0,4	+ 3,4	– 0,9	– 0,7	– 0,3	+ 4,4	–	– 0,1	2010 Jan.	
+ 1,3	– 0,1	+ 1,4	– 4,8	– 0,1	+ 0,8	– 3,1	– 0,7	– 2,4	+ 3,8	–	– 0,0	Febr.	
– 6,8	– 4,4	– 2,5	– 1,2	– 0,4	+ 2,8	– 1,8	– 0,4	– 1,4	+ 4,6	–	– 0,0	März	
+ 4,4	+ 0,2	+ 4,2	+ 24,2	– 0,1	+ 3,7	+ 0,3	+ 0,5	– 0,2	+ 3,5	–	– 0,0	April	
+ 5,5	– 0,1	+ 5,6	– 25,6	– 0,0	+ 6,3	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,0	+ 3,8	–	– 0,0	Mai	
+ 2,7	+ 0,6	+ 2,1	– 7,0	– 0,3	+ 9,3	– 1,0	– 0,4	– 0,6	+ 10,3	–	– 0,0	Juni	
+ 4,1	+ 0,0	+ 4,1	– 0,2	– 0,1	– 1,4	+ 0,0	+ 0,6	– 0,6	– 1,5	–	– 0,0	Juli	
+ 5,0	– 0,3	+ 5,3	– 0,2	– 0,0	+ 5,1	+ 2,5	+ 2,0	+ 0,5	+ 2,5	–	– 0,0	Aug.	
– 5,6	– 0,5	– 5,1	– 3,0	– 0,2	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,3	–	– 0,0	Sept.	
+ 3,2	+ 0,7	+ 2,5	+ 2,8	– 0,1	+ 87,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 86,3	–	– 0,0	Okt.	
+ 8,3	+ 1,6	+ 6,8	+ 1,0	– 0,0	– 60,8	+ 1,9	+ 1,0	+ 1,0	– 62,8	–	– 0,0	Nov.	
– 1,5	– 0,3	– 1,2	+ 1,8	– 3,1	– 17,7	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,5	– 18,6	–	– 0,9	Dez.	

der Wertpapierkredite in mittel- und langfristig nicht mehr möglich. — 6 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von über 1 Jahr bis unter 4 Jahre, ab 1999: über 1 Jahr bis 5 Jahre einschl. — 7 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von 4 Jahren und darüber, ab 1999: von über 5

Jahren. — 8 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite einbezogen; s. a. Anm. 2. — 9 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; s. a. Anm. 10. — 10 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)^{x)}

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) ¹⁾														
Zeit	darunter:					Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	insgesamt	Hypothekarkredite insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau		Kredite an Unternehmen und Selbständige									
			zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
Kredite insgesamt Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2008	2 357,5	1 157,4	1 093,4	907,1	186,3	1 332,6	302,8	157,4	56,1	52,1	138,9	34,6	74,0	127,6
2009 Dez.	2 357,6	1 155,1	1 094,7	905,0	189,7	1 327,1	301,4	145,8	68,5	63,2	122,1	36,4	77,2	165,2
2010 März	2 347,1	1 151,5	1 090,4	902,0	188,5	1 320,8	299,6	143,9	69,5	63,7	122,2	37,6	77,2	162,7
Juni	2 368,1	1 157,6	1 091,0	901,8	189,2	1 339,2	299,0	143,5	72,3	64,2	120,6	39,6	81,5	171,8
Sept.	2 353,9	1 151,9	1 096,6	905,8	190,8	1 320,0	300,2	138,1	73,0	63,4	120,1	40,5	78,1	160,6
Dez.	2 354,8	1 153,8	1 101,6	907,8	193,8	1 317,2	302,4	134,1	75,5	61,7	120,3	40,3	78,8	157,5
Kurzfristige Kredite														
2008	335,5	-	8,4	-	8,4	294,8	4,5	51,4	5,4	10,4	54,7	3,1	7,4	70,9
2009 Dez.	306,3	-	8,4	-	8,4	266,9	4,5	36,3	6,0	14,2	39,7	3,0	7,1	90,7
2010 März	302,7	-	8,1	-	8,1	264,2	4,3	36,6	6,1	15,1	39,7	3,5	7,7	87,3
Juni	313,0	-	7,4	-	7,4	272,6	3,8	36,4	6,4	14,9	38,8	3,9	7,9	95,6
Sept.	293,3	-	8,1	-	8,1	252,6	4,0	34,8	5,2	14,6	39,0	3,7	7,3	82,7
Dez.	284,8	-	7,7	-	7,7	243,2	3,8	32,2	5,2	13,2	39,4	3,0	6,6	78,9
Mittelfristige Kredite														
2008	222,0	-	30,3	-	30,3	159,1	10,9	27,1	2,7	6,6	13,8	3,1	14,5	18,0
2009 Dez.	242,7	-	32,4	-	32,4	173,9	11,8	32,6	4,8	9,0	13,9	3,7	13,6	25,5
2010 März	237,5	-	32,2	-	32,2	168,9	11,6	30,4	5,1	8,9	14,6	3,7	13,2	26,1
Juni	237,2	-	32,4	-	32,4	169,3	11,8	30,3	5,2	9,3	13,6	3,8	13,5	26,9
Sept.	236,2	-	33,0	-	33,0	167,8	11,9	28,2	5,0	9,3	13,3	4,1	13,1	27,7
Dez.	238,1	-	32,8	-	32,8	169,1	11,4	27,5	5,2	9,2	13,4	3,9	12,9	29,0
Langfristige Kredite														
2008	1 800,0	1 157,4	1 054,6	907,1	147,5	878,7	287,5	78,9	48,0	35,2	70,4	28,4	52,1	38,6
2009 Dez.	1 808,6	1 155,1	1 053,9	905,0	148,9	886,4	285,1	76,9	57,7	40,0	68,5	29,8	54,0	49,0
2010 März	1 806,9	1 151,5	1 050,1	902,0	148,1	887,7	283,6	77,0	58,3	39,8	67,9	30,3	56,3	49,3
Juni	1 817,9	1 157,6	1 051,1	901,8	149,3	897,2	283,4	76,8	60,7	40,0	68,2	32,0	60,2	49,2
Sept.	1 824,5	1 151,9	1 055,6	905,8	149,8	899,7	284,3	75,1	62,8	39,5	67,7	32,7	57,7	50,2
Dez.	1 831,8	1 153,8	1 061,1	907,8	153,4	904,9	287,1	74,5	65,1	39,3	67,6	33,4	59,3	49,6
Kredite insgesamt Veränderungen im Vierteljahr *)														
2009 4.Vj.	- 23,3	+ 3,3	+ 2,6	+ 2,3	+ 0,3	- 23,9	+ 0,7	- 9,7	+ 3,8	+ 0,2	- 4,3	+ 0,4	+ 1,1	- 7,7
2010 1.Vj.	- 11,2	- 3,4	- 4,7	- 3,0	- 1,7	- 6,3	- 1,4	- 1,9	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,5	+ 2,5	- 4,5
2.Vj.	+ 21,0	+ 2,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,1	+ 18,2	+ 0,6	- 0,4	+ 2,7	+ 0,4	- 1,6	+ 2,1	+ 4,4	+ 8,7
3.Vj.	+ 14,1	+ 2,3	+ 5,1	+ 3,6	+ 1,5	+ 19,5	+ 1,1	- 4,2	+ 0,7	- 0,8	- 0,5	+ 0,9	- 3,4	+ 11,2
4.Vj.	+ 1,4	+ 3,6	+ 4,2	+ 3,6	+ 0,5	- 2,8	+ 0,7	- 3,9	+ 2,4	- 1,7	+ 0,3	- 0,3	+ 0,7	- 3,1
Kurzfristige Kredite														
2009 4.Vj.	- 30,9	-	- 0,3	-	- 0,3	- 29,9	- 0,3	- 10,1	+ 0,6	- 0,9	- 4,2	- 0,9	- 0,2	- 10,6
2010 1.Vj.	- 3,8	-	- 0,3	-	- 0,3	- 2,9	- 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,8	- 0,0	+ 0,4	+ 0,6	- 3,5
2.Vj.	+ 8,4	-	- 0,7	-	- 0,7	+ 7,9	- 0,6	- 0,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 8,1
3.Vj.	- 17,7	-	+ 0,2	-	+ 0,2	- 17,8	+ 0,1	- 1,7	- 1,2	- 0,4	+ 0,2	- 0,2	- 0,6	+ 10,4
4.Vj.	- 8,6	-	- 0,4	-	- 0,4	- 9,4	- 0,2	- 2,6	+ 0,0	- 1,4	+ 0,3	- 0,7	- 0,7	- 3,8
Mittelfristige Kredite														
2009 4.Vj.	+ 2,7	-	+ 0,3	-	+ 0,3	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,9	- 0,1	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5	+ 2,4
2010 1.Vj.	- 5,8	-	- 0,2	-	- 0,2	- 5,6	- 0,2	- 2,3	+ 0,3	- 0,1	+ 0,6	- 0,1	- 0,3	- 1,6
2.Vj.	+ 0,7	-	+ 0,5	-	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,3	- 1,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,7
3.Vj.	- 0,8	-	+ 0,5	-	+ 0,5	- 1,7	+ 0,1	- 0,9	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	+ 0,3	- 0,4	+ 0,9
4.Vj.	+ 1,9	-	- 0,2	-	- 0,2	+ 1,4	- 0,5	- 0,7	+ 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	+ 1,3
Langfristige Kredite														
2009 4.Vj.	+ 4,9	+ 3,3	+ 2,6	+ 2,3	+ 0,3	+ 3,6	+ 0,8	+ 0,1	+ 2,3	+ 1,1	- 0,3	+ 1,0	+ 1,8	+ 0,4
2010 1.Vj.	- 1,7	- 3,4	- 4,2	- 3,0	- 1,2	+ 2,1	- 1,1	+ 0,1	+ 0,6	- 0,2	- 0,5	+ 0,3	+ 2,3	+ 0,6
2.Vj.	+ 11,9	+ 2,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,0	+ 10,4	- 0,2	- 0,2	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 1,6	+ 4,3	- 0,1
3.Vj.	+ 4,4	+ 2,3	+ 4,3	+ 3,6	+ 0,8	+ 0,0	+ 1,0	- 1,7	+ 2,1	- 0,5	- 0,4	+ 0,8	- 2,5	- 1,6
4.Vj.	+ 8,1	+ 3,6	+ 4,7	+ 3,6	+ 1,1	+ 5,3	+ 1,4	- 0,7	+ 2,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,6	+ 1,5	- 0,6

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparbanken nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen

durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Ohne Treuhandkredite. — 2 Einschl. Einzelkaufleute. — 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			nachrichtlich:		zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau		
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen	Kredite an Selbst-ständige 2)	Kredite an das Handwerk			zusammen	Raten-kredite 3)	Debet-salden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensions-konten				
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt	
691,9	169,4	51,7	190,2	381,4	58,2	1 011,4	787,3	224,0	132,1	17,1	13,5	3,3	2008	
651,2	181,2	46,5	170,5	378,9	54,3	1 017,5	790,0	227,5	142,0	15,8	13,0	3,3	2009 Dez.	
643,9	179,5	44,9	171,7	378,1	54,4	1 013,4	787,5	225,8	141,8	15,0	13,0	3,3	2010 März	
645,7	177,3	44,1	175,0	381,1	55,0	1 016,0	788,7	227,4	143,8	14,2	12,9	3,4	Juni	
646,2	176,8	46,8	176,4	381,2	54,4	1 020,8	792,9	228,0	154,0	14,7	13,1	3,5	Sept.	
649,0	178,5	46,8	175,8	380,4	53,5	1 024,3	795,7	228,6	155,0	13,9	13,3	3,5	Dez.	
													Kurzfristige Kredite	
91,4	13,4	17,0	19,3	35,4	9,4	39,7	3,9	35,8	2,8	17,1	1,0	0,0	2008	
69,9	11,1	12,1	14,6	33,3	8,3	38,7	4,0	34,7	3,0	15,8	0,7	0,0	2009 Dez.	
68,2	10,6	11,7	14,8	33,8	8,9	37,8	3,8	34,0	3,0	15,0	0,7	0,0	2010 März	
68,7	10,5	11,7	14,5	34,1	8,8	39,6	3,7	35,9	2,8	14,2	0,8	0,0	Juni	
65,3	9,9	11,6	14,3	33,1	8,5	40,0	4,0	36,0	2,6	14,7	0,7	0,0	Sept.	
64,7	9,6	11,7	13,9	32,2	7,7	40,8	3,9	36,9	2,6	13,9	0,9	0,0	Dez.	
													Mittelfristige Kredite	
73,3	8,2	9,2	21,3	26,7	4,0	62,3	19,5	42,8	35,1	-	0,6	0,0	2008	
70,8	8,5	11,0	21,7	27,6	4,0	68,2	20,5	47,7	40,9	-	0,6	0,0	2009 Dez.	
66,9	8,4	9,5	21,7	27,4	3,9	68,1	20,5	47,6	40,9	-	0,6	0,0	2010 März	
66,8	8,5	8,8	21,8	27,8	3,8	67,4	20,6	46,8	41,5	-	0,5	0,0	Juni	
67,1	8,7	9,8	21,3	28,0	3,7	67,9	21,0	46,9	41,7	-	0,5	0,0	Sept.	
68,1	8,8	10,1	21,3	28,1	3,8	68,5	21,3	47,1	42,0	-	0,5	0,0	Dez.	
													Langfristige Kredite	
527,2	147,8	25,6	149,7	319,3	44,8	909,4	763,9	145,4	94,2	-	11,9	3,2	2008	
510,4	161,6	23,5	134,1	318,0	42,0	910,6	765,5	145,0	98,0	-	11,7	3,3	2009 Dez.	
508,8	160,5	23,7	135,1	316,9	41,6	907,5	763,2	144,3	97,9	-	11,7	3,3	2010 März	
510,2	158,3	23,6	138,7	319,1	42,3	909,1	764,4	144,7	99,5	-	11,6	3,3	Juni	
513,8	158,1	25,4	140,8	320,0	42,2	913,0	767,8	145,1	109,6	-	11,9	3,5	Sept.	
516,2	160,2	25,0	140,6	320,1	42,0	915,0	770,5	144,5	110,4	-	11,9	3,5	Dez.	
Veränderungen im Vierteljahr *)													Kredite insgesamt	
- 7,6	+ 0,5	- 2,9	+ 0,3	- 1,0	- 0,8	+ 0,6	+ 1,9	- 1,3	+ 0,7	- 0,4	- 0,0	+ 0,0	2009 4.Vj.	
- 4,6	- 1,8	- 1,6	+ 0,9	- 0,8	+ 0,2	- 4,9	- 3,3	- 1,6	- 0,2	- 0,8	- 0,0	+ 0,0	2010 1.Vj.	
+ 2,1	- 2,0	- 0,9	+ 3,2	+ 2,7	- 0,1	+ 2,9	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,9	- 0,7	- 0,1	+ 0,0	2.Vj.	
- 1,0	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,2	- 0,6	+ 5,2	+ 3,8	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	3.Vj.	
+ 2,9	+ 1,4	+ 0,2	- 0,4	- 0,8	- 0,9	+ 4,0	+ 3,4	+ 0,6	+ 0,7	- 0,8	+ 0,2	+ 0,0	4.Vj.	
													Kurzfristige Kredite	
- 3,7	- 0,3	- 2,4	- 0,4	- 1,3	- 0,9	- 1,0	- 0,1	- 1,0	+ 0,0	- 0,4	+ 0,0	- 0,0	2009 4.Vj.	
- 1,5	- 0,5	- 0,4	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7	- 0,9	- 0,1	- 0,8	- 0,0	- 0,8	-	+ 0,0	2010 1.Vj.	
+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,5	- 0,1	+ 0,6	- 0,2	- 0,7	+ 0,0	- 0,0	2.Vj.	
- 3,6	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 1,2	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,0	3.Vj.	
- 0,6	- 0,4	+ 0,1	- 0,4	- 1,0	- 0,8	+ 0,7	- 0,2	+ 0,8	- 0,0	- 0,8	+ 0,1	- 0,0	4.Vj.	
													Mittelfristige Kredite	
- 1,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3	-	- 0,0	+ 0,0	2009 4.Vj.	
- 2,1	- 0,1	- 1,5	- 0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	-	- 0,0	- 0,0	2010 1.Vj.	
+ 0,0	- 0,1	- 0,5	- 0,1	+ 0,4	- 0,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,6	-	- 0,1	+ 0,0	2.Vj.	
- 1,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,6	+ 0,2	- 0,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	-	+ 0,0	+ 0,0	3.Vj.	
+ 1,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	-	+ 0,0	- 0,0	4.Vj.	
													Langfristige Kredite	
- 2,9	+ 0,6	- 0,7	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,9	- 0,5	+ 0,3	-	- 0,0	+ 0,0	2009 4.Vj.	
- 1,0	- 1,2	+ 0,2	+ 0,7	- 1,1	- 0,4	- 3,9	- 3,1	- 0,7	- 0,1	-	+ 0,0	+ 0,0	2010 1.Vj.	
+ 1,9	- 1,8	- 0,4	+ 3,7	+ 2,3	+ 0,1	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,5	-	- 0,0	+ 0,0	2.Vj.	
+ 3,8	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,1	- 0,2	+ 4,1	+ 3,2	+ 0,9	+ 0,7	-	+ 0,2	+ 0,1	3.Vj.	
+ 2,4	+ 1,8	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,2	+ 2,8	+ 3,3	- 0,5	+ 0,4	-	+ 0,1	+ 0,0	4.Vj.	

worden sind. x) Ab Dezember 2008 werden die Daten auf der Grundlage der "Klassifikation der Wirtschaftszweige" des Statistischen Bundesamtes Ausgabe 2008 (WZ 2008) erhoben. Der Übergang von der "alten" zur "neuen" Klassifikation hat eine Vielzahl von Umsetzungen innerhalb der

Branchen zur Folge. Da die daraus resultierenden Brüche nur teilweise in den Veränderungen statistisch bereinigt werden konnten, sind die Daten ab dem 4. Quartal 2008 nur eingeschränkt mit den vorhergehenden Quartalen vergleichbar.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von
inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandskredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	2 781,4	834,6	1 276,1	530,6	745,6	32,6	713,0	535,2	135,4	32,3	34,4	59,3		
2009	2 829,7	1 029,5	1 102,6	339,5	763,1	32,1	731,0	594,5	103,2	43,4	35,6	76,8		
2010	2 936,7	1 104,5	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	96,9	37,5	37,2	80,9		
2010 Jan.	2 820,3	1 051,3	1 070,0	309,9	760,1	30,3	729,8	597,7	101,3	43,0	38,1	63,5		
Febr.	2 830,1	1 055,9	1 070,5	310,8	759,7	29,9	729,8	602,9	100,8	43,0	38,1	73,3		
März	2 819,0	1 040,0	1 073,7	315,1	758,6	29,1	729,6	604,7	100,5	42,8	38,1	74,5		
April	2 852,0	1 070,3	1 077,0	319,0	758,1	28,6	729,5	604,8	99,9	42,7	38,1	95,3		
Mai	2 867,5	1 089,6	1 073,1	321,6	751,5	27,3	724,2	605,1	99,7	42,7	38,0	97,8		
Juni	2 867,5	1 090,5	1 073,1	323,1	750,0	25,8	724,2	604,4	99,5	42,4	37,8	96,1		
Juli	2 851,1	1 084,9	1 061,3	314,4	746,9	24,7	722,2	605,9	98,9	42,2	37,8	86,4		
Aug.	2 873,4	1 094,7	1 074,2	324,6	749,6	24,3	725,2	605,9	98,7	42,2	37,6	97,5		
Sept.	2 867,2	1 083,3	1 079,4	331,4	748,0	24,2	723,9	606,1	98,4	42,1	37,6	89,1		
Okt.	2 872,3	1 091,1	1 075,1	316,3	758,9	24,6	734,2	607,4	98,6	42,0	37,4	78,6		
Nov.	2 946,1	1 129,6	1 110,2	323,6	786,6	24,7	762,0	610,0	96,3	42,0	37,4	103,7		
Dez.	2 936,7	1 104,5	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	96,9	37,5	37,2	80,9		
Veränderungen *)														
2009	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	- 207,5	+ 28,2	- 0,5	+ 28,7	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	+ 1,4	+ 17,5		
2010	+ 77,5	+ 76,1	- 18,9	- 12,6	- 6,4	- 7,0	+ 0,7	+ 24,0	- 3,7	- 1,8	+ 1,6	+ 4,1		
2010 Jan.	- 9,5	+ 21,9	- 32,6	- 29,6	- 3,0	- 1,8	- 1,2	+ 3,2	- 1,9	- 0,5	+ 2,5	- 13,3		
Febr.	+ 9,9	+ 4,6	+ 0,5	+ 0,9	- 0,4	- 0,4	+ 0,0	+ 5,2	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	+ 9,8		
März	- 11,2	- 15,9	+ 3,2	+ 4,3	- 1,0	- 0,8	- 0,2	+ 1,8	- 0,4	- 0,2	- 0,0	+ 1,3		
April	+ 32,0	+ 30,3	+ 2,2	+ 2,8	- 0,6	- 0,5	- 0,1	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	- 0,1	+ 20,8		
Mai	+ 15,4	+ 19,3	- 3,9	+ 2,7	- 6,6	- 1,2	- 5,3	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 2,5		
Juni	+ 0,0	+ 1,4	- 0,5	+ 1,1	- 1,6	- 1,6	+ 0,0	- 0,6	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 1,7		
Juli	- 16,4	- 5,6	- 11,8	- 8,7	- 3,1	- 1,1	- 2,1	+ 1,5	- 0,5	- 0,2	+ 0,0	- 9,7		
Aug.	+ 17,6	+ 9,8	+ 8,2	+ 10,2	- 2,0	- 0,4	- 1,6	- 0,1	- 0,3	- 0,0	- 0,2	+ 11,1		
Sept.	- 6,2	- 11,4	+ 5,2	+ 6,7	- 1,5	- 0,2	- 1,3	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	-	- 8,5		
Okt.	+ 4,9	+ 7,9	- 4,5	- 15,1	+ 10,6	+ 0,5	+ 10,1	+ 1,3	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	- 10,5		
Nov.	+ 50,3	+ 39,3	+ 8,2	+ 6,4	+ 1,7	+ 0,0	+ 1,7	+ 2,6	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 25,2		
Dez.	- 9,3	- 25,3	+ 6,9	+ 5,7	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,7	+ 8,5	+ 0,6	- 0,3	- 0,2	- 22,8		
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	164,7	34,2	127,8	75,4	52,5	3,6	48,8	1,2	1,5	24,2	3,9	-		
2009	129,3	41,8	83,4	43,0	40,4	3,6	36,8	2,6	1,5	35,7	3,9	0,5		
2010	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4		
2010 Jan.	127,7	41,1	82,6	40,0	42,6	3,6	39,1	2,5	1,5	35,6	6,3	1,2		
Febr.	130,6	43,7	82,9	40,1	42,7	3,6	39,2	2,5	1,5	35,6	6,3	0,5		
März	127,6	40,3	83,3	41,3	42,0	3,4	38,5	2,5	1,5	35,4	6,3	0,9		
April	124,4	39,2	81,2	39,6	41,6	3,3	38,3	2,6	1,5	35,4	6,3	-		
Mai	131,9	43,8	83,9	42,6	41,3	3,1	38,3	2,8	1,5	35,4	6,2	-		
Juni	139,0	47,1	87,5	45,4	42,1	2,5	39,6	2,8	1,6	35,3	6,2	0,2		
Juli	130,5	40,5	85,7	43,9	41,8	2,1	39,7	2,8	1,6	35,2	6,2	0,1		
Aug.	137,0	43,0	89,6	47,5	42,0	2,0	40,0	2,8	1,6	35,1	6,2	0,4		
Sept.	140,6	43,4	93,0	51,6	41,3	1,9	39,4	2,8	1,5	35,1	6,2	1,4		
Okt.	147,3	41,7	101,3	47,3	54,0	2,2	51,8	2,8	1,5	35,0	6,2	0,1		
Nov.	156,0	49,1	102,6	45,8	56,7	2,1	54,7	2,8	1,5	35,0	6,2	1,0		
Dez.	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4		
Veränderungen *)														
2009	- 23,9	+ 7,5	- 32,9	- 32,2	- 0,7	- 0,0	- 0,7	+ 1,4	+ 0,1	- 0,5	+ 0,0	+ 0,5		
2010	+ 23,9	+ 4,1	+ 19,7	+ 4,7	+ 14,9	- 1,0	+ 16,0	+ 0,3	- 0,1	- 1,0	+ 2,3	- 0,1		
2010 Jan.	- 1,6	- 0,8	- 0,7	- 3,0	+ 2,3	- 0,1	+ 2,3	- 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 2,4	+ 0,6		
Febr.	+ 2,9	+ 2,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,6		
März	- 3,0	- 3,4	+ 0,4	+ 1,2	- 0,8	- 0,2	- 0,6	+ 0,0	+ 0,0	- 0,2	- 0,0	+ 0,3		
April	- 3,2	- 1,1	- 2,1	- 1,7	- 0,4	- 0,2	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,9		
Mai	+ 7,3	+ 4,4	+ 2,7	+ 3,0	- 0,2	- 0,2	- 0,0	+ 0,2	-	- 0,0	- 0,0	-		
Juni	+ 7,1	+ 3,3	+ 3,6	+ 2,8	+ 0,8	- 0,5	+ 1,3	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,2		
Juli	- 8,5	- 6,6	- 1,8	- 1,5	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	-	- 0,1		
Aug.	+ 6,5	+ 2,6	+ 3,9	+ 3,6	+ 0,3	- 0,1	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,3		
Sept.	+ 3,6	+ 0,3	+ 3,4	+ 4,1	- 0,7	- 0,1	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	- 0,1	-	+ 1,0		
Okt.	+ 6,7	- 1,6	+ 8,4	- 4,3	+ 12,7	+ 0,3	+ 12,4	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 1,3		
Nov.	+ 8,7	+ 7,4	+ 1,2	- 1,5	+ 2,7	- 0,1	+ 2,8	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,9		
Dez.	- 2,6	- 3,1	+ 0,5	+ 1,9	- 1,4	+ 0,5	- 1,9	- 0,0	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	- 0,6		

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vor-

läufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland
von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	2 616,7	800,5	1 148,3	455,2	693,1	29,0	664,1	534,0	133,9	8,1	30,5	59,3		
2009	2 700,4	987,6	1 019,2	296,5	722,7	28,5	694,2	591,9	101,6	7,7	31,7	76,3		
2010	2 783,3	1 058,4	1 014,1	281,6	732,5	22,5	709,9	615,4	95,4	2,9	31,0	80,5		
2010 Jan.	2 692,6	1 010,3	987,3	269,9	717,4	26,7	690,7	595,2	99,8	7,4	31,8	62,3		
Febr.	2 699,6	1 012,3	987,6	270,7	716,9	26,3	690,6	600,4	99,3	7,4	31,8	72,7		
März	2 691,4	999,8	990,4	273,7	716,7	25,6	691,1	602,2	99,0	7,3	31,8	73,7		
April	2 727,6	1 031,1	995,9	279,4	716,5	25,3	691,2	602,3	98,3	7,3	31,8	95,3		
Mai	2 735,5	1 045,8	989,2	279,0	710,2	24,3	685,9	602,3	98,2	7,3	31,7	97,8		
Juni	2 728,5	1 043,4	985,6	277,7	707,9	23,3	684,6	601,7	97,9	7,1	31,6	95,9		
Juli	2 720,6	1 044,5	975,7	270,5	705,1	22,6	682,5	603,1	97,4	7,1	31,6	86,3		
Aug.	2 736,4	1 051,7	984,6	277,1	707,5	22,3	685,2	603,0	97,1	7,1	31,4	97,1		
Sept.	2 726,6	1 039,9	986,4	279,7	706,7	22,2	684,5	603,3	96,9	7,0	31,4	87,7		
Okt.	2 725,0	1 049,4	973,8	268,9	704,9	22,5	682,4	604,6	97,2	7,0	31,2	78,5		
Nov.	2 790,1	1 080,4	1 007,6	277,7	729,9	22,6	707,3	607,2	94,8	7,0	31,2	102,8		
Dez.	2 783,3	1 058,4	1 014,1	281,6	732,5	22,5	709,9	615,4	95,4	2,9	31,0	80,5		
Veränderungen *)														
2009	+ 83,6	+ 203,8	- 146,4	- 175,3	+ 28,9	- 0,5	+ 29,4	+ 57,9	- 31,7	- 0,4	+ 1,4	+ 17,0		
2010	+ 53,6	+ 72,0	- 38,6	- 17,3	- 21,3	- 6,0	- 15,3	+ 23,8	- 3,6	- 0,7	- 0,7	+ 4,2		
2010 Jan.	- 7,8	+ 22,6	- 31,9	- 26,6	- 5,3	- 1,8	- 3,5	+ 3,2	- 1,8	+ 0,3	+ 0,1	- 13,9		
Febr.	+ 7,0	+ 2,0	+ 0,3	+ 0,8	- 0,5	- 0,4	- 0,1	+ 5,2	- 0,5	+ 0,0	+ 0,0	+ 10,4		
März	- 8,2	- 12,5	+ 2,8	+ 3,1	- 0,3	- 0,7	+ 0,4	+ 1,8	- 0,4	- 0,0	+ 0,0	+ 0,9		
April	+ 35,1	+ 31,3	+ 4,3	+ 4,5	- 0,2	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	+ 21,6		
Mai	+ 8,1	+ 14,9	- 6,6	- 0,3	- 6,3	- 1,0	- 5,3	+ 0,0	- 0,2	+ 0,0	- 0,1	+ 2,5		
Juni	- 7,0	- 1,9	- 4,1	- 1,8	- 2,3	- 1,1	- 1,3	- 0,6	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 1,9		
Juli	- 7,9	+ 1,1	- 10,0	- 7,2	- 2,8	- 0,6	- 2,1	+ 1,5	- 0,5	+ 0,0	+ 0,0	- 9,6		
Aug.	+ 11,1	+ 7,2	+ 4,3	+ 6,6	- 2,3	- 0,3	- 2,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,0	- 0,2	+ 10,8		
Sept.	- 9,8	- 11,8	+ 1,8	+ 2,6	- 0,8	- 0,1	- 0,7	+ 0,2	- 0,2	- 0,1	-	- 9,4		
Okt.	- 1,8	+ 9,5	- 12,9	- 10,8	- 2,1	+ 0,2	- 2,3	+ 1,3	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	- 9,2		
Nov.	+ 41,7	+ 31,9	+ 6,9	+ 7,9	- 1,0	+ 0,1	- 1,1	+ 2,5	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 24,3		
Dez.	- 6,8	- 22,3	+ 6,4	+ 3,9	+ 2,6	- 0,1	+ 2,6	+ 8,6	+ 0,6	- 0,0	- 0,2	- 22,3		
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	1 073,5	292,6	757,7	223,7	534,0	7,7	526,3	3,8	19,3	7,8	22,0	59,3		
2009	1 105,6	336,4	743,6	187,5	556,1	9,1	547,0	5,5	20,2	7,6	21,8	76,3		
2010	1 124,3	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,3	80,5		
2010 Jan.	1 089,1	343,0	720,2	169,0	551,1	8,6	542,6	5,7	20,2	7,2	21,8	62,3		
Febr.	1 087,3	337,2	723,9	174,3	549,6	8,5	541,2	5,9	20,3	7,3	21,8	72,7		
März	1 083,5	329,6	727,5	178,7	548,8	8,4	540,4	6,2	20,2	7,2	21,8	73,7		
April	1 110,4	349,3	734,6	186,4	548,2	8,4	539,8	6,2	20,2	7,2	21,7	95,3		
Mai	1 115,0	357,5	731,0	188,7	542,3	8,2	534,1	6,3	20,2	7,2	21,7	97,8		
Juni	1 105,6	351,6	727,4	187,5	539,9	7,6	532,3	6,4	20,1	7,0	21,8	95,9		
Juli	1 092,2	346,8	718,4	181,3	537,2	7,5	529,7	6,5	20,5	7,0	21,8	86,3		
Aug.	1 110,5	356,3	727,2	187,9	539,3	7,5	531,8	6,5	20,5	7,0	21,5	97,1		
Sept.	1 101,8	343,1	731,8	194,0	537,9	7,4	530,4	6,5	20,4	6,9	21,6	87,7		
Okt.	1 092,1	346,2	719,0	183,6	535,4	7,5	527,9	6,5	20,4	6,9	21,4	78,5		
Nov.	1 145,3	369,3	751,8	192,1	559,7	7,4	552,3	6,4	17,9	6,9	21,4	102,8		
Dez.	1 124,3	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,3	80,5		
Veränderungen *)														
2009	+ 32,6	+ 61,6	- 31,5	- 53,1	+ 21,6	+ 1,4	+ 20,3	+ 1,6	+ 0,9	- 0,4	- 0,3	+ 17,0		
2010	- 10,6	+ 9,8	- 21,6	+ 6,1	- 27,6	- 1,6	- 26,0	+ 0,9	+ 0,3	- 0,7	- 0,5	+ 4,2		
2010 Jan.	- 16,5	+ 6,6	- 23,4	- 18,5	- 5,0	- 0,5	- 4,4	+ 0,3	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	- 13,9		
Febr.	- 1,8	- 5,8	+ 3,7	+ 5,2	- 1,5	- 0,1	- 1,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 10,4		
März	- 3,8	- 7,5	+ 3,6	+ 4,4	- 0,8	- 0,1	- 0,7	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,9		
April	+ 25,8	+ 19,7	+ 6,0	+ 6,6	- 0,6	+ 0,0	- 0,6	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 21,6		
Mai	+ 4,8	+ 8,4	- 3,6	+ 2,3	- 6,0	- 0,2	- 5,7	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 2,5		
Juni	- 9,4	- 5,4	- 4,0	- 1,6	- 2,4	- 0,7	- 1,8	+ 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 1,9		
Juli	- 13,4	- 4,8	- 9,0	- 6,2	- 2,8	- 0,1	- 2,7	+ 0,0	+ 0,3	- 0,1	- 0,0	- 9,6		
Aug.	+ 13,6	+ 9,5	+ 4,1	+ 6,6	- 2,5	+ 0,0	- 2,6	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,2	+ 10,8		
Sept.	- 8,7	- 13,2	+ 4,6	+ 6,1	- 1,4	- 0,1	- 1,4	- 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 9,4		
Okt.	- 10,0	+ 3,1	- 13,1	- 10,4	- 2,7	+ 0,1	- 2,8	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 9,2		
Nov.	+ 29,8	+ 23,9	+ 6,0	+ 7,7	- 1,7	- 0,1	- 1,6	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 24,3		
Dez.	- 21,0	- 24,6	+ 3,6	+ 3,8	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 22,3		

merkt. — 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu

Tab. IV.12. — 3 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen						Termineinlagen 1) 2)					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen						inländische Organisationen ohne Erwerbszweck				
			zu-sammen	Selb-ständige	wirt-schaftlich Unselb-ständige	sonstige Privat-personen			zu-sammen	Selb-ständige	wirt-schaftlich Unselb-ständige	sonstige Privat-personen	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2008	1 543,2	507,8	491,8	85,1	336,5	70,3	16,0	390,6	367,2	50,4	281,0	35,8	
2009	1 594,9	651,3	631,3	112,5	424,6	94,3	19,9	275,6	258,5	24,5	213,2	20,7	
2010	1 659,0	713,8	692,5	123,8	471,2	97,5	21,3	258,6	241,3	21,2	203,7	16,4	
2010 Juli	1 628,4	697,6	674,6	120,3	458,9	95,3	23,1	257,2	240,9	21,8	201,1	18,0	
Aug.	1 625,9	695,4	672,6	120,8	457,4	94,4	22,7	257,4	240,8	22,2	200,9	17,7	
Sept.	1 624,7	696,8	674,1	118,6	460,8	94,7	22,7	254,6	238,2	21,7	199,7	16,8	
Okt.	1 632,9	703,2	680,3	121,8	463,5	95,0	22,8	254,8	238,3	21,6	200,1	16,6	
Nov.	1 644,7	711,2	689,6	122,3	471,0	96,4	21,5	255,8	239,6	22,0	201,1	16,4	
Dez.	1 659,0	713,8	692,5	123,8	471,2	97,5	21,3	258,6	241,3	21,2	203,7	16,4	
Veränderungen *)													
2009	+ 51,0	+ 142,2	+ 138,3	+ 27,4	+ 88,3	+ 22,6	+ 4,0	- 115,0	- 108,7	- 25,8	- 67,7	- 15,2	
2010	+ 64,1	+ 62,3	+ 60,9	+ 11,3	+ 40,4	+ 9,2	+ 1,4	- 17,0	- 17,1	- 3,3	- 9,7	- 4,1	
2010 Juli	+ 5,5	+ 5,9	+ 6,6	+ 3,4	+ 2,9	+ 0,4	- 0,8	- 0,9	- 1,0	+ 0,1	- 0,8	- 0,3	
Aug.	- 2,5	- 2,3	- 1,9	+ 0,5	- 1,7	- 0,8	- 0,3	+ 0,2	- 0,1	+ 0,4	- 0,3	- 0,3	
Sept.	- 1,2	+ 1,4	+ 1,5	- 2,2	+ 3,0	+ 0,6	- 0,0	- 2,8	- 2,6	- 0,5	- 1,3	- 0,7	
Okt.	+ 8,2	+ 6,4	+ 6,3	+ 3,2	+ 2,7	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,4	- 0,2	
Nov.	+ 11,8	+ 8,0	+ 9,3	+ 0,4	+ 7,5	+ 1,4	- 1,3	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,4	+ 1,0	- 0,1	
Dez.	+ 14,2	+ 2,3	+ 2,6	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,8	- 0,2	+ 2,8	+ 1,8	- 0,8	+ 2,6	- 0,0	

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite														
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder							
		zu-sammen	Sicht-einlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zu-sammen	Sicht-einlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr						bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2008	164,7	34,8	2,3	3,7	28,9	0,0	6,6	28,2	6,9	9,9	11,3	0,1	17,3		
2009	129,3	22,2	1,3	3,7	17,1	0,1	17,3	23,1	7,1	5,8	10,1	0,1	18,0		
2010	153,4	38,7	5,7	3,3	29,6	0,1	17,0	28,2	8,5	6,7	12,9	0,2	17,2		
2010 Juli	130,5	19,6	2,2	1,5	15,9	0,1	17,2	30,7	7,2	9,9	13,3	0,3	17,5		
Aug.	137,0	20,4	2,2	2,0	16,0	0,1	17,2	33,9	8,5	11,7	13,3	0,3	17,5		
Sept.	140,6	20,7	2,2	2,9	15,5	0,1	17,2	39,7	10,4	16,0	13,2	0,2	17,4		
Okt.	147,3	34,1	4,2	1,9	28,0	0,1	17,2	34,5	8,7	12,6	13,1	0,2	17,4		
Nov.	156,0	41,3	7,4	3,0	30,8	0,1	17,2	28,9	8,1	7,5	13,1	0,2	17,3		
Dez.	153,4	38,7	5,7	3,3	29,6	0,1	17,0	28,2	8,5	6,7	12,9	0,2	17,2		
Veränderungen *)															
2009	- 23,9	- 0,8	- 1,0	+ 0,4	- 0,3	+ 0,0	- 0,1	- 5,1	+ 0,2	- 4,1	- 1,1	+ 0,0	- 0,4		
2010	+ 23,9	+ 16,5	+ 4,4	- 0,4	+ 12,5	+ 0,0	- 0,3	+ 5,2	+ 1,5	+ 0,9	+ 2,8	+ 0,0	- 0,7		
2010 Juli	- 8,5	- 1,2	- 0,1	- 0,9	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 5,3	- 4,5	- 0,7	- 0,2	+ 0,0	- 0,0		
Aug.	+ 6,5	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	+ 3,1	+ 1,3	+ 1,8	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1		
Sept.	+ 3,6	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,9	- 0,6	+ 0,0	- 0,0	+ 5,8	+ 1,8	+ 4,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1		
Okt.	+ 6,7	+ 13,4	+ 2,0	- 1,1	+ 12,5	+ 0,0	- 0,0	- 5,2	- 1,7	- 3,4	- 0,1	- 0,0	- 0,0		
Nov.	+ 8,7	+ 7,1	+ 3,2	+ 1,2	+ 2,8	- 0,0	+ 0,0	- 5,6	- 0,5	- 5,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0		
Dez.	- 2,6	- 2,5	- 1,7	+ 0,3	- 1,1	-	- 0,2	- 0,6	+ 0,4	- 0,8	- 0,2	- 0,0	- 0,1		

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffent-

lichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen 3)			Nachrichtlich:					Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe 4)	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) 5)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos			
		zusammen	darunter:										
		bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
23,4	231,5	159,2	21,3	137,9	530,2	523,1	7,1	114,6	0,3	8,5	-	2008	
17,2	109,0	166,6	19,4	147,2	586,5	577,5	9,0	81,5	0,1	9,8	-	2009	
17,3	85,7	173,0	15,0	158,0	609,1	599,2	9,9	77,5	0,1	9,7	-	2010	
16,3	89,2	168,0	15,2	152,8	596,7	586,7	10,0	76,9	0,1	9,8	-	2010 Juli	
16,6	89,2	168,2	14,8	153,4	596,5	586,5	10,1	76,6	0,1	9,8	-	Aug.	
16,4	85,8	168,8	14,8	154,0	596,8	586,7	10,1	76,6	0,1	9,8	-	Sept.	
16,5	85,4	169,5	15,0	154,5	598,1	588,0	10,1	76,8	0,1	9,8	-	Okt.	
16,3	85,6	170,2	15,2	155,0	600,8	590,9	9,8	77,0	0,1	9,8	-	Nov.	
17,3	85,7	173,0	15,0	158,0	609,1	599,2	9,9	77,5	0,1	9,7	-	Dez.	
Veränderungen *)													
- 6,2	- 122,2	+ 7,2	- 1,9	+ 9,1	+ 56,3	+ 54,4	+ 1,9	- 32,6	+ 0,0	+ 1,7	-	2009	
+ 0,1	- 23,3	+ 6,3	- 4,4	+ 10,7	+ 22,8	+ 22,0	+ 0,9	- 4,0	- 0,0	- 0,2	± 0,0	2010	
+ 0,1	- 1,0	+ 0,0	- 0,5	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,1	- 0,8	+ 0,0	+ 0,0	-	2010 Juli	
+ 0,3	- 0,0	+ 0,2	- 0,3	+ 0,5	- 0,2	- 0,2	+ 0,1	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	-	Aug.	
- 0,2	- 3,4	+ 0,6	- 0,0	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	-	Sept.	
+ 0,1	- 0,4	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,4	- 0,0	+ 0,2	-	+ 0,0	-	Okt.	
- 0,3	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,5	+ 2,6	+ 2,9	- 0,3	+ 0,2	-	- 0,0	-	Nov.	
+ 1,0	+ 0,0	+ 2,8	- 0,2	+ 2,9	+ 8,6	+ 8,5	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,0	- 0,1	-	Dez.	

Namenschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 3 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 4 Einschl. Verbindlich-

keiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 5 In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)					Sozialversicherung							Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen 3)		Spareinlagen und Sparbriefe 2) 4)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
42,5	14,3	22,0	3,9	2,2	0,2	59,2	10,7	39,8	8,4	0,3	0,0	2008
38,0	20,2	10,3	4,2	3,3	0,4	46,0	13,3	23,1	8,9	0,6	0,0	2009
37,4	19,5	9,9	4,5	3,5	0,4	49,1	12,3	27,9	8,3	0,6	0,0	2010
34,6	17,5	9,2	4,5	3,4	0,4	45,5	13,5	23,3	8,1	0,6	0,0	2010 Juli
37,6	19,4	10,2	4,5	3,5	0,4	45,2	12,9	23,6	8,2	0,6	0,0	Aug.
35,7	17,9	9,9	4,5	3,5	0,4	44,5	12,9	22,9	8,2	0,6	0,0	Sept.
34,0	17,0	9,0	4,5	3,5	0,4	44,7	11,8	23,8	8,4	0,6	0,0	Okt.
36,0	18,1	9,9	4,5	3,5	0,4	49,9	15,5	25,5	8,3	0,6	0,0	Nov.
37,4	19,5	9,9	4,5	3,5	0,4	49,1	12,3	27,9	8,3	0,6	0,0	Dez.
Veränderungen *)												
- 4,4	+ 5,9	- 11,7	+ 0,3	+ 1,1	- 0,0	- 13,6	+ 2,5	- 16,8	+ 0,4	+ 0,3	- 0,0	2009
- 0,6	- 0,6	- 0,5	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	+ 2,9	- 1,2	+ 4,7	- 0,6	- 0,1	- 0,0	2010
- 0,6	- 0,6	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1	-	- 1,4	- 1,4	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	-	2010 Juli
+ 3,0	+ 1,9	+ 1,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,3	- 0,6	+ 0,3	+ 0,1	- 0,0	-	Aug.
- 1,9	- 1,6	- 0,3	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,6	+ 0,1	- 0,7	+ 0,0	+ 0,0	-	Sept.
- 1,7	- 0,8	- 0,8	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,2	- 1,1	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,0	-	Okt.
+ 1,9	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,0	-	+ 5,2	+ 3,7	+ 1,6	- 0,1	- 0,0	-	Nov.
+ 1,4	+ 1,5	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,9	- 3,2	+ 2,4	- 0,0	- 0,0	-	Dez.

nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds

„Deutsche Einheit“, Lastenausgleichsfonds. — 2 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 3 Einschl. Bauspareinlagen. — 4 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Spareinlagen 1)									Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spar- einlagen	Sparbriefe 3), abgegeben an			
	von Inländern					von Ausländern					Nicht- banken ins- gesamt	inländische Nichtbanken		auslän- dische Nicht- banken
	ins- gesamt	zu- sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu- sammen	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist	zu- sammen			zu- sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2008	544,1	535,2	424,8	344,0	110,4	103,2	8,9	6,3	14,9	150,8	135,4	59,6	15,4	
2009	604,1	594,5	474,5	379,4	120,0	112,1	9,6	7,0	13,8	118,8	103,2	68,3	15,6	
2010	628,2	618,2	512,5	412,3	105,7	96,6	9,9	7,7	10,9	113,5	96,9	72,0	16,6	
2010 Aug.	615,6	605,9	496,9	398,1	109,0	100,0	9,8	7,4	0,3	115,2	98,7	74,3	16,5	
Sept.	615,9	606,1	499,5	400,0	106,6	97,6	9,7	7,4	0,3	114,6	98,4	74,1	16,2	
Okt.	617,1	607,4	502,2	402,9	105,2	96,3	9,7	7,4	0,5	114,7	98,6	74,2	16,1	
Nov.	619,8	610,0	504,2	404,7	105,8	96,8	9,8	7,5	0,5	113,0	96,3	71,8	16,7	
Dez.	628,2	618,2	512,5	412,3	105,7	96,6	9,9	7,7	6,9	113,5	96,9	72,0	16,6	
Veränderungen *)														
2009	+ 60,0	+ 59,3	+ 50,3	+ 35,8	+ 8,9	+ 7,8	+ 0,7	+ 0,8	.	- 30,6	- 31,6	+ 9,5	+ 1,0	
2010	+ 24,3	+ 24,0	+ 38,3	+ 33,1	- 14,3	- 15,5	+ 0,3	+ 0,6	.	- 2,7	- 3,7	+ 6,3	+ 1,0	
2010 Aug.	- 0,0	- 0,1	+ 1,7	+ 1,9	- 1,8	- 1,9	+ 0,0	+ 0,1	.	- 0,2	- 0,3	- 0,0	+ 0,1	
Sept.	+ 0,2	+ 0,3	+ 2,6	+ 1,9	- 2,4	- 2,4	- 0,0	+ 0,0	.	- 0,6	- 0,2	- 0,2	- 0,4	
Okt.	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,7	+ 2,9	- 1,4	- 1,3	- 0,0	+ 0,0	.	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	
Nov.	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,1	.	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,6	
Dez.	+ 8,7	+ 8,5	+ 8,6	+ 7,6	- 0,0	- 0,3	+ 0,2	+ 0,2	.	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,2	- 0,1	

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Ohne Bauspareinlagen, die den Termineinlagen zugeordnet werden. — 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. — 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere							Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 5)			Nachrangig begebene			
	ins- gesamt	darunter:				mit Laufzeit:			ins- gesamt	darunter mit Laufzeit:		börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	
		variabel verzins- liche Anlei- hen 1)	Null- Kupon- Anlei- hen 1) 2)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 3) 4)	Certi- ficates of Deposit	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr bis 2 Jahre einschl.			über 2 Jahre
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2008	1 640,1	395,9	50,7	314,1	64,0	162,6	153,3	1 324,2	2,3	0,2	1,3	0,8	52,5	1,6
2009	1 529,8	380,6	43,9	317,4	70,4	115,9	105,8	1 308,2	0,9	0,0	0,3	0,6	46,1	1,8
2010	1 536,2	342,1	40,7	366,5	89,0	97,0	56,8	1 376,8	0,7	0,0	0,0	0,6	44,1	1,5
2010 Aug.	1 482,4	248,6	22,1	358,8	74,5	26,8	51,0	1 301,4	0,6	0,0	0,0	0,5	45,0	1,6
Sept.	1 460,9	220,9	23,0	342,8	69,1	4,8	51,9	1 287,2	0,5	0,0	0,0	0,5	44,5	1,5
Okt.	1 424,3	298,9	22,0	337,3	78,9	86,9	48,7	1 275,7	0,7	0,0	0,1	0,6	43,7	1,5
Nov.	1 452,1	301,2	25,3	359,9	86,0	98,7	53,4	1 291,6	0,7	0,0	0,1	0,6	44,1	1,6
Dez.	1 435,1	287,3	27,8	359,2	82,8	94,0	54,1	1 281,4	0,7	0,0	0,0	0,6	43,9	1,5
Veränderungen *)														
2009	- 110,1	- 15,3	- 6,8	+ 4,7	+ 6,4	- 46,7	- 47,8	- 15,6	- 1,4	- 0,2	- 1,0	- 0,2	- 6,4	+ 0,5
2010	+ 15,4	- 37,4	+ 3,2	+ 49,1	+ 18,6	- 18,8	- 48,9	+ 76,0	- 0,2	+ 0,0	- 0,2	- 0,0	- 2,0	- 0,3
2010 Aug.	+ 7,1	+ 0,9	+ 6,9	+ 8,8	+ 3,8	+ 3,6	+ 4,2	+ 4,7	- 0,0	-	- 0,0	- 0,0	+ 0,2	+ 0,0
Sept.	- 21,5	- 27,7	+ 0,9	- 16,0	- 5,4	- 22,0	+ 1,0	- 14,2	- 0,0	-	- 0,0	- 0,0	- 0,5	- 0,1
Okt.	- 36,6	+ 81,3	- 1,0	- 5,6	+ 9,8	+ 82,1	- 3,2	- 11,5	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1	- 0,8	- 0,0
Nov.	+ 28,3	+ 2,3	+ 3,4	+ 22,7	+ 7,1	+ 10,8	+ 4,3	+ 16,2	- 0,0	-	+ 0,0	- 0,0	+ 0,4	+ 0,0
Dez.	- 17,0	- 8,5	+ 2,5	- 0,7	- 3,2	- 4,7	+ 0,8	- 10,2	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,0

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. — 2 Emissionswert bei Auflegung. — 3 Einschl. auf Fremdwährung lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. — 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. — 5 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet s. a. Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *)
Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats- ende	Anzahl der Insti- tute	Bilanz- summe	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaber- schuld- ver- schrei- bungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rückla- gen) 7)	Nach- richtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abge- schlos- sene Ver- träge 8)
			Gut- haben und Dar- lehen (ohne Baudar- lehen) 1)	Baudar- lehen 2)	Bank- schuld- ver- schrei- bun- gen 3)	Baudarlehen			Wert- papiere (einschl. Schatz- wechsel und U-Schät- ze) 4)	Bauspar- einlagen	Sicht- und Termin- gelder	Bauspar- einlagen	Sicht- und Termin- gelder 6)			
						Bauspar- darlehen	Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite	sonstige Baudar- lehen								
Alle Bausparkassen																
2009	25	193,6	37,2	0,0	19,1	29,4	70,7	12,6	12,2	0,4	27,8	123,4	7,4	6,3	7,3	87,5
2010 Okt.	24	203,1	43,0	0,0	19,0	28,4	71,5	14,2	14,4	0,6	30,5	127,7	7,1	6,5	7,4	7,5
Nov.	24	203,6	42,9	0,0	19,3	28,1	71,7	14,3	14,7	0,6	31,8	128,1	7,1	5,3	7,4	8,1
Dez.	24	198,9	42,8	0,0	18,9	27,8	72,0	14,3	14,4	0,6	29,7	130,9	7,3	5,5	7,5	10,2
Private Bausparkassen																
2010 Okt.	14	148,9	27,1	0,0	13,6	18,3	57,0	12,7	8,5	0,4	26,9	83,9	6,9	6,5	4,8	4,7
Nov.	14	149,4	26,9	0,0	13,9	18,1	57,1	12,8	8,7	0,4	28,2	84,4	6,9	5,3	4,8	5,1
Dez.	14	144,6	26,6	0,0	13,6	17,9	57,5	12,9	8,4	0,4	26,3	86,3	7,1	5,5	4,8	6,6
Öffentliche Bausparkassen																
2010 Okt.	10	54,2	16,0	0,0	5,4	10,1	14,5	1,5	5,9	0,2	3,6	43,8	0,2	-	2,7	2,8
Nov.	10	54,1	15,9	0,0	5,4	9,9	14,5	1,5	6,0	0,2	3,6	43,8	0,2	-	2,7	3,0
Dez.	10	54,3	16,2	0,0	5,4	9,8	14,5	1,5	6,0	0,2	3,4	44,6	0,2	-	2,7	3,6

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehen- de Auszahlungs- verpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspar- darlehen 10)		Nach- richtlich: Einge- gangene Wohn- bau- prä- mien 12)		
	einge- zahlte Bauspar- be- träge 9)	Zinsgut- schriften auf Bauspar- einlagen	Rückzah- lungen von Bauspar- einlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lun- gen 11)	ins- gesamt	Zuteilungen		neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	dar- unter aus Zutei- lun- gen	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lun- gen	ins- gesamt	darunter Tilgung- en im Quartal			
							Bauspareinlagen									Bauspardarlehen 9)	
							zu- sammen	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schenfinan- zierungs- krediten								zu- sammen	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schenfinan- zierungs- krediten
Alle Bausparkassen																	
2009	25,4	2,5	5,8	46,6	31,6	41,3	18,4	4,2	9,1	3,9	13,7	10,9	7,5	11,4	9,3	0,4	
2010 Okt.	2,1	0,0	0,4	3,6	2,4	3,2	1,5	0,4	0,6	0,3	1,1	11,5	7,7	1,0		0,0	
Nov.	2,3	0,1	0,6	3,8	2,3	3,1	1,4	0,3	0,5	0,3	1,1	11,8	7,7	1,0		0,0	
Dez.	2,7	2,2	0,5	4,1	2,5	3,5	1,6	0,3	0,6	0,3	1,3	11,8	7,5	1,2	...	0,0	
Private Bausparkassen																	
2010 Okt.	1,4	0,0	0,2	2,5	1,6	2,3	1,0	0,3	0,4	0,3	0,9	7,0	4,0	0,6		0,0	
Nov.	1,5	0,0	0,2	2,7	1,5	2,2	0,9	0,2	0,4	0,2	0,9	7,2	3,9	0,6		0,0	
Dez.	1,9	1,4	0,2	2,8	1,7	2,5	1,1	0,3	0,4	0,2	1,0	7,2	3,8	0,8	...	0,0	
Öffentliche Bausparkassen																	
2010 Okt.	0,7	0,0	0,2	1,1	0,8	0,9	0,5	0,1	0,2	0,1	0,2	4,5	3,8	0,3		0,0	
Nov.	0,8	0,0	0,3	1,1	0,8	0,9	0,4	0,1	0,2	0,1	0,2	4,6	3,8	0,4		0,0	
Dez.	0,8	0,9	0,3	1,2	0,8	1,0	0,5	0,1	0,2	0,1	0,3	4,6	3,7	0,4	...	0,0	

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. Postgiroguthaben, Forderungen an Bausparkassen, Forderungen an Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. — 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. — 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. — 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. — 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. — 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. — 7 Einschl.

Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine Bankrisiken. — 8 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. — 9 Auszahlungen von Bauspareinlagen aus zugeteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. — 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. — 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. — 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Bilanz- summe	Kredite an Banken (MFIs)					Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktiv- posi- tionen	
	deut- schen Banken (MFIs) mit Auslands- filialen bzw. Auslands- töchtern	Auslands- filialen 1) bzw. Auslands- töchter		ins- gesamt	Guthaben und Buchkredite			Geld- markt- papiere, Wertpa- pierre 2) 3)	ins- gesamt	Buchkredite			Geld- markt- papiere, Wertpa- pierre 2)		
					zu- sammen	deutsche Banken	auslän- dische Banken			zu- sammen	an deutsche Nichtbanken	darunter Unter- nehmen und Privat- personen			an auslän- dische Nicht- banken
Auslandsfilialen															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2007	52	218	2 042,4	813,8	743,1	238,6	504,5	70,7	1 066,8	811,4	21,6	20,7	789,8	255,3	161,8
2008	56	226	1 715,5	730,7	669,1	244,9	424,2	61,6	825,3	630,4	20,2	19,2	610,3	194,9	159,5
2009	51	211	1 461,6	579,2	539,1	210,1	328,9	40,2	691,5	534,7	20,7	19,7	514,0	156,7	190,9
2010 Febr.	53	213	1 539,5	604,8	565,7	211,5	354,3	39,1	709,5	547,7	19,7	18,6	528,0	161,8	225,3
März	53	212	1 523,3	614,4	578,4	219,0	359,4	36,0	726,5	559,0	18,9	17,9	540,0	167,5	182,4
April	55	214	1 641,2	648,4	613,8	239,2	374,6	34,6	804,7	620,3	19,9	18,9	600,4	184,4	188,2
Mai	55	215	1 695,9	691,9	659,0	233,3	425,7	32,9	807,2	622,2	37,4	20,4	548,8	185,0	196,8
Juni	55	215	1 674,3	679,4	647,8	226,8	421,0	31,6	777,5	598,0	22,5	20,0	575,5	179,5	217,4
Juli	56	216	1 584,2	633,6	603,0	230,7	372,3	30,6	742,3	564,5	23,4	20,7	541,1	177,8	208,3
Aug.	56	217	1 596,6	663,4	633,2	235,7	397,4	30,2	736,2	570,9	22,7	20,0	548,1	165,4	197,0
Sept.	56	217	1 548,3	634,3	605,5	228,8	376,7	28,8	721,1	560,7	21,3	18,4	539,4	160,4	192,9
Okt.	56	217	1 582,8	640,1	612,1	225,7	386,4	28,1	706,1	547,4	21,6	18,7	525,8	158,8	236,5
Nov.	56	215	1 636,3	648,0	620,2	232,1	388,1	27,8	725,7	557,5	24,0	21,4	533,6	168,2	262,6
Veränderungen *)															
2008	+ 4	+ 8	- 359,4	- 98,5	- 89,3	+ 6,3	- 95,5	- 9,2	- 256,8	- 190,7	- 1,5	- 1,6	- 189,3	- 66,1	- 4,1
2009	- 5	- 15	- 247,9	- 148,8	- 127,3	- 34,7	- 92,6	- 21,5	- 131,7	- 94,6	+ 0,5	+ 0,5	- 95,1	- 37,1	+ 32,6
2010 März	-	- 1	- 19,3	+ 8,3	+ 11,4	+ 7,5	+ 3,9	- 3,1	+ 15,0	+ 9,6	- 0,7	- 0,7	+ 10,3	+ 5,4	- 42,6
April	+ 2	+ 2	+ 108,8	+ 30,9	+ 32,5	+ 20,2	+ 12,3	- 1,6	+ 72,4	+ 56,5	+ 1,0	+ 0,9	+ 55,6	+ 15,9	+ 5,5
Mai	-	+ 1	+ 5,5	+ 21,3	+ 23,5	- 5,9	+ 29,4	- 2,2	- 32,8	- 26,2	+ 17,5	+ 1,5	- 43,7	- 6,6	+ 6,1
Juni	-	-	- 34,2	- 12,6	- 11,2	- 6,5	- 4,7	- 1,4	- 38,5	- 31,5	- 14,9	- 0,4	- 16,6	- 7,0	+ 16,9
Juli	+ 1	+ 1	- 49,0	- 28,3	- 27,6	+ 3,8	- 31,4	- 0,7	- 12,7	- 15,7	+ 1,0	+ 0,6	- 16,7	+ 3,0	- 8,0
Aug.	-	+ 1	+ 7,1	+ 21,7	+ 22,3	+ 5,1	+ 17,2	- 0,6	- 16,8	- 1,9	- 0,7	- 0,7	- 1,2	- 14,9	- 12,1
Sept.	-	-	- 1,3	- 10,3	- 9,5	- 6,9	- 2,5	- 0,8	+ 11,4	+ 10,4	- 1,4	- 1,6	+ 11,8	+ 0,9	- 2,4
Okt.	-	-	+ 42,3	+ 8,5	+ 9,1	- 3,1	+ 12,2	- 0,6	- 10,1	- 9,5	+ 0,3	+ 0,3	- 9,8	- 0,6	+ 43,9
Nov.	-	- 2	+ 12,4	- 9,5	- 8,8	+ 6,4	- 15,3	- 0,7	- 2,0	- 6,9	+ 2,3	+ 2,7	- 9,2	+ 4,9	+ 23,9
Auslandstöchter															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2007	39	120	590,8	267,8	202,4	104,8	97,5	65,5	263,9	176,0	37,8	36,8	138,1	87,9	59,0
2008	38	116	594,9	244,9	183,1	85,5	97,6	61,8	267,8	196,5	42,2	41,6	154,3	71,3	82,2
2009	36	97	474,1	205,4	157,0	87,4	69,6	48,4	217,0	154,7	38,7	38,4	115,9	62,4	51,7
2010 Febr.	36	96	480,5	211,7	163,8	85,4	78,4	47,9	218,9	155,7	38,6	38,2	117,1	63,2	49,9
März	36	96	476,9	209,7	162,0	87,2	74,8	47,7	217,7	154,7	37,8	37,4	116,9	63,0	49,6
April	36	99	514,1	211,1	163,2	86,2	77,0	48,0	230,4	165,9	38,1	37,7	127,8	64,6	72,5
Mai	37	98	521,0	224,0	176,7	98,9	77,9	47,3	222,2	166,3	38,3	38,0	128,0	55,9	74,7
Juni	37	99	494,4	215,4	167,6	95,8	71,9	47,8	224,7	168,6	38,7	38,4	129,9	56,1	54,3
Juli	38	99	495,0	212,9	168,2	88,6	79,6	44,7	227,0	173,1	39,8	39,4	133,3	53,9	55,1
Aug.	38	99	495,8	218,4	172,6	86,8	85,9	45,8	224,4	171,7	39,4	39,0	132,2	52,7	53,0
Sept.	37	96	489,4	214,8	170,7	88,8	81,8	44,1	220,1	168,8	38,2	37,8	130,6	51,4	54,5
Okt.	37	96	500,7	221,7	178,4	96,0	82,4	43,4	216,6	164,9	36,9	36,5	128,1	51,7	62,4
Nov.	37	95	498,2	223,0	180,4	95,6	84,8	42,6	218,4	167,2	37,8	37,5	129,4	51,1	58,8
Veränderungen *)															
2008	- 1	- 4	- 0,2	- 24,2	- 19,8	- 19,3	- 0,5	- 4,4	+ 1,1	+ 17,5	+ 4,4	+ 4,8	+ 13,2	- 16,4	+ 22,9
2009	- 2	- 19	- 120,2	- 39,8	- 26,9	+ 1,9	- 28,8	- 12,9	- 50,0	- 41,1	- 3,5	- 3,3	- 37,6	- 8,9	- 30,4
2010 März	-	-	- 4,4	- 2,4	- 2,1	+ 1,8	- 3,9	- 0,3	- 1,6	- 1,4	- 0,8	- 0,8	- 0,6	- 0,2	- 0,4
April	-	+ 3	+ 35,9	+ 0,7	+ 0,8	- 1,0	+ 1,8	- 0,0	+ 12,3	+ 10,8	+ 0,3	+ 0,3	+ 10,5	+ 1,6	+ 22,9
Mai	+ 1	- 1	- 0,7	+ 8,6	+ 11,1	+ 12,7	- 1,6	- 2,5	- 11,2	- 2,6	+ 0,2	+ 0,2	- 2,8	- 8,6	+ 1,9
Juni	-	+ 1	- 28,8	- 9,6	- 9,8	- 3,1	- 6,7	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,2	- 20,5
Juli	+ 1	-	+ 5,9	+ 0,1	+ 1,9	- 7,1	+ 9,1	- 1,8	+ 4,7	+ 6,8	+ 1,0	+ 1,0	+ 5,8	- 2,2	+ 1,1
Aug.	-	-	- 2,4	+ 4,1	+ 3,6	- 1,9	+ 5,5	+ 0,4	- 4,2	- 3,0	- 0,3	- 0,4	- 2,7	- 1,2	- 2,2
Sept.	- 1	- 3	- 0,1	- 0,5	- 0,1	+ 2,1	- 2,2	- 0,4	- 1,4	- 0,1	- 1,3	- 1,2	+ 1,2	- 1,3	+ 1,8
Okt.	-	-	+ 12,9	+ 7,7	+ 8,2	+ 7,1	+ 1,0	- 0,5	- 2,7	- 3,0	- 1,3	- 1,3	- 1,7	+ 0,3	+ 7,9
Nov.	-	- 1	- 8,9	- 2,1	- 0,2	- 0,3	+ 0,1	- 1,9	- 1,0	- 0,5	+ 0,9	+ 0,9	- 1,4	- 0,5	- 5,8

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandsstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslandsstöchern grundsätzlich nicht in den Verände-

rungerwerten ausgeschaltet). Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland zählen

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite											Geldmarkt-papiere und Schuld-verschrei-bungen im Um-lauf 5)	Betriebs-kapital bzw. Eigen-kapital	Sonstige Passiv-positio-nen 6)	Zeit
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)						auslän-dische Nicht-banken				
	zu-sammen	deutsche Banken	aus-ländische Banken	ins-gesamt	deutsche Nichtbanken 4)									
					zu-sammen	kurzfristig	mittel- und langfristige							
					zu-sammen	darunter Unter-nehmen und Privat-personen	zu-sammen	darunter Unter-nehmen und Privat-personen						
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											Auslandsfilialen			
1 723,7	1 191,0	547,7	643,3	532,7	55,3	51,2	47,5	4,1	3,9	477,4	186,0	29,2	103,5	2007
1 446,1	1 070,4	554,3	516,1	375,7	45,0	36,5	34,6	8,5	8,0	330,7	126,6	35,6	107,2	2008
1 125,9	798,0	449,6	348,4	327,9	37,4	33,8	31,6	3,5	3,3	290,5	157,5	33,9	144,4	2009
1 178,0	801,9	431,4	370,5	376,1	38,9	35,4	34,8	3,5	3,3	337,2	168,2	34,3	159,2	2010 Febr.
1 168,0	802,6	437,8	364,8	365,4	41,6	38,2	37,6	3,5	3,2	323,8	171,0	34,1	150,2	März
1 284,0	860,7	440,4	420,3	423,2	41,2	37,8	37,7	3,4	3,1	382,1	173,6	34,2	149,5	April
1 328,6	877,4	446,3	431,1	451,2	38,9	35,4	33,5	3,5	3,2	412,3	178,0	35,2	154,0	Mai
1 298,9	867,0	425,3	441,7	431,9	39,7	36,1	33,7	3,6	3,3	392,2	181,1	35,2	159,1	Juni
1 211,4	801,7	404,5	397,2	409,7	41,9	38,1	37,3	3,7	3,4	367,9	185,3	34,7	152,8	Juli
1 229,0	829,5	407,0	422,6	399,4	42,9	39,0	36,8	3,8	3,5	356,6	178,6	34,9	154,1	Aug.
1 177,7	772,3	392,5	379,9	405,4	42,6	38,8	38,0	3,8	3,6	362,8	183,1	34,4	153,1	Sept.
1 208,9	804,6	390,1	414,5	404,3	45,4	39,6	38,6	5,8	3,7	358,9	186,7	34,1	153,1	Okt.
1 240,7	815,2	395,9	419,2	425,6	47,0	41,1	37,6	5,9	3,8	378,6	193,0	34,2	168,3	Nov.
Veränderungen *)											Auslandstöchter			
- 304,0	- 139,7	+ 6,5	- 146,3	- 164,3	- 10,3	- 14,7	- 12,9	+ 4,4	+ 4,1	- 153,9	- 59,4	+ 6,5	- 2,4	2008
- 312,0	- 267,8	- 104,7	- 163,1	- 44,2	- 7,6	- 2,6	- 3,0	- 5,0	- 4,7	- 36,6	+ 30,9	- 1,7	+ 34,9	2009
- 11,9	- 0,0	+ 6,5	- 6,5	- 11,9	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,7	- 0,1	- 0,1	- 14,6	+ 2,8	- 0,2	- 10,1	2010 März
+ 110,2	+ 55,3	+ 2,6	+ 52,7	+ 54,9	- 0,4	- 0,3	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 55,3	+ 2,6	+ 0,1	- 4,1	April
+ 2,2	- 6,6	+ 5,9	- 12,5	+ 8,8	- 2,2	- 2,4	- 4,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 11,0	+ 4,4	+ 1,1	- 13,1	Mai
- 33,6	- 9,6	- 20,4	+ 10,9	- 24,0	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	- 24,8	+ 3,1	+ 0,0	- 3,7	Juni
- 57,3	- 48,4	- 20,8	- 27,6	- 8,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 3,6	+ 0,1	+ 0,2	- 11,1	+ 4,2	- 0,6	+ 4,7	Juli
+ 3,7	+ 20,0	+ 2,5	+ 17,5	- 16,3	+ 1,0	+ 0,9	- 0,4	+ 0,1	+ 0,1	- 17,3	- 6,7	+ 0,3	- 4,4	Aug.
- 17,7	- 37,9	- 14,5	- 23,4	+ 20,2	- 0,3	- 0,3	+ 1,1	- 0,0	+ 0,0	+ 20,5	+ 4,6	- 0,6	+ 12,4	Sept.
+ 36,8	+ 35,2	- 2,3	+ 37,5	+ 1,6	+ 2,8	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,9	+ 0,1	- 1,2	+ 3,6	- 0,3	+ 2,1	Okt.
+ 1,5	- 6,8	+ 5,8	- 12,6	+ 8,2	+ 1,6	+ 1,4	- 1,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 6,7	+ 6,3	+ 0,1	+ 4,5	Nov.
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											Auslandstöchter			
437,3	270,1	118,2	151,9	167,2	37,1	30,3	29,5	6,8	6,7	130,1	69,5	28,6	55,4	2007
453,7	277,7	145,1	132,7	176,0	32,8	24,1	23,6	8,7	8,6	143,2	57,7	30,5	52,9	2008
377,6	218,5	125,4	93,1	159,1	37,0	29,6	29,4	7,4	7,3	122,1	33,3	24,3	38,9	2009
382,4	219,9	121,9	98,0	162,5	35,3	27,6	27,3	7,7	7,6	127,2	33,9	24,4	39,8	2010 Febr.
377,9	216,7	119,7	96,9	161,2	35,3	27,9	27,3	7,3	7,3	126,0	34,4	24,8	39,8	März
409,4	242,0	137,1	104,9	167,4	34,6	27,3	26,7	7,3	7,2	132,9	33,3	27,6	43,8	April
414,7	239,0	139,8	99,2	175,7	31,5	24,2	23,5	7,3	7,2	144,1	31,0	27,4	47,8	Mai
386,2	219,2	127,1	92,1	167,0	30,3	23,0	22,6	7,3	7,2	136,8	31,1	27,9	49,1	Juni
387,1	218,3	127,5	90,9	168,8	31,1	23,7	23,7	7,3	7,2	137,7	30,7	32,7	44,5	Juli
387,5	219,2	128,4	90,8	168,3	31,7	24,3	24,1	7,4	7,3	136,7	31,2	32,9	44,2	Aug.
380,6	214,8	129,3	85,5	165,8	30,6	23,3	23,1	7,3	7,2	135,2	30,3	31,6	46,8	Sept.
390,8	224,6	135,1	89,5	166,2	31,1	23,7	23,4	7,5	7,4	135,1	30,2	31,7	48,1	Okt.
387,1	221,2	137,6	83,6	165,9	30,0	22,4	22,0	7,5	7,4	136,0	29,6	31,8	49,7	Nov.
Veränderungen *)											Auslandstöchter			
+ 12,1	+ 4,8	+ 26,9	- 22,1	+ 7,3	- 4,3	- 6,3	- 5,9	+ 2,0	+ 2,0	+ 11,6	- 11,8	+ 1,9	- 2,4	2008
- 76,0	- 59,1	- 19,7	- 39,5	- 16,9	+ 4,2	+ 5,5	+ 5,8	- 1,4	- 1,4	- 21,1	- 24,3	- 6,2	- 13,6	2009
- 5,1	- 3,5	- 2,2	- 1,3	- 1,6	- 0,0	+ 0,4	- 0,0	- 0,4	- 0,4	- 1,6	+ 0,5	+ 0,4	- 0,2	2010 März
+ 30,6	+ 24,9	+ 17,4	+ 7,6	+ 5,7	- 0,7	- 0,7	- 0,6	- 0,0	- 0,0	+ 6,4	- 1,1	+ 2,8	+ 3,7	April
- 0,4	- 5,7	+ 2,7	- 8,4	+ 5,3	- 3,1	- 3,0	- 3,2	- 0,0	- 0,0	+ 8,3	- 2,3	- 0,1	+ 2,1	Mai
- 29,8	- 20,5	- 12,8	- 7,7	- 9,3	- 1,2	- 1,2	- 0,9	- 0,0	- 0,0	- 8,1	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,5	Juni
+ 4,8	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,5	+ 4,0	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 3,2	- 0,3	+ 4,7	- 3,3	Juli
- 1,9	- 0,3	+ 0,9	- 1,2	- 1,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	- 2,2	+ 0,5	+ 0,2	- 1,1	Aug.
- 2,1	- 2,1	+ 0,9	- 3,0	+ 0,0	- 1,0	- 0,9	- 1,0	- 0,1	- 0,1	+ 1,1	- 0,9	- 1,2	+ 4,2	Sept.
+ 11,3	+ 10,2	+ 5,8	+ 4,4	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,6	- 0,1	+ 0,0	+ 1,7	Okt.
- 8,7	- 5,7	+ 2,5	- 8,2	- 3,0	- 1,2	- 1,2	- 1,5	+ 0,1	+ 0,1	- 1,9	- 0,6	+ 0,1	+ 0,3	Nov.

als eine Filiale. — 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. — 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. — 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und

nicht börsenfähige Schuldverschreibungen. — 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. — 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten.

V. Mindestreserven

1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sicht- verbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998 – gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt im Monat 1)	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbind- lichkeiten	befristete Verbind- lichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). — 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). — 3 Durchschnittliche

Guthaben der reservspflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. — 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion – ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungs- periode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kre- ditinstitute auf Girokonten 5)	Überschuss- reserven 6)	Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
Europäische Währungsunion (Mrd €)							
2010 Juni	10 676,4	213,5	0,5	213,0	214,4	1,4	0,0
Juli	10 739,9	214,8	0,5	214,3	215,7	1,4	0,0
Aug.	10 716,7	214,3	0,5	213,8	215,3	1,5	0,0
Sept.	10 621,6	212,4	0,5	211,9	213,1	1,2	0,0
Okt.	10 726,7	214,5	0,5	214,0	215,2	1,2	0,0
Nov.	10 614,2	212,3	0,5	211,8	212,5	0,7	0,5
Dez. p) 8)	10 559,5	211,2	0,5	210,7	212,4	1,7	0,0
2011 Jan. p) 9)	10 640,0	212,8	0,5	212,3	213,6	1,3	...
Febr. p)	...	...	...	211,6	...	...	...
Darunter: Deutschland (Mio €)							
2010 Juni	2 553 393	51 068	188	50 880	51 229	349	1
Juli	2 602 742	52 055	187	51 868	52 276	408	0
Aug.	2 587 031	51 741	187	51 554	51 963	409	0
Sept.	2 543 184	50 864	186	50 678	50 965	287	0
Okt.	2 565 552	51 311	186	51 125	51 499	374	1
Nov.	2 541 821	50 836	186	50 651	50 982	331	0
Dez. p)	2 530 997	50 620	185	50 435	51 336	901	0
2011 Jan. p)	2 578 387	51 568	185	51 382	51 834	452	1
Febr. p)	2 580 325	51 606	186	51 421	...	...	...

1 Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. — 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). — 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. — 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht. —

5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. — 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. — 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. — 8 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages inklusive des Reserve-Solls von Estland in Höhe von 0,223 Mrd €. Das Reserve-Soll in der Europäischen Währungsunion bis zum 31. Dezember 2010 betrug 210,5 Mrd €. — 9 Die Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refinanzie- rungsfazilität
		Festsatz	Mindest- bietungs- satz	
2002 6. Dez.	1,75	–	2,75	3,75
2003 7. März	1,50	–	2,50	3,50
6. Juni	1,00	–	2,00	3,00
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2007 1. Jan.	2,70
1. Juli	2,47	1. Juli	3,19
2003 1. Jan.	1,97	2008 1. Jan.	3,32
1. Juli	1,22	1. Juli	3,19
2004 1. Jan.	1,14	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	1,13	1. Juli 2)	0,12
2005 1. Jan.	1,21		
1. Juli	1,17		
2006 1. Jan.	1,37		
1. Juli	1,95		

1 Gemäß § 247 BGB. — 2 Seit 1. Juli 2009 unverändert.

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) *)

Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtentender		Zinstender		Laufzeit
			Festsatz	% p.a.	Mindest- bietungssatz	marginaler Satz 1)		gewichteter Durchschnittssatz	Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte							
2011 5. Jan.	195 691	195 691	1,00	–	–	–	7
12. Jan.	180 081	180 081	1,00	–	–	–	7
19. Jan.	176 904	176 904	1,00	–	–	–	7
26. Jan.	165 603	165 603	1,00	–	–	–	7
2. Febr.	213 725	213 725	1,00	–	–	–	7
9. Febr.	156 710	156 710	1,00	–	–	–	7
16. Febr.	137 015	137 015	1,00	–	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte							
2010 8. Dez.	66 066	66 066	1,00	–	–	–	42
23. Dez.	149 466	149 466	2) ...	–	–	–	98
2011 19. Jan.	70 351	70 351	1,00	–	–	–	21
27. Jan.	71 143	71 143	2) ...	–	–	–	91
9. Febr.	61 472	61 472	1,00	–	–	–	28

Quelle: EZB. — * Erweiterung des Euro-Währungsgebiets zum 1. Januar 2010 um Estland. — 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. — 2 Berechnung am Ende

der Laufzeit; Zuteilung zu dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten

% p.a.

Zeit	Geldmarktsätze am Frankfurter Bankplatz 1)				EURIBOR 3)						
	Tagesgeld		Dreimonatsgeld		EONIA 2)	Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Neun- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld
	Monats- durchschnitte	Niedrigst- und Höchstsätze	Monats- durchschnitte	Niedrigst- und Höchstsätze								Monatsdurchschnitte
2010 Juli	0,46	0,25 – 0,85	0,79	0,62 – 0,92	0,48	0,53	0,58	0,85	1,10	1,25	1,37
Aug.	0,36	0,25 – 0,80	0,83	0,73 – 0,95	0,43	0,54	0,64	0,90	1,15	1,29	1,42
Sept.	0,40	0,25 – 1,15	0,83	0,73 – 0,94	0,45	0,51	0,62	0,88	1,14	1,29	1,42
Okt.	0,66	0,27 – 0,92	0,93	0,76 – 1,06	0,70	0,74	0,78	1,00	1,22	1,36	1,50
Nov.	0,53	0,25 – 0,80	1,01	0,93 – 1,10	0,59	0,73	0,83	1,04	1,27	1,41	1,54
Dez.	0,45	4) 0,25 – 1,00	1,00	0,92 – 1,05	0,50	0,66	0,81	1,02	1,25	1,39	1,53
2011 Jan.	0,61	0,25 – 1,60	0,98	0,90 – 1,09	0,66	0,69	0,79	1,02	1,25	1,41	1,55

1 Geldmarktsätze werden nicht offiziell festgesetzt oder notiert; die aus den täglichen Angaben errechneten Monatsdurchschnitte sind ungewichtet. — 2 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im In-

terbankengeschäft, der über Moneyline Telerate veröffentlicht wird. — 3 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Moneyline Telerate nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz. — 4 Ultimogeld 0,30%-1,00%.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze für die Bestände und das Neugeschäft der Banken (MFIs) in der Europäischen Währungsunion *)

a) Bestände ^{o)}

Effektivzinssatz % p.a. ¹⁾

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte		Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften		Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		
					Wohnungsbaukredite			Konsumentenkredite und sonstige Kredite					
	mit vereinbarter Laufzeit				mit Ursprungslaufzeit								
	bis 2 Jahre	von über 2 Jahren	bis 2 Jahre	von über 2 Jahren	bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren
2010 Mai	2,12	2,71	1,42	3,22	3,87	3,97	3,89	7,40	6,45	5,29	3,40	3,20	3,31
Juni	2,13	2,72	1,46	3,11	3,79	3,96	3,84	7,61	6,48	5,21	3,29	3,22	3,30
Juli	2,15	2,73	1,54	3,14	3,73	3,93	3,82	7,70	6,50	5,19	3,34	3,25	3,33
Aug.	2,17	2,72	1,57	3,11	3,79	3,89	3,81	7,74	6,46	5,20	3,37	3,28	3,34
Sept.	2,20	2,74	1,62	3,07	3,83	3,88	3,83	7,83	6,46	5,21	3,42	3,29	3,38
Okt.	2,22	2,70	1,68	3,07	3,80	3,86	3,83	7,79	6,45	5,20	3,48	3,34	3,38
Nov.	2,25	2,72	1,70	3,11	3,77	3,86	3,85	7,66	6,47	5,22	3,50	3,39	3,42
Dez.	2,28	2,70	1,75	3,08	3,73	3,83	3,82	7,65	6,43	5,19	3,51	3,41	3,42

b) Neugeschäft ^{+))}

Effektivzinssatz % p.a. ¹⁾

Erhebungszeitraum	Einlagen privater Haushalte						Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften					
	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist			täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			
		bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 2 Jahre	von über 2 Jahren	bis 3 Monate	von über 3 Monaten	bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre	von über 2 Jahren		
2010 Mai	0,40	2,04	2,73	2,24	1,40	1,98	0,43	0,77	2,78	2,26		
Juni	0,43	2,16	2,26	2,47	1,41	1,96	0,43	0,89	1,85	2,29		
Juli	0,43	2,31	2,59	2,36	1,40	1,93	0,45	1,06	2,11	2,22		
Aug.	0,43	2,21	2,54	2,35	1,50	1,91	0,45	1,01	2,01	2,22		
Sept.	0,43	2,25	2,76	2,28	1,55	1,85	0,46	1,11	2,18	2,81		
Okt.	0,44	2,35	2,75	2,80	1,54	1,82	0,50	1,18	2,36	2,53		
Nov.	0,44	2,33	2,65	2,66	1,54	1,83	0,50	1,16	2,45	2,41		
Dez.	0,44	2,27	2,77	2,59	1,55	1,84	0,49	1,19	2,55	2,33		

Erhebungszeitraum	Kredite an private Haushalte												
	Überziehungskredite ²⁾	Konsumentenkredite				Wohnungsbaukredite				Sonstige Kredite			
		insgesamt ³⁾	mit anfänglicher Zinsbindung			insgesamt ³⁾	mit anfänglicher Zinsbindung			variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	
			variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren				
2010 Mai	8,77	7,62	6,69	6,14	7,84	3,58	2,58	3,64	4,14	4,02	3,09	4,45	4,50
Juni	8,80	7,11	5,18	6,13	7,74	3,54	2,56	3,59	4,06	3,90	3,01	4,22	4,27
Juli	8,74	7,32	5,48	6,22	7,77	3,64	2,66	3,60	3,94	3,84	3,15	4,29	4,27
Aug.	8,72	7,35	5,38	6,26	7,87	3,76	2,83	3,63	3,95	3,80	3,35	4,52	4,14
Sept.	8,74	7,31	5,52	6,18	7,87	3,62	2,75	3,57	3,84	3,74	3,33	4,35	4,07
Okt.	8,66	7,15	5,36	6,03	7,71	3,61	2,76	3,57	3,78	3,69	3,37	4,43	4,21
Nov.	8,61	7,14	5,39	6,08	7,64	3,66	2,80	3,55	3,76	3,70	3,55	4,37	4,17
Dez.	8,59	6,85	5,15	5,94	7,22	3,68	2,78	3,54	3,80	3,70	3,39	4,31	4,14

Erhebungszeitraum	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften						
	Überziehungskredite ²⁾	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung			Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung		
		variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren
2010 Mai	3,97	3,25	4,12	3,86	1,96	2,84	3,41
Juni	3,70	3,25	4,11	3,80	2,17	2,86	3,37
Juli	3,70	3,27	4,27	3,95	2,26	2,85	3,19
Aug.	3,75	3,38	4,19	3,84	2,28	2,92	3,65
Sept.	3,80	3,34	4,13	3,78	2,26	2,72	3,51
Okt.	3,83	3,42	4,19	3,82	2,33	2,94	3,46
Nov.	3,85	3,55	4,30	3,82	2,42	3,05	3,53
Dez.	3,87	3,50	4,19	3,85	2,59	2,84	3,49

Quelle: EZB. — Anmerkungen *, o und 1 s. S. 45*; Anmerkung + s. S. 46*. — 2 Ab Juni 2010 einschl. revolvingender Kredite sowie echter und unechter Kreditkartenkredite. — 3 Effektiver Jahreszinssatz, der die eventuell anfallen-

den sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2009 Dez.	2,18	161 018	2,40	196 621	0,95	88 785	3,99	26 227
2010 Jan.	1,92	148 065	2,40	199 231	0,91	87 339	3,93	25 855
Febr.	1,80	141 541	2,40	201 737	0,88	86 509	4,16	24 504
März	1,77	138 799	2,38	203 418	0,83	86 535	4,04	24 304
April	1,74	135 398	2,37	204 546	0,83	87 161	4,05	24 331
Mai	1,70	130 925	2,37	205 790	0,83	85 444	4,06	24 284
Juni	1,70	129 294	2,47	207 028	0,85	83 947	3,92	22 642
Juli	1,65	126 987	2,46	207 585	0,89	86 081	3,90	22 755
Aug.	1,62	126 748	2,46	208 128	0,91	88 667	3,90	22 595
Sept.	1,59	123 619	2,45	208 722	0,92	90 432	3,90	22 520
Okt.	1,59	123 550	2,44	209 255	0,97	93 815	3,86	22 535
Nov.	1,59	123 828	2,42	209 940	1,00	93 412	3,85	22 646
Dez.	1,57	123 875	2,41	213 208	1,02	96 284	3,83	22 637

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾				Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}							
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2009 Dez.	4,46	5 548	4,28	25 772	4,86	922 968	8,53	67 071	5,30	70 265	5,88	311 657
2010 Jan.	4,37	5 331	4,26	25 666	4,85	920 635	8,44	65 619	5,28	69 803	5,86	310 801
Febr.	4,36	5 265	4,25	25 617	4,84	919 585	8,30	64 998	5,26	69 606	5,85	310 649
März	4,34	5 409	4,22	25 698	4,83	919 684	8,40	66 783	5,22	69 966	5,83	310 443
April	4,19	5 308	4,20	25 751	4,81	920 311	8,31	65 798	5,21	69 811	5,82	311 285
Mai	4,16	5 432	4,17	25 886	4,80	920 455	8,34	65 888	5,18	69 992	5,79	311 983
Juni	4,07	5 042	4,17	25 736	4,74	920 866	8,37	69 258	6,00	69 419	5,79	312 492
Juli	3,92	5 045	4,14	25 877	4,73	922 884	8,24	66 947	5,97	69 924	5,78	313 416
Aug.	4,05	5 504	4,10	26 087	4,72	923 541	8,28	66 989	5,95	69 869	5,77	313 830
Sept.	4,18	5 496	4,07	26 301	4,70	925 117	8,42	68 206	5,93	69 703	5,75	313 591
Okt.	4,14	5 455	4,05	26 375	4,73	926 841	8,25	66 398	5,89	69 962	5,79	313 936
Nov.	4,06	5 394	4,01	26 558	4,71	927 903	8,06	66 324	5,78	70 098	5,77	314 010
Dez.	3,99	5 368	3,97	26 563	4,69	927 172	8,12	68 322	5,73	70 042	5,74	312 610

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2009 Dez.	3,68	140 178	3,66	144 786	4,01	545 324
2010 Jan.	3,66	140 783	3,61	143 161	3,98	545 782
Febr.	3,67	140 023	3,62	143 854	3,96	547 450
März	3,77	139 354	3,49	139 466	3,93	544 224
April	3,77	135 797	3,45	138 677	3,92	546 900
Mai	3,76	136 914	3,44	137 604	3,91	547 945
Juni	3,71	137 411	3,52	136 207	3,85	549 949
Juli	3,71	132 479	3,57	134 907	3,86	552 591
Aug.	3,74	130 788	3,60	133 990	3,86	553 853
Sept.	3,83	132 925	3,58	134 337	3,87	551 283
Okt.	3,88	131 772	3,63	133 816	3,87	551 206
Nov.	3,82	132 041	3,65	134 424	3,87	555 004
Dez.	3,82	128 142	3,66	133 617	3,87	555 319

* Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen. — ^o Die Bestände werden zeitpunkt-

bezogen zum Monatsultimo erhoben. — ¹ Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. — ² Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. — ³ Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzweckfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. — ⁴ Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. — ⁵ Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. — ⁶ Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 11 bis 13 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft *)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2009 Dez.	0,75	651 570	0,87	19 427	1,94	1 704	2,69	3 516	1,52	474 429	2,44	119 702
2010 Jan.	0,73	667 262	1,12	20 151	1,88	1 645	2,93	3 755	1,37	479 240	2,22	118 141
Febr.	0,71	675 402	1,21	17 884	1,87	1 287	2,80	2 873	1,34	485 075	2,09	117 491
März	0,70	670 474	1,35	18 487	1,90	1 418	2,43	2 485	1,40	486 809	2,03	117 551
April	0,69	681 563	1,07	15 049	1,83	935	2,36	1 946	1,31	488 783	1,98	115 665
Mai	0,69	688 068	0,96	13 756	1,78	701	3,16	2 319	1,31	490 706	1,95	113 839
Juni	0,76	691 840	0,94	12 881	1,46	545	3,18	2 388	1,36	491 359	1,95	112 572
Juli	0,73	698 095	1,10	14 993	2,21	1 171	2,22	1 514	1,32	495 008	1,91	110 429
Aug.	0,74	695 737	1,03	13 926	2,35	1 245	2,13	1 253	1,32	496 668	1,90	108 681
Sept.	0,74	697 415	1,04	13 929	2,26	1 354	2,12	1 477	1,40	499 188	1,83	106 394
Okt.	0,75	703 734	1,13	13 062	2,04	1 166	2,23	1 691	1,37	501 900	1,80	105 025
Nov.	0,74	711 278	1,16	13 413	1,80	1 342	2,16	1 756	1,36	503 907	1,81	105 590
Dez.	0,75	714 112	1,06	13 862	1,99	1 075	2,13	2 300	1,39	512 222	1,82	105 583

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2009 Dez.	0,46	249 139	0,47	37 933	2,20	460	3,24	844
2010 Jan.	0,48	245 835	0,45	36 579	1,38	256	2,57	539
Febr.	0,47	238 889	0,46	30 650	1,57	200	2,76	294
März	0,45	243 829	0,47	34 452	1,87	344	3,04	473
April	0,45	248 053	0,44	34 914	1,79	334	3,29	281
Mai	0,44	249 328	0,43	32 850	1,79	185	2,89	193
Juni	0,43	247 746	0,51	29 165	1,76	331	2,29	172
Juli	0,44	246 466	0,60	38 656	1,68	479	2,56	183
Aug.	0,44	250 809	0,59	32 128	1,59	353	2,32	243
Sept.	0,45	250 770	0,59	35 618	1,72	475	2,81	139
Okt.	0,50	251 184	0,75	35 976	1,69	376	2,28	248
Nov.	0,47	257 369	0,73	38 509	1,86	288	2,70	381
Dez.	0,46	260 801	0,68	52 133	2,60	452	2,81	811

Kredite an private Haushalte													
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)						Sonstige Kredite mit anfänglicher Zinsbindung 5)							
insgesamt		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
Erhebungs- zeitraum	effektiver Jahres- zinssatz 9) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2009 Dez.	6,06	4,04	2 385	4,83	2 027	7,57	1 789	2,40	6 198	4,41	1 495	4,25	2 902
2010 Jan.	6,95	4,36	2 233	5,30	1 775	8,45	1 889	2,30	5 417	4,43	1 422	4,37	1 894
Febr.	6,91	4,32	2 127	5,31	1 759	8,37	1 834	2,23	4 795	4,62	977	4,57	1 634
März	6,72	4,13	2 685	5,14	2 385	8,20	2 179	2,22	7 183	4,48	1 205	4,41	2 487
April	6,74	4,27	2 297	5,14	2 247	8,24	1 979	2,26	6 504	4,12	1 307	4,42	2 110
Mai	6,61	4,31	2 041	5,04	2 074	8,09	1 719	2,17	5 191	4,26	1 082	4,32	2 021
Juni	6,83	3,39	1 033	5,50	2 324	8,28	2 175	2,21	5 620	4,10	1 930	4,05	2 456
Juli	7,10	3,50	776	5,63	2 285	8,46	2 223	2,37	4 890	4,18	1 706	4,01	2 741
Aug.	7,18	3,47	734	5,76	2 079	8,46	2 036	2,39	4 238	4,47	857	3,92	2 206
Sept.	7,09	3,43	731	5,67	2 142	8,43	2 084	2,40	4 582	4,15	1 061	3,88	2 581
Okt.	6,89	3,45	908	5,49	2 170	8,28	2 092	2,53	4 941	4,33	1 025	4,00	2 246
Nov.	6,75	3,45	729	5,42	2 175	8,03	2 041	2,57	4 301	4,31	1 519	3,93	2 536
Dez.	6,34	3,16	771	5,26	1 938	7,66	1 685	2,58	5 582	4,15	1 326	3,98	3 534

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. 45*. — + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolving Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmontats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolving-Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen

erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. — 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. — 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. — 9 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet. — 10 Ohne Überziehungskredite.

VI. Zinssätze

noch: 6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte										
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)										
Erhebungs- zeitraum	insgesamt		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz 9) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2009 Dez.	4,13	3,36	2 530	3,76	2 741	4,29	5 547	4,38	3 668	
2010 Jan.	4,08	3,20	2 978	3,71	2 512	4,27	5 293	4,49	3 006	
Febr.	4,06	3,16	2 057	3,67	2 096	4,22	4 389	4,34	3 354	
März	3,96	3,04	2 660	3,56	2 470	4,09	5 889	4,30	4 291	
April	3,97	3,08	2 723	3,56	2 485	4,07	5 485	4,36	4 104	
Mai	3,89	3,16	2 233	3,42	2 271	4,01	5 238	4,10	4 104	
Juni	3,78	3,19	2 215	3,36	2 323	3,89	5 494	3,90	4 865	
Juli	3,68	3,11	3 092	3,35	2 842	3,79	6 801	3,76	5 357	
Aug.	3,73	3,27	2 125	3,31	2 330	3,80	5 931	3,83	4 769	
Sept.	3,62	3,28	2 039	3,25	2 340	3,65	6 342	3,64	5 591	
Okt.	3,61	3,21	2 797	3,34	2 407	3,58	6 464	3,59	5 318	
Nov.	3,65	3,42	1 977	3,25	2 378	3,61	6 393	3,66	5 467	
Dez.	3,76	3,38	2 524	3,31	2 659	3,70	7 049	3,77	5 500	

noch: Kredite an private Haushalte				Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften				
Erhebungs- zeitraum	Revolvierende Kredite 11) und Überziehungskredite 12)		Revolvierende Kredite 11) und Überziehungskredite 12) Kreditkartenkredite 13)		Revolvierende Kredite 11) und Überziehungskredite 12)		Revolvierende Kredite 11) und Überziehungskredite 12) Kreditkartenkredite 13)	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 14) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 14) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 14) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 14) Mio €
2009 Dez.	10,38	43 670	10,38	43 670	4,84	67 483	4,84	67 483
2010 Jan.	10,33	42 165	10,33	42 165	4,70	69 286	4,70	69 286
Febr.	10,28	41 795	10,28	41 795	4,82	68 416	4,82	68 416
März	10,36	43 281	10,36	43 281	5,03	66 593	5,03	66 593
April	10,34	41 655	10,34	41 655	5,06	64 035	5,06	64 035
Mai	10,38	41 645	10,38	41 645	5,09	63 191	5,09	63 191
Juni	10,20	39 362	10,22	44 263	4,75	70 537	4,74	70 717
Juli	10,09	40 207	10,03	45 246	4,72	66 073	4,72	66 293
Aug.	10,10	40 545	10,07	45 747	4,75	64 337	4,74	64 516
Sept.	10,17	41 644	10,15	46 795	4,83	65 969	4,82	66 162
Okt.	9,96	40 404	9,91	45 605	4,91	64 108	4,90	64 296
Nov.	9,92	39 670	9,85	44 999	4,87	63 904	4,86	64 101
Dez.	10,03	41 371	9,95	46 634	4,87	69 700	4,86	69 870

noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften												
Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 15)												
Erhebungs- zeitraum	variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2009 Dez.	3,36	9 502	4,23	1 426	3,98	1 719	2,57	67 036	3,88	3 644	4,07	5 099
2010 Jan.	3,19	7 819	4,54	1 047	4,20	1 124	2,45	49 385	3,90	2 333	4,23	3 270
Febr.	3,43	7 546	4,63	943	4,17	940	2,43	37 997	4,54	1 840	4,07	3 029
März	3,41	11 490	4,70	1 076	4,16	1 337	2,32	50 429	3,69	1 629	3,81	6 274
April	3,28	9 965	4,52	1 147	4,08	1 180	2,35	50 433	3,92	1 730	4,06	3 542
Mai	3,45	10 055	4,52	897	3,94	1 304	2,45	42 240	3,59	1 102	3,74	3 990
Juni	3,54	7 438	4,70	962	3,82	1 458	2,36	49 112	3,29	1 939	3,62	4 607
Juli	3,36	7 401	4,56	1 065	3,78	1 507	2,46	47 412	2,97	2 312	3,24	4 474
Aug.	3,54	5 932	4,61	820	3,70	1 318	2,62	37 588	3,39	1 400	3,66	3 808
Sept.	3,50	7 478	4,66	874	3,65	1 454	2,37	43 642	3,40	1 725	3,66	4 437
Okt.	3,44	7 370	4,42	950	3,73	1 504	2,44	45 964	3,33	1 851	3,47	4 341
Nov.	3,78	7 313	4,42	1 004	3,66	1 525	2,64	38 042	3,47	2 005	3,44	4 998
Dez.	3,76	7 450	4,34	1 148	3,81	1 815	2,78	52 035	3,26	3 888	3,56	7 562

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 45*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 46*. — 11 Ab Juni 2010 einschl. revolvingender Kredite, die alle folgenden Eigenschaften besitzen: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. — 12 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskre-

diten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. — 13 Ab Juni 2010 einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. — 14 Von Januar 2003 bis Mai 2010 geschätzt. Der von den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wurde mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Ab Juni 2010 basieren die Angaben auf der monatlichen Bilanzstatistik. — 15 Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland *)

Festverzinsliche Wertpapiere											
Zeit	Absatz						Erwerb				
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Schuldverschreibungen 1)				aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 3)	Inländer				Aus- länder 7)
		zu- sammen	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand 2)		zu- sammen 4)	Kredit- institute einschließ- lich Bauspar- kassen 5)	Nicht- banken 6)	Offen- markt- operati- onen der Bundes- bank 5)	
	Mio DM										
1998	418 841	308 201	254 367	3 143	50 691	110 640	245 802	203 342	42 460	-	173 038
	Mio €										
1999	292 663	198 068	156 399	2 184	39 485	94 595	155 766	74 728	81 038	-	136 898
2000	226 393	157 994	120 154	12 605	25 234	68 399	151 568	91 447	60 121	-	74 825
2001	180 227	86 656	55 918	14 473	16 262	93 571	111 281	35 848	75 433	-	68 946
2002	175 396	124 035	47 296	14 506	62 235	51 361	60 476	13 536	46 940	-	114 920
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	69 809	-	79 122
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	-	-	125 772
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	32 978	-	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	56 530	-	116 583
2007	217 859	90 270	42 034	20 123	28 111	127 589	- 28 853	96 476	- 125 329	-	246 712
2008	72 358	66 139	- 45 712	86 527	25 322	6 219	21 032	68 049	- 47 017	-	51 326
2009	70 433	- 538	- 114 902	22 709	91 655	70 971	96 606	12 973	83 633	-	26 173
2010	143 404	- 1 212	- 7 621	24 044	- 17 635	144 616	88 700	- 103 122	191 822	-	54 704
2010 Okt.	226 404	101 305	97 343	5 377	- 1 415	125 099	227 876	80 918	146 958	-	1 472
Nov.	- 44 358	- 37 712	- 608	3 564	- 40 668	- 6 646	- 73 646	- 74 149	503	-	29 288
Dez.	- 67 147	- 58 672	- 13 940	- 1 165	- 43 567	- 8 475	- 48 289	- 35 669	- 12 620	-	18 859

Aktien							
Zeit	Absatz			Erwerb			
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Aktien 8)	ausländische Aktien 9)	Inländer			Ausländer 12)
				zu- sammen 10)	Kredit- institute 5) 11)	Nicht- banken 6)	
	Mio DM						
1998	249 504	48 796	200 708	149 151	20 252	128 899	100 353
	Mio €						
1999	150 013	36 010	114 003	103 136	18 637	84 499	46 877
2000	140 461	22 733	117 729	164 654	23 293	141 361	24 194
2001	82 665	17 575	65 091	- 2 252	14 714	12 462	84 918
2002	39 338	9 232	30 106	18 398	- 23 236	41 634	20 941
2003	11 896	16 838	- 4 946	15 121	7 056	22 177	27 016
2004	- 3 317	10 157	- 13 474	7 432	5 045	2 387	10 748
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	9 172	31 329
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	3 795	18 748
2007	- 3 722	10 053	- 13 773	48 183	- 6 702	41 481	44 461
2008	- 20 326	11 326	- 31 651	10 417	- 23 079	33 496	30 742
2009	36 217	23 962	12 254	24 015	- 8 335	32 350	12 201
2010	40 384	20 049	20 334	42 549	7 455	35 094	2 166
2010 Okt.	14 201	10 845	3 356	10 962	2 695	8 267	3 239
Nov.	7 666	325	7 341	9 464	5 050	4 414	1 798
Dez.	1 087	341	746	5 114	1 280	3 834	4 027

* Festverzinsliche Wertpapiere umfassen bis Ende 1999 Rentenwerte und Geldmarktpapiere inländischer Banken, ab Januar 2000 alle Schuldverschreibungen. Anteile an Investmentfonds s. Tabelle VII. 6. — 1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. — 2 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. — 3 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. — 4 In- und ausländische Schuldverschreibungen. — 5 Buchwerte; statistisch bereinigt. — 6 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. — 7 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräuße-

rung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktionswerte. — 8 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. — 9 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. — 10 In- und ausländische Aktien. — 11 Bis einschl. 1998 ohne Aktien mit Konsortialbindung. — 12 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerk.

VII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio € Nominalwert

Zeit	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand 2)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
Brutto-Absatz 3)									
1998	1 030 827	789 035	71 371	344 609	72 140	300 920	3 392	238 400	149 542
Mio €									
1999	571 269	448 216	27 597	187 661	59 760	173 200	2 570	120 483	57 202
2000	659 148	500 895	34 528	143 107	94 556	228 703	8 114	150 137	31 597
2001	687 988	505 646	34 782	112 594	106 166	252 103	11 328	171 012	10 605
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–
2010 Sept.	115 673	75 061	3 102	2 346	28 386	41 226	4 146	36 466	–
Okt.	116 559	47 486	1 986	3 062	23 907	18 531	5 600	63 472	–
Nov.	187 986	54 635	534	1 697	33 356	19 048	5 504	127 847	–
Dez.	96 034	49 743	2 192	1 968	25 359	20 224	2 191	44 100	–
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 4)									
1998	694 414	496 444	59 893	288 619	54 385	93 551	2 847	195 122	139 645
Mio €									
1999	324 888	226 993	16 715	124 067	37 778	48 435	2 565	95 331	44 013
2000	319 330	209 187	20 724	102 664	25 753	60 049	6 727	103 418	27 008
2001	299 751	202 337	16 619	76 341	42 277	67 099	7 479	89 933	6 480
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 213
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–
2010 Sept.	35 280	18 094	1 205	783	11 296	4 811	3 147	14 038	–
Okt.	24 928	11 448	835	361	5 141	5 111	3 422	10 058	–
Nov.	36 570	11 684	265	487	5 067	5 864	2 826	22 060	–
Dez.	17 438	10 060	820	415	1 230	7 595	1 001	6 377	–
Netto-Absatz 5)									
1998	327 991	264 627	22 538	162 519	18 461	61 111	3 118	60 243	84 308
Mio €									
1999	209 096	170 069	2 845	80 230	31 754	55 238	2 185	36 840	22 728
2000	155 615	122 774	5 937	29 999	30 089	56 751	7 320	25 522	– 16 705
2001	84 122	60 905	6 932	– 9 254	28 808	34 416	8 739	14 479	– 30 657
2002	131 976	56 393	7 936	– 26 806	20 707	54 561	14 306	61 277	– 44 546
2003	124 556	40 873	2 700	– 42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	– 54 990
2004	167 233	81 860	1 039	– 52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	– 22 124
2005	141 715	65 798	– 2 151	– 34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	– 35 963
2006	129 423	58 336	– 12 811	– 20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	– 19 208
2007	86 579	58 168	– 10 896	– 46 629	42 567	73 127	– 3 683	32 093	– 29 750
2008	119 472	8 517	15 052	– 65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	– 31 607
2009	76 441	– 75 554	858	– 80 646	25 579	– 21 345	48 508	103 482	– 21 037
2010	21 566	– 87 646	– 3 754	– 63 368	28 296	– 48 822	23 748	85 464	– 10 904
2010 Sept.	15 011	9 918	1 468	– 4 721	6 290	6 880	276	4 817	– 511
Okt.	70	– 14 800	841	– 5 382	– 4 717	– 5 541	4 848	10 021	–
Nov.	111 440	– 570	– 1 374	– 2 039	5 788	– 2 945	3 725	108 285	–
Dez.	– 114 835	– 20 706	– 2 815	– 4 158	– 2 456	– 11 277	– 1 879	– 92 250	– 524

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. — 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bundesbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. —

3 Brutto-Absatz ist nur der Erstabatz neu aufgelegter Wertpapiere. — 4 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. — 5 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Aus- landsanleihen unter inländ. Konsortialfüh- rung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypotheken- pfandbriefe	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldver- schreibungen von Spezial- kreditinstituten	Sonstige Bankschuld- verschreibungen			
Mio DM									
1998	3 694 234	2 254 668	265 721	1 124 198	259 243	605 507	8 009	1 431 558	619 668
Mio €									
1999	2 097 926	1 322 863	134 814	655 024	163 284	369 741	6 280	768 783	339 560
2000	2 265 121	1 445 736	140 751	685 122	157 374	462 488	13 599	805 786	322 856
2001	2 349 243	1 506 640	147 684	675 868	201 721	481 366	22 339	820 264	292 199
2002	2 481 220	1 563 034	155 620	649 061	222 427	535 925	36 646	881 541	247 655
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 2)	1 570 490	147 529	232 954	544 517 2)	645 491	250 774 2)	1 526 937	22 074
2010 Okt.	3 351 597 2)	1 591 766	151 718	239 151	541 185 2)	659 712	248 929 2)	1 510 902	22 598
Nov.	3 463 036	1 591 196	150 344	237 112	546 973	656 768	252 653	1 619 187	22 598
Dez.	3 348 201	1 570 490	147 529	232 954	544 517	645 491	250 774	1 526 937	22 074

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende Dezember 2010

	1 285 746	639 145	62 095	106 392	216 701	253 955	42 498	604 104	8 476
bis unter 2	760 766	418 048	47 299	73 605	136 480	160 663	51 282	291 436	5 297
2 bis unter 4	522 685	271 917	27 665	28 965	66 679	148 611	20 322	230 445	3 266
4 bis unter 6	204 758	86 527	6 052	14 684	41 502	24 290	14 962	103 266	1 362
6 bis unter 8	191 722	51 451	3 903	5 008	29 933	12 607	9 835	130 436	328
8 bis unter 10	61 538	28 958	497	2 719	20 056	5 686	12 163	20 417	1 648
10 bis unter 15	66 815	15 023	19	552	8 754	5 697	3 227	48 565	729
15 bis unter 20	254 174	59 421	0	1 028	24 413	33 980	96 486	98 267	967
20 und darüber									

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. — 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. — 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldver-

schreibungen. — 3 Gerechnet vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichts- zeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichts- zeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von						Umwand- lung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalher- absetzung und Auflösung	Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitali- sierung) Stand am Ende des Berichts- zeitraums 2)
			Barein- zahlung und Umtausch von Wandel- schuld- verschrei- bungen 1)	Ausgabe von Kapital- berichti- gungsaktien	Einbringung von Forde- rungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-An- teilen u.Ä.	Verschmel- zung und Vermögens- übertragung				
Mio DM											
1998	238 156	16 578	6 086	2 566	658	8 607	-	4 055	3 905	- 1 188	1 258 042
Mio €											
1999	133 513	11 747	5 519	2 008	190	1 075	-	2 099	1 560	- 708	1 603 304
2000	147 629	14 115	3 620	3 694	618	8 089	-	1 986	1 827	- 1 745	1 353 000
2001	166 187	18 561	7 987	4 057	1 106	8 448	-	1 018	905	- 3 152	1 205 613
2002	168 716	2 528	4 307	1 291	486	1 690	-	868	- 2 152	- 2 224	647 492
2003	162 131	6 585	4 482	923	211	513	-	322	- 10 806	- 1 584	851 001
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	-	220	- 1 760	- 2 286	887 217
2005	163 071	1 733	2 470	1 040	694	268	-	1 443	- 3 060	- 1 703	1 058 532
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	-	1 868	- 1 256	- 3 761	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	-	682	- 1 847	- 1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	-	428	- 608	- 1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	-	-	3 741	- 1 269	- 974	927 256
2010	174 596	1 096	3 265	497	178	10	-	486	- 993	- 3 569	1 091 220
2010 Okt.	174 653	38	1 114	1	7	-	-	13	- 78	- 994	1 035 244
Nov.	174 642	12	107	12	9	-	-	5	- 16	- 129	1 104 788
Dez.	174 596	46	270	0	4	-	-	37	- 21	- 263	1 091 220

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. — 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. — 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Geregelten Markt aufgehoben) oder zum Neuen Markt

(Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)								Indizes 2) 3)			
	Anleihen der öffentlichen Hand				Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien		
	insgesamt	zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)	
			zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)								
% p.a.							Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000		
1999	4,3	4,3	4,3	4,5	4,3	4,9	5,0	110,60	92,52	445,95	6 958,14	
2000	5,4	5,3	5,2	5,3	5,6	5,8	6,2	112,48	94,11	396,59	6 433,61	
2001	4,8	4,7	4,7	4,8	4,9	5,3	5,9	113,12	94,16	319,38	5 160,10	
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	117,56	97,80	188,46	2 892,63	
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16	
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08	
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26	
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92	
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32	
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20	
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43	
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19	
2010 Okt.	2,2	2,1	2,1	2,4	2,4	3,0	3,5	126,80	105,12	348,85	6 601,37	
Nov.	2,4	2,3	2,3	2,5	2,6	3,2	3,6	127,06	104,58	353,66	6 688,49	
Dez.	2,6	2,5	2,5	2,9	2,9	3,7	3,8	124,96	102,95	368,72	6 914,19	
2011 Jan.	2,8	2,7	2,7	3,0	3,0	4,3	3,9	122,48	101,19	375,09	7 077,48	

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in DM oder Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapierarten sind gewo-

gen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. — 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. — 3 Quelle: Deutsche Börse AG. — 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Absatz								Erwerb						
	inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)								Inländer						
	Absatz = Erwerb insgesamt	Publikumsfonds		darunter			Spezial-fonds	aus-ländi-sche Fonds 4)	zu-sammen	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		Nichtbanken 3)		Aus-länder 5)	
		zu-sammen	zu-sammen	Geld-markt-fonds	Wert-papier-fonds	Offene Immo-bilien-fonds				zu-sammen	zu-sammen	darunter aus-ländi-sche Anteile	zu-sammen		darunter aus-ländi-sche Anteile
Mio DM															
1998	187 641	169 748	38 998	5 772	27 814	4 690	130 750	17 893	190 416	43 937	961	146 479	16 507	- 2 775	
Mio €															
1999	111 282	97 197	37 684	3 347	23 269	7 395	59 513	14 086	105 521	19 862	- 637	85 659	14 722	5 761	
2000	118 021	85 160	39 712	- 2 188	36 818	- 2 824	45 448	32 861	107 019	14 454	92	92 565	32 769	11 002	
2001	97 077	76 811	35 522	12 410	9 195	10 159	41 289	20 266	96 127	10 251	2 703	85 876	17 563	951	
2002	66 571	59 482	25 907	3 682	7 247	14 916	33 575	7 089	67 251	2 100	3 007	65 151	4 082	- 680	
2003	47 754	43 943	20 079	- 924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	- 2 658	734	52 205	3 077	- 1 793	
2004	14 435	1 453	- 3 978	- 6 160	- 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168	
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016	
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	- 14 676	5 221	24 330	22 508	8 258	
2007	55 695	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 259	50 925	- 229	4 240	51 154	38 019	4 770	
2008	514	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	8 425	9 154	- 16 625	- 9 252	25 779	17 677	- 8 640	
2009	43 139	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	- 609	42 984	- 14 995	- 8 178	57 979	7 569	155	
2010	104 618	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 525	19 711	101 483	2 635	6 290	98 848	13 421	3 135	
2010 Okt.	10 072	7 437	- 238	- 150	- 125	- 260	7 674	2 635	9 704	570	86	9 134	2 549	368	
Nov.	13 026	8 319	2 106	291	1 815	- 658	6 213	4 707	12 528	4 263	4 194	8 265	513	498	
Dez.	6 164	10 324	845	57	1 049	205	9 478	- 4 160	5 872	- 2 837	- 2 078	8 709	- 2 082	292	

1 Einsch. Investmentaktiengesellschaften. — 2 Buchwerte. — 3 Als Rest errechnet. — 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. — 5 Netto-Erwerb

bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Finanzierungsrechnung
**1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren
(unkonsolidiert)**

Mrd €

Position	2007	2008	2009				2010		
			1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Private Haushalte ¹⁾									
I. Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	85,9	121,0	9,4	15,2	5,5	19,8	16,5	21,3	7,6
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere ²⁾	- 52,5	0,7	8,8	- 0,2	1,1	- 17,6	2,8	1,1	- 0,1
Aktien	- 16,5	- 45,5	- 2,0	- 1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	0,5
Sonstige Beteiligungen	2,9	3,0	0,7	0,8	0,8	0,8	0,7	0,7	0,7
Investmentzertifikate	24,7	8,9	9,7	5,5	7,6	6,8	6,0	- 3,6	5,5
Ansprüche gegenüber Versicherungen ²⁾	70,2	31,2	23,8	14,5	12,9	17,7	23,9	14,6	13,0
Kurzfristige Ansprüche	1,1	0,4	0,8	0,9	0,8	0,9	0,9	0,9	0,7
Längerfristige Ansprüche	69,1	30,8	23,0	13,6	12,1	16,9	23,0	13,7	12,3
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	4,3	7,3	2,4	2,5	2,4	2,5	2,5	2,6	2,5
Sonstige Forderungen ³⁾	- 4,1	- 2,8	- 1,3	- 1,4	- 1,4	- 1,4	- 1,3	- 1,4	- 1,4
Insgesamt	115,0	123,8	51,5	35,8	29,9	29,6	52,1	36,2	28,2
II. Finanzierung									
Kredite	- 20,9	- 14,9	- 7,8	2,3	4,3	- 3,7	- 7,2	5,7	5,5
Kurzfristige Kredite	- 1,2	1,2	- 0,4	- 0,1	- 1,3	- 2,5	- 0,3	1,0	- 0,8
Längerfristige Kredite	- 19,7	- 16,0	- 7,4	2,5	5,6	- 1,2	- 6,9	4,7	6,3
Sonstige Verbindlichkeiten	- 0,3	0,4	0,5	0,3	- 0,1	- 0,0	0,4	0,0	- 0,0
Insgesamt	- 21,2	- 14,4	- 7,4	2,7	4,2	- 3,7	- 6,9	5,7	5,4
Unternehmen									
I. Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	71,2	22,8	13,2	- 1,4	14,5	16,7	- 0,7	- 7,0	20,6
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere ²⁾	-118,9	7,3	0,4	- 16,3	- 21,5	39,0	13,3	38,8	- 29,5
Finanzderivate	44,9	14,2	- 11,3	- 1,9	3,1	0,3	2,1	3,2	4,1
Aktien	39,5	99,8	13,1	39,9	29,4	- 10,0	6,8	- 13,8	9,8
Sonstige Beteiligungen	17,5	17,7	11,4	6,6	2,9	- 3,4	28,1	8,4	5,4
Investmentzertifikate	- 3,2	- 7,8	- 3,3	- 10,1	- 15,6	- 12,8	- 1,3	4,2	0,3
Kredite	55,7	50,5	27,5	15,5	19,2	24,7	26,4	28,6	17,6
Kurzfristige Kredite	17,4	34,4	17,0	11,3	12,7	12,8	20,2	20,0	16,9
Längerfristige Kredite	38,2	16,1	10,5	4,2	6,5	11,9	6,2	8,6	0,7
Ansprüche gegenüber Versicherungen ²⁾	1,0	0,4	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Kurzfristige Ansprüche	1,0	0,4	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	129,0	- 29,0	- 28,4	- 3,7	- 11,2	28,5	- 45,4	- 23,0	27,1
Insgesamt	236,7	176,0	22,7	28,7	20,9	83,2	29,4	39,5	55,6
II. Finanzierung									
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere ²⁾	7,2	9,6	- 9,9	- 1,8	3,5	1,2	8,7	- 0,5	- 3,6
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	6,8	3,6	1,9	0,3	2,3	1,0	6,1	0,1	0,2
Sonstige Beteiligungen	34,9	14,9	3,7	0,7	1,1	2,6	1,5	1,4	5,3
Kredite	100,6	80,6	33,1	12,1	2,3	12,4	29,5	14,7	15,6
Kurzfristige Kredite	37,1	47,2	12,7	- 1,0	- 0,3	- 0,7	29,9	21,1	8,6
Längerfristige Kredite	63,5	33,4	20,5	13,2	2,6	13,0	- 0,4	- 6,3	7,0
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	1,3	2,9	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2
Sonstige Verbindlichkeiten	21,9	26,2	25,5	8,3	9,3	0,7	2,6	6,8	17,6
Insgesamt	172,6	137,8	55,5	20,9	19,8	19,0	49,6	23,7	36,3

¹ Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — ² Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische

Versorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. — ³ Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

VIII. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren
(unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Position	2007	2008	2009				2010		
			1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Private Haushalte 1)									
I. Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	1 620,8	1 737,5	1 746,8	1 762,9	1 768,4	1 788,1	1 804,6	1 825,9	1 833,4
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	351,2	340,7	322,4	322,4	365,5	364,0	369,1	349,1	360,4
Aktien	366,6	176,0	151,9	164,4	173,6	192,3	204,7	199,9	205,1
Sonstige Beteiligungen	198,3	170,4	158,7	161,2	162,4	166,1	170,1	181,8	173,5
Investmentzertifikate	549,4	503,8	502,8	526,2	542,9	555,5	567,6	555,5	568,8
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	1 188,7	1 214,8	1 232,5	1 252,9	1 273,7	1 293,2	1 317,1	1 331,8	1 344,8
Kurzfristige Ansprüche	80,8	81,3	82,1	83,0	83,8	84,7	85,5	86,4	87,1
Längerfristige Ansprüche	1 107,9	1 133,6	1 150,4	1 170,0	1 189,9	1 208,5	1 231,6	1 245,4	1 257,8
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	255,1	262,4	264,9	267,4	269,8	272,3	274,8	277,4	279,9
Sonstige Forderungen 4)	42,6	39,8	38,4	37,0	35,6	34,2	32,9	31,5	30,1
Insgesamt	4 572,7	4 445,4	4 418,3	4 494,4	4 591,9	4 665,6	4 741,0	4 752,8	4 796,0
II. Verbindlichkeiten									
Kredite	1 536,5	1 521,7	1 514,1	1 518,7	1 523,0	1 521,1	1 514,7	1 520,3	1 525,5
Kurzfristige Kredite	78,9	80,0	79,6	79,5	78,2	75,7	75,4	78,0	77,6
Längerfristige Kredite	1 457,7	1 441,7	1 434,5	1 439,3	1 444,8	1 445,4	1 439,3	1 442,3	1 447,9
Sonstige Verbindlichkeiten	8,8	10,1	11,1	11,2	10,9	10,2	11,7	11,3	11,4
Insgesamt	1 545,4	1 531,8	1 525,2	1 529,9	1 533,9	1 531,3	1 526,4	1 531,6	1 536,9
Unternehmen									
I. Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	477,0	507,3	517,4	517,5	539,9	560,8	558,2	550,5	570,8
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	121,8	129,2	125,8	115,4	105,1	138,2	152,1	190,7	160,2
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	1 015,4	658,5	597,5	690,7	749,6	826,7	874,5	845,8	873,9
Sonstige Beteiligungen	316,1	283,0	273,7	283,4	287,1	288,9	322,7	351,9	339,7
Investmentzertifikate	109,5	67,9	62,9	58,0	85,9	64,3	68,0	70,9	70,0
Kredite	312,2	362,7	390,2	405,8	425,0	449,7	476,1	504,7	522,3
Kurzfristige Kredite	206,0	240,5	257,4	268,8	281,4	294,2	314,4	334,4	351,3
Längerfristige Kredite	106,2	122,3	132,8	137,0	143,5	155,5	161,7	170,3	171,0
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	43,8	44,2	44,3	44,4	44,5	44,6	44,7	44,8	44,9
Kurzfristige Ansprüche	43,8	44,2	44,3	44,4	44,5	44,6	44,7	44,8	44,9
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	831,5	933,1	959,5	896,5	915,2	920,5	915,3	957,0	939,0
Insgesamt	3 227,3	2 986,0	2 971,3	3 011,5	3 152,3	3 293,6	3 411,5	3 516,2	3 520,8
II. Verbindlichkeiten									
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	118,7	137,0	129,2	124,5	132,8	136,9	146,9	154,1	153,6
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	1 564,3	963,5	814,4	948,4	1 043,3	1 081,3	1 118,8	1 089,5	1 159,5
Sonstige Beteiligungen	670,4	685,3	688,9	689,7	690,8	693,4	694,9	696,3	701,6
Kredite	1 321,6	1 407,7	1 440,3	1 449,0	1 441,3	1 453,4	1 474,0	1 490,1	1 503,2
Kurzfristige Kredite	426,1	469,6	480,7	479,3	478,5	480,1	504,9	526,8	533,3
Längerfristige Kredite	895,4	938,1	959,5	969,6	962,7	973,3	969,0	963,4	969,9
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	215,5	218,4	219,6	220,8	222,0	223,2	224,4	225,6	226,8
Sonstige Verbindlichkeiten	755,3	829,4	901,8	833,9	855,0	849,1	853,9	875,3	880,9
Insgesamt	4 645,6	4 241,2	4 194,2	4 266,2	4 385,2	4 437,3	4 512,8	4 530,9	4 625,7

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 2 Einschl. Geldmarktpapiere. — 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Versorgungswerke und Zusatzversorgungsein-

richtungen. — 4 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen
Finanzierungssaldo ¹⁾										
2005	- 74,0	- 47,4	- 22,5	- 0,2	- 3,9	- 3,3	- 2,1	- 1,0	- 0,0	- 0,2
2006	- 36,8	- 34,2	- 10,5	+ 2,9	+ 5,1	- 1,6	- 1,5	- 0,5	+ 0,1	+ 0,2
2007 p)	+ 6,6	- 18,2	+ 4,1	+ 9,8	+ 10,9	+ 0,3	- 0,7	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4
2008 p)	+ 2,8	- 15,6	+ 1,8	+ 7,8	+ 8,8	+ 0,1	- 0,6	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,4
2009 p)	- 72,9	- 39,4	- 16,2	- 4,0	- 13,3	- 3,0	- 1,6	- 0,7	- 0,2	- 0,6
2008 2.Hj. p)	- 5,6	- 8,4	- 2,4	+ 1,5	+ 3,7	- 0,5	- 0,7	- 0,2	+ 0,1	+ 0,3
2009 1.Hj. p)	- 18,7	- 9,6	- 5,2	+ 0,2	- 4,0	- 1,6	- 0,8	- 0,4	+ 0,0	- 0,3
2.Hj. p)	- 54,0	- 29,5	- 11,0	- 4,1	- 9,4	- 4,4	- 2,4	- 0,9	- 0,3	- 0,8
2010 1.Hj. 2) ts)	- 36,1	- 26,4	- 9,4	- 4,9	+ 4,7	- 3,0	- 2,2	- 0,8	- 0,4	+ 0,4
Schuldenstand ³⁾										
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende										
2005	1 524,4	935,3	482,3	120,0	2,7	68,0	41,7	21,5	5,4	0,1
2006	1 571,6	970,7	492,1	122,4	1,7	67,6	41,7	21,2	5,3	0,1
2007	1 578,7	978,0	494,0	120,2	1,6	64,9	40,2	20,3	4,9	0,1
2008	1 643,8	1 007,6	531,0	118,8	1,5	66,3	40,6	21,4	4,8	0,1
2009 ts)	1 760,5	1 075,7	573,4	123,8	1,3	73,4	44,9	23,9	5,2	0,1
2009 1.Vj. ts)	1 674,8	1 028,3	539,6	119,4	1,6	68,4	42,0	22,0	4,9	0,1
2.Vj. ts)	1 740,5	1 074,4	559,2	120,4	1,4	72,1	44,5	23,2	5,0	0,1
3.Vj. ts)	1 748,5	1 077,1	562,6	121,2	1,5	72,9	44,9	23,5	5,1	0,1
4.Vj. ts)	1 760,5	1 075,7	573,4	123,8	1,3	73,4	44,9	23,9	5,2	0,1
2010 1.Vj. ts)	1 780,5	1 088,5	579,6	124,5	1,3	73,7	45,1	24,0	5,2	0,1
2.Vj. ts)	1 822,3	1 099,1	608,8	126,6	1,3	74,5	44,9	24,9	5,2	0,1
3.Vj. ts)	1 846,9	1 116,4	615,4	128,3	1,6	74,7	45,2	24,9	5,2	0,1

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. — 1 Im Unterschied zum Finanzierungssaldo in den VGR wird das Maastricht-Defizit unter Berücksichtigung der Zinsströme aufgrund von Swapvereinbarungen und Forward Rate Agreements berechnet. Die Angaben zu den Halbjahren entsprechen dem Finanzierungssaldo gemäß VGR. Im Zusammenhang mit der Bekanntgabe der Jahreswerte für 2010 wurden keine revidierten Werte für

das erste Halbjahr veröffentlicht. Deshalb sind die ausgewiesenen Halbjahreswerte für 2010 nicht direkt mit den Jahreswerten vergleichbar. — 2 Einschließlich der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. — 3 Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Finanzierungs- saldo	Nachrichtl.: Fiskalische Belastung insgesamt 1)
	insgesamt	davon: Steuern	Sozial- beiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozial- leistungen	Arbeit- nehmer- entgelte	Zinsen	Brutto- investi- tionen	sonstige		
Mrd €												
2005	976,1	493,2	396,5	86,4	1 050,3	597,0	168,9	62,6	30,3	191,5	- 74,2	900,5
2006	1 017,1	530,6	400,1	86,3	1 054,2	598,4	168,3	65,6	32,4	189,6	- 37,1	942,0
2007 p)	1 065,8	576,4	400,2	89,2	1 059,4	597,3	168,3	67,3	34,4	192,1	+ 6,3	988,6
2008 p)	1 088,5	590,1	407,8	90,5	1 085,6	606,8	170,7	66,7	36,8	204,7	+ 2,8	1 010,8
2009 p)	1 066,0	564,5	409,9	91,7	1 138,7	640,1	177,6	62,2	39,3	219,5	- 72,7	984,6
2010 ts)	1 075,3	562,7	419,9	92,8	2) 1 163,9	656,3	181,6	60,4	38,9	2) 226,7	2) - 88,6	992,7
in % des BIP												
2005	43,5	22,0	17,7	3,9	46,8	26,6	7,5	2,8	1,4	8,5	- 3,3	40,2
2006	43,7	22,8	17,2	3,7	45,3	25,7	7,2	2,8	1,4	8,1	- 1,6	40,5
2007 p)	43,8	23,7	16,5	3,7	43,6	24,6	6,9	2,8	1,4	7,9	+ 0,3	40,6
2008 p)	43,9	23,8	16,4	3,6	43,8	24,5	6,9	2,7	1,5	8,3	+ 0,1	40,7
2009 p)	44,5	23,5	17,1	3,8	47,5	26,7	7,4	2,6	1,6	9,2	- 3,0	41,1
2010 ts)	43,1	22,5	16,8	3,7	2) 46,6	26,3	7,3	2,4	1,6	2) 9,1	2) - 3,5	39,7
Zuwachsraten in %												
2005	+ 1,9	+ 2,5	+ 0,0	+ 8,1	+ 0,9	+ 0,8	- 0,4	+ 0,4	- 4,4	+ 3,2	.	+ 1,4
2006	+ 4,2	+ 7,6	+ 0,9	- 0,1	+ 0,4	+ 0,2	- 0,4	+ 4,7	+ 7,0	- 1,0	.	+ 4,6
2007 p)	+ 4,8	+ 8,6	+ 0,0	+ 3,3	+ 0,5	- 0,2	+ 0,0	+ 2,7	+ 6,0	+ 1,3	.	+ 4,9
2008 p)	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,5	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,4	- 1,0	+ 7,1	+ 6,6	.	+ 2,2
2009 p)	- 2,1	- 4,3	+ 0,5	+ 1,2	+ 4,9	+ 5,5	+ 4,1	- 6,7	+ 7,0	+ 7,2	.	- 2,6
2010 ts)	+ 0,9	- 0,3	+ 2,4	+ 1,2	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,2	- 2,9	- 1,1	+ 3,3	.	+ 0,8

Quelle: Statistisches Bundesamt. — * Ergebnisse gemäß ESVG 1995. In den Monatsberichten bis Dezember 2006 wurden die Zölle, der Mehrwertsteueranteil und die Subventionen der EU in die VGR-Daten mit eingerechnet (ohne Einfluss auf den Finanzierungssaldo). Entsprechende Angaben werden auf den Internetseiten der Deutschen Bundesbank weiterhin zur Verfügung

gestellt. — 1 Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Mehrwertsteueranteil der EU. — 2 Einschließlich der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €, die in den VGR von den sonstigen Ausgaben abgesetzt werden.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufende Zuschüsse	Zinsausgaben	Sachinvestitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2003 ts)	547,0	442,2	21,5	614,2	174,0	235,0	65,6	36,3	10,0	- 67,2	467,6	474,4	- 6,8	925,2	999,1	- 73,9
2004 ts)	545,9	442,8	24,1	610,4	173,4	236,9	64,8	34,3	9,6	- 64,5	469,7	468,6	+ 1,1	926,8	990,2	- 63,4
2005 ts)	568,9	452,1	31,3	620,6	172,1	245,3	64,0	33,0	14,3	- 51,7	467,8	471,3	- 3,4	947,4	1 002,5	- 55,1
2006 ts)	590,9	488,4	18,8	626,2	169,7	252,1	64,4	33,7	11,6	- 35,3	486,3	466,6	+ 19,7	988,2	1 003,8	- 15,6
2007 ts)	644,8	538,2	17,7	644,2	182,2	250,0	66,2	34,6	9,5	+ 0,6	475,3	466,4	+ 8,9	1 025,6	1 016,1	+ 9,6
2008 ts)	668,9	561,2	13,4	677,4	187,3	259,9	67,3	36,4	18,6	- 8,5	485,7	478,9	+ 6,9	1 058,8	1 060,4	- 1,7
2009 ts)	634,3	524,0	9,1	722,8	195,2	271,1	64,0	39,3	38,0	- 88,5	491,7	505,9	- 14,2	1 024,2	1 126,9	- 102,7
2008 1.Vj. p)	160,0	130,8	3,0	164,5	43,7	65,5	24,7	5,3	2,0	- 4,5	114,1	119,4	- 5,3	250,4	260,2	- 9,8
2.Vj. p)	166,1	143,5	2,1	151,5	44,9	61,4	11,1	7,2	1,7	+ 14,6	120,6	120,1	+ 0,5	263,0	247,9	+ 15,1
3.Vj. p)	159,7	137,2	1,3	167,1	45,9	62,6	21,2	9,0	1,5	- 7,4	118,6	118,9	- 0,3	254,5	262,2	- 7,7
4.Vj. p)	180,9	149,4	6,7	192,4	51,2	68,7	10,0	13,6	13,3	- 11,5	130,4	121,7	+ 8,7	287,4	290,2	- 2,8
2009 1.Vj. p)	156,6	128,7	1,7	175,4	45,9	67,2	22,8	5,0	10,0	- 18,9	117,9	122,3	- 4,4	250,8	274,1	- 23,3
2.Vj. p)	154,8	130,6	3,3	169,5	47,1	60,6	10,7	7,5	16,9	- 14,6	120,5	125,5	- 5,0	251,8	271,5	- 19,6
3.Vj. p)	148,8	124,4	2,1	174,9	47,6	65,0	19,8	10,5	4,5	- 26,0	120,1	127,6	- 7,5	245,2	278,7	- 33,5
4.Vj. p)	172,2	140,6	1,8	201,3	52,8	76,6	10,5	15,2	6,4	- 29,1	132,3	130,1	+ 2,2	273,4	300,3	- 26,9
2010 1.Vj. p)	147,9	121,6	2,6	180,4	47,6	74,8	21,2	5,5	4,9	- 32,5	123,6	127,6	- 4,0	242,2	278,8	- 36,6
2.Vj. p)	7) 163,6	134,9	3,7	173,6	48,2	71,2	13,2	8,1	6,2	- 10,1	128,2	127,3	+ 0,9	7) 262,3	271,5	- 9,2

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 1 Einschl. Nebenhaushalte, aber ohne Postpensionskasse. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. — 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. —

3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. — 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. — 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. — 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit. — 7 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2003	239,6	278,8	- 39,2	229,2	259,7	- 30,5	142,1	149,9	- 7,8
2004	233,9	273,6	- 39,7	233,5	257,1	- 23,6	147,0	150,1	- 3,1
2005	250,0	281,5	- 31,5	237,4	259,6	- 22,2	151,3	153,2	- 1,9
2006	254,6	282,8	- 28,2	249,8	260,1	- 10,3	161,1	157,4	+ 3,7
2007 ts)	277,4	292,1	- 14,7	275,9	267,5	+ 8,4	171,3	162,4	+ 8,9
2008 ts)	292,0	303,8	- 11,8	279,3	278,0	+ 1,3	176,9	169,0	+ 7,9
2009 ts)	282,6	317,1	- 34,5	269,9	295,0	- 25,1	171,7	178,6	- 6,9
2008 1.Vj. p)	64,1	75,6	- 11,5	67,7	67,7	- 0,1	37,3	37,4	- 0,1
2.Vj. p)	73,0	68,3	+ 4,7	70,7	64,2	+ 6,5	42,7	39,7	+ 3,0
3.Vj. p)	71,2	82,7	- 11,4	67,3	66,3	+ 1,0	43,8	41,1	+ 2,7
4.Vj. p)	83,7	77,3	+ 6,4	72,6	78,7	- 6,0	51,0	49,0	+ 2,0
2009 1.Vj. p)	65,8	76,8	- 11,0	65,3	75,9	- 10,6	35,8	39,0	- 3,1
2.Vj. p)	71,3	68,6	+ 2,7	66,1	67,9	- 1,8	41,1	42,2	- 1,1
3.Vj. p)	68,6	84,5	- 15,9	63,1	69,4	- 6,3	42,5	45,1	- 2,6
4.Vj. p)	77,0	87,2	- 10,2	74,4	80,7	- 6,3	50,6	51,0	- 0,4
2010 1.Vj. p)	61,1	82,6	- 21,5	65,0	73,5	- 8,5	34,6	41,2	- 6,6
2.Vj. p)	4) 75,6	80,6	- 5,0	68,3	69,1	- 0,8	42,2	43,5	- 1,3

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwertes bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. — 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. — 3 Die Vierteljahresdaten

enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände. — 4 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Bund, Länder und Europäische Union					Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)		Nachrichtlich: BEZ, Energiesteueranteil der Länder
	Insgesamt	zusammen	Bund 1)	Länder	Europäische Union 2)				
2004	442 838	386 459	208 920	157 898	19 640	56 237	+ 142	21 967	
2005	452 078	392 313	211 779	158 823	21 711	59 750	+ 16	21 634	
2006	488 444	421 151	225 634	173 374	22 142	67 316	- 22	21 742	
2007	538 243	465 554	251 747	191 558	22 249	72 551	+ 138	21 643	
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	- 190	21 510	
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	- 34	20 275	
2010	...	460 230	254 537	181 326	24 367	...	...	19 734
2009 1.Vj.	128 787	109 674	55 941	46 212	7 521	13 289	+ 5 824	5 154	
2.Vj.	130 491	113 442	65 247	46 653	1 541	17 397	- 347	5 140	
3.Vj.	124 437	108 572	62 354	42 335	3 883	15 865	- 1	5 048	
4.Vj.	140 285	123 928	69 299	47 073	7 556	21 868	- 5 511	4 933	
2010 1.Vj.	121 321	104 370	54 316	41 777	8 278	11 299	+ 5 652	4 885	
2.Vj.	134 843	116 767	66 331	46 516	3 919	18 270	- 194	4 879	
3.Vj.	127 311	109 956	61 146	43 102	5 709	17 564	- 209	5 081	
4.Vj.	...	129 137	72 744	49 932	6 462	...	...	4 889
2009 Dez.	.	60 424	35 080	23 081	2 263	.	.	1 644	
2010 Dez.	.	63 604	36 720	24 727	2 157	.	.	1 630	

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. — 1 Vor Abzug der an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteueraufkommen und Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund. — 2 Zölle sowie die zu Lasten der Steuereinnahmen des Bundes verbuchten

Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. — 3 Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. — 4 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tab. IX. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Gemeinschaftliche Steuern										Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern	
	Insgesamt 1)	Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)								Gewerbesteuerumlagen 6)
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zusammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer						
2004	409 517	159 104	123 896	5 394	13 123	16 691	137 366	104 715	32 651	5 661	84 554	19 774	3 059	23 058	
2005	415 355	161 960	118 919	9 766	16 333	16 943	139 713	108 440	31 273	6 218	83 508	20 579	3 378	23 042	
2006	446 139	182 614	122 612	17 567	22 898	19 537	146 688	111 318	35 370	7 013	84 215	21 729	3 880	24 988	
2007	493 817	204 698	131 774	25 027	22 929	24 969	169 636	127 522	42 114	6 975	85 690	22 836	3 983	28 263	
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316	
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265	
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501	
2009 1.Vj.	116 731	50 001	33 975	2 971	4 399	8 657	43 087	34 234	8 853	- 36	17 361	5 351	966	7 057	
2.Vj.	120 543	48 503	30 481	9 141	342	8 539	43 424	35 176	8 248	1 499	21 085	5 186	846	7 102	
3.Vj.	115 567	43 486	32 150	6 732	592	4 011	44 365	35 717	8 649	1 346	22 427	3 023	920	6 994	
4.Vj.	132 040	51 695	38 559	7 586	1 841	3 708	46 114	36 780	9 334	2 099	28 445	2 815	872	8 112	
2010 1.Vj.	111 163	45 127	30 255	6 155	1 951	6 766	42 891	34 054	8 837	215	19 001	2 814	1 115	6 793	
2.Vj.	123 859	51 667	30 447	9 681	3 830	7 710	44 343	33 779	10 564	1 311	22 682	2 914	943	7 092	
3.Vj.	116 691	42 813	30 445	7 320	1 588	3 460	44 997	33 258	11 740	1 574	22 922	3 242	1 143	6 734	
4.Vj.	137 019	53 209	36 757	8 023	4 672	3 756	47 810	35 369	12 441	2 825	28 821	3 177	1 177	7 882	
2009 Dez.	64 884	32 937	18 181	8 849	4 126	1 781	15 644	12 480	3 164	1 026	14 046	958	273	4 460	
2010 Dez.	68 024	34 746	17 496	9 274	6 024	1 952	16 022	11 811	4 212	1 378	14 345	1 153	380	4 420	

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. — 1 Im Gegensatz zur Summe in Tab. IX. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. — 2 Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in Prozent): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. — 3 Nach Abzug von Kindergeld und Al-

tersvorsorgezulage. — 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. — 5 Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in Prozent) für 2010: 53,2/44,8/2. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. — 6 Anteile von Bund/Ländern (in Prozent) für 2010: 21,7/78,3. — 7 Aufgliederung s. Tab. IX. 7.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherungs- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer	Grund- steuern
2004	41 782	13 630	10 108	8 751	.	6 597	2 195	1 492	7 740	4 646	4 284	3 105	38 982	28 373	9 939
2005	40 101	14 273	10 315	8 750	.	6 462	2 142	1 465	8 674	4 791	4 097	3 018	42 941	32 129	10 247
2006	39 916	14 387	11 277	8 775	.	6 273	2 160	1 428	8 937	6 125	3 763	2 904	49 319	38 370	10 399
2007	38 955	14 254	12 349	10 331	.	6 355	1 959	1 488	8 898	6 952	4 203	2 783	51 401	40 116	10 713
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	–	5 290	4 404	2 452	...	...	...
2009 1.Vj.	4 777	2 365	3 191	4 502	.	1 560	594	372	2 284	1 165	1 144	758	12 021	9 370	2 452
2.Vj.	10 059	3 560	3 057	1 999	.	1 569	478	363	2 114	1 131	1 334	608	11 447	8 433	2 860
3.Vj.	9 883	3 499	2 638	2 096	1 907	1 582	488	335	0	1 297	1 123	604	10 216	6 800	3 233
4.Vj.	15 103	3 942	3 040	1 952	1 897	1 567	542	402	–	1 264	950	601	10 344	7 818	2 391
2010 1.Vj.	4 446	2 462	2 856	4 496	2 345	1 498	526	372	–	1 229	918	667	10 374	7 641	2 518
2.Vj.	9 596	3 327	3 100	2 060	2 235	1 570	437	357	–	1 207	1 115	591	12 295	9 201	2 915
3.Vj.	10 172	3 608	2 615	2 110	2 012	1 563	489	354	–	1 430	1 216	597	12 194	8 618	3 373
4.Vj.	15 625	4 096	3 142	1 619	1 895	1 540	538	366	–	1 425	1 156	597	...	...	...
2009 Dez.	8 242	1 641	1 824	783	670	520	209	157	–	417	358	183	.	.	.
2010 Dez.	8 602	1 807	1 953	457	657	541	199	131	–	501	411	241	.	.	.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. — 1 Für die Summe siehe Tabelle IX. 6. — 2 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchun-

gen bei den Ländern in der Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. — 3 Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 5)					
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 6)	Wertpa- pieren	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 7)	Grund- stücke	Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner 4)							
2004 8)	231 684	156 535	71 680	233 011	198 587	14 258	– 1 327	5 158	4 980	19	41	118	4 834
2005	229 428	156 264	71 917	233 357	199 873	13 437	– 3 929	1 976	1 794	16	42	123	4 888
2006	241 231	168 083	71 773	233 668	200 459	13 053	+ 7 563	10 047	9 777	115	46	109	4 912
2007	236 642	162 225	72 928	235 459	201 642	13 665	+ 1 183	12 196	11 270	765	46	115	4 819
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010 9)	249 563	172 763	75 685	247 838	212 133	14 335	+ 1 725	19 274	17 978	1 120	68	108	4 476
2008 1.Vj.	57 611	39 028	18 241	58 952	50 795	3 473	– 1 341	10 730	9 459	1 095	46	130	4 792
2.Vj.	60 574	41 958	18 241	59 346	50 714	3 482	+ 1 228	11 923	10 267	1 466	61	128	4 704
3.Vj.	59 525	40 769	18 215	60 124	51 418	3 539	– 599	11 727	10 421	1 128	50	127	4 690
4.Vj.	64 495	45 851	18 231	60 100	51 301	3 548	+ 4 395	16 912	16 399	336	50	126	4 677
2009 1.Vj.	58 681	39 891	18 500	60 105	51 554	3 633	– 1 424	14 902	14 699	15	56	132	4 618
2.Vj.	60 812	42 140	18 384	60 263	51 410	3 626	+ 549	15 280	15 082	15	59	124	4 593
3.Vj.	59 783	41 142	18 364	61 841	52 869	3 580	– 2 058	13 647	13 428	40	60	119	4 585
4.Vj.	64 864	46 005	18 594	61 993	52 917	3 583	+ 2 871	16 812	16 608	23	61	120	4 582
2010 1.Vj.	59 761	40 601	18 917	61 861	53 059	3 582	– 2 100	14 922	14 717	20	64	120	4 490
2.Vj.	62 249	43 054	18 923	61 999	53 006	3 585	+ 250	15 254	15 053	20	69	112	4 478
3.Vj.	61 237	42 048	18 912	62 091	53 102	3 589	– 854	14 853	14 656	20	68	109	4 474
4.Vj.	66 317	47 060	18 933	61 887	52 966	3 579	+ 4 430	19 274	17 978	1 120	68	108	4 476

Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. — * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See“ — 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. — 2 Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrech-

nung. — 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. — 4 Bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. — 5 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. — 6 Einschl. Barmittel. — 7 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger. — 8 Einnahmen einschl. Erlös aus Beteiligungsverkauf.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen			Ausgaben								Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss bzw. Betriebsmittel-darlehen des Bundes
	insgesamt 1)	darunter:		insgesamt 3)	Arbeitslosen-unterstützungen 4) 5)	darunter:			Umlagen-finanzierte Maßnahmen 7)				
		Beiträge	Um-lagen 2)			West-deutsch-land	Ost-deutsch-land	beruf-liche Förde-rung 5) 6)		davon:			
										West-deutsch-land	Ost-deutsch-land		
2004	50 314	47 211	1 674	54 490	29 746	21 821	7 925	16 843	9 831	7 011	1 641	- 4 176	4 175
2005	52 692	46 989	1 436	53 089	27 654	20 332	7 322	11 590	7 421	4 169	1 450	- 397	397
2006	55 384	51 176	1 123	44 162	23 249	17 348	5 901	9 259	6 185	3 074	1 089	+ 11 221	0
2007	42 838	32 264	971	36 196	17 356	13 075	4 282	8 370	5 748	2 623	949	+ 6 643	-
2008	38 289	26 452	974	39 407	14 283	10 652	3 631	8 712	6 222	2 490	920	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	1 000	48 057	20 866	16 534	4 332	11 595	8 794	2 801	1 946	- 13 803	-
2010	37 070	22 614	3 222	45 213	19 456	15 629	3 827	10 791	8 287	2 504	740	- 8 143	-
2008 1.Vj.	8 714	5 955	83	11 295	4 299	3 183	1 116	2 088	1 473	615	327	- 2 581	-
2.Vj.	9 690	6 931	211	10 367	3 739	2 761	978	2 182	1 556	626	255	- 677	-
3.Vj.	9 330	6 317	272	8 648	3 245	2 442	804	2 053	1 462	592	149	+ 683	-
4.Vj.	10 555	7 248	409	9 098	3 001	2 267	733	2 389	1 731	657	189	+ 1 458	-
2009 1.Vj.	6 283	5 248	192	10 396	4 723	3 556	1 167	2 318	1 688	630	480	- 4 113	-
2.Vj.	6 490	5 421	261	12 391	5 563	4 376	1 187	2 893	2 193	700	491	- 5 901	-
3.Vj.	6 853	5 316	250	12 480	5 465	4 439	1 026	3 026	2 325	701	630	- 5 626	-
4.Vj.	14 627	6 061	296	12 790	5 115	4 163	951	3 358	2 588	770	345	+ 1 837	-
2010 1.Vj.	10 020	5 196	714	11 681	6 475	5 112	1 362	2 957	2 263	694	208	- 1 661	-
2.Vj.	10 649	5 601	784	10 501	5 264	4 148	1 116	2 872	2 204	668	184	+ 148	-
3.Vj.	8 109	5 527	808	8 887	4 082	3 353	729	2 431	1 863	567	193	- 778	-
4.Vj.	8 291	6 290	916	14 144	3 635	3 016	619	2 531	1 957	575	154	- 5 853	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. — 1 Ohne Liquiditätshilfen des Bundes. — 2 Umlagen für die Winterbauförderung und für das Insolvenz-geld. — 3 Ab 2005 einschl. Aussteuerungsbetrag bzw. Eingliederungsbeitrag an den Bund. — 4 Arbeitslosengeld und Kurzarbeitergeld. — 5 Einschl. Kran-

ken-, Renten- und Pflegeversicherungsbeiträge. — 6 Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Maßnahmen zur Arbeitsbe-schaffung, Zuschüsse an Personal-Service-Agenturen, Entgeltssicherung und Existenzgründungszuschüsse. — 7 Winterbauförderung und Insolvenz-geld.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)								Saldo der Einnahmen und Ausgaben
	insgesamt	darunter:		insgesamt	Kranken-haus-behand-lung	Arznei-mittel	Ärztliche Behand-lung	Zahn-ärztliche Behand-lung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld	Ver-waltungs-ausgaben 5)	
		Beiträge 2)	Bundes-mittel 3)									
2004	144 279	140 120	1 000	140 260	47 594	21 811	22 955	11 263	8 281	6 367	8 196	+ 4 020
2005	145 742	140 250	2 500	144 071	48 959	25 358	23 096	9 928	8 284	5 868	8 303	+ 1 671
2006	149 929	142 183	4 200	148 297	50 327	25 835	23 896	10 364	8 303	5 708	8 319	+ 1 632
2007	156 058	149 964	2 500	154 314	50 850	27 791	24 788	10 687	8 692	6 017	8 472	+ 1 744
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182
2009	169 758	158 594	7 200	170 823	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 947	- 1 065
2008 1.Vj.	37 937	37 136	-	39 010	13 410	7 084	6 409	2 711	2 011	1 643	1 898	- 1 073
2.Vj.	40 361	38 491	1 250	40 232	13 387	7 339	6 434	2 728	2 292	1 644	2 021	+ 129
3.Vj.	39 185	38 338	-	39 733	13 012	7 215	6 415	2 660	2 271	1 602	2 045	- 548
4.Vj.	44 387	41 838	1 250	42 165	12 913	7 588	6 812	2 894	2 461	1 672	2 704	+ 2 222
2009 1.Vj.	42 502	39 324	2 575	41 432	14 154	7 463	6 969	2 797	2 095	1 822	1 977	+ 1 069
2.Vj.	42 540	40 464	1 377	42 400	14 092	7 652	6 810	2 857	2 392	1 779	2 083	+ 140
3.Vj.	42 752	38 827	3 002	42 548	13 967	7 574	6 981	2 684	2 437	1 746	2 324	+ 204
4.Vj.	41 635	39 992	246	44 445	13 892	8 052	7 021	2 904	2 607	1 895	2 604	- 2 809
2010 1.Vj. 6)	43 093	38 542	3 878	43 274	14 769	7 555	6 933	2 871	2 363	1 996	2 130	- 182
2.Vj.	44 440	39 826	3 889	43 999	14 384	7 876	6 815	2 882	2 664	1 955	2 261	+ 441
3.Vj.	44 457	39 808	3 884	43 662	14 499	7 599	6 656	2 786	2 671	1 903	2 255	+ 795

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. — 1 Die endgültigen Jahreser-gebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Aus-gaben im Rahmen des Risikostrukturausgleichs. — 2 Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. — 3 Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. —

4 Einschl. Zahnersatz. — 5 Netto, d. h. nach Abzug der Kostenerstattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Ver-waltungsausgaben für Disease-Management-Programme. — 6 Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Ab-grenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2004	16 817	16 654	17 605	2 365	8 349	4 049	925	851	-	788
2005	17 526	17 385	17 891	2 409	8 516	4 050	890	875	-	366
2006	17 749	17 611	18 064	2 437	8 671	4 017	862	886	-	315
2007	18 036	17 858	18 385	2 475	8 831	4 050	861	896	-	350
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2008 1.Vj.	4 421	4 381	4 681	641	2 229	1 022	210	255	-	261
2.Vj.	4 597	4 563	4 703	634	2 251	1 025	221	230	-	106
3.Vj.	5 167	5 133	4 872	665	2 280	1 089	218	234	+	295
4.Vj.	5 583	5 535	4 884	662	2 293	1 103	219	220	+	698
2009 1.Vj.	5 110	5 082	4 970	676	2 284	1 104	215	274	+	139
2.Vj.	5 275	5 253	4 977	662	2 308	1 100	217	248	+	298
3.Vj.	5 279	5 239	5 157	706	2 338	1 115	219	246	+	122
4.Vj.	5 650	5 614	5 223	710	2 358	1 148	225	228	+	427
2010 1.Vj.	5 241	5 175	5 298	722	2 362	1 151	217	264	-	56
2.Vj.	5 398	5 369	5 302	707	2 378	1 167	219	258	+	95
3.Vj.	5 385	5 358	5 416	735	2 398	1 160	220	266	-	31

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. — 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. — 2 Seit 2005: Einschl. Sonder-

beitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). — 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen	Stand am Jahres- bzw. Quartalsende
	brutto 2)	netto			
2004	+ 227 441	+ 44 410	+ 1 844	+ 802	2004
2005	+ 224 922	+ 35 479	+ 4 511	+ 6 041	2005
2006	+ 221 873	+ 32 656	+ 3 258	+ 6 308	2006
2007	+ 214 995	+ 6 996	+ 1 086	- 4 900	2007
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888	+ 9 036	2008
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106	2009
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607	
2008 1.Vj.	+ 69 510	+ 10 443	+ 12 306	- 705	2008 1.Vj.
2.Vj.	+ 52 618	+ 7 478	+ 4 872	+ 10 289	2.Vj.
3.Vj.	+ 53 933	- 2 231	- 10 736	- 12 088	3.Vj.
4.Vj.	+ 57 296	+ 10 519	+ 447	+ 11 541	4.Vj.
2009 1.Vj.	+ 66 560	+ 20 334	- 2 256	- 7 856	2009 1.Vj.
2.Vj.	+ 96 270	+ 46 283	- 2 791	+ 26 434	2.Vj.
3.Vj.	+ 82 451	+ 1 343	+ 1 268	- 15 901	3.Vj.
4.Vj.	+ 67 448	- 1 139	- 4 406	- 2 572	4.Vj.
2010 1.Vj.	+ 74 369	+ 12 637	- 5 322	- 1 520	2010 1.Vj. p)
2.Vj.	+ 83 082	+ 3 666	- 4 143	+ 1 950	2.Vj. p)
3.Vj.	+ 79 589	+ 14 791	+ 250	- 4 625	3.Vj. ts)
4.Vj.	+ 65 655	+ 11 304	+ 4 174	+ 5 803	

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. — 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ (SoFFin) und Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“. — 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Kreditinstitute	Sozialversicherungen	sonstige 1)	
2004	1 430 582	4 440	544 100	430	307 012	574 600
2005	1 489 029	4 440	518 400	488	312 201	653 500
2006	1 533 697	4 440	496 800	480	329 177	702 800
2007	1 540 381	4 440	456 900	476	316 665	761 900
2008	1 564 590	4 440	435 600	510	320 740	803 300
2009	1 657 842	4 440	438 700	507	332 795	881 400
2008 1.Vj.	1 541 759	4 440	467 200	475	305 244	764 400
2.Vj.	1 554 151	4 440	462 100	506	292 406	794 700
3.Vj.	1 547 336	4 440	431 800	506	295 190	815 400
4.Vj.	1 564 590	4 440	435 600	510	320 740	803 300
2009 1.Vj.	1 594 403	4 440	426 200	514	321 949	841 300
2.Vj.	1 646 307	4 440	430 300	520	324 547	886 500
3.Vj.	1 651 955	4 440	439 500	520	320 395	887 100
4.Vj.	1 657 842	4 440	438 700	507	332 795	881 400
2010 1.Vj. p)	1 678 191	4 440	450 100	508	338 743	884 400
2.Vj. p)	1 687 957	4 440	469 600	468	319 849	893 600
3.Vj. ts)	1 712 685	4 440	470 200	473	313 772	923 800

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Als Differenz ermittelt.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2004	1 430 582	35 722	279 796	168 958	10 817	495 547	.	379 984	430	53 672	5 572	84
2005	1 489 029	36 945	310 044	174 423	11 055	521 801	.	366 978	488	62 765	4 443	88
2006	1 533 697	37 834	320 288	179 940	10 199	552 028	.	356 514	480	71 889	4 443	82
2007	1 540 381	39 510	329 108	177 394	10 287	574 512	.	329 588	476	74 988	4 443	76
2008	1 564 590	44 620	337 511	172 037	9 649	584 144	3 174	325 648	510	82 781	4 443	73
2009 3.Vj.	1 651 955	109 876	347 083	181 326	9 450	587 608	2 746	315 889	520	92 945	4 443	72
4.Vj.	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	507	103 014	4 442	71
2010 1.Vj. p)	1 678 191	93 830	374 088	191 722	9 441	602 650	2 286	297 819	508	101 331	4 442	73
2.Vj. p)	1 687 957	82 661	378 912	192 682	9 438	617 987	2 123	296 325	468	102 843	4 440	78
3.Vj. ts)	1 712 685	84 808	389 502	203 056	8 867	618 150	2 058	297 349	473	103 908	4 440	75
Bund 7) 8) 9) 10) 11)												
2004	812 123	34 440	95 638	159 272	10 817	460 380	.	34 835	333	10 751	5 572	83
2005	886 254	36 098	108 899	174 371	11 055	510 866	.	29 318	408	10 710	4 443	87
2006	918 911	37 798	103 624	179 889	10 199	541 404	.	30 030	408	11 036	4 443	82
2007	939 988	37 385	102 083	177 394	10 287	574 156	.	22 829	408	10 928	4 443	75
2008	966 197	40 795	105 684	172 037	9 649	583 930	3 174	35 291	448	10 674	4 443	72
2009 3.Vj.	1 034 156	107 415	107 171	181 326	9 450	587 493	2 746	22 877	448	10 718	4 443	71
4.Vj.	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	448	10 700	4 442	70
2010 1.Vj. p)	1 045 654	93 630	117 695	191 722	9 441	602 345	2 286	13 303	448	10 270	4 442	73
2.Vj. p)	1 049 321	82 511	120 801	192 682	9 438	617 682	2 123	8 859	408	10 300	4 440	77
3.Vj. p)	1 064 111	82 908	124 948	203 056	8 867	617 845	2 058	9 084	408	10 425	4 440	74
4.Vj. p)	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	408	10 335	4 440	2
Länder												
2004	448 672	1 282	179 620	.	.	.	.	228 644	3	39 122	.	1
2005	471 375	847	201 146	.	.	.	.	221 163	3	48 216	.	1
2006	481 850	36	216 665	.	.	.	.	209 270	2	55 876	.	1
2007	484 373	2 125	227 025	.	.	.	.	194 956	2	60 264	.	1
2008	483 875	3 825	231 827	.	.	.	.	179 978	3	68 241	.	1
2009 3.Vj.	501 092	2 461	239 911	.	.	.	.	180 349	12	78 358	.	1
4.Vj.	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1
2010 1.Vj. p)	511 619	200	256 393	.	.	.	.	167 878	10	87 137	.	1
2.Vj. p)	515 471	150	258 111	.	.	.	.	168 581	10	88 618	.	1
3.Vj. p)	523 883	1 900	264 554	.	.	.	.	167 854	15	89 558	.	1
Gemeinden 12)												
2004	112 538	.	.	.	.	812	.	108 231	86	3 410	.	.
2005	116 033	.	.	.	.	466	.	111 889	77	3 601	.	.
2006	118 380	.	.	.	.	256	.	113 265	70	4 789	.	.
2007	115 920	.	.	.	.	256	.	111 803	66	3 796	.	.
2008	114 518	.	.	.	.	214	.	110 379	60	3 866	.	.
2009 3.Vj.	116 707	.	.	.	.	114	.	112 663	60	3 870	.	.
4.Vj.	119 466	.	.	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.
2010 1.Vj. p)	120 918	.	.	.	.	305	.	116 638	50	3 925	.	.
2.Vj. p)	123 165	.	.	.	.	305	.	118 885	50	3 925	.	.
3.Vj. ts)	124 691	.	.	.	.	305	.	120 411	50	3 925	.	.
Sondervermögen 7) 8) 9) 13)												
2004	57 250	-	4 538	9 685	.	34 355	.	8 274	8	389	.	.
2005	15 367	-	-	51	.	10 469	.	4 609	-	238	.	.
2006	14 556	-	-	51	.	10 368	.	3 950	-	188	.	.
2007	100	-	-	-	.	100	.	-	-	-	.	.
2008	-	-	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
2009 3.Vj.	-	-	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
4.Vj.	-	-	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
2010 1.Vj.	-	-	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
2.Vj.	-	-	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
3.Vj.	-	-	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.
4.Vj.	-	-	-	-	.	-	.	-	-	-	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Einschl. Finanzierungsschätze. — 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. — 3 Die Länderschulden decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. — 4 Im Wesentlichen Schuldscheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. — 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. — 6 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. — 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – ent-

sprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. — 8 Zum 1. Jan. 2005 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des Fonds „Deutsche Einheit“ durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. — 9 Zum 1. Juli 2007 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des ERP-Sondervermögens durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. — 10 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ (SoFFin). — 11 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungsfonds“. — 12 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. — 13 ERP-Sondervermögen (bis einschl. Juni 2007), Fonds „Deutsche Einheit“ (bis einschl. 2004) und Entschädigungsfonds.

X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2008			2009			2009				2010		
	2008	2009	2010	2008	2009	2010	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
	Index 2000=100			Veränderung gegen Vorjahr in %									
Preisbereinigt, verkettet													
I. Entstehung des Inlandsprodukts													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	112,7	93,9	103,6	- 3,4	- 16,7	10,3	- 20,3	- 22,9	- 15,9	- 6,9	7,2	12,7	8,9
Baugewerbe	77,9	76,5	77,9	- 1,0	- 1,8	1,8	- 5,5	- 3,3	0,7	0,5	- 2,2	5,6	3,5
Handel, Gastgewerbe und Verkehr 1)	118,9	111,8	115,5	4,4	- 6,0	3,3	- 6,8	- 7,5	- 5,8	- 3,7	0,5	3,5	3,9
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister 2)	118,2	116,8	119,0	2,7	- 1,2	1,9	- 1,2	- 1,7	- 1,3	- 0,5	1,3	1,9	2,5
Öffentliche und private Dienstleister 3)	108,5	110,4	112,7	2,4	1,7	2,1	1,1	1,5	1,9	2,5	2,8	1,6	2,1
Bruttowertschöpfung	112,3	106,4	110,6	1,1	- 5,3	4,0	- 6,8	- 7,6	- 4,9	- 1,9	2,7	4,6	4,1
Bruttoinlandsprodukt 4)	110,4	105,2	109,0	1,0	- 4,7	3,6	- 6,3	- 6,8	- 4,4	- 1,3	2,2	4,3	3,9
II. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 5)	103,5	103,3	103,9	0,7	- 0,2	0,5	- 0,2	0,3	- 0,6	- 0,3	- 0,3	- 0,5	1,2
Konsumausgaben des Staates	107,2	110,2	112,7	2,3	2,9	2,2	3,3	2,7	3,3	2,1	3,2	1,4	1,6
Ausrüstungen	127,2	98,4	107,7	3,5	- 22,6	9,4	- 20,6	- 25,7	- 23,4	- 20,5	1,3	9,5	11,4
Bauten	87,0	85,7	88,1	1,2	- 1,5	2,8	- 6,1	- 3,4	0,9	2,1	- 1,1	6,7	4,4
Sonstige Anlagen 6)	145,0	153,2	163,0	6,5	5,6	6,4	5,7	5,0	5,8	6,1	6,7	7,2	6,3
Vorratsveränderungen 7) 8)	.	.	.	- 0,2	- 0,3	0,8	0,0	- 0,7	0,1	- 0,5	0,0	1,9	0,5
Inländische Verwendung	102,7	100,8	103,4	1,2	- 1,9	2,6	- 1,6	- 2,6	- 1,4	- 2,0	0,4	3,4	2,9
Außenbeitrag 8)	.	.	.	- 0,1	- 2,9	1,1	- 4,9	- 4,4	- 3,1	0,6	1,7	1,1	1,1
Exporte	168,6	144,5	165,0	2,5	- 14,3	14,2	- 16,7	- 19,9	- 15,3	- 4,7	8,1	18,7	16,5
Importe	146,0	132,3	149,5	3,3	- 9,4	13,0	- 8,0	- 13,0	- 9,9	- 6,7	4,3	18,1	15,2
Bruttoinlandsprodukt 4)	110,4	105,2	109,0	1,0	- 4,7	3,6	- 6,3	- 6,8	- 4,4	- 1,3	2,2	4,3	3,9
In jeweiligen Preisen (Mrd €)													
III. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 5)	1 413,2	1 411,1	1 444,5	2,5	- 0,2	2,4	- 0,3	0,3	- 0,9	0,2	1,6	1,4	3,1
Konsumausgaben des Staates	449,6	472,1	486,3	3,4	5,0	3,0	5,5	4,9	6,1	3,6	4,3	2,6	2,0
Ausrüstungen	201,6	154,7	167,5	2,9	- 23,3	8,3	- 21,2	- 26,3	- 24,1	- 21,3	0,1	8,1	10,3
Bauten	241,5	240,1	249,4	4,5	- 0,6	3,9	- 3,8	- 2,4	0,8	2,7	- 0,9	8,0	6,1
Sonstige Anlagen 6)	28,3	27,9	28,3	2,8	- 1,4	1,4	- 0,5	- 1,7	- 2,0	- 1,4	1,1	1,6	1,7
Vorratsveränderungen 7)	- 12,4	- 27,3	- 4,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 321,8	2 278,6	2 371,4	2,8	- 1,9	4,1	- 1,5	- 2,6	- 1,6	- 1,8	1,7	5,2	4,2
Außenbeitrag	159,5	118,5	126,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 177,9	978,8	1 146,5	3,2	- 16,9	17,1	- 18,9	- 23,1	- 18,5	- 6,5	8,6	21,7	20,7
Importe	1 018,4	860,3	1 020,3	5,2	- 15,5	18,6	- 13,2	- 19,5	- 17,6	- 11,5	5,4	24,3	22,6
Bruttoinlandsprodukt 4)	2 481,2	2 397,1	2 497,6	2,0	- 3,4	4,2	- 5,2	- 5,7	- 2,8	0,0	3,2	5,1	4,2
IV. Preise (2000 = 100)													
Privater Konsum	112,4	112,5	114,6	1,7	0,1	1,8	- 0,1	0,0	- 0,3	0,6	1,9	1,9	1,9
Bruttoinlandsprodukt	109,0	110,5	111,1	1,0	1,4	0,6	1,3	1,2	1,7	1,3	1,0	0,7	0,3
Terms of Trade	99,1	103,1	100,8	- 1,2	4,0	- 2,2	3,3	3,8	5,3	3,4	- 0,5	- 2,6	- 2,7
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt	1 223,3	1 225,9	1 257,9	3,6	0,2	2,6	1,4	0,4	- 0,2	- 0,6	1,5	2,7	3,1
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	647,7	566,0	640,6	- 1,4	- 12,6	13,2	- 21,1	- 21,6	- 7,4	1,9	17,5	20,5	8,7
Volkseinkommen	1 871,0	1 791,8	1 898,6	1,8	- 4,2	6,0	- 7,2	- 7,3	- 2,8	0,2	6,7	8,0	5,0
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 520,9	2 430,9	2 527,0	1,8	- 3,6	4,0	- 5,4	- 5,7	- 3,0	- 0,3	3,3	5,2	3,8

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2010. Erste Jahresergebnisse für 2010: Rechenstand Januar 2011. — 1 Einschl. Nachrichtenübermittlung. — 2 Kredit- und Versicherungsgewerbe, Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleister. — 3 Einschl. Häusliche Dienste. — 4 Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubven-

tionen). — 5 Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 6 Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. — 7 Einschl. Nettozugang an Wertsachen. — 8 Wachstumsbeitrag zum BIP.

X. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt )

Produzierendes Gewerbe	davon:											
	Bauhauptgewerbe	Energie	Industrie					darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
			zusammen	Vorleistungsgutер-produzenten	Investitionsgutер-produzenten	Gebrauchsgutер-produzenten	Verbrauchsgutер-produzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallenerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	
2005=100												
Gewicht in % )	100.00	5.56	8.76	85.69	33.96	35.37	2.78	13.58	12.15	10.82	12.48	12.34
Zeit												
2006	105,4	105,8	101,0	105,8	107,1	106,0	107,3	101,7	107,3	112,9	107,5	102,6
2007	111,6	108,9	98,2	113,1	114,5	114,9	108,4	105,8	114,0	124,4	119,4	109,7
2008	111,5	108,3	95,6	113,4	114,2	116,8	104,0	104,4	114,4	128,8	124,5	104,5
2009	94,3	108,2	90,7	93,7	93,3	92,0	87,6	100,6	87,5	100,8	92,2	82,0
2010 x) p)	103,7	108,5	93,4	104,5	107,0	103,5	95,6	102,3	101,7	117,2	101,4	102,3
2009 April	89,0	117,6	82,4	87,8	87,1	84,6	83,6	98,9	81,0	91,3	86,9	70,2
Mai	91,8	117,7	80,9	91,3	90,6	90,2	83,2	97,8	84,0	93,7	89,1	83,6
Juni	96,4	123,9	84,2	95,9	94,7	97,0	83,9	98,3	88,6	98,6	95,2	91,2
Juli	94,6	126,2	86,1	93,4	95,6	89,9	80,1	99,7	87,8	99,2	86,0	83,7
Aug.	88,9	122,1	84,4	87,2	92,3	79,1	74,0	98,0	84,6	95,9	78,5	65,1
Sept.	103,3	129,1	85,9	103,4	102,0	104,2	99,4	105,8	96,0	109,2	102,5	103,1
Okt.	102,0	126,0	93,5	101,3	103,5	97,5	88,5	106,6	97,1	111,8	89,9	97,8
Nov.	103,7	121,2	95,7	103,4	103,4	101,8	102,7	107,8	99,3	113,9	93,0	99,8
Dez.	91,1	84,0	103,6	90,3	83,2	94,8	82,8	97,9	79,5	99,7	103,4	71,4
2010 Jan.	89,8	49,3	110,4	90,3	95,3	82,7	89,0	97,7	88,3	99,7	77,6	82,5
Febr.	91,6	55,4	99,8	93,1	96,0	89,9	91,8	94,2	91,0	103,3	83,2	91,8
März	106,3	105,3	98,1	107,2	109,3	106,5	99,7	105,6	105,4	115,7	103,4	108,2
April	101,2	123,2	90,1	100,9	106,1	97,5	91,0	98,9	100,3	110,1	93,1	99,6
Mai	103,4	122,8	91,4	103,4	108,9	100,5	92,3	99,5	102,6	113,2	95,7	104,6
Juni	106,6	127,7	83,5	107,6	110,8	108,1	96,6	100,6	105,9	120,1	104,7	108,9
Juli	105,2	132,3	86,1	105,4	111,2	101,7	89,9	103,4	105,1	119,8	100,1	97,6
Aug.	98,8	124,6	82,7	98,8	106,5	91,3	84,3	101,9	99,0	115,6	95,3	78,4
Sept.	111,7	133,6	82,7	113,2	114,4	114,6	107,2	107,7	108,9	127,4	110,9	119,0
Okt. x)	114,6	135,2	94,8	115,3	117,5	115,5	108,9	110,5	112,5	131,3	110,1	120,7
Nov. x)	115,2	127,9	98,3	116,2	115,7	119,6	108,2	110,5	111,7	133,3	116,5	119,2
Dez. x) p)	100,2	64,2	102,9	102,2	92,6	114,4	87,8	97,5	89,7	116,6	126,1	96,9
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2006	+ 5,7	+ 6,3	+ 0,9	+ 6,1	+ 7,4	+ 6,4	+ 7,6	+ 2,1	+ 7,6	+ 13,1	+ 8,0	+ 2,9
2007	+ 5,9	+ 2,9	- 2,8	+ 6,9	+ 6,9	+ 8,4	+ 1,0	+ 4,0	+ 6,2	+ 10,2	+ 11,1	+ 6,9
2008	- 0,1	- 0,6	- 2,6	+ 0,3	- 0,3	+ 1,7	- 4,1	- 1,3	+ 0,4	+ 3,5	+ 4,3	- 4,7
2009	- 15,4	- 0,1	- 5,1	- 17,4	- 18,3	- 21,2	- 15,8	- 3,6	- 23,5	- 21,7	- 25,9	- 21,5
2010 x) p)	+ 10,0	+ 0,3	+ 3,0	+ 11,5	+ 14,7	+ 12,5	+ 9,1	+ 1,7	+ 16,2	+ 16,3	+ 10,0	+ 24,8
2009 April	- 22,1	+ 6,4	- 17,4	- 24,2	- 26,8	- 29,0	- 22,1	- 2,6	- 32,5	- 28,4	- 29,9	- 39,7
Mai	- 17,4	+ 2,8	- 12,8	- 19,0	- 22,7	- 21,1	- 14,2	- 2,9	- 28,6	- 25,8	- 25,4	- 21,5
Juni	- 17,1	+ 2,8	- 3,3	- 19,3	- 21,3	- 22,3	- 21,1	- 4,2	- 27,9	- 26,3	- 29,1	- 20,6
Juli	- 16,4	+ 2,9	- 3,3	- 18,8	- 19,8	- 23,0	- 15,8	- 4,4	- 25,9	- 24,4	- 32,0	- 20,2
Aug.	- 16,1	+ 3,8	- 1,5	- 18,7	- 19,0	- 23,8	- 17,7	- 5,3	- 24,9	- 23,8	- 31,0	- 22,8
Sept.	- 12,2	+ 3,1	- 4,1	- 13,8	- 14,4	- 17,2	- 14,1	- 1,8	- 19,9	- 19,6	- 20,8	- 9,5
Okt.	- 11,8	+ 2,3	- 4,6	- 13,5	- 11,9	- 18,2	- 13,1	- 4,5	- 17,4	- 15,9	- 28,6	- 6,2
Nov.	- 7,5	+ 3,7	- 1,8	- 8,7	- 4,9	- 15,0	- 8,1	- 0,8	- 9,2	- 14,7	- 26,5	- 1,2
Dez.	- 4,6	- 1,1	+ 3,8	- 5,6	+ 0,7	- 11,9	- 2,1	- 1,7	- 0,6	- 9,1	- 24,1	+ 15,9
2010 Jan.	+ 3,5	- 16,2	+ 4,7	+ 4,2	+ 9,8	+ 0,9	+ 5,0	- 1,1	+ 7,3	+ 4,2	- 10,0	+ 21,3
Febr.	+ 6,0	- 17,9	+ 7,1	+ 7,1	+ 10,7	+ 7,0	+ 7,9	- 1,3	+ 10,6	+ 6,9	- 8,0	+ 40,4
März	+ 9,2	+ 1,0	+ 5,9	+ 10,2	+ 16,5	+ 7,5	+ 7,0	+ 3,2	+ 20,6	+ 10,9	- 1,5	+ 28,2
April	+ 13,7	+ 4,8	+ 9,3	+ 14,9	+ 21,8	+ 15,2	+ 8,9	± 0,0	+ 23,8	+ 20,6	+ 7,1	+ 41,9
Mai	+ 12,6	+ 4,3	+ 13,0	+ 13,3	+ 20,2	+ 11,4	+ 10,9	+ 1,7	+ 22,1	+ 20,8	+ 7,4	+ 25,1
Juni	+ 10,6	+ 3,1	- 0,8	+ 12,2	+ 17,0	+ 11,4	+ 15,1	+ 2,3	+ 19,5	+ 21,8	+ 10,0	+ 19,4
Juli	+ 11,2	+ 4,8	± 0,0	+ 12,8	+ 16,3	+ 13,1	+ 12,2	+ 3,7	+ 19,7	+ 20,8	+ 16,4	+ 16,6
Aug.	+ 11,1	+ 2,0	- 2,0	+ 13,3	+ 15,4	+ 15,4	+ 13,9	+ 4,0	+ 17,0	+ 20,5	+ 21,4	+ 20,4
Sept.	+ 8,1	+ 3,5	- 3,7	+ 9,5	+ 12,2	+ 10,0	+ 7,8	+ 1,8	+ 13,4	+ 16,7	+ 8,2	+ 15,4
Okt. x)	+ 12,4	+ 7,3	+ 1,4	+ 13,8	+ 13,5	+ 18,5	+ 10,6	+ 3,7	+ 15,9	+ 17,4	+ 22,5	+ 23,4
Nov. x)	+ 11,1	+ 5,5	+ 2,7	+ 12,4	+ 11,9	+ 17,5	+ 5,4	+ 2,5	+ 12,5	+ 17,0	+ 25,3	+ 19,4
Dez. x) p)	+ 10,0	- 23,6	- 0,7	+ 13,2	+ 11,3	+ 20,7	+ 6,0	- 0,4	+ 12,8	+ 17,0	+ 22,0	+ 35,7

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. —  Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. —  Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden

Gewerbes im Basisjahr 2005. — x Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung.

X. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt ◊)

Zeit	Industrie		davon:									
	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	Vorleistungsgüterproduzenten		Investitionsgüterproduzenten		Konsumgüterproduzenten		davon:			
			2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %
insgesamt												
2006	110,7	+ 11,0	113,9	+ 14,2	109,4	+ 9,7	105,3	+ 5,6	108,4	+ 8,7	104,3	+ 4,5
2007	123,1	+ 11,2	125,2	+ 9,9	123,2	+ 12,6	111,9	+ 6,3	110,3	+ 1,8	112,5	+ 7,9
2008	115,5	- 6,2	121,2	- 3,2	112,9	- 8,4	108,1	- 3,4	103,5	- 6,2	109,7	- 2,5
2009	87,5	- 24,2	89,3	- 26,3	85,2	- 24,5	94,8	- 12,3	88,5	- 14,5	96,9	- 11,7
2010 p)	109,2	+ 24,8	114,5	+ 28,2	107,0	+ 25,6	100,5	+ 6,0	102,3	+ 15,6	99,9	+ 3,1
2009 Dez.	89,5	+ 4,8	87,2	+ 4,7	91,3	+ 6,2	87,0	- 4,0	87,0	+ 5,8	87,0	- 6,9
2010 Jan.	97,6	+ 20,0	104,8	+ 22,9	92,6	+ 20,9	99,0	+ 3,3	93,5	+ 11,4	100,9	+ 1,0
Febr.	98,5	+ 24,5	103,9	+ 32,9	94,6	+ 22,7	100,9	+ 3,1	94,1	+ 19,4	103,3	+ 1,0
März	113,2	+ 27,2	119,3	+ 37,9	110,0	+ 22,9	107,6	+ 9,7	107,3	+ 21,2	107,7	+ 6,2
April	106,1	+ 33,0	115,7	+ 40,8	101,6	+ 31,8	94,3	+ 7,9	99,5	+ 23,6	92,6	+ 3,1
Mai	106,7	+ 28,6	114,4	+ 36,0	103,0	+ 26,5	97,6	+ 9,4	104,3	+ 25,8	95,4	+ 4,5
Juni	115,5	+ 28,8	118,6	+ 29,3	115,6	+ 31,1	100,4	+ 10,5	106,7	+ 21,7	98,2	+ 6,9
Juli	110,7	+ 22,7	119,2	+ 30,0	105,7	+ 20,1	106,3	+ 8,9	104,2	+ 21,6	107,1	+ 5,3
Aug.	104,7	+ 24,8	109,4	+ 24,7	102,4	+ 27,8	100,1	+ 7,8	90,2	+ 18,7	103,5	+ 4,8
Sept.	112,7	+ 18,4	116,6	+ 19,5	111,4	+ 20,0	104,0	+ 2,3	112,4	+ 1,6	101,2	+ 2,5
Okt.	112,7	+ 22,5	119,5	+ 21,8	109,3	+ 25,8	104,3	+ 5,1	116,4	+ 15,2	100,1	+ 1,6
Nov.	120,8	+ 24,8	122,0	+ 20,8	122,8	+ 31,2	102,3	+ 2,6	111,0	+ 11,7	99,3	- 0,4
Dez. p)	111,1	+ 24,1	110,5	+ 26,7	114,5	+ 25,4	89,5	+ 2,9	88,5	+ 1,7	89,9	+ 3,3
aus dem Inland												
2006	109,0	+ 9,3	113,3	+ 13,6	106,4	+ 6,8	103,3	+ 3,6	111,0	+ 11,3	100,9	+ 1,2
2007	118,7	+ 8,9	124,7	+ 10,1	115,8	+ 8,8	106,9	+ 3,5	109,6	- 1,3	106,1	+ 5,2
2008	113,1	- 4,7	121,8	- 2,3	107,5	- 7,2	103,9	- 2,8	107,1	- 2,3	102,9	- 3,0
2009	88,0	- 22,2	89,9	- 26,2	86,5	- 19,5	87,4	- 15,9	89,9	- 16,1	86,6	- 15,8
2010 p)	104,6	+ 18,9	115,9	+ 28,9	97,8	+ 13,1	88,9	+ 1,7	94,1	+ 4,7	87,3	+ 0,8
2009 Dez.	84,5	+ 2,1	87,5	+ 7,9	82,8	- 0,6	79,4	- 9,4	82,6	- 3,6	78,3	- 11,2
2010 Jan.	96,2	+ 12,0	105,0	+ 21,5	90,2	+ 6,4	88,8	- 1,4	86,8	- 1,6	89,5	- 1,3
Febr.	94,7	+ 17,5	103,3	+ 32,6	88,3	+ 8,5	89,5	+ 0,3	86,0	+ 7,5	90,6	- 1,7
März	110,0	+ 22,1	120,1	+ 40,0	104,1	+ 11,1	95,9	+ 5,7	99,8	+ 12,4	94,6	+ 3,6
April	104,2	+ 28,0	118,9	+ 45,0	95,7	+ 18,0	82,7	+ 3,0	87,7	+ 9,5	81,1	+ 0,9
Mai	103,2	+ 22,7	116,2	+ 39,5	95,5	+ 12,0	84,9	+ 4,0	94,5	+ 13,4	81,8	+ 1,0
Juni	107,6	+ 22,8	120,7	+ 32,8	100,5	+ 17,0	85,6	+ 4,4	90,7	+ 5,8	83,9	+ 3,8
Juli	107,4	+ 14,0	122,5	+ 32,1	97,3	+ 0,7	92,4	+ 5,2	91,0	+ 7,2	92,9	+ 4,6
Aug.	100,2	+ 15,4	112,6	+ 25,7	91,5	+ 8,8	90,2	+ 1,6	87,0	+ 6,2	91,2	+ 0,1
Sept.	108,0	+ 16,0	117,4	+ 20,3	102,1	+ 15,6	96,2	- 2,2	110,4	- 9,4	91,6	+ 1,0
Okt.	110,1	+ 18,8	123,1	+ 21,6	102,2	+ 19,1	92,7	+ 2,2	112,2	+ 8,2	86,3	- 0,1
Nov.	113,3	+ 19,1	125,3	+ 20,6	107,1	+ 20,9	91,8	+ 2,5	104,6	+ 7,4	87,6	+ 0,7
Dez. p)	99,9	+ 18,2	105,3	+ 20,3	99,6	+ 20,3	76,6	- 3,5	78,3	- 5,2	76,1	- 2,8
aus dem Ausland												
2006	112,2	+ 12,5	114,6	+ 14,9	111,5	+ 11,8	107,5	+ 7,7	105,7	+ 6,1	108,1	+ 8,3
2007	126,8	+ 13,0	125,7	+ 9,7	128,5	+ 15,2	117,3	+ 9,1	111,0	+ 5,0	119,6	+ 10,6
2008	117,6	- 7,3	120,6	- 4,1	116,6	- 9,3	112,6	- 4,0	99,9	- 10,0	117,1	- 2,1
2009	87,0	- 26,0	88,6	- 26,5	84,3	- 27,7	102,8	- 8,7	87,1	- 12,8	108,4	- 7,4
2010 p)	113,2	+ 30,1	112,9	+ 27,4	113,4	+ 34,5	113,0	+ 9,9	110,7	+ 27,1	113,9	+ 5,1
2009 Dez.	93,9	+ 7,1	86,9	+ 1,4	97,3	+ 10,7	95,2	+ 1,5	91,4	+ 16,1	96,6	- 2,6
2010 Jan.	98,8	+ 27,8	104,6	+ 24,4	94,3	+ 33,2	110,1	+ 7,9	100,2	+ 26,0	113,5	+ 3,2
Febr.	101,8	+ 30,8	104,5	+ 33,1	99,0	+ 33,8	113,3	+ 5,7	102,2	+ 31,7	117,3	- 0,3
März	115,9	+ 31,6	118,3	+ 35,7	114,2	+ 32,0	120,2	+ 13,3	114,9	+ 30,4	122,1	+ 8,4
April	107,8	+ 37,5	112,0	+ 35,8	105,8	+ 42,4	106,8	+ 12,3	111,5	+ 37,7	105,2	+ 5,0
Mai	109,7	+ 33,6	112,3	+ 32,0	108,2	+ 37,5	111,4	+ 14,5	114,3	+ 38,5	110,4	+ 7,6
Juni	122,4	+ 33,8	116,2	+ 25,5	126,3	+ 40,5	116,3	+ 15,8	122,9	+ 37,0	113,9	+ 9,3
Juli	113,5	+ 30,9	115,5	+ 27,5	111,7	+ 36,2	121,4	+ 12,2	117,6	+ 35,8	122,8	+ 6,0
Aug.	108,7	+ 33,5	105,8	+ 23,6	110,0	+ 42,3	110,8	+ 13,8	93,4	+ 33,4	117,0	+ 9,1
Sept.	116,8	+ 20,3	115,6	+ 18,6	117,9	+ 22,8	112,4	+ 6,7	114,5	+ 15,4	111,7	+ 3,9
Okt.	114,9	+ 25,8	115,4	+ 22,1	114,3	+ 30,5	116,8	+ 7,8	120,6	+ 22,8	115,4	+ 3,1
Nov.	127,4	+ 29,6	118,3	+ 21,2	133,9	+ 37,8	113,6	+ 2,7	117,4	+ 15,8	112,3	- 1,3
Dez. p)	120,8	+ 28,6	116,5	+ 34,1	125,0	+ 28,5	103,4	+ 8,6	98,8	+ 8,1	105,1	+ 8,8

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Erläuterungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14 bis II.16. — ◊ Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

X. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt 1)

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Insgesamt		Hochbau		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber	
			zusammen	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	
2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	
2006	105,1	+ 5,2	106,6	+ 6,7	104,3	+ 4,4	109,6	+ 9,7	101,7	+ 1,7	103,5	+ 3,7	109,0	+ 9,1	101,6	+ 1,7
2007	114,0	+ 8,5	112,5	+ 5,5	98,5	- 5,6	123,2	+ 12,4	108,5	+ 6,7	115,4	+ 11,5	120,7	+ 10,7	113,7	+ 11,9
2008	113,4	- 0,5	114,7	+ 2,0	94,4	- 4,2	127,9	+ 3,8	116,7	+ 7,6	112,0	- 2,9	123,3	+ 2,2	111,4	- 2,0
2009	107,4	- 5,3	100,7	- 12,2	94,1	- 0,3	100,7	- 21,3	115,5	- 1,0	114,4	+ 2,1	104,9	- 14,9	115,6	+ 3,8
2009 Nov.	90,6	- 1,9	93,1	- 2,7	89,6	+ 1,0	92,8	- 11,5	102,3	+ 26,6	88,0	- 1,0	96,7	- 8,3	84,9	+ 5,2
2009 Dez.	99,0	+ 5,8	99,2	- 0,5	89,1	+ 12,1	97,3	- 7,7	128,2	+ 1,3	98,8	+ 13,3	101,8	- 5,7	100,3	+ 17,9
2010 Jan.	71,1	- 5,3	69,6	- 4,4	56,0	- 2,8	74,9	- 11,9	82,5	+ 24,8	72,7	- 6,2	78,8	- 5,6	69,8	- 5,7
2010 Febr.	90,8	+ 18,1	87,3	+ 16,7	76,2	+ 8,9	88,0	+ 18,3	110,2	+ 26,2	94,5	+ 19,6	90,5	+ 16,0	97,4	+ 23,8
2010 März	126,9	+ 11,9	121,9	+ 11,7	114,5	+ 19,8	123,2	+ 7,6	134,2	+ 10,3	132,2	+ 12,2	130,3	+ 16,9	128,9	+ 5,0
2010 April	114,1	+ 0,5	111,4	+ 9,5	113,2	+ 7,6	103,8	+ 5,7	132,6	+ 25,7	117,0	- 7,1	107,7	+ 5,8	121,0	- 6,1
2010 Mai	115,9	+ 0,1	108,2	+ 1,6	108,7	+ 12,6	103,1	- 2,5	124,3	- 5,9	123,9	- 1,3	112,0	+ 0,8	122,9	- 4,5
2010 Juni	128,2	- 1,4	125,1	+ 13,3	110,4	+ 1,9	127,3	+ 21,6	151,2	+ 12,4	131,4	- 12,6	134,6	+ 12,9	129,3	- 13,8
2010 Juli	123,3	- 0,4	117,8	+ 7,1	113,8	+ 5,7	116,2	+ 9,0	132,1	+ 4,5	129,0	- 6,7	123,4	+ 10,0	127,2	- 10,6
2010 Aug.	117,7	- 0,5	119,8	+ 8,6	112,7	+ 15,8	124,7	+ 7,6	119,8	- 0,8	115,4	- 8,9	120,3	+ 2,7	117,1	- 8,9
2010 Sept.	123,2	+ 0,0	118,8	+ 2,6	130,1	+ 18,5	106,3	- 4,1	134,9	- 7,6	127,8	- 2,3	125,0	+ 0,0	127,5	- 6,3
2010 Okt.	113,9	+ 4,3	110,8	+ 6,4	106,9	+ 3,8	111,6	+ 9,6	117,0	+ 2,2	117,2	+ 2,4	126,5	+ 14,6	105,3	- 5,5
2010 Nov.	92,1	+ 1,7	93,8	+ 0,8	96,1	+ 7,3	92,8	+ 0,0	92,0	- 10,1	90,3	+ 2,6	97,2	+ 0,5	85,3	+ 0,5

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte

Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21. — o Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 Ohne Wohnungsbauaufträge.

5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen*)

Kalenderbereinigt 1)

Zeit	Einzelhandel												Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen			
	insgesamt										darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen 1):					
	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr	in Preisen von 2005	Veränderung gegen Vorjahr	Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln			
2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	
2006 3)	101,0	+ 1,1	100,3	+ 0,4	100,1	+ 0,2	102,5	+ 2,5	102,3	+ 2,2	103,4	+ 3,4	102,1	+ 2,2	106,8	+ 7,3
2007 3)	99,4	- 1,6	99,0	- 1,3	99,5	- 0,6	103,7	+ 1,2	110,2	+ 7,7	98,6	- 4,6	104,2	+ 2,1	100,7	- 5,7
2008	101,5	+ 2,1	98,9	- 0,1	100,8	+ 1,3	104,7	+ 1,0	116,4	+ 5,6	99,7	+ 1,1	107,1	+ 2,8	95,8	- 4,9
2009 4)	98,1	- 3,3	96,2	- 2,7	98,8	- 2,0	101,5	- 3,1	117,0	+ 0,5	97,1	- 2,6	110,0	+ 2,7	96,8	+ 1,0
2010 5)	100,3	+ 2,2	97,3	+ 1,1	99,5	+ 0,7	105,8	+ 4,2	119,0	+ 1,7	99,0	+ 2,0	114,6	+ 4,2	92,3	- 4,6
2009 Dez. 4)	118,3	- 1,6	116,5	- 2,2	116,7	+ 0,1	128,9	- 0,2	181,9	+ 0,4	104,9	- 2,2	128,7	+ 3,6	82,1	- 1,1
2010 Jan. 5)	89,7	- 0,8	88,1	- 1,3	92,7	+ 1,2	84,9	+ 0,5	122,0	- 3,6	81,1	- 2,2	105,9	+ 2,1	71,1	- 4,3
2010 Febr.	87,2	+ 1,6	85,2	+ 1,2	89,8	+ 1,1	76,9	+ 2,7	106,0	+ 2,3	82,9	+ 1,5	105,0	+ 5,2	74,7	- 20,2
2010 März	101,4	+ 1,9	98,2	+ 0,5	102,3	+ 1,7	105,7	+ 6,9	111,8	- 0,2	105,1	+ 2,5	116,4	+ 6,0	99,6	- 14,3
2010 April	100,2	+ 0,0	96,4	- 1,1	99,0	- 3,1	108,3	- 1,5	101,4	+ 3,4	104,0	- 0,5	112,7	+ 3,0	97,7	- 10,0
2010 Mai	101,4	+ 3,4	97,7	+ 2,3	101,8	- 0,6	102,9	+ 2,6	109,8	+ 13,9	104,7	+ 5,8	113,2	+ 6,7	94,1	- 10,0
2010 Juni	97,2	+ 4,2	93,9	+ 3,4	97,5	+ 1,4	101,1	+ 8,7	109,2	+ 7,1	98,0	+ 4,4	111,6	+ 5,6	99,8	- 6,0
2010 Juli	101,1	+ 4,2	98,0	+ 2,6	101,6	+ 4,0	104,3	+ 4,3	111,8	+ 1,8	99,1	+ 2,8	117,3	+ 5,3	96,8	- 3,8
2010 Aug.	98,5	+ 4,3	95,6	+ 3,2	97,4	- 1,4	101,0	+ 11,2	115,1	+ 7,9	99,6	+ 6,1	113,5	+ 7,1	86,8	- 3,1
2010 Sept.	98,8	+ 3,5	95,8	+ 2,4	94,3	+ 0,5	116,8	+ 7,6	113,7	+ 3,4	97,9	+ 0,7	113,5	+ 5,5	94,9	- 0,4
2010 Okt.	104,8	+ 2,3	101,5	+ 1,3	100,8	+ 2,6	125,9	+ 0,6	120,2	- 1,2	105,9	+ 3,0	118,2	+ 4,5	103,1	+ 3,9
2010 Nov.	104,1	+ 2,0	100,7	+ 0,1	99,9	+ 1,8	111,3	+ 7,7	129,8	- 4,1	106,0	+ 1,0	117,7	- 0,5	100,6	+ 10,3
2010 Dez.	119,6	+ 1,1	115,9	- 0,5	117,3	+ 0,5	130,2	+ 1,0	177,1	- 2,6	103,7	- 1,1	130,4	+ 1,3	87,8	+ 6,9

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. — o Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 In Verkaufsräumen. — 2 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. — 3 Im Januar 2006 und Januar 2007 Erweiterung des Berichts-

kreises um Neuzugänge; Berichtskreisprünge durch Verkettung ausgeschaltet. — 4 Im Januar 2009 neuer Berichtskreis, einschl. Neuzugänge; Berichtskreisprünge durch Verkettung ausgeschaltet. — 5 Ergebnisse ab Januar 2010 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

X. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2)					Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte 2)	Kurzarbeiter 3)		Arbeitslose 4)		Arbeitslosenquote 4) 6) in %	Offene Stellen 4) 7) in Tsd	
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	darunter: konjunkturell bedingt 5)	insgesamt	darunter: Empfänger von Arbeitslosengeld nach dem SGB III			
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereich ohne Arbeitnehmerüberlassung	Arbeitnehmerüberlassung								Tsd	in %
2006	39 074	+ 0,6	26 366	+ 0,5	..	..	..	4 819	67	54	4 487	1 663	10,8	356
2007	39 724	+ 1,7	26 942	+ 2,2	8 533	..	..	4 861	68	26	3 777	1 252	9,0	423
2008	40 277	+ 1,4	27 510	+ 2,1	8 659	17 958	679	4 866	102	58	3 268	1 010	7,8	389	
2009	40 271	± 0,0	27 493	- 0,1	8 521	18 210	549	4 904	1 144	1 078	3 423	1 194	8,2	301	
2010	9) 40 483	9) + 0,5	..	..	..	..	..	..	..	..	3 244	1 077	7,7	359
2007 4.Vj.	40 300	+ 1,6	27 435	+ 2,2	8 672	17 868	683	4 905	50	22	3 406	1 028	8,1	394	
2008 1.Vj.	39 761	+ 1,6	27 143	+ 2,3	8 549	17 748	649	4 866	151	28	3 595	1 185	8,6	373	
2.Vj.	40 179	+ 1,5	27 364	+ 2,2	8 615	17 852	677	4 865	53	42	3 286	975	7,8	403	
3.Vj.	40 432	+ 1,4	27 617	+ 2,1	8 701	17 974	717	4 849	44	33	3 162	950	7,6	416	
4.Vj.	40 733	+ 1,1	27 916	+ 1,8	8 771	18 259	674	4 885	157	128	3 029	929	7,2	362	
2009 1.Vj.	39 937	+ 0,4	27 390	+ 0,9	8 563	18 083	550	4 864	999	855	3 542	1 288	8,5	312	
2.Vj.	40 186	± 0,0	27 379	+ 0,1	8 515	18 133	512	4 906	1 436	1 411	3 484	1 212	8,3	300	
3.Vj.	40 347	- 0,2	27 482	- 0,5	8 500	18 204	557	4 913	1 136	1 103	3 427	1 189	8,2	300	
4.Vj.	40 613	- 0,3	27 720	- 0,7	8 504	18 423	579	4 934	1 007	944	3 240	1 086	7,7	290	
2010 1.Vj.	39 857	- 0,2	27 307	- 0,3	8 308	18 244	561	4 854	987	804	3 610	1 330	8,6	296	
2.Vj.	40 368	+ 0,5	27 592	+ 0,8	8 414	18 365	707	4 885	515	484	3 267	1 055	7,8	353	
3.Vj.	40 673	+ 0,8	11) 27 887	11) + 1,5	11) 8 576	11) 18 699	11) 767	11) 4 897	..	11) 227	3 137	1 004	7,5	395	
4.Vj.	9) 41 035	9) + 1,0	..	..	..	..	..	..	..	..	2 964	921	7,1	392
2007 Sept.	40 131	+ 1,6	27 427	+ 2,1	8 691	17 832	681	4 846	34	24	3 544	1 096	8,5	435	
Okt.	40 351	+ 1,8	27 513	+ 2,2	8 699	17 903	693	4 888	36	25	3 434	1 035	8,2	419	
Nov.	40 366	+ 1,6	27 467	+ 2,1	8 684	17 884	689	4 932	37	26	3 379	1 011	8,1	396	
Dez.	40 184	+ 1,5	27 224	+ 2,2	8 578	17 802	651	4 943	78	14	3 406	1 038	8,1	368	
2008 Jan.	39 690	+ 1,6	27 084	+ 2,3	8 533	17 715	644	4 859	138	25	3 659	1 234	8,7	351	
Febr.	39 726	+ 1,6	27 119	+ 2,4	8 541	17 734	647	4 840	161	30	3 617	1 202	8,6	376	
März	39 868	+ 1,6	27 225	+ 2,3	8 570	17 789	658	4 855	156	29	3 507	1 118	8,4	392	
April	40 049	+ 1,5	27 332	+ 2,2	8 607	17 839	666	4 857	59	47	3 414	1 048	8,1	395	
Mai	40 197	+ 1,4	27 419	+ 2,1	8 628	17 883	681	4 869	51	40	3 283	967	7,8	398	
Juni	40 291	+ 1,4	27 458	+ 2,2	8 646	17 877	710	4 882	50	39	3 160	909	7,5	418	
Juli	40 292	+ 1,5	27 440	+ 2,2	8 652	17 842	722	4 872	43	31	3 210	967	7,7	422	
Aug.	40 348	+ 1,3	27 684	+ 2,1	8 721	18 019	715	4 820	39	29	3 196	964	7,6	417	
Sept.	40 657	+ 1,3	27 996	+ 2,1	8 810	18 243	718	4 829	50	39	3 081	920	7,4	409	
Okt.	40 843	+ 1,2	28 020	+ 1,8	8 802	18 299	699	4 868	71	61	2 997	886	7,2	393	
Nov.	40 799	+ 1,1	27 914	+ 1,6	8 773	18 269	663	4 913	130	120	2 988	905	7,1	367	
Dez.	40 558	+ 0,9	27 632	+ 1,5	8 662	18 178	598	4 920	270	201	3 102	997	7,4	327	
2009 Jan.	39 920	+ 0,6	27 379	+ 1,1	8 565	18 063	561	4 848	594	452	3 489	1 267	8,3	302	
Febr.	39 916	+ 0,5	27 307	+ 0,7	8 529	18 052	533	4 848	1 079	919	3 552	1 297	8,5	318	
März	39 976	+ 0,3	27 337	+ 0,4	8 530	18 088	513	4 872	1 325	1 194	3 586	1 301	8,6	317	
April	40 114	+ 0,2	27 383	+ 0,2	8 524	18 132	507	4 901	1 446	1 426	3 585	1 275	8,6	305	
Mai	40 200	± 0,0	27 395	- 0,1	8 509	18 154	508	4 914	1 469	1 443	3 458	1 197	8,2	299	
Juni	40 244	- 0,1	27 380	- 0,3	8 493	18 135	531	4 932	1 394	1 365	3 410	1 163	8,1	297	
Juli	40 214	- 0,2	27 314	- 0,5	8 464	18 080	551	4 935	1 248	1 215	3 462	1 214	8,2	298	
Aug.	40 272	- 0,2	27 542	- 0,5	8 507	18 249	565	4 891	1 055	1 022	3 472	1 214	8,3	300	
Sept.	40 554	- 0,3	27 800	- 0,7	8 564	18 430	578	4 893	1 104	1 072	3 346	1 140	8,0	302	
Okt.	40 685	- 0,4	27 786	- 0,8	8 534	18 449	581	4 909	1 109	1 076	3 229	1 074	7,7	298	
Nov.	40 663	- 0,3	27 731	- 0,7	8 497	18 434	589	4 961	982	947	3 215	1 072	7,6	291	
Dez.	40 490	- 0,2	27 488	- 0,5	8 400	18 341	553	4 971	929	809	3 276	1 111	7,8	281	
2010 Jan.	39 816	- 0,3	27 249	- 0,5	8 295	18 214	550	4 840	1 057	874	3 617	1 342	8,6	271	
Febr.	39 800	- 0,3	27 230	- 0,3	8 269	18 210	560	4 814	1 031	829	3 643	1 360	8,7	298	
März	39 956	- 0,1	27 398	+ 0,2	8 318	18 277	596	4 846	874	709	3 568	1 288	8,5	320	
April	40 206	+ 0,2	27 553	+ 0,6	8 371	18 335	627	4 875	631	598	3 406	1 143	8,1	335	
Mai	40 395	+ 0,5	27 667	+ 1,0	8 395	18 382	665	4 898	498	466	3 242	1 038	10)	7,7	355
Juni	40 503	+ 0,6	27 710	+ 1,2	8 414	18 365	707	4 916	417	388	3 153	984	7,5	370	
Juli	40 506	+ 0,7	27 691	+ 1,4	8 419	18 320	732	4 915	302	275	3 192	1 031	7,6	391	
Aug.	40 596	+ 0,8	11) 27 978	11) + 1,6	11) 8 495	11) 18 508	11) 752	11) 4 880	..	11) 193	3 188	1 031	7,6	396	
Sept.	40 918	+ 0,9	11) 28 272	11) + 1,7	11) 8 576	11) 18 699	11) 767	11) 4 875	..	11) 213	3 031	950	7,2	398	
Okt.	41 096	+ 1,0	11) 28 281	11) + 1,8	11) 8 566	11) 18 725	11) 768	11) 4 903	..	11) 208	2 945	909	7,0	401	
Nov.	9) 41 090	9) + 1,1	11) 28 282	11) + 2,0	11) 8 567	11) 18 722	11) 779	11) 4 970	..	11) 185	2 931	904	7,0	394	
Dez.	9) 40 918	9) + 1,1	..	..	..	..	..	..	..	..	3 016	950	7,2	380
2011 Jan.	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	3 347	1 147	7,9	375

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. — * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitte; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. — 1 Inlandskonzept; Durchschnitte. — 2 Monatswerte: Endstände. — 3 Anzahl innerhalb eines Monats. — 4 Stand zur Monatsmitte. — 5 Bis Ende 2006 Kurzarbeit ohne Bau- und Landwirtschaft, ab 2007 gemäß § 170 SGB III. — 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. — 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. — 8 Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden. — 9 Erste vorläufige

Schätzung des Statistischen Bundesamts. — 10 Ab Mai 2010 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen. — 11 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2008 und 2009 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,2 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 2,0 % sowie im Jahr 2009 bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 14 % von den endgültigen Angaben ab.

X. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex							Baupreis- index 2)	Index der Erzeuger- preise gewerb- licher Produkte im Inlands- absatz 4)	Index der Erzeuger- preise landwirt- schaft- licher Pro- dukte 4)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarkt- preise für Rohstoffe 5)	
	insgesamt	davon:					Ausfuhr				Einfuhr	Energie 6)	sonstige Rohstoffe 7)	
		Nah- rungs- mittel	andere Ver- u. Ge- brauchs- güter ohne Energie 1) 2)	Energie 1)	Dienstlei- stungen ohne Wohnungs- mieten 3)	Wohnungs- mieten 3)								
	2005 = 100										2010 = 100			
	Indexstand													
2006	8) 101,6	101,9	100,3	108,5	101,0	101,1	102,4	8) 105,4	107,3	101,8	104,4	84,4	80,7	
2007	9)10) 103,9	105,9	101,7	112,8	103,9	102,2	109,3	106,8	119,9	103,0	105,1	86,0	87,5	
2008	106,6	112,7	102,5	123,6	105,8	103,5	113,0	112,7	124,3	104,8	109,9	109,7	92,0	
2009	107,0	111,2	103,9	116,9	107,4	104,6	114,4	108,0	100,6	102,5	100,5	72,8	74,5	
2010	108,2	113,0	104,4	121,5	108,0	105,8	115,4	109,7	p) 114,0	106,0	108,3	100,0	100,0	
2009 März	106,8	112,8	103,7	116,0	106,7	104,4		109,7	104,8	102,5	100,7	59,6	68,4	
April	106,8	112,3	103,9	116,2	106,8	104,5		108,2	102,9	102,4	99,9	63,7	72,3	
Mai	106,7	111,7	103,7	116,8	106,7	104,5	114,2	108,2	102,1	102,3	99,9	69,7	74,6	
Juni	107,1	112,1	103,9	119,1	106,9	104,6		108,1	102,3	102,4	100,3	80,5	76,2	
Juli	107,1	110,7	103,3	116,0	108,8	104,7		106,5	101,0	102,2	99,4	75,8	74,1	
Aug.	107,3	109,5	103,8	118,2	108,7	104,8	114,4	107,0	100,3	102,5	100,7	83,5	78,6	
Sept.	106,9	109,2	104,4	116,4	107,3	104,8		106,5	98,2	102,4	99,8	76,1	74,9	
Okt.	107,0	109,0	104,7	116,2	107,3	104,9		106,5	98,3	102,4	100,3	80,7	75,8	
Nov.	106,9	109,5	104,2	116,9	106,9	105,0	114,4	106,6	101,5	102,5	100,7	84,4	77,9	
Dez.	107,8	110,4	104,5	115,9	109,5	105,1		106,5	102,5	102,7	101,2	83,8	82,8	
2010 Jan.	107,1	111,7	103,7	118,5	106,9	105,2		107,3	103,2	103,3	102,9	89,0	85,7	
Febr.	107,5	112,0	104,1	117,5	107,7	105,3	114,5	107,3	104,7	103,7	103,9	89,6	85,7	
März	108,0	113,1	104,5	120,6	107,9	105,5		108,0	105,2	104,5	105,7	96,5	89,5	
April	107,9	114,0	104,5	122,2	106,7	105,6		108,9	106,3	105,5	107,8	105,1	97,2	
Mai	108,0	113,2	104,4	122,5	107,2	105,7	115,2	109,2	108,2	106,0	108,4	100,6	98,9	
Juni	108,1	113,4	104,2	122,4	107,5	105,8		109,9	110,5	106,4	109,4	102,6	100,4	
Juli	108,4	113,6	103,6	121,4	109,2	105,9		110,4	111,4	106,4	109,2	98,8	101,2	
Aug.	108,4	112,6	104,0	121,2	109,4	106,0	115,8	110,4	117,7	106,8	109,4	99,3	104,8	
Sept.	108,3	112,5	104,7	121,7	108,0	106,0		110,7	119,3	107,1	109,7	99,0	106,6	
Okt.	108,4	112,2	105,1	122,1	107,9	106,1		111,1	119,8	106,8	109,5	98,9	104,1	
Nov.	108,5	113,2	105,3	122,8	107,3	106,3	116,1	111,3	p) 122,6	107,1	110,8	104,3	108,1	
Dez.	109,6	114,4	105,1	125,4	110,0	106,4		112,1	p) 126,0	108,0	113,3	115,7	116,1	
2011 Jan.	109,2	114,7	104,5	128,7	107,9	106,5		...	...	...	...	121,1	121,4
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %													
2006	8) + 1,6	+ 1,9	+ 0,3	+ 8,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,4	8) + 5,4	+ 7,3	+ 1,8	+ 4,4	+ 16,4	+ 25,5	
2007	9)10) + 2,3	+ 3,9	+ 1,4	+ 4,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 6,7	+ 1,3	+ 11,7	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,9	+ 8,4	
2008	+ 2,6	+ 6,4	+ 0,8	+ 9,6	+ 1,8	+ 1,3	+ 3,4	+ 5,5	+ 3,7	+ 1,7	+ 4,6	+ 27,6	+ 5,1	
2009	+ 0,4	- 1,3	+ 1,4	- 5,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,2	- 4,2	- 19,1	- 2,2	- 8,6	- 33,6	- 19,0	
2010	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,5	+ 3,9	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,6	p) + 13,3	+ 3,4	+ 7,8	+ 37,4	+ 34,2	
2009 März	+ 0,5	+ 0,2	+ 1,2	- 4,5	+ 0,9	+ 1,2		- 0,5	- 23,1	- 1,7	- 7,5	- 46,3	- 31,0	
April	+ 0,7	- 0,6	+ 1,3	- 5,2	+ 2,5	+ 1,2		- 2,7	- 21,5	- 2,0	- 9,0	- 44,4	- 26,0	
Mai	± 0,0	- 1,2	+ 1,3	- 8,0	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,5	- 3,6	- 21,2	- 2,7	- 10,9	- 47,0	- 24,6	
Juni	+ 0,1	- 0,9	+ 1,6	- 7,9	+ 1,5	+ 1,1		- 4,6	- 21,2	- 2,9	- 11,7	- 43,1	- 25,3	
Juli	- 0,5	- 2,4	+ 1,5	- 11,5	+ 1,6	+ 1,1		- 7,8	- 22,5	- 3,6	- 13,0	- 46,4	- 26,1	
Aug.	± 0,0	- 3,0	+ 1,6	- 7,0	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,4	- 6,9	- 21,4	- 3,2	- 11,4	- 34,4	- 18,2	
Sept.	- 0,3	- 3,0	+ 1,5	- 9,0	+ 1,3	+ 1,0		- 7,6	- 20,3	- 3,2	- 11,4	- 34,1	- 17,9	
Okt.	± 0,0	- 3,4	+ 1,5	- 7,0	+ 1,6	+ 1,0		- 7,6	- 16,8	- 2,6	- 8,1	- 10,6	- 3,9	
Nov.	+ 0,4	- 2,2	+ 1,1	- 2,5	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,4	- 5,9	- 10,4	- 1,7	- 5,0	+ 19,2	+ 3,2	
Dez.	+ 0,9	- 2,0	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,1		- 5,2	- 6,6	- 0,4	- 1,0	+ 57,8	+ 22,8	
2010 Jan.	+ 0,8	- 1,4	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,1		- 3,4	- 3,3	+ 0,4	+ 1,4	+ 56,4	+ 24,0	
Febr.	+ 0,6	- 1,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,1	- 2,9	- 2,1	+ 0,8	+ 2,6	+ 55,8	+ 23,1	
März	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,8	+ 4,0	+ 1,1	+ 1,1		- 1,5	+ 0,4	+ 2,0	+ 5,0	+ 61,9	+ 30,8	
April	+ 1,0	+ 1,5	+ 0,6	+ 5,2	- 0,1	+ 1,1		+ 0,6	+ 3,3	+ 3,0	+ 7,9	+ 65,0	+ 34,4	
Mai	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,7	+ 4,9	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 6,0	+ 3,6	+ 8,5	+ 44,3	+ 32,6	
Juni	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,3	+ 2,8	+ 0,6	+ 1,1		+ 1,7	+ 8,0	+ 3,9	+ 9,1	+ 27,5	+ 31,8	
Juli	+ 1,2	+ 2,6	+ 0,3	+ 4,7	+ 0,4	+ 1,1		+ 3,7	+ 10,3	+ 4,1	+ 9,9	+ 30,3	+ 36,6	
Aug.	+ 1,0	+ 2,8	+ 0,2	+ 2,5	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 3,2	+ 17,3	+ 4,2	+ 8,6	+ 18,9	+ 33,3	
Sept.	+ 1,3	+ 3,0	+ 0,3	+ 4,6	+ 0,7	+ 1,1		+ 3,9	+ 21,5	+ 4,6	+ 9,9	+ 30,1	+ 42,3	
Okt.	+ 1,3	+ 2,9	+ 0,4	+ 5,1	+ 0,6	+ 1,1		+ 4,3	+ 21,9	+ 4,3	+ 9,2	+ 22,6	+ 37,3	
Nov.	+ 1,5	+ 3,4	+ 1,1	+ 5,0	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,5	+ 4,4	p) + 20,8	+ 4,5	+ 10,0	+ 23,6	+ 38,8	
Dez.	+ 1,7	+ 3,6	+ 0,6	+ 8,2	+ 0,5	+ 1,2		+ 5,3	p) + 22,9	+ 5,2	+ 12,0	+ 38,1	+ 40,2	
2011 Jan.	+ 2,0	+ 2,7	+ 0,8	+ 8,6	+ 0,9	+ 1,2		...	...	...	...	+ 36,1	+ 41,7

Quelle: Statistisches Bundesamt; für den Index der Weltmarktpreise: HWWI. — 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. — 2 Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts. — 3 Nettomieten. — 4 Ohne Mehrwertsteuer. — 5 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. — 6 Kohle und Rohöl. — 7 Nahrungs-

und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. — 8 Ab Oktober 2006 Erhöhung der Preise für Tabakwaren. — 9 Ab Januar 2007 Anhebung des Regelsatzes der Mehrwertsteuer und der Versicherungssteuer von 16% auf 19%. — 10 Einführung von Studiengebühren in einigen Bundesländern.

X. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2002	908,2	0,7	591,9	0,3	367,7	3,9	959,6	1,7	1 402,8	1,0	139,3	6,4	9,9
2003	908,3	0,0	589,0	- 0,5	378,3	2,9	967,2	0,8	1 431,8	2,1	147,2	5,6	10,3
2004	914,6	0,7	603,3	2,4	378,2	- 0,0	981,5	1,5	1 454,5	1,6	151,4	2,9	10,4
2005	912,1	- 0,3	602,4	- 0,2	378,6	0,1	981,0	- 0,1	1 481,0	1,8	155,6	2,7	10,5
2006	926,6	1,6	605,0	0,4	378,1	- 0,1	983,1	0,2	1 518,7	2,5	160,9	3,4	10,6
2007	957,6	3,3	622,8	2,9	373,3	- 1,3	996,1	1,3	1 545,8	1,8	166,8	3,7	10,8
2008	994,5	3,9	641,3	3,0	374,4	0,3	1 015,7	2,0	1 600,7	3,6	187,5	12,4	11,7
2009	992,4	- 0,2	639,2	- 0,3	403,3	7,7	1 042,5	2,6	1 587,8	- 0,8	176,8	- 5,7	11,1
2009 2.Vj.	240,0	- 0,2	151,1	- 0,4	101,5	8,8	252,6	3,1	395,3	- 0,5	41,7	- 7,2	10,6
3.Vj.	246,5	- 0,6	163,5	- 0,6	102,3	9,7	265,7	3,1	393,3	- 1,4	37,6	- 6,7	9,6
4.Vj.	273,3	- 0,7	175,7	- 0,1	100,7	7,9	276,4	2,7	403,3	- 0,6	38,9	- 7,8	9,6
2010 1.Vj.	235,8	1,4	153,5	3,1	103,8	5,0	257,3	3,8	404,6	2,2	61,7	5,5	15,3
2.Vj.	247,3	3,0	158,5	4,9	102,3	0,8	260,8	3,2	402,9	1,9	44,4	6,4	11,0
3.Vj.	254,1	3,1	170,0	4,0	102,2	- 0,1	272,1	2,4	405,3	3,1	38,8	3,1	9,6

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2010. — * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 1 Inländerkonzept. — 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. — 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. — 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich emp-

fangene monetäre Sozialleistungen. — 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen 2)			
			2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr		
2003	106,7	2,0	106,6	2,0	106,8	2,1	106,9	2,4	104,5	1,3
2004	107,6	0,8	107,6	0,9	107,7	0,9	108,3	1,3	105,1	0,6
2005	108,6	0,9	108,7	1,1	108,7	0,9	109,4	1,0	105,4	0,3
2006	109,6	0,9	110,0	1,2	109,5	0,8	110,3	0,8	106,4	0,9
2007	110,9	1,2	111,4	1,3	111,1	1,5	111,9	1,4	108,0	1,5
2008	113,9	2,8	114,6	2,8	114,4	3,0	115,4	3,2	110,4	2,2
2009	116,3	2,1	116,9	2,0	117,0	2,2	118,2	2,4	110,2	- 0,2
2010	118,1	1,6	118,8	1,6	118,8	1,6	120,2	1,7	.	.
2009 3.Vj.	118,9	1,9	119,5	1,8	119,6	2,3	118,6	2,3	109,5	- 0,3
4.Vj.	129,8	1,2	130,5	1,1	130,7	1,9	119,0	2,3	120,5	- 0,1
2010 1.Vj.	109,6	1,8	110,2	1,8	110,4	2,1	119,6	2,2	105,8	1,8
2.Vj.	111,0	2,1	111,6	2,1	111,3	1,6	120,1	1,7	109,5	2,6
3.Vj.	120,1	1,1	120,8	1,1	121,1	1,3	120,4	1,5	111,9	2,2
4.Vj.	131,7	1,5	132,5	1,5	132,5	1,3	120,6	1,3	.	.
2010 Juni	110,9	2,1	111,5	2,2	111,1	1,7	120,2	1,5	.	.
Juli	139,8	1,0	140,6	1,0	140,9	1,0	120,3	1,5	.	.
Aug.	110,4	1,7	111,0	1,7	111,1	1,5	120,4	1,5	.	.
Sept.	110,3	0,5	111,0	0,5	111,2	1,4	120,5	1,4	.	.
Okt.	110,5	1,4	111,1	1,4	111,3	1,3	120,6	1,4	.	.
Nov.	170,9	1,1	171,8	1,1	172,4	1,2	120,6	1,4	.	.
Dez.	113,8	2,2	114,5	2,2	113,8	1,5	120,6	1,3	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. — 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (Verml, Sonderzahlungen z.B. Jahresgratifikation, Urlaubsgeld,

Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). — 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2010.

XI. Außenwirtschaft
1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2007	2008	2009	2010					
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	Sept.	Okt.	Nov.
A. Leistungsbilanz	+ 10 652	- 133 916	- 49 767	- 21 815	- 20 439	- 8 263	- 5 231	- 2 084	- 6 048
1. Warenhandel									
Ausfuhr (fob)	1 518 753	1 580 926	1 291 296	348 609	387 280	402 801	139 805	142 395	143 087
Einfuhr (fob)	1 473 198	1 599 208	1 251 929	345 938	383 909	394 480	134 870	136 158	142 120
Saldo	+ 45 552	- 18 282	+ 39 366	+ 2 671	+ 3 371	+ 8 321	+ 4 935	+ 6 236	+ 967
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	494 191	513 000	468 983	110 993	128 344	138 498	45 701	42 228	42 215
Ausgaben	447 244	470 942	436 806	107 287	116 586	124 620	40 968	40 567	40 250
Saldo	+ 46 947	+ 42 060	+ 32 173	+ 3 706	+ 11 756	+ 13 878	+ 4 733	+ 1 661	+ 1 965
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	+ 6 324	- 58 269	- 28 716	+ 7 145	- 16 524	+ 591	- 3 472	+ 1 105	- 2 046
4. Laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	90 875	88 646	92 990	21 268	18 296	15 162	4 913	4 679	6 804
eigene Leistungen	179 048	188 074	185 581	56 604	37 339	46 216	16 341	15 765	13 737
Saldo	- 88 172	- 99 427	- 92 593	- 35 336	- 19 043	- 31 054	- 11 428	- 11 086	- 6 934
B. Saldo der Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nicht-produzierten Vermögensgütern	+ 4 600	+ 9 751	+ 6 085	+ 2 514	+ 1 632	+ 1 457	- 524	+ 10	+ 882
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	- 2 629	+ 116 837	+ 31 040	+ 22 106	+ 27 395	- 7 880	+ 5 287	+ 5 551	+ 14 853
1. Direktinvestitionen	- 90 131	- 240 302	- 74 457	- 40 311	- 38 399	- 37 430	- 5 778	- 12 030	+ 25 017
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 511 515	- 333 674	- 288 267	- 38 807	- 63 600	- 22 790	- 5 846	+ 17 285	+ 3 547
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 421 384	+ 93 370	+ 213 810	- 1 505	+ 25 201	- 14 640	+ 68	- 29 315	+ 21 470
2. Wertpapieranlagen	+ 127 128	+ 303 810	+ 264 793	+ 16 647	+ 110 700	- 13 950	+ 7 662	+ 20 588	+ 13 110
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 438 923	+ 14 953	- 78 639	- 60 970	+ 18 299	- 51 359	- 14 873	- 45 576	- 2 600
Aktien	- 62 459	+ 106 487	- 45 514	- 36 368	+ 8 041	- 7 699	- 14 165	- 13 351	- 14 251
Anleihen	- 293 182	- 81 244	- 24 721	- 46 474	+ 4 402	- 60 689	- 1 660	- 24 360	+ 8 999
Geldmarktpapiere	- 83 284	- 10 291	- 8 403	+ 21 872	+ 5 857	+ 17 031	+ 953	- 7 865	+ 2 652
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 566 050	+ 288 857	+ 343 436	+ 77 616	+ 92 400	+ 37 409	+ 22 535	+ 66 164	+ 15 710
Aktien	+ 164 399	- 101 134	+ 82 663	+ 321	+ 11 000	+ 47 746	+ 3 130	+ 50 319	+ 1 159
Anleihen	+ 341 107	+ 209 240	+ 141 813	+ 70 417	+ 89 197	- 39 213	+ 15 409	+ 12 315	+ 10 807
Geldmarktpapiere	+ 60 543	+ 180 749	+ 118 957	+ 6 877	- 7 796	+ 28 876	+ 3 996	+ 3 531	+ 3 744
3. Finanzderivate	- 66 886	- 74 985	+ 51 498	+ 3 895	+ 1 901	+ 268	- 758	- 7 317	+ 1 012
4. Übriger Kapitalverkehr (Saldo)	+ 32 349	+ 131 673	- 215 351	+ 46 514	- 47 777	+ 48 179	+ 5 533	+ 4 553	- 24 335
Eurosysteem	+ 68 425	+ 291 557	- 232 180	+ 1 777	+ 2 764	- 4 050	+ 683	+ 2 634	+ 4 580
Staat	+ 6 872	+ 15 187	+ 536	+ 11 424	+ 1 879	+ 9	+ 6 215	- 18 940	+ 10 679
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	+ 83 172	- 132 754	+ 68 151	+ 48 335	- 15 185	+ 19 320	+ 1 194	+ 24 256	- 19 756
langfristig	- 112 471	- 226 316	- 21 299	+ 5 445	- 3 247	+ 40 794	+ 10 354	+ 16 227	- 6 201
kurzfristig	+ 195 644	+ 93 565	+ 89 450	+ 42 890	- 11 939	- 21 473	- 9 160	+ 8 029	- 13 555
Unternehmen und Privatpersonen	- 126 120	- 42 320	- 51 860	- 15 021	- 37 237	+ 32 900	- 2 559	- 3 397	- 19 837
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosystems (Zunahme: -)	- 5 088	- 3 358	+ 4 558	- 4 638	+ 971	- 4 950	- 1 373	- 244	+ 49
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	- 12 623	+ 7 327	+ 12 643	- 2 805	- 8 587	+ 14 687	+ 469	- 3 476	- 9 687

* Quelle: Europäische Zentralbank.

XI. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland
(Salden)

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern	Kapitalbilanz			Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen
	Saldo der Leistungsbilanz	Außenhandel 1)	Ergänzungen zum Außenhandel 2)	Dienstleistungen 3)	Erwerbs- und Vermögenseinkommen	laufende Übertragungen		insgesamt 4)	darunter Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten 5)		
	Mio DM										
1997	- 17 336	+ 116 467	- 7 875	- 68 692	- 4 740	- 52 496	+ 52	+ 6 671	+ 6 640	+ 10 613	
1998	- 28 696	+ 126 970	- 8 917	- 75 053	- 18 635	- 53 061	+ 1 289	+ 25 683	- 7 128	+ 1 724	
1999	- 25 177	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 11 415	- 24 785	+ 154	+ 10 396	+ 12 535	+ 35 726	
2000	- 68 913	+ 115 645	- 17 742	- 95 848	- 16 302	- 54 666	+ 13 345	+ 66 863	+ 11 429	- 11 294	
2001	+ 40 917	+ 186 771	- 14 512	- 97 521	- 21 382	- 52 526	- 756	- 23 068	+ 11 797	+ 22 994	
	Mio €										
1999	- 25 177	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 11 415	- 24 785	- 154	- 10 396	+ 12 535	+ 35 726	
2000	- 35 235	+ 59 128	- 9 071	- 49 006	- 8 335	- 27 950	+ 6 823	+ 34 187	+ 5 844	- 5 775	
2001	+ 424	+ 95 495	- 7 420	- 49 862	- 10 932	- 26 856	+ 387	+ 11 794	+ 6 032	+ 11 757	
2002	+ 42 973	+ 132 788	- 8 552	- 35 728	- 18 019	- 27 517	+ 212	+ 38 448	+ 2 065	- 4 313	
2003	+ 40 917	+ 129 921	- 11 148	- 34 506	- 15 067	- 28 283	+ 311	- 61 758	+ 445	+ 20 529	
2004	+ 102 833	+ 156 096	- 16 470	- 29 375	+ 20 431	- 27 849	+ 435	- 122 984	+ 1 470	+ 19 717	
2005	+ 114 630	+ 158 179	- 14 057	- 25 677	+ 24 896	- 28 712	- 1 369	- 129 635	+ 2 182	+ 16 374	
2006	+ 150 106	+ 159 048	- 12 888	- 13 740	+ 44 893	- 27 206	- 258	- 175 474	+ 2 934	+ 25 625	
2007	+ 185 137	+ 195 348	- 9 907	- 11 603	+ 43 506	- 32 206	+ 110	- 199 502	- 953	+ 34 254	
2008	+ 166 963	+ 178 297	- 12 618	- 7 031	+ 42 617	- 34 303	- 209	- 217 330	- 2 008	+ 30 576	
2009	+ 119 879	+ 138 697	- 9 225	- 9 662	+ 33 797	- 33 727	- 186	- 129 649	+ 3 200	+ 9 956	
2010 p)	+ 129 877	+ 154 250	- 11 124	- 9 148	+ 33 143	- 37 245	- 537	- 102 938	- 1 613	- 26 402	
2008 1.Vj.	+ 48 581	+ 50 934	- 3 561	+ 77	+ 13 387	- 12 255	+ 502	- 64 083	- 1 165	+ 15 000	
2.Vj. r)	+ 43 797	+ 53 167	- 2 818	- 2 425	+ 1 470	- 5 597	+ 245	- 61 132	- 889	+ 17 090	
3.Vj. r)	+ 35 091	+ 40 225	- 2 873	- 6 331	+ 13 301	- 9 231	- 299	- 18 169	+ 1 630	- 16 623	
4.Vj. r)	+ 39 494	+ 33 972	- 3 365	+ 1 649	+ 14 458	- 7 219	- 658	- 53 946	- 1 584	+ 15 109	
2009 1.Vj.	+ 23 463	+ 27 576	- 2 711	- 1 253	+ 11 949	- 12 099	+ 25	+ 5 419	+ 321	- 28 907	
2.Vj. r)	+ 23 642	+ 34 119	- 2 048	- 2 261	- 93	- 6 075	+ 290	- 45 176	+ 41	+ 21 244	
3.Vj. r)	+ 28 605	+ 36 092	- 2 291	- 7 752	+ 10 714	- 8 159	- 42	- 14 521	+ 2 269	- 14 041	
4.Vj. r)	+ 44 169	+ 40 910	- 2 176	+ 1 604	+ 11 226	- 7 395	- 459	- 75 371	+ 569	+ 31 661	
2010 1.Vj. r)	+ 31 964	+ 37 830	- 2 458	- 1 467	+ 11 475	- 13 416	+ 293	- 15 402	- 651	- 16 856	
2.Vj. r)	+ 26 184	+ 37 408	- 2 884	- 2 892	+ 906	- 6 353	- 434	- 20 865	- 801	- 4 885	
3.Vj. r)	+ 28 945	+ 39 711	- 3 049	- 7 283	+ 10 192	- 10 627	+ 67	- 23 976	+ 344	- 5 036	
4.Vj. p)	+ 42 783	+ 39 301	- 2 732	+ 2 494	+ 10 570	- 6 849	- 464	- 42 695	- 506	+ 376	
2008 Juli	+ 11 269	+ 14 139	- 919	- 3 006	+ 4 066	- 3 011	- 127	+ 1 300	+ 1 225	- 12 442	
Aug.	+ 8 075	+ 10 813	- 1 082	- 2 647	+ 4 356	- 3 365	- 50	- 7 407	- 82	- 618	
Sept.	+ 15 747	+ 15 273	- 873	- 677	+ 4 878	- 2 854	- 122	- 12 062	+ 487	- 3 563	
Okt.	+ 14 379	+ 16 666	- 1 008	- 1 836	+ 4 696	- 4 139	- 201	- 22 465	- 3 373	+ 8 286	
Nov.	+ 9 800	+ 9 967	- 1 737	+ 578	+ 4 833	- 3 841	- 85	- 10 041	- 269	+ 326	
Dez.	+ 15 315	+ 7 339	- 621	+ 2 907	+ 4 930	+ 761	- 371	- 21 441	+ 2 058	+ 6 497	
2009 Jan.	+ 3 671	+ 7 404	- 955	- 2 121	+ 3 348	- 4 007	- 52	+ 22 528	+ 2 245	- 26 147	
Febr. r)	+ 7 469	+ 8 770	- 901	+ 248	+ 4 008	- 4 657	+ 86	+ 745	- 271	- 8 128	
März	+ 12 323	+ 11 401	- 855	+ 620	+ 4 593	- 3 435	+ 163	- 17 854	- 1 652	+ 5 368	
April	+ 6 763	+ 10 066	- 538	+ 480	- 553	- 2 692	+ 314	- 8 857	- 590	+ 1 780	
Mai r)	+ 5 497	+ 10 327	- 781	- 56	- 3 221	- 772	+ 99	- 7 034	+ 342	+ 1 437	
Juni	+ 11 383	+ 13 726	- 728	- 2 686	+ 3 681	- 2 611	- 123	- 29 286	+ 288	+ 18 027	
Juli	+ 11 902	+ 15 592	- 991	- 3 687	+ 3 536	- 2 548	- 56	+ 1 278	- 92	- 13 124	
Aug. r)	+ 6 052	+ 8 999	- 731	- 2 803	+ 3 556	- 2 969	- 10	- 6 216	+ 743	+ 173	
Sept. r)	+ 10 651	+ 11 501	- 569	- 1 262	+ 3 622	- 2 642	+ 24	- 9 584	+ 1 618	- 1 091	
Okt. r)	+ 9 745	+ 12 466	- 247	- 1 422	+ 3 846	- 4 898	- 235	- 22 217	- 651	+ 12 707	
Nov. r)	+ 15 218	+ 15 962	- 1 197	+ 493	+ 3 805	- 3 844	+ 89	- 22 585	+ 1 522	+ 7 277	
Dez. r)	+ 19 206	+ 12 482	- 733	+ 2 532	+ 3 576	+ 1 348	- 313	- 30 569	- 302	+ 11 676	
2010 Jan. r)	+ 4 478	+ 8 094	- 882	- 1 885	+ 3 504	- 4 353	+ 82	+ 19 651	- 55	- 24 211	
Febr. r)	+ 9 351	+ 12 745	- 316	- 407	+ 3 657	- 6 328	+ 432	- 14 925	- 782	+ 5 142	
März r)	+ 18 135	+ 16 991	- 1 260	+ 825	+ 4 314	- 2 735	- 220	- 20 128	+ 187	+ 2 214	
April r)	+ 11 388	+ 13 178	- 855	+ 275	+ 825	- 2 034	- 197	- 9 585	- 116	- 1 606	
Mai r)	+ 1 960	+ 9 905	- 1 277	- 1 685	- 3 464	- 1 519	- 50	- 10 773	- 671	+ 8 863	
Juni r)	+ 12 836	+ 14 325	- 753	- 1 481	+ 3 546	- 2 800	- 187	- 507	- 14	- 12 142	
Juli r)	+ 9 222	+ 13 623	- 1 277	- 2 996	+ 3 505	- 3 633	+ 424	+ 6 305	+ 20	- 15 951	
Aug. r)	+ 5 118	+ 9 175	- 971	- 3 102	+ 3 474	- 3 459	- 108	- 11 347	+ 119	+ 6 338	
Sept. r)	+ 14 605	+ 16 913	- 801	- 1 185	+ 3 213	- 3 535	- 248	- 18 935	+ 205	+ 4 577	
Okt. r)	+ 12 244	+ 14 298	- 649	- 1 392	+ 3 590	- 3 603	- 235	- 11 292	+ 234	- 717	
Nov. r)	+ 12 944	+ 13 065	- 1 051	+ 1 341	+ 3 659	- 4 070	- 165	- 33 402	+ 81	+ 20 622	
Dez. p)	+ 17 594	+ 11 938	- 1 033	+ 2 545	+ 3 321	+ 823	- 63	+ 1 999	- 820	- 19 530	

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. Ab Januar 2007 ohne Warenlieferungen zur bzw. nach Reparatur/Wartung, die bis Dezember 2006 über die Ergänzungen zum Außenhandel abgesetzt wurden. — 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische

Rechnung und Absetzung der Rückwaren. — 3 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. — 4 Saldo der Kapitalbilanz einschließlich Veränderung der Währungsreserven. Kapitalexport: - - 5 Zunahme: - .

XI. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2007	2008	2009	2010 ¹⁾					
					Jan. / Nov.	August	September	Oktober	November	Dezember ²⁾
Alle Länder ¹⁾	Ausfuhr	965 236	984 140	803 312	870 175	74 485	86 118	85 877	87 201	81 701
	Einfuhr	769 887	805 842	664 615	727 863	65 310	69 205	71 579	74 136	69 763
	Saldo	+ 195 348	+ 178 297	+ 138 697	+ 142 312	+ 9 175	+ 16 913	+ 14 298	+ 13 065	+ 11 938
I. Europäische Länder	Ausfuhr	726 518	733 092	585 826	624 578	52 525	61 632	62 562	62 436	...
	Einfuhr	541 650	567 062	463 721	504 556	43 523	47 160	50 271	50 058	...
	Saldo	+ 184 867	+ 166 031	+ 122 105	+ 120 022	+ 9 002	+ 14 471	+ 12 290	+ 12 378	...
1. EU-Länder (27)	Ausfuhr	623 837	622 637	500 654	529 249	43 821	52 070	52 763	52 217	...
	Einfuhr	449 691	460 887	380 323	416 044	35 775	39 686	41 668	41 410	...
	Saldo	+ 174 147	+ 161 750	+ 120 331	+ 113 206	+ 8 046	+ 12 384	+ 11 095	+ 10 807	...
EWU-Länder (16)	Ausfuhr	421 570	419 597	342 855	358 605	28 728	34 818	35 405	35 271	...
	Einfuhr	307 188	315 052	258 384	280 673	23 629	26 379	27 676	27 668	...
	Saldo	+ 114 383	+ 104 545	+ 84 470	+ 77 932	+ 5 099	+ 8 440	+ 7 729	+ 7 603	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	55 397	55 230	46 262	47 936	4 247	4 529	4 555	4 276	...
	Einfuhr	39 455	39 959	30 694	33 555	3 022	3 371	3 335	3 229	...
	Saldo	+ 15 942	+ 15 271	+ 15 568	+ 14 381	+ 1 225	+ 1 159	+ 1 220	+ 1 046	...
Frankreich	Ausfuhr	91 665	93 718	81 304	83 195	6 166	7 809	8 221	8 238	...
	Einfuhr	62 873	63 369	53 338	56 348	4 525	5 035	5 208	5 591	...
	Saldo	+ 28 792	+ 30 349	+ 27 966	+ 26 847	+ 1 641	+ 2 774	+ 3 013	+ 2 647	...
Italien	Ausfuhr	64 499	62 015	50 620	53 446	3 634	5 429	5 543	5 489	...
	Einfuhr	44 694	46 842	37 197	39 991	3 193	3 810	4 014	3 931	...
	Saldo	+ 19 805	+ 15 173	+ 13 423	+ 13 455	+ 441	+ 1 619	+ 1 527	+ 1 559	...
Niederlande	Ausfuhr	62 948	65 799	53 195	57 244	5 092	5 563	5 733	5 460	...
	Einfuhr	61 951	67 971	55 583	62 462	5 590	5 874	6 160	6 181	...
	Saldo	+ 997	- 2 172	- 2 388	- 5 218	- 498	- 311	- 428	- 721	...
Österreich	Ausfuhr	52 813	54 689	46 093	49 185	4 342	4 942	4 913	4 902	...
	Einfuhr	32 091	33 180	27 565	31 316	2 726	3 152	3 152	3 103	...
	Saldo	+ 20 722	+ 21 509	+ 18 528	+ 17 869	+ 1 616	+ 1 790	+ 1 760	+ 1 799	...
Spanien	Ausfuhr	47 631	42 676	31 281	31 679	2 278	2 970	2 971	3 081	...
	Einfuhr	20 687	20 701	18 959	20 520	1 449	1 728	2 052	1 956	...
	Saldo	+ 26 944	+ 21 975	+ 12 322	+ 11 159	+ 830	+ 1 242	+ 919	+ 1 125	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	202 267	203 040	157 799	170 644	15 092	17 251	17 358	16 946	...
	Einfuhr	142 503	145 836	121 939	135 370	12 146	13 307	13 992	13 743	...
	Saldo	+ 59 764	+ 57 204	+ 35 860	+ 35 273	+ 2 946	+ 3 944	+ 3 366	+ 3 203	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	69 760	64 175	53 240	54 823	4 800	5 533	5 434	5 233	...
	Einfuhr	41 966	41 646	32 452	35 072	3 220	3 357	3 520	3 761	...
	Saldo	+ 27 794	+ 22 529	+ 20 787	+ 19 751	+ 1 580	+ 2 175	+ 1 914	+ 1 472	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	102 680	110 455	85 172	95 329	8 704	9 562	9 799	10 219	...
	Einfuhr	91 960	106 174	83 398	88 512	7 748	7 474	8 604	8 648	...
	Saldo	+ 10 721	+ 4 281	+ 1 774	+ 6 816	+ 956	+ 2 088	+ 1 195	+ 1 571	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	36 373	39 027	35 510	38 292	3 354	3 736	3 791	3 913	...
	Einfuhr	29 822	31 299	28 096	29 970	2 395	2 808	2 845	2 933	...
	Saldo	+ 6 551	+ 7 728	+ 7 414	+ 8 322	+ 960	+ 928	+ 946	+ 980	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	237 139	249 199	216 466	252 972	22 559	25 214	24 057	25 491	...
	Einfuhr	227 569	238 050	200 303	232 022	22 543	22 876	22 183	24 959	...
	Saldo	+ 9 570	+ 11 150	+ 16 163	+ 20 950	+ 16	+ 2 338	+ 1 874	+ 532	...
1. Afrika	Ausfuhr	17 575	19 636	17 412	18 384	1 714	1 751	1 606	1 652	...
	Einfuhr	16 457	20 661	14 235	15 677	1 423	1 423	1 249	1 860	...
	Saldo	+ 1 118	- 1 024	+ 3 177	+ 2 707	+ 291	+ 328	+ 357	- 208	...
2. Amerika	Ausfuhr	100 769	101 866	78 727	91 932	8 032	9 043	9 053	9 336	...
	Einfuhr	71 276	73 884	60 498	65 061	6 124	6 183	6 214	6 777	...
	Saldo	+ 29 493	+ 27 982	+ 18 229	+ 26 871	+ 1 908	+ 2 860	+ 2 839	+ 2 560	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	73 327	71 428	54 356	60 262	5 085	6 046	5 844	6 461	...
	Einfuhr	45 993	46 464	39 283	41 206	3 879	3 907	3 854	4 298	...
	Saldo	+ 27 334	+ 24 965	+ 15 074	+ 19 057	+ 1 206	+ 2 139	+ 1 990	+ 2 162	...
3. Asien	Ausfuhr	111 691	120 102	113 179	134 401	11 992	13 555	12 674	13 732	...
	Einfuhr	136 411	140 585	122 823	148 471	14 745	14 977	14 394	16 058	...
	Saldo	- 24 721	- 20 483	- 9 644	- 14 071	- 2 753	- 1 422	- 1 720	- 2 327	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	23 709	27 498	23 598	25 581	2 330	2 965	2 158	2 721	...
	Einfuhr	6 444	7 943	5 506	6 290	702	573	579	845	...
	Saldo	+ 17 265	+ 19 555	+ 18 092	+ 19 290	+ 1 628	+ 2 392	+ 1 579	+ 1 876	...
Japan	Ausfuhr	13 022	12 732	10 875	12 015	1 010	1 200	1 204	1 136	...
	Einfuhr	24 381	23 130	18 946	20 378	1 826	2 050	2 012	2 096	...
	Saldo	- 11 359	- 10 398	- 8 071	- 8 363	- 816	- 850	- 807	- 959	...
Volksrepublik China ²⁾	Ausfuhr	29 902	34 065	37 273	48 717	4 209	4 733	4 727	5 047	...
	Einfuhr	56 417	60 825	56 706	69 978	7 060	7 332	7 130	7 568	...
	Saldo	- 26 515	- 26 760	- 19 434	- 21 261	- 2 851	- 2 599	- 2 403	- 2 521	...
Südostasiatische Schwellenländer ³⁾	Ausfuhr	32 284	32 572	28 606	34 725	3 135	3 368	3 273	3 546	...
	Einfuhr	35 357	33 152	28 338	36 022	3 434	3 407	3 164	3 982	...
	Saldo	- 3 073	- 580	+ 268	- 1 298	- 299	- 39	+ 109	- 437	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	7 104	7 595	7 147	8 256	822	864	724	771	...
	Einfuhr	3 425	2 920	2 747	2 813	252	292	326	265	...
	Saldo	+ 3 679	+ 4 674	+ 4 401	+ 5 443	+ 570	+ 572	+ 398	+ 506	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. — 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. Ab Januar 2007 ohne

Reparatur- und Wartungsvorgänge. — 2 Ohne Hongkong. — 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Republik Korea, Taiwan und Thailand.

XI. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland,
Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen							übrige Dienstleistungen			Erwerbseinkommen 5)	Vermögenseinkommen (Kapitalerträge)
	insgesamt	Reiseverkehr 1)	Transport 2)	Finanzdienstleistungen	Patente und Lizenzen	Regierungsleistungen 3)	zusammen	darunter:				
								Entgelte für selbstständige Tätigkeit 4)	Bauleistungen, Montagen, Ausbeserungen			
2006	- 13 740	- 32 771	+ 5 723	+ 2 232	- 1 895	+ 3 736	+ 9 235	- 1 790	+ 3 980	- 773	+ 45 666	
2007	- 11 603	- 34 324	+ 6 770	+ 2 886	- 2 192	+ 3 309	+ 11 947	- 1 977	+ 3 089	+ 342	+ 43 163	
2008	- 7 031	- 34 644	+ 8 312	+ 4 067	- 1 715	+ 2 351	+ 14 598	- 1 583	+ 3 059	+ 523	+ 42 094	
2009	- 9 662	- 33 299	+ 6 877	+ 3 941	- 357	+ 2 315	+ 10 861	- 1 164	+ 2 165	- 344	+ 34 142	
2010	- 9 148	- 33 551	+ 6 956	+ 3 816	+ 559	+ 2 446	+ 10 627	- 1 147	+ 2 637	+ 140	+ 33 004	
2009 2.Vj.	- 2 261	- 8 308	+ 1 855	+ 697	- 343	+ 644	+ 3 193	- 254	+ 467	+ 269	- 362	
3.Vj.	- 7 752	- 13 821	+ 1 325	+ 732	+ 103	+ 577	+ 3 332	- 276	+ 585	- 720	+ 11 435	
4.Vj.	+ 1 604	- 5 760	+ 1 437	+ 1 591	+ 877	+ 478	+ 2 981	- 291	+ 802	- 570	+ 11 796	
2010 1.Vj.	- 1 467	- 5 465	+ 1 399	+ 905	+ 1	+ 585	+ 1 109	- 237	+ 457	+ 812	+ 10 663	
2.Vj.	- 2 892	- 8 269	+ 1 992	+ 683	+ 220	+ 600	+ 1 882	- 265	+ 600	+ 366	+ 540	
3.Vj.	- 7 283	- 13 864	+ 1 919	+ 1 099	- 326	+ 601	+ 3 288	- 336	+ 639	- 609	+ 10 802	
4.Vj.	+ 2 494	- 5 952	+ 1 645	+ 1 129	+ 663	+ 661	+ 4 348	- 309	+ 941	- 429	+ 10 998	
2010 Febr.	- 407	- 1 597	+ 475	+ 289	+ 397	+ 213	- 184	- 70	+ 111	+ 270	+ 3 387	
März	+ 825	- 1 997	+ 563	+ 314	+ 164	+ 218	+ 1 563	- 86	+ 209	+ 292	+ 4 022	
April	+ 275	- 1 999	+ 660	+ 414	+ 381	+ 182	+ 636	- 79	+ 176	+ 112	+ 712	
Mai	- 1 685	- 2 946	+ 637	+ 117	+ 44	+ 231	+ 233	- 80	+ 57	+ 134	- 3 598	
Juni	- 1 481	- 3 325	+ 696	+ 152	- 205	+ 187	+ 1 013	- 106	+ 367	+ 120	+ 3 426	
Juli	- 2 996	- 4 717	+ 698	+ 287	- 446	+ 174	+ 1 008	- 156	+ 234	- 203	+ 3 708	
Aug.	- 3 102	- 5 211	+ 705	+ 446	+ 163	+ 202	+ 593	- 73	+ 142	- 206	+ 3 680	
Sept.	- 1 185	- 3 936	+ 517	+ 366	- 42	+ 225	+ 1 687	- 107	+ 264	- 201	+ 3 414	
Okt.	- 1 392	- 3 734	+ 514	+ 229	- 77	+ 209	+ 1 468	- 91	+ 257	- 165	+ 3 754	
Nov.	+ 1 341	- 1 588	+ 563	+ 359	+ 194	+ 269	+ 1 544	- 102	+ 377	- 186	+ 3 845	
Dez.	+ 2 545	- 630	+ 568	+ 542	+ 546	+ 183	+ 1 336	- 116	+ 307	- 78	+ 3 399	

1 Ergebnisse ab Januar 2001 mit größerer Unsicherheit behaftet. — 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. — 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen für Wa-

renlieferungen und Dienstleistungen. — 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. — 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland (Salden)

Mio €

Zeit	Öffentlich 1)					Privat 1)		
	insgesamt	zusammen	Internationale Organisationen 2)		sonstige laufende Übertragungen 3)	insgesamt	Überweisungen der Gastarbeiter	sonstige laufende Übertragungen
			zusammen	darunter: Europäische Gemeinschaften				
2006	- 27 206	- 14 496	- 14 902	- 13 348	+ 406	- 12 710	- 2 927	- 9 783
2007	- 32 206	- 16 752	- 18 659	- 16 876	+ 1 908	- 15 454	- 2 997	- 12 458
2008	- 34 303	- 17 907	- 19 611	- 17 536	+ 1 704	- 16 395	- 3 079	- 13 316
2009	- 33 727	- 19 486	- 19 657	- 17 317	+ 171	- 14 241	- 2 995	- 11 247
2010	- 37 245	- 22 255	- 21 520	- 19 161	- 735	- 14 990	- 3 035	- 11 955
2009 2.Vj.	- 6 075	- 2 202	- 4 662	- 4 183	+ 2 460	- 3 873	- 749	- 3 124
3.Vj.	- 8 159	- 5 019	- 4 288	- 3 766	- 731	- 3 140	- 749	- 2 392
4.Vj.	- 7 395	- 3 796	- 2 834	- 2 358	- 962	- 3 599	- 749	- 2 850
2010 1.Vj.	- 13 416	- 9 954	- 8 959	- 8 268	- 994	- 3 463	- 759	- 2 704
2.Vj.	- 6 353	- 2 270	- 4 168	- 3 763	+ 1 898	- 4 083	- 759	- 3 324
3.Vj.	- 10 627	- 7 108	- 6 382	- 5 665	- 726	- 3 519	- 759	- 2 760
4.Vj.	- 6 849	- 2 923	- 2 011	- 1 465	- 912	- 3 926	- 759	- 3 167
2010 Febr.	- 6 328	- 5 137	- 4 696	- 4 358	- 442	- 1 191	- 253	- 938
März	- 2 735	- 1 638	- 1 312	- 1 194	- 326	- 1 097	- 253	- 844
April	- 2 034	- 711	- 1 349	- 1 166	+ 638	- 1 324	- 253	- 1 071
Mai	- 1 519	- 284	- 1 642	- 1 589	+ 1 358	- 1 234	- 253	- 982
Juni	- 2 800	- 1 275	- 1 177	- 1 007	- 98	- 1 525	- 253	- 1 272
Juli	- 3 633	- 2 387	- 2 092	- 1 931	- 295	- 1 247	- 253	- 994
Aug.	- 3 459	- 2 349	- 2 013	- 1 673	- 336	- 1 110	- 253	- 857
Sept.	- 3 535	- 2 372	- 2 277	- 2 061	- 96	- 1 162	- 253	- 909
Okt.	- 3 603	- 2 720	- 2 335	- 2 085	- 385	- 882	- 253	- 629
Nov.	- 4 070	- 2 776	- 2 286	- 2 162	- 490	- 1 294	- 253	- 1 041
Dez.	+ 823	+ 2 573	+ 2 610	+ 2 782	- 37	- 1 749	- 253	- 1 497

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. — 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des EU-Haushalts (ohne Vermögensübertra-

6. Vermögensübertragungen (Salden)

Mio €

Zeit	insgesamt 4)	Öffentlich 1)	Privat 1)
2007	+ 110	- 2 034	+ 2 145
2008	- 209	- 1 857	+ 1 648
2009	- 186	- 1 645	+ 1 459
2010	- 537	- 1 986	+ 1 449
2009 2.Vj.	+ 290	- 303	+ 592
3.Vj.	- 42	- 360	+ 318
4.Vj.	- 459	- 576	+ 117
2010 1.Vj.	+ 293	- 376	+ 669
2.Vj.	- 434	- 395	- 39
3.Vj.	+ 67	- 416	+ 484
4.Vj.	- 464	- 799	+ 335
2010 Febr.	+ 432	- 108	+ 540
März	- 220	- 156	- 64
April	- 197	- 115	- 82
Mai	- 50	- 124	+ 74
Juni	- 187	- 156	- 30
Juli	+ 424	- 144	+ 568
Aug.	- 108	- 126	+ 18
Sept.	- 248	- 146	- 102
Okt.	- 235	- 173	- 62
Nov.	- 165	- 198	+ 33
Dez.	- 63	- 427	+ 364

gungen). — 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. — 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

XI. Außenwirtschaft
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	2008	2009	2010	2010						
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	Okt.	Nov.	Dez.
I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)	- 233 154	+ 10 792	- 363 312	- 73 008	- 114 523	- 81 801	- 93 979	- 101 098	- 48 952	+ 56 071
1. Direktinvestitionen 1)	- 91 882	- 43 958	- 72 963	- 34 144	- 31 506	+ 3 231	- 10 544	- 11 534	- 6 165	+ 7 154
Beteiligungskapital	- 61 067	- 47 617	- 44 279	- 16 335	- 10 645	- 5 495	- 11 804	- 4 029	- 3 261	- 4 515
reinvestierte Gewinne 2)	- 11 852	- 14 431	- 19 725	- 5 303	- 2 248	- 7 572	- 4 603	- 3 077	- 3 198	+ 1 673
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	- 18 964	+ 18 090	- 8 959	- 12 507	- 18 613	+ 16 298	+ 5 863	- 4 428	+ 294	+ 9 996
2. Wertpapieranlagen	+ 24 956	- 72 571	- 164 112	- 22 086	- 3 620	- 22 960	- 115 447	- 130 586	- 2 610	+ 17 749
Aktien 3)	+ 39 598	- 2 208	+ 214	+ 3 584	- 3 704	+ 2 622	- 2 288	- 2 853	- 4 549	+ 5 114
Investmentzertifikate 4)	- 8 425	+ 608	- 19 711	- 7 786	- 3 195	- 5 548	- 3 181	- 2 635	- 4 707	+ 4 160
Anleihen 5)	- 23 905	- 83 507	- 152 078	- 18 862	- 89	- 17 517	- 115 611	- 123 015	+ 2 186	+ 5 218
Geldmarktpapiere	+ 17 688	+ 12 536	+ 7 462	+ 978	+ 3 368	- 2 518	+ 5 634	- 2 084	+ 4 460	+ 3 258
3. Finanzderivate 6)	- 25 449	+ 20 415	- 18 039	- 4 081	- 6 337	- 7 948	+ 328	+ 860	- 4 269	+ 3 737
4. übriger Kapitalverkehr	- 138 770	+ 103 706	- 106 584	- 12 047	- 72 259	- 54 468	+ 32 190	+ 39 928	- 35 989	+ 28 251
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	- 71 875	+ 176 593	+ 138 542	+ 23 638	- 23 037	+ 41 681	+ 96 259	+ 74 101	- 15 777	+ 37 935
langfristig	- 142 257	+ 25 819	+ 77 708	+ 11 601	+ 10 161	+ 29 331	+ 26 614	+ 12 126	+ 2 589	+ 11 899
kurzfristig	+ 70 382	+ 150 774	+ 60 833	+ 12 037	- 33 198	+ 12 350	+ 69 645	+ 61 975	- 18 366	+ 26 036
Unternehmen und Privatpersonen	- 25 105	- 13 625	- 38 172	- 4 828	- 13 529	- 24 162	+ 4 347	- 10 772	- 3 421	+ 18 540
langfristig	- 22 745	- 16 747	- 33 838	- 8 307	- 6 562	- 11 596	- 7 372	- 4 573	- 5 313	+ 2 514
kurzfristig 7)	- 2 360	+ 3 122	- 4 334	+ 3 479	- 6 966	- 12 566	+ 11 720	- 6 199	+ 1 892	+ 16 026
Staat	+ 2 809	+ 2 005	- 59 321	- 1 677	+ 6 306	- 11 424	- 52 527	- 46 719	- 4 007	- 1 800
langfristig	- 325	- 652	- 52 266	- 519	+ 108	- 10 450	- 41 405	- 43 289	+ 205	+ 1 680
kurzfristig 7)	+ 3 135	+ 2 657	- 7 055	- 1 158	+ 6 199	- 973	- 11 122	- 3 430	- 4 212	- 3 480
Bundesbank	- 44 600	- 61 267	- 147 633	- 29 181	- 42 000	- 60 563	- 15 890	+ 23 317	- 12 783	- 26 424
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -)	- 2 008	+ 3 200	- 1 613	- 651	- 801	+ 344	- 506	+ 234	+ 81	- 820
II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik (Zunahme/Kapitaleinfuhr: +)	+ 35 823	- 140 442	+ 260 374	+ 57 607	+ 93 658	+ 57 825	+ 51 284	+ 89 806	+ 15 550	- 54 072
1. Direktinvestitionen 1)	+ 18 081	+ 27 917	+ 29 868	+ 6 631	+ 5 089	+ 7 847	+ 10 301	+ 2 479	+ 3 467	+ 4 355
Beteiligungskapital	+ 17 536	+ 8 976	+ 4 414	- 253	+ 782	+ 3 654	+ 230	+ 126	- 733	+ 838
reinvestierte Gewinne 2)	- 1 802	+ 2 322	+ 7 904	+ 3 844	- 1 213	+ 4 045	+ 1 228	+ 1 768	+ 1 502	- 2 042
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 2 347	+ 16 620	+ 17 550	+ 3 041	+ 5 519	+ 148	+ 8 843	+ 585	+ 2 698	+ 5 559
2. Wertpapieranlagen	+ 10 068	- 18 227	+ 56 930	+ 10 647	+ 3 178	+ 35 111	+ 7 994	+ 2 204	+ 28 438	- 22 648
Aktien 3)	- 32 619	+ 7 791	- 908	+ 838	- 1 477	+ 1 853	- 2 121	+ 3 308	- 1 347	- 4 082
Investmentzertifikate	- 8 639	+ 155	+ 3 134	+ 1 732	+ 736	- 493	+ 1 158	+ 368	+ 498	+ 292
Anleihen 5)	+ 13 894	- 75 383	+ 50 478	+ 13 382	+ 19 769	+ 24 714	- 7 386	- 7 039	+ 17 095	- 17 442
Geldmarktpapiere	+ 37 432	+ 49 210	+ 4 226	- 5 304	- 15 851	+ 9 037	+ 16 343	+ 5 567	+ 12 193	- 1 417
3. übriger Kapitalverkehr	+ 7 674	- 150 132	+ 173 576	+ 40 328	+ 85 392	+ 14 867	+ 32 989	+ 85 122	- 16 354	- 35 779
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	- 58 201	- 115 410	+ 76 075	+ 51 662	+ 72 897	+ 745	- 49 228	+ 6 356	+ 1 652	- 57 236
langfristig	+ 11 871	- 24 386	- 5 977	- 1 603	- 1 317	- 2 417	- 640	+ 2 501	+ 303	- 3 444
kurzfristig	- 70 073	- 91 024	+ 82 052	+ 53 265	+ 74 214	+ 3 162	- 48 588	+ 3 855	+ 1 349	- 53 792
Unternehmen und Privatpersonen	+ 45 177	- 7 706	- 1 524	- 13 106	+ 9 459	+ 10 090	- 7 968	- 5 493	- 2 692	+ 217
langfristig	+ 24 555	+ 168	- 6 074	+ 280	- 2 661	- 1 029	- 2 664	- 2 941	- 371	+ 648
kurzfristig 7)	+ 20 623	- 7 874	+ 4 550	- 13 387	+ 12 121	+ 11 119	- 5 304	- 2 552	- 2 321	- 431
Staat	+ 6 347	- 5 235	+ 93 507	+ 1 496	+ 1 252	+ 4 202	+ 86 558	+ 82 515	- 13 850	+ 17 893
langfristig	- 1 048	- 1 959	- 59	- 521	+ 103	+ 73	+ 285	+ 1 075	- 690	- 100
kurzfristig 7)	+ 7 396	- 3 276	+ 93 567	+ 2 016	+ 1 149	+ 4 129	+ 86 273	+ 81 439	- 13 159	+ 17 993
Bundesbank	+ 14 351	- 21 782	+ 5 518	+ 277	+ 1 784	- 170	+ 3 627	+ 1 745	- 1 464	+ 3 347
III. Saldo der Kapitalbilanz 9) (Nettokapitalausfuhr: -)	- 197 330	- 129 649	- 102 938	- 15 402	- 20 865	- 23 976	- 42 695	- 11 292	- 33 402	+ 1 999

1 Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. — 2 Geschätzt. — 3 Einschl. Genuss-Scheine. — 4 Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. — 5 Ab 1975 ohne Stückzinsen. — 6 Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. — 7 Die hier ausgewiesenen Trans-

aktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. — 8 Ohne Bundesbank. — 9 Saldo der Kapitalbilanz einschl. Veränderung der Währungsreserven.

XI. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank bis zum Jahresende 1998 *)

Mio DM		Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten			Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven						Kredite und sonstige Forde- rungen an das Ausland 3)	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)	Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen		
	insgesamt	zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Forde- rungen an die EZB 2)				netto		insgesamt	9	10
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1996	120 985	119 544	13 688	72 364	11 445	22 048	1 441	15 604	15 604	–	105 381
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	–	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	–	1 079	15 978	15 978	–	119 107

* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. — 1 Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. — 2 Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen

Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit – EFWZ). — 3 Einschl. Kredite an die Weltbank. — 4 Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion o)

Mio €		Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen						sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Eurosystems (netto) 2)	sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EUWU- Ländern	Auslands- verbind- lichkeiten 3) 4)	Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven											
	insgesamt	zusammen	Gold und Goldforde- rungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Devisen- reserven	5						
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1999 Jan. 5)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146		
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779		
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170		
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	17 385	5	8 752	67 396		
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942		
2003	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951		
2004	93 110	71 335	35 495	6 548	29 292	312	20 796	667	7 935	85 175		
2005	130 268	86 181	47 924	4 549	33 708	350	42 830	906	6 285	123 983		
2006	104 389	84 765	53 114	3 011	28 640	350	18 344	931	4 819	99 570		
2007	179 492	92 545	62 433	2 418	27 694	350	84 064	2 534	16 005	163 488		
2008	230 775	99 185	68 194	3 285	27 705	350	128 668	2 573	30 169	200 607		
2009	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160		
2010	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075		
2009 Okt.	292 775	119 584	77 320	16 501	25 763	350	166 341	6 500	9 038	283 737		
Nov.	306 623	126 129	85 449	15 723	24 957	350	172 779	7 366	9 274	297 349		
Dez.	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160		
2010 Jan.	326 161	127 966	84 917	16 350	26 699	350	189 759	8 086	10 066	316 095		
Febr.	352 969	134 669	89 796	17 327	27 546	50	209 481	8 770	9 573	343 396		
März	364 072	134 826	90 158	17 176	27 491	50	219 417	9 780	9 421	354 651		
April	377 729	142 021	96 677	17 290	28 054	50	225 677	9 982	11 833	365 897		
Mai	444 480	157 385	108 045	18 854	30 486	50	267 464	19 580	13 024	431 455		
Juni	444 756	160 629	110 727	19 039	30 863	50	261 416	22 662	11 220	433 536		
Juli	452 125	145 637	98 074	18 507	29 056	50	283 223	23 216	11 557	440 569		
Aug.	473 073	155 245	106 417	18 798	30 030	50	294 597	23 181	10 910	462 163		
Sept.	496 333	150 758	105 059	18 188	27 511	50	321 979	23 547	10 995	485 338		
Okt.	472 762	150 481	105 507	17 972	27 002	50	298 661	23 569	12 729	460 032		
Nov.	497 807	162 835	115 698	18 397	28 740	50	311 444	23 479	11 281	486 526		
Dez.	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075		
2011 Jan.	492 995	152 428	106 493	18 667	27 268	50	314 944	25 574	12 350	480 645		

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. — 1 Einschl. Kredite an die Weltbank. — 2 Enthält auch die Salden im grenzüberschreitenden

Zahlungsverkehr der Bundesbank innerhalb des Eurosystems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). — 3 Vgl. Anmerkung 2. — 4 Ohne vom Internationalen Währungsfonds (IWF) zugeteilte Sonderziehungsrechte in Höhe von 12 059 Mio SZR. — 5 Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XI. Außenwirtschaft

10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken					insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken				
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten					zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten		
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele	geleistete An- zahlungen					zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2007	509 178	162 654	346 524	196 178	150 346	139 842	10 504	650 966	111 543	539 423	404 904	134 519	82 979	51 540
2008	553 465	173 255	380 210	227 055	153 155	140 520	12 635	707 704	147 242	560 462	424 211	136 251	79 980	56 271
2009	593 591	209 729	383 862	240 727	143 135	130 605	12 530	754 355	159 667	594 688	457 468	137 220	80 759	56 461
2010	670 695	242 028	428 667	272 426	156 241	143 032	13 209	804 695	159 601	645 094	498 310	146 784	88 288	58 496
2010 Juli	658 907	235 157	423 750	271 494	152 256	139 343	12 913	768 475	162 807	605 668	465 492	140 176	81 203	58 973
Aug.	664 596	242 139	422 457	273 551	148 906	135 959	12 947	774 005	160 937	613 068	476 192	136 876	77 825	59 051
Sept.	672 434	244 650	427 784	271 792	155 992	143 109	12 883	787 250	160 457	626 793	483 082	143 711	85 380	58 331
Okt.	683 202	252 235	430 967	272 552	158 415	145 453	12 962	781 921	158 873	623 048	478 370	144 678	85 057	59 621
Nov.	691 745	256 099	435 646	275 907	159 739	146 465	13 274	790 855	157 005	633 850	490 909	142 941	84 471	58 470
Dez.	670 695	242 028	428 667	272 426	156 241	143 032	13 209	804 695	159 601	645 094	498 310	146 784	88 288	58 496
Industrieländer ¹⁾														
2007	452 354	160 666	291 688	180 564	111 124	103 104	8 020	590 245	110 291	479 954	384 024	95 930	69 347	26 583
2008	489 430	171 387	318 043	207 807	110 236	101 002	9 234	643 652	145 045	498 607	402 020	96 587	68 148	28 439
2009	531 796	208 571	323 225	220 778	102 447	93 566	8 881	684 984	157 343	527 641	431 525	96 116	68 912	27 204
2010	598 167	240 915	357 252	249 497	107 755	98 428	9 327	723 154	157 032	566 122	464 105	102 017	73 987	28 030
2010 Juli	586 781	233 966	352 815	247 714	105 101	96 095	9 006	689 706	160 382	529 324	434 062	95 262	67 481	27 781
Aug.	593 422	240 922	352 500	250 330	102 170	93 149	9 021	694 597	158 474	536 123	443 918	92 205	64 136	28 069
Sept.	601 955	243 577	358 378	249 752	108 626	99 464	9 162	707 632	158 032	549 600	450 494	99 106	70 953	28 153
Okt.	611 474	251 150	360 324	250 499	109 825	100 639	9 186	701 318	156 477	544 841	445 402	99 439	70 917	28 522
Nov.	618 770	255 037	363 733	252 972	110 761	101 378	9 383	709 900	154 412	555 488	457 039	98 449	70 807	27 642
Dez.	598 167	240 915	357 252	249 497	107 755	98 428	9 327	723 154	157 032	566 122	464 105	102 017	73 987	28 030
EU-Länder ¹⁾														
2007	364 105	154 644	209 461	127 080	82 381	75 942	6 439	489 234	105 022	384 212	318 769	65 443	46 262	19 181
2008	398 833	164 762	234 071	151 391	82 680	75 192	7 488	536 351	137 208	399 143	331 498	67 645	46 188	21 457
2009	443 431	200 400	243 031	165 986	77 045	70 051	6 994	579 596	141 633	437 963	367 980	69 983	48 977	21 006
2010	494 360	230 746	263 614	184 862	78 752	71 525	7 227	615 655	148 327	467 328	395 566	71 762	50 035	21 727
2010 Juli	483 132	224 015	259 117	182 157	76 960	69 961	6 999	590 107	151 701	438 406	370 957	67 449	46 390	21 059
Aug.	490 857	231 119	259 738	185 505	74 233	67 214	7 019	594 001	150 859	443 142	378 415	64 727	43 375	21 352
Sept.	497 799	233 913	263 886	184 416	79 470	72 345	7 125	607 004	150 568	456 436	386 287	70 149	48 554	21 595
Okt.	507 565	241 041	266 524	185 621	80 903	73 746	7 157	601 915	148 864	453 051	382 610	70 441	48 398	22 043
Nov.	512 954	244 791	268 163	186 970	81 193	73 999	7 194	606 808	146 835	459 973	390 409	69 564	48 192	21 372
Dez.	494 360	230 746	263 614	184 862	78 752	71 525	7 227	615 655	148 327	467 328	395 566	71 762	50 035	21 727
darunter: EWU-Mitgliedsländer ²⁾														
2007	251 718	118 112	133 606	79 745	53 861	49 537	4 324	367 318	56 632	310 686	269 095	41 591	28 964	12 627
2008	281 518	130 226	151 292	96 968	54 324	49 408	4 916	415 221	81 703	333 518	290 093	43 425	29 768	13 657
2009	321 991	159 740	162 251	114 378	47 873	43 179	4 694	466 064	91 792	374 272	332 280	41 992	28 397	13 595
2010	366 774	184 299	182 475	130 430	52 045	47 239	4 806	494 943	95 687	399 256	351 352	47 904	33 444	14 460
2010 Juli	352 723	171 850	180 873	128 757	52 116	47 393	4 723	471 125	95 685	375 440	329 925	45 515	31 882	13 633
Aug.	359 434	178 267	181 167	131 143	50 024	45 343	4 681	477 825	97 036	380 789	336 938	43 851	30 067	13 784
Sept.	359 033	177 769	181 264	128 550	52 714	47 955	4 759	486 168	96 833	389 335	342 797	46 538	32 586	13 952
Okt.	366 788	183 493	183 295	129 606	53 689	48 902	4 787	479 397	92 637	386 760	339 379	47 381	32 835	14 546
Nov.	372 095	188 272	183 823	129 880	53 943	49 177	4 766	486 352	93 415	392 937	345 919	47 018	32 648	14 370
Dez.	366 774	184 299	182 475	130 430	52 045	47 239	4 806	494 943	95 687	399 256	351 352	47 904	33 444	14 460
Schwellen- und Entwicklungsländer ³⁾														
2007	56 824	1 988	54 836	15 614	39 222	36 738	2 484	60 721	1 252	59 469	20 880	38 589	13 632	24 957
2008	64 035	1 868	62 167	19 248	42 919	39 518	3 401	64 052	2 197	61 855	22 191	39 664	11 832	27 832
2009	61 795	1 158	60 637	19 949	40 688	37 039	3 649	69 371	2 324	67 047	25 943	41 104	11 847	29 257
2010	72 528	1 113	71 415	22 929	48 486	44 604	3 882	81 541	2 569	78 972	34 205	44 767	14 301	30 466
2010 Juli	72 126	1 191	70 935	23 780	47 155	43 248	3 907	78 769	2 425	76 344	31 430	44 914	13 722	31 192
Aug.	71 174	1 217	69 957	23 221	46 736	42 810	3 926	79 408	2 463	76 945	32 274	44 671	13 689	30 982
Sept.	70 479	1 073	69 406	22 040	47 366	43 645	3 721	79 618	2 425	77 193	32 588	44 605	14 427	30 178
Okt.	71 728	1 085	70 643	22 053	48 590	44 814	3 776	80 603	2 396	78 207	32 968	45 239	14 140	31 099
Nov.	72 975	1 062	71 913	22 935	48 978	45 087	3 891	80 955	2 593	78 362	33 870	44 492	13 664	30 828
Dez.	72 528	1 113	71 415	22 929	48 486	44 604	3 882	81 541	2 569	78 972	34 205	44 767	14 301	30 466

* Bis November 2009 einschl. Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten von Privatpersonen in Deutschland. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit

den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. — 1 Ab Januar 2007 einschl. Bulgarien und Rumänien. — 2 Ab Januar 2007 einschl. Slowenien; ab Januar 2008 einschl. Malta und Zypern; ab Januar 2009 einschl. Slowakei. — 3 Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten.

XI. Außenwirtschaft

11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... WE

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2009 Aug.	1,7081	9,7485	7,4440	135,31	1,5522	8,6602	10,2210	1,5236	1,4268	0,86265
Sept.	1,6903	9,9431	7,4428	133,14	1,5752	8,5964	10,1976	1,5148	1,4562	0,89135
Okt.	1,6341	10,1152	7,4438	133,91	1,5619	8,3596	10,3102	1,5138	1,4816	0,91557
Nov.	1,6223	10,1827	7,4415	132,97	1,5805	8,4143	10,3331	1,5105	1,4914	0,89892
Dez.	1,6185	9,9777	7,4419	131,21	1,5397	8,4066	10,4085	1,5021	1,4614	0,89972
2010 Jan.	1,5624	9,7436	7,4424	130,34	1,4879	8,1817	10,1939	1,4765	1,4272	0,88305
Febr.	1,5434	9,3462	7,4440	123,46	1,4454	8,0971	9,9505	1,4671	1,3686	0,87604
März	1,4882	9,2623	7,4416	123,03	1,3889	8,0369	9,7277	1,4482	1,3569	0,90160
April	1,4463	9,1505	7,4428	125,33	1,3467	7,9323	9,6617	1,4337	1,3406	0,87456
Mai	1,4436	8,5794	7,4413	115,83	1,3060	7,8907	9,6641	1,4181	1,2565	0,85714
Juni	1,4315	8,3245	7,4409	110,99	1,2674	7,9062	9,5723	1,3767	1,2209	0,82771
Juli	1,4586	8,6538	7,4522	111,73	1,3322	8,0201	9,4954	1,3460	1,2770	0,83566
Aug.	1,4337	8,7520	7,4495	110,04	1,3411	7,9325	9,4216	1,3413	1,2894	0,82363
Sept.	1,3943	8,8104	7,4476	110,26	1,3515	7,9156	9,2241	1,3089	1,3067	0,83987
Okt.	1,4164	9,2665	7,4567	113,67	1,4152	8,1110	9,2794	1,3452	1,3898	0,87638
Nov.	1,3813	9,0895	7,4547	112,69	1,3831	8,1463	9,3166	1,3442	1,3661	0,85510
Dez.	1,3304	8,7873	7,4528	110,11	1,3327	7,9020	9,0559	1,2811	1,3220	0,84813
2011 Jan.	1,3417	8,8154	7,4518	110,38	1,3277	7,8199	8,9122	1,2779	1,3360	0,84712

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5

Devisenkursstatistik. — 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. — 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen
in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... WE
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
	2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466

XI. Außenwirtschaft

13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1.Vj.1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft								
	EWK-20 1)		EWK-40 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)					auf Basis der Verbraucherpreisindizes			
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	23 ausgewählte Industrieländer 4)			36 Länder 5) 6)	24 ausgewählte Industrieländer 7)	36 Länder 5)	56 Länder 8)
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU				
1999	96,2	96,0	95,9	96,5	96,5	95,8	97,7	99,5	95,6	97,6	98,1	98,0	97,7
2000	86,9	86,5	85,9	85,6	87,9	85,8	91,6	97,1	85,1	91,0	92,8	91,9	90,9
2001	87,6	87,2	86,5	84,7	90,4	87,1	91,2	95,9	85,6	90,3	92,9	91,3	90,8
2002	90,0	90,3	89,5	87,7	94,8	90,7	91,8	95,1	88,1	90,7	93,5	91,9	91,7
2003	100,6	101,5	100,3	98,1	106,8	101,6	95,1	94,1	96,9	94,4	97,0	96,5	96,7
2004	104,4	105,3	103,0	102,0	111,4	105,3	95,4	93,0	99,3	94,5	98,4	98,0	98,2
2005	102,9	103,8	101,1	99,6	109,4	102,7	94,1	91,4	98,3	92,4	98,4	96,9	96,5
2006	102,8	103,8	100,4	98,8	109,4	102,0	92,9	89,8	97,8	90,9	98,5	96,4	95,8
2007	106,4	106,8	102,6	100,8	113,0	104,3	93,9	89,0	101,7	91,4	100,8	97,9	97,1
2008	110,4	109,9	105,1	104,1	117,9	107,1	94,1	87,4	105,0	91,1	102,4	98,4	97,6
2009	111,7	110,6	106,2	106,1	120,6	108,0	93,7	87,5	103,8 p)	91,8	102,0	98,5	97,9
2010	104,6	102,9	...	...	112,3	99,3	...	...	...	...	98,9	94,5	92,9
2007 Juni	105,6	106,1			112,0	103,5					100,5	97,5	96,6
Juli	106,2	106,6			112,6	104,0					100,9	97,9	96,9
Aug.	105,8	106,1	102,4	100,4	112,6	103,8	93,8	88,8	101,6	91,2	100,5	97,5	96,7
Sept.	106,8	107,1			113,5	104,6					101,2	98,1	97,3
Okt.	107,9	108,1			114,4	105,2					101,6	98,4	97,5
Nov.	109,4	109,5	104,4	103,1	116,1	106,8	94,3	88,2	104,0	91,6	102,5	99,4	98,6
Dez.	109,5	109,4			116,0	106,3					102,3	99,0	98,0
2008 Jan.	110,1	109,9			116,6	106,8					102,4	99,0	98,0
Febr.	109,8	109,2	105,8	104,3	116,4	106,2	94,7	88,0	105,6	91,8	102,4	98,6	97,7
März	112,5	112,2			119,8	109,4					103,3	99,8	99,2
April	113,6	113,1			121,2	110,3					103,6	99,8	99,2
Mai	113,1	112,7	107,7	106,9	120,4	109,6	95,4	87,5	108,2	92,2	103,6	99,7	98,9
Juni	112,8	112,5			120,3	109,4					103,5	99,3	98,5
Juli	113,0	112,4			120,5	109,4					103,9	99,3	98,6
Aug.	110,8	110,0	105,3	104,5	117,7	106,6	94,3	87,1	106,2	90,9	102,8	98,2	97,1
Sept.	109,1	108,3			116,3	105,2					101,9	97,4	96,5
Okt.	105,6	105,0			113,7	102,8					99,9	95,8	95,1
Nov.	104,8	104,3	101,8	100,9	112,9	102,1	92,0	87,1	99,9	89,6	99,8	95,6	94,9
Dez.	110,0	109,5			118,7	107,2					101,7	97,9	97,5
2009 Jan.	109,8	109,2			118,7	107,1					101,5	97,9	97,5
Febr.	108,7	108,1	104,7	104,5	117,8	106,2	92,6	87,2	101,2	91,0	100,7	97,7	97,3
März	111,2	110,3			120,5	108,3					101,6	98,4	98,1
April	110,3	109,5			119,1	107,1					101,6	98,0	97,5
Mai	110,9	109,9	105,9	105,5	119,6	107,3	93,6	87,6	103,4	91,8	101,7	98,1	97,5
Juni	112,0	111,1			120,8	108,4					102,0	98,8	98,2
Juli	111,6	110,4			120,6	107,8					102,0	98,4	97,8
Aug.	111,6	110,5	106,4	106,1	120,7	108,0	94,1	87,7	104,5 p)	92,0	102,1	98,5	97,9
Sept.	112,9	111,5			122,0	108,9					102,4	98,8	98,3
Okt.	114,2	112,7			123,0	109,6					103,0	99,4	98,7
Nov.	114,0	112,4	107,6	108,2	122,9	109,4	94,6	87,6	106,1 p)	92,3	102,7	99,2	98,6
Dez.	113,0	111,2			121,7	108,1					102,5	98,8	98,0
2010 Jan.	110,8	108,9			119,2	105,6					101,5	97,6	96,5
Febr.	108,0	106,0	102,5	102,6	116,3	102,8	92,7	87,2	101,5 p)	90,3	100,4	96,2	95,0
März	107,4	105,7			115,2	102,1					100,4	95,9	94,5
April	106,1	104,5			113,5	100,6					99,7	95,1	93,5
Mai	102,8	101,4	97,4	97,4	109,9	97,4	90,8	87,0	96,7 p)	88,3	98,3	93,7	91,9
Juni	100,6	99,3			107,7	95,6					97,2	92,6	90,8
Juli	102,5	101,1			109,9	97,5					97,8	93,5	91,8
Aug.	102,1	100,6	96,6	96,0	109,5	97,0	90,1	86,8	95,1 p)	87,8	97,6	93,2	91,6
Sept.	102,5	100,8			110,0	97,2					97,8	93,3	91,6
Okt.	106,0	104,1			113,8	100,3					99,3	94,8	93,3
Nov.	104,7	102,7	...	...	112,5	99,0	...	...	...	...	99,0	94,4	92,7
Dez.	102,6	100,6			110,1	96,8					98,0	93,4	91,6
2011 Jan.	102,4	100,4			110,1	96,8					97,9	93,1	91,5

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff., Mai 2008, S. 41 und November 2010, S. 44 f). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 2 der EZB (www.ecb.int). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. — 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitt der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorlagen, sind Schätzungen

berücksichtigt. — 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-20-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. — 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. — 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. — 5 EWU-Länder sowie EWK-20-Länder. — 6 Aufgrund fehlender Daten für den Deflator des Gesamtabsatzes ist China in dieser Berechnung nicht berücksichtigt. — 7 Länderkreis wie Fußnote 4 zzgl. ab 2011 einschl. Estland. 8 EWU-Länder sowie EWK-40-Länder (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistische Informationssysteme, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

Geschäftsbericht

Finanzstabilitätsbericht

Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2010 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2011 beigefügte Verzeichnis.

Aufsätze im Monatsbericht

März 2010

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2009
- Die Verwendung von Bargeld und anderen Zahlungsinstrumenten – Eine Verhaltensanalyse mit Mikrodaten
- Der Vertrag von Lissabon
- Finanzierung und Repräsentanz im Internationalen Währungsfonds

April 2010

- Zur Verschuldung und Zinsbelastung des Staates in Deutschland
- Schwellenländer in der Finanzkrise – Der Einfluss grenzüberschreitender Bankkredite

Mai 2010

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2010

Juni 2010

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2010 und 2011
- Unsicherheit von makroökonomischen Prognosen
- Ausgedehnter Investitionszyklus bei stabilen Preisen: Angebot und Nachfrage am deutschen Wohnungsmarkt in längerfristiger Perspektive
- Das Ganze und seine Teile: Aggregationsprobleme saisonbereinigter Daten

Juli 2010

- Zur Problematik makroökonomischer Ungleichgewichte im Euro-Raum
- Nominale und reale Wechselkursentwicklung während der Finanzkrise
- Frühjahrskonferenz der Deutschen Bundesbank 2010 – Internationale Risikoteilung und globale Ungleichgewichte

August 2010

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2010

September 2010

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2009
- Das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz aus Sicht der Bankenaufsicht
- Die aufsichtliche Offenlegung nach Säule 3 im BaselII-Ansatz

Oktober 2010

- Deutschland in der Finanz- und Wirtschaftskrise

November 2010

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2010

Dezember 2010

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2011 und 2012
- Ertragslage und Finanzungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2009
- Entwicklung, Aussagekraft und Regulierung des Marktes für Kreditausfall-Swaps

Januar 2011

- Der Banknotenkreislauf und das Banknoten-Recycling in Deutschland
- Der Auslandsumlauf von in Deutschland emittierten Euro-Banknoten
- Anlegerverhalten in Theorie und Praxis
- Anforderungen an die Konjunkturbereinigung im Rahmen der neuen Schuldenregel

Februar 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2010/2011

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik (monatlich)¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik (monatlich)¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik (monatlich)¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen (monatlich)¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik (vierteljährlich)

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonomisches Mehr-Länder-Modell, November 1996²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2003²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

2 Bankenstatistik Kundensystematik Firmenverzeichnisse, Dezember 2010²⁾³⁾

3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2008²⁾³⁾

4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 1991 bis 2009, Juni 2010³⁾

5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2007, November 2009³⁾

6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2006 bis 2007, Mai 2010²⁾³⁾

7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, März 2009

8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990⁹⁾

9 Wertpapierdepots, August 2005

10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2010¹⁾

11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2010

12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2008²⁾

Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien und Kundensystematik, Januar 2011³⁾

o Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet verfügbar.

Diskussionspapiere^{*)}

Reihe 1:

Volkswirtschaftliche Studien

20/2010

Macroeconomic factors and micro-level bank risk

21/2010

How useful is the carry-over effect for short-term economic forecasting?

22/2010

Deep habits and the macroeconomic effects of government debt

23/2010

Price-level targeting when there is price-level drift

24/2010

The home bias in equities and distribution costs

25/2010

Instability and indeterminacy in a simple search and matching model

26/2010

Toward a Taylor rule for fiscal policy

27/2010

Forecast uncertainty and the Bank of England interest rate decisions

01/2011

Long-run growth expectations and „global imbalances“

02/2011

Robust monetary policy in a New Keynesian model with imperfect interest rate pass-through

Reihe 2:

Studien zu Banken und Finanzwirtschaft

11/2010

Are there disadvantaged clienteles in mutual funds?

12/2010

Interbank tiering and money center banks

13/2010

Are banks using hidden reserves to beat earnings benchmarks? Evidence from Germany

14/2010

How correlated are changes in banks' net interest income and in their present value?

01/2011

Contingent capital to strengthen the private safety net for financial institutions: Cocos to the rescue?

02/2011

Gauging the impact of a low-interest rate environment on German life insurers

Bankrechtliche Regelungen

1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998

2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008²⁾

^{*)} Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar.

Weitere Anmerkungen siehe S. 79*.